Vorgeschichtliche Schöpfungslieder
in ihren Ethnischen Elementargedanken

BASTIAN, ADOLPH


UNIVERSITY OF WISCONSIN
LIBRARY



Adolph Bastian.



# Vorgeschichtliche Schöpfungslieder

in ihren

## ethnischen Elementargedanken.

EIN VORTRAG

mit ergänzenden Zusätzen und Erläuterungen.

Mit zwei Tafeln.

Berlin 1893.

Verlag von Emil Felber.

# Vorwort.

Der auf den folgenden Seiten (in Umarbeitung und Erweiterung) veröffentlichte Vortrag, der vor der hiesigen „Anthropologischen Gesellschaft“ (März 93) gehalten war, schliesst sich an einen in den Verhandlungen des Jahres 1880, (der Oktober-Sitzung), vermerkten an, als nach den damalig oceanischen Reise-Erkundigungen der kritische Wendepunkt zur vollsten Empfindung kommen musste, worin die Geschichte der Ethnologie gegenwärtig einzutreten beginnt, indem mit der jetzigen Generation die letzten Träger eines (weil chronologisch noch nicht zurückdatirbar im Entwicklungsverfolg) als uranfänglich gleichsam praesumirbaren Ueberlieferungsschatzes auf dem Aussterbe-Etat zu stehen haben (wie aus den bekannt fixirten Daten der Entdeckungsgeschichte leicht zu berechnen ist, für die einzelnen Inselgruppen im stillen Ocean).

Mit jedem derselben, wie er in das Grab steigt, vermodert, was in der Erinnerung lebendig sich bewahrt hatte, und so ist hier ein Total-Verlust (wichtigster Documente für die Menschheitsgeschichte) zu verzeichnen, ähnlich wie bei der Katastrophe eines Bibliothek-Brandes (wenn aus den eingeäscherten Büchern nicht länger herausgelesen werden kann, was sie zu sagen gehabt hätten), cf. „Heilige Sage der Polynesier“, (S. 9, S. 64—69, S. 75, S. 155 u. a. O.)

Was also, an solch' streng gezogener Grenzlinie, nicht in Sicherheit gebracht worden ist, bliebe rettungslos entschwunden auf immer, ohne selbst diejenige Möglichkeit späteren Ersatzes, wie es bei monumental bauenden Culturvölkern (wenn durch plötzliche Vernichtung überrascht) mit Resultaten nachträglicher Ausgrabungen etwa geliefert werden könnte, und damit wäre also alles dasjenige unwiderbringlich dahin, was für den Gedankengang schriftloser Wildstämme entsprechende Aequivalente (in esoterisch

durchgearbeiteten Systemen) zu demjenigen liefern könnte, was in cultureller Pflege zur vollen Entfaltung gekommen (bei den auf historischer Bühne spielenden Geschichtsvölkern). Das Unzulängliche des sonst beschafften Materials, (auch die Beobachtung der dafür angezeigten Cautelen vorausgesetzt), ist mehrfach zur Erwähnung gekommen (und liegt an sich deutlich genug zu Tage), cf. „Heilige Sage", (S. 135 u. a. O.); „Besuch in San Salvador", (S. 326 u. a. O.)

Bei der Massenhaftigkeit des ethnologischen Arbeitsstoffes oder -materials (sobald mit einer statistischen Uebersicht Ernst gemacht wird) bleibt ein etappenweises Vorgehen der naturgemässe Gang, da einem kaum angepflanzten Forschungszweig seine Zeit gelassen werden muss, für normal gesundheitliche Ausentwicklung.

Jahrzehnte hindurch stand die Beschaffung des Rohstoffes selbst als unerlässliche „conditio-sine-qua-non" gebieterisch voran (in Vorbedingungen).

Seitdem sind vorläufige Gruppirungen angezeigt geworden zur Orientirung für leitende Landmarken, und dann (mit Theilung der Arbeiten) wird die kritisch polirende Ausführung in Einzelnheiten stattzufinden haben (seitens der jedesmalig dafür competenten Fachdisciplinen). Beim Zusammentreffen im gemeinsamen Umschluss (eines „systema universalis substantiarum commercii") hat sich weiterhin spontan zu manifestiren, was, als tauglich brauchbar, dauernd gültig erwiesen bleibt, da es sich hier um naturgesetzliches Walten handelt, das nicht täuschen kann (wenn richtig gelesen).

Im Uebrigen wird sich der Untersuchungsweg fortab mit zunehmender Vereinfachung mehr und mehr erleichtern. Aus chaotisch gährender Mutterlauge (ungeordnet wüster Massen), sind bereits, in scharf gezeichneten Umrissen der Kristallisationen, die allgemein durchgehenden Elementargedanken, in leicht übersichtlicher Zahl, zum Anschiessen gelangt (klar und deutlich vor Augen stehend, unter den Bedingnissen der geographischen Provinzen), und auch für die Phasen der Wachsthumsprocesse, in

historischem Sprossen, haben die dafür gültigen Zellgesetze sich zu manifestiren begonnen (in Entfaltung der Culturschöpfungen).

Es erübrigt dann (im logischen Rechnen) die Integrirung des Einzelnen in dem, für jedesmaliges Theilganze gültig zukommenden, Stellenwerth (innerhalb des gesellschaftlich abschliessenden Kreises), um die im alten Orakelwort bereits geforderte Selbsterkenntniss anzunähern, für das in der Bestimmung des Menschengeschlechtes gesteckte Ziel, — wie überall und immer, (unter verschiedenen Wort-Versionen), gleichmässig ausgesprochen (in den Religionsphilosophien).

Im Uebrigen handelt es sich bei dem, (im physischen Sinne unter vielerlei Fragezeichen, im psychischen dagegen, — betreffs einer primär differenzirten Originalität — unabgeschwächt entgegenzunehmendem), „Aussterben der Naturvölker" um ein unerledigtes Problem, und so darf auch die Sammelthätigkeit noch nicht erlahmen, denn für prähistorische Nachlese verbliebe reiche Ernte in Aussicht, auf abgelegenen Inseln (und Inselchen) der verschiedenen Gruppen, die der Hauptsache nach durchschnittlich nur von dem im (touristischen) Weltverkehr besuchten Haupthafen in Betracht gezogen, und so unter (allmählich bereits monotonen) Wiederholungen vorgeführt zu werden pflegen, während über den Horizont des von dort überschaubaren Gesichtskreises hinaus, manch unerforschtes Terrain noch brach liegt, mit all den verlockenden Reizen des Unbekannten; in jungfräulich noch unberührten Geheimnissen, deren Entschleierung dem kühnen Forscher, der sie wagen will, als Lohn bevorsteht. Da sich all' solche Reisen, (im Vergleich mit früher), jetzt bedeutsam erleichtert haben, wird es den verdienstvollen Vorgängern an Nachfolgern hoffentlich nicht fehlen, und zwar wäre dies zu wünschen, „je eher desto besser" auch hier: denn die Zeit rollt fort, in ihren Zerstörungen („tempus edax rerum"), mit jeder Minute, die unbenutzt abläuft (im dahinpulsirenden Leben).

Juni, 1893. A. B.

A

# Inhalt.

Zur Vergleichung des im Griechischen unberichtigt Verbliebenen folgt nachstehende Uebersicht:

(Seite 6 Zeile 1 von oben) *μὴ ὄν.* (6, 3) *ἄποιος,* (6, 8) *ὅ,* (6, 12) *Νὺξ,* (6, 16) *ἀίδου,* (6, 21) *Γαῖ' εὐρύστερνος,* (6, 23) *πρόνοια,* (6, 25) *Εἱμαρμένη,* (6, 38) *ἀρχαῖοι,* (7, 1. 2) .. *καὶ* .. *ἢ χάος ἢ* .. *μητέρα Τηθύν,* (8, 3) *ἄποιος,* (9, 25) *νοῦς,* (11, 22) *ἀίδου,* (11, 24) *Ἔρεβός τε μέλαινά,* (11, 25) *Νὺξ,* (11, 31) *μὴ,* (11, 35) *κόσμος,* (12, 12) *εἷς,* (12, 18) *ἀρχηγὸς,* (12, 19) *φιλοσοφίας,* (12, 23) *πυρὸς,* (12, 24) *ἠπιόφρων,* (13, 9) *ᾠοῦ,* (13, 25) *ἄποιος,* (15, 13) *πύκνωσις — μάνωσις,* (15, 32) *γεννῶντες,* (15, 34) *αἰσθητός,* (15, 35) *σφαιρῶν μῖγμα,* (15, 38) *Ἔρεβός τε μέλαινά τε Νὺξ ἐγένοντο,* (16, 20) *ἀίδης,* (16, 21) *δυνάμει,* (16, 24) *ἄνθρωπος,* (16, 26) *πνεῦμα,* (18, 25) *Ζῷον πολιτικόν,* (19, 23) *κατ' ἔννοιαν, ὀυ κατὰ χρόνον,* (19, 25) *καὶ* .. *φαμὲν,* (19, 26) *τῇ* .. *αἰσθητὸν,* (19, 29) *ἀφθαρσίας,* (19, 30) *τοὺς* .. *φθορὰν,* (19, 31) *ἀκίνητον,* (19, 35) *εἶμεν* (19, 41) *κόσμου,* (20, 4) *σφαιρῶν,* (20, 13) *πόλεμος,* (20, 31) *ποιότης* .. *ποῖόν τι,* (20, 32) *ποιότης,* (31, 6) *εὐρύστερνος,* (31, 17) *πλατύν,* (31, 26) *Δητώ* .. *Λατώ* .. *λανθάνω,* (31, 33) *δισκόεις,* (31, 39) *ἐῤῥιζῶσθαι,* (31, 41. 42) *γῆν τὴν* .. *εἶναι,* (36, 9) *ὁδὸς ἄνω καὶ κάτω,* (37, 42) *σκιαί,* (39, 18) *πατρῷος,* (44, 36) *Οὐρανός τε γαῖά τ' ἦν μορφὴ μία,* (44, 37) *πάντα.* (45, 38) *διάλλαξίς τε,* (45, 39) *ἀθάνατον,* (48, 39) *πρωτότυποι* .. *θεῖα,* (55, 17) *θεοί,* (56, 35) *θεὸς,* (59, 10) *νοῦς,* (59, 23) *ἕι,* (59, 24) *ἄῤῥητος ἀρχή,* (59, 30) *ὄντος* .. *ἐξ ἀμόρφου,* (59, 34) *Ὁμίχλη,* (59, 36) *ἄποιος,* (60, 30) *μὴ ὄν,* (61, 20) *δεξαμενή,* (61, 22) *χαίνω,* (62, 1) *μῖγμα,* (62, 3) *μὴ,* (62, 14) *μετὰ τὰ,* (62, 20) *μὴ,* (62, 21) *στερεόν,* (62, 22) *μίαν* .. *ἀρχὴν* .. *ἕν . τὸ ὄν,* (62, 27) *ἐπαγωγή,* (62, 28) *ὄν,* (62, 29) *ἐπιστήμη,* (62, 31. 32) *ἅπερ* .. *ὑπέρησται καὶ ὑπὲρ αἰτίαν καὶ* .. *εισίν,* (62, 32) *ἐξωτερικούς,* (62, 33) *ἐσωτερικούς* .. *σπουδαίων,* (62, 34) .. *γὰρ ἀδύνατον* .. *οὐσίαν εἶναι ὁτιοῦν τῶν,* (62, 35) *ὄγκοι ἄνορμοι,* (62, 36) *οὐκ* .. *ζητεῖν,* (63, 4) *αἰσθητὰ,* (63, 19) *εικότες,* (66, 8) *ἐνυπάρχον,* (66, 9) *ὀυσία,* (66, 11) *ὀυσίαν* ... *τί,* (66, 22) *τρίτον γένος,* (66, 28) *δεξαμενή,* (66, 26) *δύναμις,* (66, 31) *πρῶτον κινοῦν* ... *χωριστόν,* (66, 32. 33. 34) *ὕλη, στέρησις* ... *δύναμις,* (67, 1) *ὄν,* (67, 2) *δυνάμει,* (67, 6. 7) *ἐκ* .. *εἰς,* (67, 8) *ποιότης,* (67, 22) *Ὅτι* ... *οὐσία,* (67, 25. 26) *ἀναιτίως* ,. *πάσης* .. *ἀγνωστότερον,* (67, 30) *ἅμα καὶ,* (67, 31) *νοερόν,* (67, 32) *εἰκών,* (67, 38) *ἰδέαι,* (68, 12) *εἰ δή . ὁ* .. *ἄριθμος ἦ,* (69, 26) *αὐτὸς ἔφα,* (74, 1) *ἐποχή,* (76, 26) *Εμπεδοκλῆς,* (82, 38) *κατασκευάζειν ἐπεχείρησε,* (84, 10) *κατ' ἐξοχήν,* (93, 1) *αἰσθήσεως,* (93, 3) *καὶ,* (93, 33) *πόλεμος,* (94, 17. 18) . *ἡ ἀλήθεια ἡμῖν* .. *ἐστὶν,* (94, 20. 21) *λόγοι σπερματικοί,* (95, 12) *κύδιστ'* .. *πολυώνυμε, παγκρατὲς αἰεί,* (119, 24) *δὲ,* (123, 4) *βία* .. *κράτος,* (123, 24) *σαός (σόος)* .. *ἦ,* (123, 25) *παρὰ* .. *τεθνεῶτα,* (123, 26) *ἀθάνατος,* (123, 30) *θανών . θνήσκειν,* (123, 31) *θνητοί.*

Seitdem mit Umrundung des Globus (im Entdeckungsalter) derselbe in seiner Gesammtheit überschaut worden ist, also auch das Menschengeschlecht in der ganzen Buntheit seiner Variationen, war damit, zur Erkenntniss des Menschen (in der Menschheit), die Aufgabe inductiver Forschungsweise gestellt, wie für den physischen Habitus, auch für den psychisch jedesmal typischen, und da, zur Anwendung naturwissenschaftlich comparativer Methode, (in Vorbedingniss) eine Materialbeschaffung verlangt wird, waren hierauf zunächst die Bemühungen hinzurichten, wenn eine thatsächlich gebreitete Unterlage gewonnen werden sollte, um den ethnologischen Forschungszweig darauf anzupflanzen.

Unter diesen, bei der Lehre von den Völkergedanken (und ihren in geographisch-geschichtliche Umgebungsbedingungen eingeschlagenen Wurzeln), vielfach zur Besprechung gelangten Verhältnissen ergab sich für die ungestörte Aufnahme des aus dem Reflex geographischer Provinz gespiegelten Anschauungsbildes (ethnischer Weltanschauung), neben den sonst (und an sich schon) entgegenstehenden Schwierigkeiten (bei schriftlosen Wildstämmen), eine besonders hinderliche noch daraus, dass ihre systematisch abgeschlosseneren Denkschöpfungen, mit dem Geheimniss esoterischer Kastenwissenschaft, fremder Kenntnissnahme entzogen bleiben mussten.

Während also, bei den (im Umfang classischen Orbis terrarum; und seinen benachbarten Culturarealen, soweit fachwissenschaftlich bereits ausgebaut, in der Literatur) bekannten Theilganzen des Erdkörpers, aufgeschriebene Texte vorlagen, worin die Edelsten und Besten jedesmaligen Culturvolks, was sie geistig durchwogte, niedergelegt und dem Studium der Nachkommenden zur Verfügung gestellt hatten, sahen wir uns betreffs der übrigen Continente — wenn nicht nur phonetisch etwa oder hierographisch gefasste Monumentalberichte, sondern selbst Knotenstränge, Kerbungen, Symbolbriefe oder andere Vorstadien (der Schriftkunde) ausfielen — in der Hauptsache auf dasjenige hingewiesen, was bei meist flüchtigem Durcheilen

nur, gelegentlich hier und da aus dem Volksmund aufgenommen sein mochte, unter noch bestehender Unsicherheit über den adäquaten Gedankengang, sowie die Sprache, wodurch derselbe ausgedrückt sein sollte; oder der des Dolmetschers nebenher, und seiner Collegen vielleicht, (bei vielzüngiger Verschiedenheit oft genug).

Wenn trotz solch greller Missstände manch' brauchbares Material angesammelt werden konnte, so beweist sich daraus am schlagendsten ein elementarer Bestand in diesen psychischen Naturschöpfungen, wie in allen andern, bei Unzerstörbarkeit des Stoffes in seinen Dhatu (auch für Vinyana), — obwohl es im Uebrigen dem durch seinen „Appetitus intellectivus" an delikatere Kost gewohnten Leser-Publikum nicht verdacht werden konnte, wenn in zerhackten Fetzen vorgesetzte Gerichte verschmähend (oder höchstens für späteren Genuss kalt stellend, in Curiositäten-Kabinetten).

Und so wird es im Grossen und Ganzen auch zu verbleiben haben, da es, für Polynesien vor Allem, längst zu spät geworden, die, mit denen des „gorgeous east" rivalisirenden, Epen (von denen die frühesten Berichterstatter einen Nachhall noch vernahmen) aus dem Untergang zu retten, weil hingeschwunden bereits, in dem, dort jetzt praehistorischen, Alterthum, als das Geistesleben jener stillen Inseln in vollduftiger Blüthenfülle stand, anziehend lieblich, wie es hervorklingt aus dem Wenigen, was darüber aufgezeichnet ist (z. N. B. d. Ps., S. 126 u. a. O.).

Durch Sir George Grey's Stellung als Gouverneur war es möglich, die epischen Gesänge der Maori zu veröffentlichen (in den 1858 aufgezeichneten Traditionen), und dann kam dasjenige hinzu, was sein Sekretär (J. White) in solchen Vorarbeiten weiter ausverfolgt hatte. (cf. „Heilige Sage der Polynesier", S. 18. Berlin 1881.)

Sein seitdem publicirtes Werk: „The ancient History of the Maori, his Mythology and traditions", Wellington 1887 (Vol. I—V) bringt eingehende Mittheilungen über die Geheimtradition in den Priester-Kollegien des Wharekura, wo dieselbe den Eingeweihten überliefert wurde, und auch auf Samoa hielt man bei der Recitation das Haus*) sorgsam verschlossen (s. Powell), gegen unberufen Profane; wie die Karen, um Fremde abzuhalten, ihre Dörfer barricadiren (während Ausübung religiöser Ceremonien).

*) „The house is always guarded when they relate these legends among their families" (auf Samoa), handed from one Generation to another (s. Powell) aus den Faletal (von Fatua-i-upu bewahrt). The traditionary

In solcher Mysterien-Umhüllung blieben die Schöpfungsgesänge (eines „Hieros logos“) lange unbekannt und ausser Beachtung, wenn nicht etwa von Bekehrten verrathen, im Augenblick des Uebertritts, ehe sie selbst die heidnischen Erinnerungen absichtlich aus dem Gedächtniss ausmerzten, und dass die Missionen (in einem für sie vollgerechtfertigten Pflichtgefühl) darauf zu dringen hatten, wurde energisch eingeschärft (durch Dibbel u. a. m.). Die (transatlantischen) Auto-da-fé der Bücherverbrennungen liessen, was daraus übrig sein mochte, desto vorsichtiger in Verborgenheit halten, aus der neuerdings erst wieder Einiges an's Licht kommt (aus Versteinerungen in Katum), während für die oceanische Literatur auf etwaige Nachlese nicht gerechnet werden kann, da sie nur mündlich bewahrt war, und ihre letzten Bewahrer mit jetziger Generation in's Grab steigen müssen (nach unerbittlich redender Chronologie, im Zeitablauf).

„Alle Schlüssel zu einem der wichtigsten Räthsel, welche die Geschichte des Menschengeschlechts in seinen Wanderungen auf der Erde darbietet, werden von uns selbst in der Stunde, wo sie in unsere Hände gegeben sind, in das Meer der Vergessenheit versenkt“ (s. Chamisso) in Hawaii (1851), wie oft geklagt (und in der Wüste gepredigt).

Die polynesischen Schöpfungslieder beginnen, gleich den orphischen Kosmogenien, mit einem uranfänglichen Dunkel, dem Kreisen der Po oder Mutternächte, also der Nyx (b. Damascius) im weiblichen Gegensatz zu Erebos, als männlich gefasst (b. Akusilaos), nach Syzygien (in hawaiischer Kosmogonie, cf. H. S., 106 u. a. a. O.). Umdeckt von solcher Finsterniss liegt in chaotischer Mischung verhüllt (rudis indigestaque moles) ein bodenloser Abgrund (auf Hawaii) oder Kumu-lipo (etwa dem Ginnunga-gap der Voluspa entsprechend).

Und die (auf oceanischen vereinsamten Inseln) ***ἐκ νυκτὸς γεννῶντες θεολόγοι*** (s. Aristotel.) stellen dann ihren makrokosmischen Theogonien noch eine psychische Vorschöpfung voran (aus dem Mikrokosmos der Vorstellungswelt, vom Noch-Nicht, — einem Kore, — anhebend).

Was zuerst davon bekannt wurde, war eine gelegentliche Aufzeichnung Moerenhout's auf Tahiti, ein kurzes Versbruchstück, das

beliefs (in mythology) was a „theology“ (für die Polynesier Mangaia's); correct knowledge of these „mysteries“ was possessed only by the priests and „wise men“ of the different tribes (s. Gill), und so auf Hawaii (s. H. S., S. 68).

man damals (im ersten Viertel unseres Jahrhunderts) als die „Veda Polynesiens“ bezeichnete (im Sang von Taaroa). Aus Neuseeland ward Einiges durch Taylor darüber berichtet, und bei einem dortigen Aufenthalt (1880) erhielt ich weitere Ausführungen durch John White, indem derselbe damals gerade mit denjenigen Ausarbeitungen beschäftigt war, die, wie erwähnt, gegenwärtig in der Herausgabe begriffen sind.

Durch einen glücklichen Zufall kam mir von König Kalakaua (auf Hawaii) ein fast intact erhalten gebliebener Bericht zu Händen, der in der „Heiligen Sage der Polynesier“ (Berlin 1881) publizirt wurde, und neuerdings ist ein besonders wichtiger Beitrag, aus den Hervey, durch den dort langjährig thätigen Missionär Gill hinzugekommen, mit einer graphischen Darstellung, welche, ebenso, wie die der Maori (Tafel XXV) im „Ethnologischen Bilderbuch“ (Berlin 1887) wiedergegeben ist (cf. Z. K, H., S. 115).

Weiteres steht in erfreulicher Aussicht von Seiten des Herrn Generalconsul Stübels (jetzt in Shanghay), der mir vor seiner Abreise nach Samoa die hier gültigen Gesichtspunkte im Auge zu behalten versprach, und wie ich aus einem kürzlichen Besuch in Apia (1890) bestätigen kann, eine Menge werthvollen Materials in Sicherheit gebracht hat (woraus einige Mittheilungen entnommen sind in W. d. V. d. passim, Berlin 1892).*)

Als Erstes (am Anfang) wird das Kore genannt (in Kosmogonie der Maori), ein Noch-Nicht (*τὸ μὴ ὄν*), ein weder Seiend noch Nichtseiendes, als „weder Sein noch Nichtsein war“, und das Tad nur haucht (nach den Versen des Rig).

Was im Beginn sich regt (nach der Darstellungsweise der Tahuna) heisst „Rapunga“, ein Sehnen oder sehnsüchtiges Streben, ein Drang zur Entwicklung. Aus diesem Sehnen, heisst es dann, sei Pupuke entstanden, ein Begreifen (Eingreifen im „Gegenwurf“), fernerhin der Gedanke (Mahara), und so geht es fort in psychischen Zeugungen, bis das Weltall fertig steht (in „Ao e teretere noa ana“) auseinanderbrechend in Himmel und Erde (Rangi und Papa), cf. Hlg. Sg. (S. 19 u. flg.).

So nachdem auf Leai („nothing“) Hoa (Aufmerken) und Maua

*) Frühere Mittheilungen Turner's über Samoa sind in erweiterter Ausführung erschienen, und schätzenswerthe Beiträge (für gleiche Insel) Powell zu danken, sowie (in Fraser's Herausgabe) Pratt aus den Sitzungen der Royal Society (N. S. Wales).

(Conceptus) gefolgt, ist dadurch (in samoanischer Kosmogonie) Eleele gegeben (in der Erdbildung, und weiter).

Im Schöpfungssang (des Atua) entspross aus Te-Po (Nachtesdunkel) Te-ao (Licht), in Dehnung zu Ao-marama (mit zunehmender Helle), und dann (nach Ao-tu-roa) folgt Kore weiter, bis auf Maku (die Nebelfeuchte), worauf (mit Mahora-ni-a-tea) der Himmel (Rangi) gezeugt wird, zur Vermählung mit Papa (der Erde).

„Im Aufschwellen regt es sich, und staunend der Gedanke entspringt, treibend in Bewegung mit neuem Sprossen, neuem Hauche. Und das Licht ist da, und im Abscheiden erkennt sich das Nachtesdunkel, das Dunkel abgeschwächt, das Dunkel verschwebend, aber noch verbleibt ein Dunkeln, überall umher noch dunkelnd. In dem Noch-Nicht, das Was, für Besitzergreifung, zur Vollendung" (te kore te rawea).

Solch priesterliche Anrufungen (der Maori) richteten sich zunächst an Te-po, Te-ao, Te-kore, Te-Maku, dann an Rangi, Rehua „and lastly to Tane" (s. White), in Anthropomorphosirung (der Gottheit, androgonisch).

Aus Nacht oder Po (Po-no) entspringt das Licht oder Ao (Ao-marama) — auch unter Syzygien der Finsterniss in Erebos und Nyx (bei Akusilaos), gleich Poleele und Pohoka mit folgenden Aeonen (auf Hawaii) —, und hier tritt dann (Taka-roa oder) Tangaroa (Taaroa) bei einem späteren Stadium erst in Persönlichkeit hervor, als Onkel Rangi's (bei den Maori), oder Bruder Rongo's aus den Zeugungen Vatea's und Papa's (auf Mangaia).

Das Schöpfungslied Mangaia's geht noch über den ersten Anfang (Vari-ma-te-takere) zurück, bis auf eine, wurzellose, Wurzel (Prakriti's, in der Sankhya), in Te-aka-ia-Roë, „the root of all existence" (s. Gill), in feinster Spitze auslaufend (für unsichtliches Verschwinden, wie in Paramanu erstrebt).

Na te Po ko te Ao, tana ko te Ao-marama (Aus dem Nachtdunkel das Licht, dann die Lichteshelle), singt der Atua sein Schöpfungslied im Hieros logos (der Maori) vom Anfang (der Dinge).

Der (dunkle) Anfang ist Avidya oder Unwissenheit (in den Nidana), umhüllt von vedischer Tamas (in Finsterniss). Es „werde Licht" heisst es in der Genesis, wo ein Jemand spricht, in Einheit oder (wie bei Quiches auch) in Vielheit, während (mit Lichtenberg's Version von Cartesius' Satz) sich setzen liesse: Es „wird" mit dem „Tad" (aus Brahm).

Mit Kore oder (platonischem) *μὴ ὄν* (im Werdensdrang) folgt in (Anaximander's) Migma (damaligen Apeiron's) die Dunstfeuchte (oder Maku), gleich einer *ὕλη ἄποιος* (zum Ansatz im Prinzip).

Voran steht also die Thatsache der (von Dunkelkeit umfangenen) Unwissenheit und (zur Unterscheidung überhaupt) benöthigt sich ein Lichtlein irgendwie, mit dessen Hineinscheinen, in die Finsterniss, dunstig gewölkte Nebelmassen ins Rollen gerathen, — durch den „Ersten Beweger" (*ὅ κινεῖ*), — chaotisch gährend, gleich der (in Geburtswehen) hervordrängenden Natur (Bruno's) oder einer Prakriti (Kapila's).

Bei Hesiod (wie bei Akusilaos) geht das Chaos voran (*ἐκ χάεος δ' Ἔρεβος τε μέλαινά τε Νύξη ἐγένοντο*), in der Kosmologie des Tohunga, umgekehrt, das Nachtdunkel dem Chaos, das nach Zutritt von Helligkeit überhaupt erst zur Unterscheidung gelangen kann, im Unsichtbaren oder (Ungesehenen) Unsehbaren (des Adrishta), woraus die Gestaltungen hervortreten (*ἐξ ἀϊδου*).

Mit Einwirkung der Lichtstrahlung auf das Flüssigfeuchte (zum Auftrocknen Raki's), entzündet sich an dem (im Hypokeimenon der Hyle, als „Upadana") vorliegenden Brennstoff das Feuer (vor des Skoteinos' Fackel), und ehe der Tohunga vom Himmel (Rangi oder Raki) zur *Γαῖ εὐρύςτερνος* gelangt, handelt es sich noch um allerlei Voranlagen für die Dinge, die da kommen sollen, in den, bei *προνοία* gleichsam durcheinander kreuzenden Gedanken, — bei einer (brahmanischen) Anamnesis für büssend erhitzende „Tapas" in Contemplation —, zur Feststellung (stoischer) Eimarmene, in ewigen Gesetzen (der Moiren, oder des Ritam und Satyam), mit Heiligkeit des Tabu (bei Tapu-tapu-atea) und vorgesehener Sühnung bereits schon (in Ma-here-tu-ki-ta-raki).

Belebend waltet zugleich der (feurige) Hauch oder Ha-nui-o-raki (bei Raki's Begattung mit Poko-harua-te-po), und da das *πῦρ τεχνικόν*, wie aufflammend (periodisch), auch zu erlöschen hat, schlagen sich (mit der Asche) die elementaren Grundstoffe nieder, so dass sich ein Gegensatz zu manifestiren beginnt, im Weiblichen, symbolisirt als Erdengottheit oder die „Jungfrau des Landes" (Hine-i-te-tu-whenua), ruhend auf dem (für einstigen Tartarus benöthigten) Untergrund (Hakoua-te-pu).

Das Feste des Festlandes bedingt die selbstgegebene Differenzirung vom wogenden Meer, und so setzten die *ἀρχαῖοι ποιηταί*

(s. Aristotl.) ihre Prinzipien (*Νύκτα καί Οὐρανὸν ἤ χαός ἤ 'Ωκεανόν*) *'Ωκεανόν τε, ϑεῶν γένεσιν καί μῆτερα Τηϑυν* (Homer's).

Nachdem also die Erdbreite abscheidend sich gefestigt, entsteht (rivalisirender) Streit über Varuna's Grenzen, wo Himmelswölbung und Meeresfläche sich berühren (am äussersten Horizont), und Tangaroa, der (im Ocean) die von ihm umarmte Erde (Papa-tu-u-nuku) als seine rechtmässige Gattin beansprucht, verwundet deshalb (mit widerhakigem Speer) seinen Neffen Rangi, der hilflos niederfallend daliegt, bis aufgepfropft durch seine Kinder, die von Oben, wo Rehua weilt (mit seinen Genossen), emporziehen, und von Unten heben mit Tane (und Paia's) Kraft, der als Sohn seiner Mutter-Erde verbleibt, aber nun das der Gattung entsprechende Weibliche selber sich erst zu bilden hat (aus rothem Lehm), weshalb solch irdisches Geschöpf beim Tode abscheidet zu Hine-nui-te-po, in jene Unterwelt hinab, wohin auch die rebellisch wüthenden Urkräfte (centimanischer Analogien) geworfen werden (in Tu und Consorten) vom Himmel nieder (auf Rangi's Geheiss).

So sehnt es sich auf (ewige) Dauer hin, nach der himmlischen Heimath zurück, im Vorbild des Mondes, der zur Verjüngung im Himmelssee A-ewa (einem Anottata-wila am Meru des Himawant, oder des Himalaya's Manassarovara) badet, und demnach versucht Tawhaki (der unbefleckt aus des Donners Blitzeskraft Geborene) den Aufstieg, um das Lebenswasser („Whai-ora") zu gewinnen, „the living water of Tane" (s. White). Tane, im menschlichen Repräsentant (als Tiki), übernimmt nun die demiurgische Rolle eines Visvakarman (oder Hephaistos), seinen Vater Rangi mit Sternen schmückend und die nackt daliegende Mutter bekleidend, denn da die ursprünglichen Pflanzen beim Aufschwung des Himmels mit hinaufgerissen waren, müssen sie erst beim Besuche Rehua's zurückgebracht werden, für die Vögel, die lieber, als in den (wegen Trockenheit geflohenen) Höhen, auf die Erde herabkommen, um (beim Genuss der Früchte) aus den Teichen zu trinken (seitdem auch die Singvögel in das Innere getrieben, durch Landwinde des Meeres).

So lange ein Fusspunkt noch fehlt, schwebt der Vogel (als Geier bei den Tagalen), aus Hanui-o-raki's Flug, als schöpferische Schnepfe oder Tui (auf Samoa), und bei dem Emporschieben des (als „heaven") gehobenen Himmels hilft (vorweltlich) der Octopus in Mikronesien (cf. „Inselgruppen in Oceanien", S. 98).

Na te Po ko te Ao, tana ko te Ao-marana (im Schöpfungslied der Maori). Maku (Dunstfeuchtigkeit) entsteht aus Kore-tematua oder dem (elternlosen) Noch-Nicht, als ἄποιος ὕλη (im μὴ ὄν), und zeugt mit Mahora-nui-a-tea (der Lichtausbreitung) Rangi, als Raki (im Auftrocknen durch Feuer) zur Begattung mit Pokoharua-te-po für Ha-nui-o-raki (den Hauch). Dann auf Tawhirima-tea folgt Tui (in Vogelflucht) und das Weibliche (Hine-i-tepapa-utu) als Hine-i-te-tu-whenua (die Jungfrau des Landes), mit Hakoua-te-pu im Untergrund, woraus Te-pua-i-taha (das Wilde) entstand und Tu-mai-roko (als die Rebellen: Tu und Rongo).

Aus Rangi's erster Ehe herrschen (aus ewigen Gesetzen) Taputapu-atea (in Heiligkeit des „Tabu") und Ma-here-tu-ki-te-raki („propitiation standing in the heaven"), im Dharma (aus Tao).

Eine ausgiebige Analogie zu diesen psychologischen Vorschöpfungen (polynesischer Karakia) bietet Kapila's Sankhya unter den Shadarsanas (philosophischer Systeme).

Nachdem man sich dort mit dem Anfang (buddhistischer „Avidya") abgefunden, und die Pradhana (um nicht in den „Regressus ad infinitum" abzugleiten) mit dem Machtspruch einer wurzellosen Wurzel (Prakriti's) abgeschnitten (und zum Stehen gebracht) hat, beginnt nun der Schöpfungsprozess mit der Entfaltung Buddhi's, dem Erwachen zur Wissensschau und aus den ferneren Beziehungen zwischen den Tan-matra mit den Panch-Bhuta stellen sich dann die Wechselwirkungen her zu praestabilirter Harmonie, wie (zwischen Subject und Object, für Identität) durch Ayatana und Aromoma bethätigt (in der Psychologie des Abhidharma), oder der Bedingung Mana's durch (vorangehende) Iloa (aut Samoa). Im He Pule Heiau (Hawaii's) werden in der „siebenten" Schöpfungsperiode die Seh- und Hörbilder, die Betsprüche im Wort u. s. w. geboren, als Vorausbedingungen für die Existenz des Menschen, der dann mit der „achten" Schöpfungsperiode ins Dasein tritt, als (durch Ao) licht es wird, im Dunkel der Nacht (Po).

Diese (hawaiischen) Schöpfungsperioden sind in ihren (gnostischen) Syzygien unter der Hut (oder dem Präsidium) zweier Aeonen gestellt, die sich jedesmalig durch Nüancirungen der Finsterniss von einander unterscheiden: Po-ele (schwarzdunkle Nacht) und Po-haka (weitgebreitete Nacht), Po-wehi-wehi (undurchdringliches Dunkel) und Polele-uli (blauschwarzes Gedunkel), Po-kini-kini und Po-mano-mano u. s. w. — ähnlich, wie sich

Erebos doppelt von Nyx (b. Hesiod); und auch das uranfängliche Schweigen, in der Valentinianer Sigeh, fehlt nicht, wenn um Taaroa sich Mutuhei schlingt, in Stummheit (auf Nukahiva).

In dem, was aus Moerenhout's Aufzeichnungen (auf Tahiti) als die „Veda Polynesien's" bezeichnet ist, durchweilt (oder schwebt) Taaroa die unermessenen Weiten, als Nichts noch da war, und entsprechend Tangaloa (Upulu's), bis er den Stein herabwirft, auf den die Schöpfungsentwickelung ansetzt, mit den durch Tuli herabgebrachten Keimpflanzen. Die hawaiische Kosmogonie beginnt mit dem Entstehen von Protozoen und Zoophyten, für weitere Evolution, zu Blattpflanzen, Fische etc. (cf. Heilige Sage s. Polynesien S. 106 u. a. a. O.).

Die unermessene Weite durcheilend und durchweilend (als Nichts noch da war), kam Tagaloa (auf Samoa) zum Stehen, und dann, „up sprang a rock" (s. Powell), als Tagaloa-faatutupanuu (der Wesen schaffende Tangaloa), worauf aus dem, auf sein Gebot sich theilenden, Fels die Gesteine entstanden, sowie Erde und Wasser, ferner (für Unermessenheit in Raum) Tui-tee-lagi im Himmel (mit den Wolken), sowie Luao (der Hohlschlund) und Luavai (der Wasserstrudel), weiter noch Aoalala (unter auszweigenden Zoophyten) nebst Gaogaooletai (der Korallen), und schliesslich, zur Einfügung in Tagata den Menschen (in spe): Geist, Herz, Wille und Argwohn („the cause of mans intelligence"), Alles noch fluthend (bis zur nachfolgenden Ordnung, hinfluthend).

So, gleich *τὰ νοητά,* als *τύποι* des Seienden im Nous (b. Longin), entstehen vor dem Menschen (achter Schöpfungsperiode), seine geistigen Vorausanlagen (als Seh- und Hörbilder, das Sprechwort, Gedanken, Betsprüche u. s. w.) bei siebenter Schöpfungsperiode, in Anticipation (auf Hawaii). Logische Allgemeinbegriffe wurden erst hypostasirt, dann zu mythologischen Wesen (s. Herbart), zum Ausgang wieder (für die Deduction) mit Aufdämmern von Geschichtswellungen für culturelles Emporblühen, (bis das Arbeitsfeld systematisch angebaut sein wird, durch die Induction).

Nachdem Tangaloa das Geschaffene (oder Entstandene) angeordnet (für Felsen, Wasser, Zoophyten, Menschen), wies er (um die grenzenlose Weite zu bewohnen) der Unermessenheit für Raumumgrenzung (mit den Wolken) die Schaffung der Himmel an (nachdem von Tui-teelagi erhoben), im zweiten zunächst (mit Tag und Nacht, nach Umlauf von Sonne und Mond am ersten), bis weiter auf-

wärts siebenfach mehr, und nachdem „Tagaloa the Unchangeable" (s. Powell) zum König der Himmel erklärt war, wurde ihm von den Baukünstlern zahlloser Tangaloer im neunten Himmel (dem Sitz der Friedensruhe, oder „Malae-a-Totoa") sein Palast gebaut, als Le-Fale-Ula (the crimson palace or palace of joy), wie vom König Manua's (Tui-Manua) bewohnt auf Erden (neben Samoa).

„Salevao, the god of rocks, observed motion in the Moa or centre of the earth" (s. Turner) und nachdem das Kind Samoa geboren war, sandte Lu (Tangaloa's Sohn) das im Himmel gebaute Canoe auf die Erdoberfläche (Laueleele).

Bei Hervortreten Mangaia's verblieb die Vergeistigung als Aua (s. Gill) in Avaiki, zum Geheimnamen, wie Rom's (als Flora) oder siamesischer Städte (für Kriegszwecke, das „evocare" zu verhüten). Chtonie erhielt den Namen Gäa, weil ihr Zas die Erde zum Ehrentheil gab (s. Pherekydes).

In wolkenlos gebreiteter Himmelsweite, bei Abscheidung des achten Himmels, entsprang Tangaloa,*) und unter der jetzt folgenden Bewölkung erhob sich die Erdenkönigin, so dass Valevalenoa jetzt da war: der Raum (die φύσις ἀναφῆς Epikur's), und in ihm auf (tripodischem) Dreistuhl, oder einer Dreiheit der Stützen (wie bei Maori) gefestigt, erschien das herabgefallene Haupt, dem der Körper mit Menschengliedern anwuchs (auf Samoa). Bei der Frage nach dem Vater ergab sich dieser (wie in Brahma's Vierköpfigkeit) bei Umschau nach den vier Weltgegenden (sowie nach Oben und Unten), als das All der Himmelsseiten („All the sides of heaven"), und dann beim Schreiten nach Norden, Süden, Osten, Westen, wurden (mit Heranwachsen zur Mannheit) Kinder gezeugt (bis zur Rückkehr nach dem Himmel).

Durch Tangaloa im zehnten Himmel oder Malae totoa („place of rest") wurde La mit Langituavalu (des achten Himmels) ver-

*) The Samoan cosmogony has eight heavens and a ninth, in which sits calm and peaceful, in his „Bright-house", the supreme Tangaloa, the creator of the heavens and the earth. The upper heavens are ruled by representatives, or rather emanations, of Tagaloa-i-le-lagi, all of these being called Tangaloa, but the regions of the sky nearest the earth are occupied by night and day, or the Sun and Moon, with other regents, and their progeny; these persons are called Sa-Tagaloa, „the family of Tangaloa"; the messengers of the god are two girls, Tuli and Longonoa (s. Pratt), in Himmelsboten (der Vögel), als Atua (zum Marae herabkommend).

mählt (the heat of his body was like a whirlwind). Im Kampf mit den Tagaloern brachte Loo Cocosnüsse, Taro und Ava vom Himmel (in Samoa).

Auf die Entstehung des Ao aus Po folgte das Nebelfeuchte in Raki, dessen mit Hekeheke-i papa (der niedersteigenden Erde) gezeugter Nachkomme im Tama-i-waho mit seinen Brüdern (als Geister) oben im 14. Himmel verblieb, während die Geschlechter der Erde mit Hotu-papa („der Seufzer auf der Erde") gezeugt waren, und mit Papa-tu-a-nuku (der flachgebreiteten Erde) Rehua (und seine Schwester Ha-kina), sowie Tane (mit Paia etc.); aber weil Papa-tu-a-nuku ihrem Gatten Taka-roa gehörte, durchbohrte dieser seinen Neffen Raki (am Meeresstrand, wohin er ihn zum Kampf herausgerufen).

Der verwundete Raki (Rangi) wurde durch Tane (und seinen Freunden) aufgehoben, und mit Sternen geschmückt (wie Papa mit Pflanzen, die mit aufwärts gezogen worden). „The gods, who were above, came and assisted to put Raki in his place" (bei den Maori).

Wenn mit ihrem Ausgang vom Dunkel, vom Kreisen der Mutternächte oder Po (in Po-no, dauernder Nacht), die polynesischen Kosmogonien mit demjenigen übereinstimmen, was die orphischen (bei Eudemos) singen über die Nacht (*ἀπὸ τῆς νυκτὸς ἐποιήσατο τὴν ἀρχὴν*), so weicht es ab beim Hervortreten aus Adrishta (*ἐκ αἴδου*), aus dem in Finsterniss umdeckten Chaos (eines Gap-Ginnunga, als „Kumulipo"), indem bei den Hellenen, als *ἐκ χάεος δ' Ἔρεβος τε μελαινά τε Νύξ ἐγένοντο* (b. Hesiod) dichterisch theogonische Göttergestalten geboren werden, den Stammhaltern entsprechend des Geschlechts (Okeanos, Koios u. s. w.), während die Karakia des von Atua (im Wharekura) gesprochenen Geschehens (Korero) in eine psychologische Entwicklung übertritt, mit dem Kore, als Noch-Nicht zum Beginn (für Rapunga, Papuka, in Mahara's Gedankenschöpfungen etc.), wie auch auf Leai, — das Nichts (oder Noch-Nicht, als *τὸ μὴ ὄν*), — nach Nunamu und Efuefu, das Aufmerken (Iloa) folgt und dann das Begreifen (Mana), zur Contemplation (träumerischer Gebilde im Brahm).

Solch psychische Vorschöpfung (aus platonischem Kosmos *νοητός*) entspräche, mutatis mutandis, der des Avesta, wenn der endliche Raum aus dem unendlichen (Thwasha), die ewige Zeit aus unendlicher (Zruan akarana), das Licht aus Anaghra raocao (als anfangslos) die Finsterniss aus Anaghra xemao hervorgeht, und

erst nachdem die ideale Schöpfung (der Amschaspands) vollendet, dieselbe in die (räumliche) Leere des „Vai" (im Bundehesh) hinabgelassen wird.

In Ormuzd jedoch waltet (durch schöpferkräftigen Honover) eine bedingende Gottheit (vom Range Allah's und Collegen), während solcher Gottesbegriff, (der auch zur Schöpfung „ex nihilo" befähigen würde, wenn nicht im Licht- und Finsterstoff die Voranlagen zur Materie bereits geboten wären), in den polynesischen Theogonien ausfällt, da es sich hier (bei Rangi und Papa's Zeugungen) nur um derartige Göttermächte handelt, die sich zur Ordnung ihres (olympischen) Götterstandes unter monarchischer Herrschung eines Oberhauptes (*εἷς κοίρανος*) stellen mögen, aber dann immer gleich ihm den Geboten alter Moiren unterthan blieben (ehe sie vor jüngern Kräften zurücktraten).

Die einfachste Vorstellungsweise für schöpferisches Entstehen liegt in der Setzung eines Urstoffes, (des Wassers, als nächsten), in (aegyptischem) Nun oder (babylonischem) Apu, sowie den Systemen hylozoistischer Philosophen (*Θαλῆς μὲν ὁ τῆς τοιαύτης ἀρχηγός φιλοσοφὶας*).

Indem der Stoff nun —, ob als Continuum genommen, ob homoiomerisch, für atomistische Zertheilung —, seiner Kräfte bedarf, werden diese nach (physisch-physiologischem) Verständniss (der *φύσις*) gesetzt, als *πυρός τροπαί*, in des Feuers Element, in Liebe (*ἠπιόφρων*) und Hass (*νεῖκος*), bei Anziehung und Abstossung nach wahlverwandtschaftlichen Affinitäten, in Gravitation und dergl. mehr, oder, wenn für Erklärung der Natura naturata aus der Natura naturans ein Anhalt noch fehlt, bescheidet sich das Psychische bescheidentlich mit sich selbst (in Proclus' *στοιχείωσις θεολογική*), mit psychischen Kräften also (und so in den Philosophemen der Tohunga).

Vergleichungsweise kann die vedische Schöpfungslehre herangezogen werden, wenn als Nichts noch war, weder Sein noch Nichtsein (weder Sad noch Asad) das Tad (eines „Was" oder „Es") alleinig (athmend) haucht (im Rig), bis dann (aus Tapas' Inbrunst) Kama sich regt (die Rolle des Eros wiederholend, in hellenischen Theogonien).

Als Kore nur, im Noch-Nicht, also als Nichts noch war, entspringt (in maorischer Kosmogonie) Rapunga, ein Sehnen (zum Begreifen oder Pupuka), und dann athmet es (mit Hihiri) für das Gedankenleben (Mahara's) beim Manako (Wunsch oder Wille),

in dem aus dem *πνεῦμα* entsprungenen *πόθος* (bei Sanchuniathon) oder Ulomos (b. Mochos), durchdrungen, auf das heilige Geheimniss hin, in „Wananga", die zur Beherrschung der Götter befähigende Kraft, in (priesterlichen) Karakia (oder Mantras). So geht die, — nicht in (Plotin's) Emanationen von obenher hinabfliessende, sondern von Unterst aufsteigende —, Schöpfung fort, bis dann, mit Hervorbrechen des Lichtes (zur Erhellung ursprünglicher Finsterniss) Ao-tere-tere fertig steht, „die im Raum fluthende Welt" (*ὁμοίως ᾠοῦ σχήματι*, im phönizischen Welt-Ei), und beim Zerbrechen der Schaale bildet sich nun, in allbekannter Manier, der Himmel oben und die Erde unten, Rangi und Papa, Uranos und Gäa, Dhyaus und Prithivi, Yin und Yang etc., in Monotonie des Elementargedankens (wie nothwendig immer, wenn unter gesetzlichem Zwang).

Ueber die Oeden der Wasserfläche dahinfliegend, ohne einen Ruheplatz zu finden, kehrte Turi (Charadrius fulvus) ermüdet zu ihrem Vater Tangaloa (im Himmel) zurück, sah aber, als wieder ausgesandt, Stellen, wo die Wogen über Felsen brachen, und legte dann auf diese, bei ihrer Rückkehr das (nebst Erde) mitgebrachte Schlinggepflanz nieder, aus dessen verfaulenden Blättern Würmer entstanden, und aus diesen sodann die Menschen, als Männer und Frauen (auf Samoa), gleich den Dvergar (aus Brimir's oder Ymir's vermodertem Fleisch).

Im Dunstgewölk (wenn Ao auftaucht in Po) oder im Nebelfeuchten (Maku) aus Kore oder Noch-Nicht (als *ἄποιος ὕλη*) folgt ein Migma (des Apeiron).*)

Im Charakter des Okeanos, als Vater der Dinge (b. Homer) steht Taka-roa im Gegensatz zu dem (noch nicht, im Auslauf Varuna's, durch Umwölbung verbundenen) Himmel, wenn seinen (mit Papa, als breitbrüstige Gäa, buhlenden) Neffen Rangi oder Raki

*) Die Spitze Avaiki's (der Mangaier) läuft aus in Te-aka-ia Roë (roë, „thread-worm"); the idea is of a quivering, slender, worm-like point at which existence begins, i. e the extremily of the thread-worm (s. Gill). Te kani-uhi (mit ihren Göttern) „dwelt below the end of the sky, whence they drive the water to produce the ebb and flow of the tides" (bei den Maori). Jo (power, god) begat Jo-nuku (god of the world), who begat Jo-rangi (god of the heavens) bei den Maori (s. White). Aus der von den Felsen (mit dem Gott Salevao) geschwängerten Erde wurde Moa geboren (auf Samoa). Rangi (mit Papa-tu-a-nuku) zeugt Rehua (mit seiner Schwester Ha-kina), sowie Tane (das Männliche).

verwundend, der hülflos jetzt niederfällt, bis gehoben wieder durch Tui-tee-lagi (und weiter hinaufgeschoben durch Tiitii u. a. m.), um dann zehnfach etwa ausgebaut zu werden, bis über den Kampfesstreit (in Tawatinsa) hinaus, zu Yama's Sitz der Friedensruhe (als Malac-a-Totoa).*)

Hier greifen dann, wie bei den Genealogien (Malietoa's z. B., vom Schöpfungsgewölk her, in 22 oder 17 Generationen) die politischen Ereignisse ein, wenn Tangaroa von dem aus ursprünglicher Entstehung hervorgetretenen Mangaia fortzieht nach Rarotonga, aber von dorther wieder ein Priester benöthigt wird für Rangi (aus Tangiias's Geschlecht).

A cosmological genealogy takes the form of married couples (s. Turner) von „High-rocks" und „Earth-rocks" (in 22 Geschlechter), bis auf Savea (in Samoa), Vorfahr Malietoa Talavou's (1878).

In Tepo (Dunkelheit) wurde, als erster Mensch, Rena-u-matua (expended progenitor) geboren (von Ao-marama), und von Pupuke wird die Nachkommenschaft fortgeführt bis Hare Rakina oder Charles Darknell (1872).

Indem das aus Kore (im Noch-Nicht) hervortretende Sehnungsstreben (Rapunga), als Wissendrang (subjectivirt) oder Entwicklungstrieb (objectiv), in die Vorstellungen des Gedankens ausläuft, bethätigt sich der Manaka (Wunsch) in seiner Willensrichtung, um die Vorstellungswelt anzuordnen, die in solcher Gestaltung sich dann materiell realisirt (als Ao-e-tere-tere-ana-noa).

Aus Te-kore entstand Te-Maku (das Nebelfeuchte) und dann durch Mahora-nui-a-tea (great expanse of light) Rangi, mit Hotupapa („sobbing earth"), Rehua (sowie Tane) zeugend, und weiter (mit Tangaroa's Gattin) Tu, Rongo, Taue-nui-a-raki und Paia.

*) Taaroa seine Schaale abwerfend, lebte mit verschiedenen Frauen auf den einzelnen Inseln (in Raiatea), nachdem müde im Ei mit den Winden umhergetrieben zu werden (bei Erhellung des Po), cf. Inselgr. i. Oc. (S. 20). Aus Tane's Nachkommenschaft stammen von Pa-ikea (Meeresungeheuer) die Maori (Neu-Seelands), but there are other and great ancestors (putake), from whom came those now in other parts of the world (s. White); from Taka-roa-te-ihu-pu (Tangaroa of the exact nose) and from Taka-roa-hau-papa (Tangaroa of the perfect nose) the Europaeans (für die Maori). The god Tapuariki (auf Nikunau) was supposed to come in thunder (s. Turner). Tangaroa wurde aus der Scheitelbeule Papa's geboren (auf Mangaia), in Kopfgeburt (Hawaii's), gleich Zeus Tochter (und Usha entspringt aus Dhyaus' Stirn).

„There was first of all Leai, nothing" (s. Turner), im Noch-Nicht (gleich Kore der Maori), im Unbestimmten oder Unbestimmbaren, duftig nur (wie bei den Batta) gebreitet in Nanamu, (womit Condillac also seine Experimente hätte beginnen können), und hier flimmert es mit Efuefu oder Staubpartikelchen (nach Messung der Sonnenstäubchen, für Paramanu). Wenn jedoch es flimmert oder flirrt, muss ein Auffassendes (wie Vinyana für Sangkhara) da sein, „Licht ward erst, als der erste rothe Augenpunkt eines Infusorium zum ersten Male hell und dunkel unterschied" (s. Dubois), und so folgt Iloa als „Perception" oder Auffassung, — für Gestaltung des Eidos (b. Aristoteles), — und Maua sodann, das Aufgefasste, wenn die von der Oberfläche der Dinge ausgehenden *τύποι* (in Poroi eindringend) die Sehkraft treffen (in Specifität der Sinnesempfindungen).*)

Im Zusammentreffen der Wechselwirkungen, aus Anziehung und Abstossung (*πυκνῶσις* und *μανῶσις* oder dergl. m.) materialisirt es sich jetzt in „Eleele", als das Terrestrische, mit Maunga, oder Gebirge, zur Stütze (und Rückgrat) für das Sumpfig-Schwammige als „Malaeliua", und aus ihrer Vermählung mit aufsprossender Rohrblüthe (Lava-i-fulufulu) werden drei Söhne geboren: Mua, first, Uso, brother, Talu, and their sister Sulitonu, true heir (auf Samoa).

Der Mythos der Maori in Taylors Veröffentlichung correspondirt in der Hauptsache mit der auf White's Tafel angegebenen. Hier sind zwei (oder drei) Glieder vorgeschoben und es entspricht dies der doppelten Fassung der Patitcha-samuppada (im Abhidharma), ob mit Awidya beginnend, oder erst mit Vinyan, dem vollzogenen Begreifen, in Herstellung einer Vorstellungswelt (von, oder aus, Sankhara). cf. Der Buddhismus als religionsphilosophisches System (S. 23).

Do dar niuuiht ni uas Enteo ni nuenteo (im Wessobrunner Gebet) bei der Schöpfung (s. Wackernagel). Erst war das Alte, da Alles nicht war (in der Gylfaginning).

*) Unter den *ἐκ νυκτὸς γεννῶντεας θεολόγοι* (s. Aristoteles) lässt Epimenides aus Luft (*ἀήρ*) und Nacht (*νύξ*), den Tartarus erzeugend, die Welt hervorgehen (durch das Weltei). *κόσμος αἰσθητός* und *κόσμος νοητός* unterscheiden sich (bei Empedokles) mit *σφαῖρον μῖγμα* (als göttlich). Im Chaos zeugt Erebos (männlich) mit weiblicher Nacht, den Aether, Eros und Metis (b. Akusilaos), in Syzygien der Po (auf Hawaii). Nyx gebiert durch Erebos (b. Hesiod). *Ἐκ χάεος δ'Ἔρεβός τε μελαινά τε Νύξ ἐγένοντο* (s. Hesiod), dann *αἰθήρ τε καὶ ἡμέρη* (aus Zeugung).

Im anfänglichen „Weder-Sein-noch-Nichtsein" regt es sich mit (vedischem) Tad in Rapunga (der Maori), im Sehnsuchtszug, dem Hinstreben zur Verwirklichung (im Sein). Und wie dabei von der Feuerskraft, in büssender Brunst der Tapas, das All (des Räumlichen) umgriffen wird (im Rig), so begreift es sich, im Begriffe, mit seinem Ansatz zur Ueberlegung (Kukune oder Kune) und seiner Realisirung (Pupuke).

Hier nun in träumerisch umgaukelnden Gebilden kommt die innerliche Betrachtung zum Abschluss mit sich selbst, im mystischen Freudensgenuss (Wananga's), so dass es sich leben mag, in Sachidananda (bei Brahma's Seligkeit). — Aber solches Traumleben ist in Nacht umfangen und die Selbstversenkung führt (im Schlangensymbol) vom Ende auf Anfang zurück, im Rad der Vergänglichkeit (periodischen Umlaufs), und so läuft sie aus auf den Tod, „the night of death" (te po oti atu ki te mate).

Während also hier (nach der Periodicität brahmanischen Weltschlafs) Wananga (b. Taylor) in Nacht verläuft, um darin aus Kore die eigentliche Neuschöpfung zu beginnen, mit Festhalten daran (in Whiwia), nimmt (unter solch verdeckender Hülle, im unsichtbaren ἀΐδης) die Gestaltung oder „Atumai" (mit Einwirkung des Eidos auf ein δυναμει ὄν) ihren Verlauf (b. White), und dann (mit Wiwia) treffen beide Versionen dieser Schöpfungstheorie wieder zusammen (in der Reihenfolge ihrer Phasen). Jetzt mit Aufrichtung (Hopu-tu) des Aufwärtsschauenden (als Anthropos), erwacht das Leben im Athemhauch (Hau-ora), die Atmosphäre erfüllend mit dem Pneuma, das daraus sich eingiessen lässt (vom Ruach). Und damit steht das Weltsystem fertig, in Räumlichkeit („Atea").

| White | Taylor | White | Taylor |
|---|---|---|---|
| Kore | | Wananga | Wananga. |
| (te po) | | | (Te-Po) |
| Rapunga | | Ahua | Na te Kore i ai. |
| Whaia | | Atamai | |
| Kukuna | Kune. | Whiwhia | Wiwia. |
| Pupuke | Pupuke. | Rawea | Rawea. |
| Hihiri | Hihiri. | Hopu-Tu | Hotupu. |
| Mahara | Mahara. | Hau-Ora | Hauora. |
| Hinengaro | Hinengaro. | Atea | Atea. |
| Manako | Manako. | Ao-tere-tere | noho i Hawaiki. |

Als der „eigentliche Anfang“ (the very beginning) sitzt über Tetangaenga oder Te-vaerua (Lebensathem), — worunter die Spitze des (als Cocosnuss-Schaale gehöhlten) Systems in Te-aka-ia-Roe (die Wurzel alles Daseiendens) ausläuft —, hockend gekrümmt Varima-te-takere, und aus ihrem Dunkel entspringt (wie durch Abbeissen symbolisirt) das Licht, mit dem Sonnenauge Vatea's (fischgehälftet), für Te-papa-rai (das Dünnland) oder (s. Gill). Te enua maroma o Vatea („implying the perfect contrast between the brightness of noonday or Avatea and the utter gloom of Po or night, which is equivalent to Avaiki“).

Aus weiterem Abbeissen entsteht Tinirau, mit Unzählbarkeit im Fischreich (der Motu-Tapu oder heiligen Insel), Tango (oder Anhalt) in Enua-kura (das Land rothgefederter Papageien), Tumuteanaoa (das Echo) in Te-parai-tea (die hohltönenden Graufelsen), Raka oder Gewirbel (der Winde) von Moana-Irakau (des Oceans), und (bei der Mutter verbleibend) Tu-metua (in Te-enua-te-ki oder „Stummland“).

Um nun dem Erstgeborenen das Vorrecht über die nachgefolgten Brüder zu wahren, wird der Reihenfolge von Unten (Moana-Irakau, Te-paraitea, Enua-kura, Motu-Tapu) zu oberst die Bodenschichtung Vatea's gestellt, der dann die Erscheinung des Traumgebildes aus Taeva-rangi („the celestial aperture“) zur Gattin erhascht in Papa (oder Erdengrund), von Timatekore („Nothing-more“) mit Tamaiti-ngava-ringavari (soft bodied) gezeugt, und so (neben Tonga-iti, oder Matarau, Tangiia und Tame-papa-kai) wird (in Auau) Rongo geboren, der den (aus dem Geschwür hervortretenden) Zwillingsbruder Tangaroa (der nach Rarotonga und Aitutaka fortzieht, und dann zum Himmel) zurückdrängt und mit der von Taka geborenen Tochter Tavake den Sohn Rangi zeugt, der mit seinen Brüdern (Mokaro und Akatauira) aus Auau, — als heiliger Name, wie Chtonie für Ge (s. Longin), in geistiger Ideengestalt —, die Centralheimath Mangaia (um den Mittelpunkt des Hügels Rangimotia gelagert) hervorzieht, für den Menschen (im Gegensatz zu den Tuarangi oder Gespenstergebilden der übrigen Inseln), neben den Göttern, als Te anau atea, weil Kinder Vatea's (Vater's der Götter und Menschen).

Auf dem blauen Steingewölbe werden die Himmel zehnfach geordnet (durch Tangaroa), während im Westen Mangaia's das Höhlenloch Tiki's (te rua ia Tiki), zum Niedersteig in Avaiki, verbleibt bei

Besuchen der Nga-Ariki, von denen Rangi über den Frieden waltet, Mokoiro Nahrung schafft und Akatauira die Karakia (Zaubergebete) gelehrt erhält (von seinem Vater Rongo), wogegen Rangi (weil ihm des trotzigen Tane Sohn Papaaunuku nicht zusagte) nach Rarotonga für einen Priester sandte (und in Motoro von Tangiia erhielt). Wegen seines Kriegsmuthes wurde Tane-Nyakiau deificirt (Menschenköpfe zum Opfer verlangend, an seinem Marae).

Das was aus der Allgemeinheit des Seins, als Einzelordnung sich abscheidet, erhält damit die Bedeutung einer Wesenheit (als Stein, Pflanze, Thier oder was sonst). Es ist ein Wesen oder existirt als Wesen, und hier mögen die Wesen wieder als (einsitzender) Inmuä oder Haltia gefasst werden, während es in Eigentlichkeit sich um das (noch nicht ideale, sondern realistische) Wesen handelt, des jedesmaligen Dinges eben, oder um das Ding selber (im Ding-an-sich).

Mit solchem Wesen wird der Neugeborene, bei der Geburt, unverzüglich verknüpft, um nicht schutzlos dazustehen in der von ihm, in des Menschen schwächlicher Nacktheit (beim Säuglingsalter besonders) betretenen (und fortan zu durchwandernden) Welt, und dieses durch die Launen des Augenblicks zum Aitua gewählte (oder bestimmte) Wesen ist launiger Art, für seinen Sitz, ein Thier („the left wing of a pidgeon" etwa), eine Banane oder Pflanze anderweitig, Muschel u. s. w.

Das Bedingende der Verknüpfung liegt darin, dass der Mensch, als gesellschaftlich (im Zoon politikon) nicht allein stehen, weder kann noch darf, dass er (zum individuell trauteren Verkehr) irgend eines Etwas bedarf, das ihm eigenhaft zugehört, auch im Genius bereits mitgeboren sein mag, und als Schutzgeist durch das Leben begleitet (von den Fravashi her).

Dieser Aitu ist seinem Verehrer heilig (im Tabu), und darf nicht gegessen werden, weil er in dem Leibe, der ihn zermalmend in sich aufnimmt, seine Wesenheit stets wiedergewinnen müsste, bei Unzerstörbarkeit derselben (seitdem sich für den religiös Gebundenen diese specielle Wesenheit als solche gefestigt hat), und so Krankheit verursachend, die Tod heranbringen würde.

Die Wahl des Gegenstandes kann, wie gesagt, durch alle Naturreiche gehen, wird aber am nächsten bei den (menschlicher Art nächststehenden) Thieren verbleiben (in Wappenform des Totem's), und die hülfreiche Stütze wird andererseits leicht auch

wieder in der geschlechtlichen gefunden, bei den im Himmel geschlossenen Ehen (aus Praeexistenz bereits).

Neben diesen Individualgöttern finden sich (auf Samoa) die der Familie (für eine Phratria), in stummer Andacht beim Kava-Trinken verehrt (wenn der Hausvater die Eingebungen spürt), und dann, von der zum Stamm oder Volk erweiterten Genossenschaft, wird den im Grosshaus (dem fale tell) durch Ehren geschmeichelten Stadtgöttern vertraut, in den als höhere Boten (zum Marae) herniederkommenden Vögeln, und wenn ein solch Heiliger todt gefunden, wird er klagend in Matte oder Siapos (aus Tapa) gehüllt, bestattet (wie einst das heilige Thier Aegyptens).

Dann über das Geschehen in der Natur (das Wachsthum in der Ernte, bei Gewittern, für Ergiebigkeit des Fischfanges u. s. w.) walten die (auch die deificirten Ahnen unter sich aufnehmenden) Schutzgötter, „who were not incarnate" (s. Pritehard) und mythologisch spielend (in den Kosmogonien).

O Vatea metua e pu ua ake (in Mangai), Vakea's Mutter „is self-existent" (s. Gill). „Der Raum ist die Erstgeburt des Gesichts" (s. Jean Paul), umschrieben am optischen Horizont, wovon das Denken lebt (mit der Zeit). Das in der Raumumfassung niedergefallene Haupt („All the sides of heaven") schaut um (zur Erfassung derselben) auf Samoa, wo die (psychische) Schöpfung zeitlos beginnt (aus Leai), *κατ' ἐννοιαν, οὐ κατα χρονον* (der Pythagoräer). Die Welt war immer und wird immer sein (bei unbegrenzter Zeit)*)

*) *και τότε φαμέν γεγονέναι χρόνον, ὅταν τοῦ προτέρου καὶ ὑστέρου ἐν τῇ κινήσει αἴσθησιν λάβωμεν* (s. Aristoteles). Gott (im Islam) heisst Azali von Azl (eternity, which has no beginning), neben Abd (eternity, which has no end). Abad (without end), Azal (without beginning) bezeichnet doppelt (im Islam) „eternity" (s. Hughes). Theophrast (*περὶ ἀφθαρσιας τοῦ κόσμου*) polemisirt gegen *τοὺς γένεσιν καὶ φθοραν κατηγοροῦντας τοῦ κόσμου* (s. Philo). *ὥστε τὸ τοῦ περιέχοντος πέρας ἀκίνητον πρῶτον, τοῦτ' ἔστιν ὁ τόπος* (s. Aristoteles). „L'homme qui se connait est plus grand que l'univers qui s'ignore" (s. Pascal). *εἰ δὴ ἐστιν ὁ χρόνος κινήσεως ἀριθμὸς ἢ κίνησίς τις, εἴπερ ἀεὶ χρόνος ἐστίν, ἀνάγκη καὶ κίνησιν ἀΐδιον εἶναι* (s. Aristoteles). *ἀμάχανόν γ' ἀπ' οὔτινος ἔμεν ὅ, τι πρᾶτον μόλοι* (bei Epicharmus); „nun wird zuerst an Zahl- und Massgrössen nachgewiesen, dass sie durch Zusetzen und Wegnahme stets andere werden" (s. Lorenz). Weder die Ewigkeit noch die zeitliche Entstehung der Welt lässt sich beweisen (b. Thom. Aq.). „Der Wille ist die dunkelste, einfachste, zeitloseste Urkraft der Seele, der geistige Abgrund der Natur" (s. Jean Paul). *νοῦς κοσμοποιός* (b. Anaxagoras) ist *ψυχὴ τοῦ κόσμου* (*ψυχὴ καὶ νοῦς ὡς μία φύσις*).

aber von endloser Ausdehnung (mit keinem Ort ausserhalb), unter begrenztem Raum (s. Aristoteles), für sinnliche Auffassung eines *κόσμος αἰσθητός*, der indess bei psychischem Wachsthum im *σφαῖρον μῖγμα* (s. Empedokles) auf einen *κόσμος νοητός* ausläuft (mit Leben des Denkens).

Indem in der Schöpfungsgeschichte (Hawaii's) die Seh- und Hörbilder mit sonst geistigen Eigenschaften früher (in siebenter Entwicklungsperiode) geschaffen werden, als der (in der achten hervortretende) Mensch, so wiederholt sich hier das aus Plato's Ideenlehre*) in den Realismus hinübergenommene Streitobjekt (mit dem Nominalismus).

In der Evolutionslehre polynesischer Kosmogenie wird die Entwicklung als ein Kampf (Heraklit's *πολεμος*) dargestellt (im „struggle of existence"), wie in der ersten Schöpfungsperiode des Pule Heiau (Hawaii's), und so wenn Fee der Gott der Tiefen (auf Samoa) mit den Felsen kämpfend, besiegt wird, diese von den Gesteinen, und sie wieder von den Pflanzen, bis zum Menschen hinauf, der als Tu (der Maori) alle Geschöpfe zu Recht beherrscht (kraft der Karakia), weil er allein den Mächten des Himmels widerstand (beim Angriff von dort).

Als der von Tui-te-e-lagi (auf Samoa) gehobene Himmel wieder niederfiel, kamen die Pflanzen zu Hülfe (s. Powell), in Masoa (Tacca pennatifida) und Teve (Amorphophalus campanulatus). Am Teengalangi (heaven-pushing place) erhoben die, wie Arrowroot wachsenden, Pflanzen den Himmel (auf Samoa), bis höher gestellt (durch Titiii).

Als Urgott mit seiner weiblichen Hälfte zeugt Tenacacutli (der Herr der Speise) die Götter, und nachdem unter dem Rollen

---

*) Bei dem Entstehen (Plato's) handelt es sich darum, „dass sich in dem Subjekt, unter der Voraussetzung, dass es afficirt wird, anlässlich dieser Affectionen die *ποήτης* erzeugt, und diese erzeugt ein *ποιον τι*; diese *ποιητης* bedingt die Idee" (s. Auffahrt). In Anticipation späterer Entstehung des Menschengeschlechts werden Schmerzen und Leiden, als Kinder der Nacht und Eris vorangestellt (b. Hesiod). „Anger, grief, joy are all included" (s. Nicholas), im theogonischen System (der Maori). When Miru-tau was killed, Miru-tau was sent to the Reinga (bei den Maori), and after that came into existence Pupuke; thought began to be, Mahara (thought was) etc. (bis auf Charles Darknell im Stammbaum).

der vier Perioden, der Himmel eingestürzt ist, wird er durch Quetzalcoatl und Tezcatlipoca wieder aufgerichtet (in Mexico).

Die (den Himmel erhebende) Seeschlange (als Frau) vermählt sich mit der Erde (als Mann), die Menschen zu zeugen (auf Nanumanga). „Six men were needed daily to help the sun in his course; two to help him up, two to take him to the zenith and two to help him down in the west (in Nanumea)."

Nachdem Maui (mit fünf Helden) den emporgehobenen Himmel mit Stöcken ausgepropft, und mit Aexten ausgehöhlt hat (an der Unterfläche), unter Hervorkommen der Sterne (als Geister der Abgeschiedenen), wurde der Mond verfertigt, der aber nur wenig Licht gab, bis zur Zufügung der Sonne (auf Manahiki).

Gebildet aus Kih (Materie) durch Niedersinken (auf die Erde) des Schweren (Tschung) und Aufsteigen (zum Himmel) des Leichten (Yih), ist die Welt (Si-hai oder das Viremeer) vom dunklen Nordmeer umgeben (sowie dem Südmeer). So, im Sinken (nach Unten), im Aufsteigen (nach Oben), scheidet es sich im (uranfänglichen) Gewölk (Hawaii's). Durch Tai-Kih's Walten im Wärme- und Kälte-Prinzip (Yang und Yim) entsteht ein Wirbelsturm, für Scheidung des Leichten (am Himmel) und des Schweren (auf der Erde), im Auf- und Niederschweben (hawaiischer Kosmogonie), in „Tourbillons" (des Nebularen).

Tane in der Oberwelt mit Rangi (und seinen Geisterschaaren) warf (aus dem ersten Himmel) die Widersacher in die verschiedenen Po hinab (bei den Maori), worauf sie die Geschöpfe Tane's auf Erden tödteten (zur Rache). „Tu was killed by the beings of Tane and his spirit allowed to go to the Po" (s. White).

It is from the Kahui-anu (flock of the cold space) that all the evils, which now afflict the Maori race, came (durch Atua-Kikokiko). Raki and his wife Hakina (breath of the sea-egg) begat Te Rupe (pigeon), who was driven in land (bei den Maori). Nachdem Taia (the close up) Raki bis zu den Wolken (auf die Berge gestützt) erhoben, schob ihn Tane noch höher hinauf (bei den Maori).

Während Papa von Te-kore-tua-tahi (und Genossen) niedergetreten wurde, nahm Tane (nachdem er Etwas von Te-kore im Gebirge verborgen) Raki auf den Rücken, von seinem Bruder Paia geholfen, und dann wurde der Tako (Pfosten) aufgepflanzt (als Tako-maunga, „prop of the mountain"), unter dem Lobgesang

der „innumerable men (beings) from above“ (s. White), wie Ormuzd schafft unter Jubelruf der unendlichen Zeit (im Minokhired). „All the hosts above and those below joined and carried Rangi away, and when they had returned Tane looked upwards at his father and saw he had no covering“ (durch Wolken, und dann in Sternen beschafft). Rangi-nui-a-tama-ku zeugte (mit Kewa) Rangi, der sich mit Papa, Tochter Matua-te-kore's (parentless), vermählt (bei den Maori).

Den Weg zum Himmel suchend, kommt Tawhiki zunächst zur Ansiedlung der Tongo-meha oder der (im verfinsterten Haus) durch einbrechendes Licht Verwirrten (am Sitz der Hagelkörner im Gewölk) bei der blinden (und donnernden) Urahnin (im Zählen getäuscht), um dann an einem Spinnfaden, oder durch Aufklettern an den äusseren Festungspallisaden (unter Zaubersprüchen) aufzusteigen (bis zum zehnten Himmel).

Als vom Besitz der blinden Ahnin Wai-tiri (im donnernden Gewölk) den Weg zum Himmel suchend, kam Tawhaki (und sein Bruder) nur zu dem Schmutzplatz (mit dem Tempel der Zaubersprüche, auf Hügelspitze), bis von Wai-tiri hörend, dass der Weg bei ihr selber sei, an dem an ihrem Halse gefundenen Strick aufsteigend, wobei indess Karihi (weil keine Zaubersprüche verwendend) durch die Winde Uru-rangi's zurückgeschleudert wurde (und von Waitiri verschlungen).

In den Himmel (am Spinnfaden) gelangend, traf Tawhaki die Wasserhenne oder Pakura (Porphyrio melanotus), die weil es dort so trocken war, sich auf dem Wege zum Seestrand (Te-muri-wai) befand (bei den Maori). Dann traf er die im Regenwasser (Te-pata's) badende Frau (Wai-puna-ariki-a-te-pata), weiter die im Wai-puna-tea (spring of clear water) Badende neben Puna-kan-ariki (spring where lords bathe). Weiter zu den Beschwörungshäusern der Hagelsteine (Te-engahui-whatu) kommend, zerstreute er diese (durch Hinabwerfen), und dann die vierzehn Himmel öffnend, verlangte er von Tama-i-waho („who was hanging in the heaven“) seine Zauberlieder (mit nachträglicher Ergänzung).

Das Vai-ora („Lebenswasser“) wird aus dem dritten Himmel herabgebracht (von Tawhaki). Im Lustgarten, auf den Auen der Seligen, quillt der Baum lebendigen Wassers (wie von Tundal gesehen).

Tuna oder der Aal, von Uira (lightning) gezeugt, „had overshadowing his forehead the ancient headdresses called „the Kawa“ (baptism) and Marae nui (great courtyard),“ im Niedersteigen vom Himmel dem aufsteigenden Tawhiki (beim Begegnen auf dem Wege) erzählend: „It is hard and dry up above“ (s. White) Tawhaki lernte seine Zaubersprüche von Te-mai-waho (coming from far).

Whai-tui verlässt ihren irdischen Gatten (wie in Indonesien). Tawhaki tödtet die Patu-pae-arehe (von seiner Mutter verborgen beim Verfesten der Hütte), und trifft beim Aufsteigen in den Himmel die im Zählen gestörten Blinden (der Chinuk und Birmanen). Tawhaki stieg an Spinngeweben auf (wie in Guinea), durch Zauberlieder (der Gnostiker). Maui Mali, durch den von Rarotongo kommenden Häuptling Suku vertrieben, sprang zum Himmel (auf Manahiki).

Als Tane zum Himmel gezogen, tödteten von seinen Bildungen (für die Menschen auf der Erde) Tu und Rongo die Vögel (Abkommen Tiki's) zum Opfer für Rehua („the aged“). Der Te-takitaki (recitation of song) genannte Vogel Rehua's (der Feuer entzündet) „was in the heavens“ (bei den Maori).

Zum Gefährten (für Tiki-au-a-ha): Tane „moulded the soil of Hawaiki and prayed“ für Jo-wahine (female godly power).

Tane-nui-a-rangi bildete aus dem Flussschlamm Hawa-i-ki's das Frauenbild (für die Zeugungskraft), oder, nachdem er mit einem Baum vermählt (und Pflanzen hervorgebracht), Tan Tahatai roa (on the sea-coast).

Unbekümmert um das Schwatzen der Nachkommen Tangaroa's (beim Antreffen des im priesterlichen Schmuck niederkommenden Aals) ging Tawhaki (auf dem Weg zum Himmel) weiter hinauf, Wharetua-teao (house of baptism of the world) mit Hahai-nui-a maunga zeugend und Hine-nui-a-te-kawa (daughter of the great baptism) vermählt, und dann höher noch empordringend, von Tama-i-waho in dessen Zaubersprüchen belehrt (bei den Maori).

Zum Himmel aufsteigend, fragte Rupe (in Taubengestalt) oder Manimua, ob es oben auch Leute gäbe, und als dies bejaht wurde für die, indess (weil durch Tane zusammengenäht) unzugänglichen, Himmel, gelangte er trotzdem in den zehnten Himmel (Rehua suchend).

Unter dem Glanzhaus des höchsten Tangaloa im 9. Himmel, (als Tangaloa-i-le-lagi) werden die 8 Himmel, jeder von einem Tangaloa, bewohnt (in Samoa), „but the regions of the sky nearest the earth, are occupied hy Night and Day, and the Sun and Moon, and other regents and their progeny (s. Pratt), als Sa-Tangaloa (the family of Tangaloa).

Die Welt (zu Tezcuco) war neunfach getheilt, in (blaue) Himmelswelt, in (braune) Erdenwelt und in (weisse) Menschenwelt (jedesmal dreifach). Tai-Tsung (in der Seelenfahrt) überschreitet drei Brücken (im Si-Yu-Ki).

Als durch den aus Aute (Broussonetia papyrifera) gedrehten Seil zum Himmel aufsteigend, wurde Haku wai (von Tama-i-waho) entgegengeschickt, und dessen Beschwörungen „caused one wing, of Ta-whaki (or the kite) to break, the bird (kite) fell weakened, and Ta-whaki repeated incantations to restore power to the bird to soar upwards" (s. White). Als Tawhaki und Parekorilewa zum Himmel emporstiegen, liessen sie ein Zeichen zurück vom sterblichen Körper, und schwarzer Motte (s. Shortland), cf. Allerlei in V. und M. (S. 305 u. flg.).

Ehe von der Wolke nach dem Raparapa-te-uira (flashing lightning) genannten Haus zurückgenommen, lehrte Whati-tiri-whaka-papa-roakai (the thunder staying the growth of vegetable and animal life) die Beschwörungen (Speise zu erlangen) des Vorfahren Tawhaki (Wanderer), der mit den Augen seines getödteten Bruders Karihi (sinker of a net) die Blindheit der, Taro (colocasia antiquorum) zählenden, Ahnin fortnahm, seine Augen mit Muschelschaalen bedeckend, um auch im Schlafe wach zu scheinen (und so vor Verschlingen bewahrt).

Tawhaki (bei seiner Ermordung), wenn, den Rufen Rua-kumea's (the pit which drags) und Rua-toia (pulled to the pit) Gehör gebend, er sich nach Tatau-o-te-po (the first division of the world of spirits) begeben hätte, (als Hine-i-te-muri-whaka-roto nach ihm rief), „would have been compelled to go on even to Ameto" (extinction), aber statt dessen ging er zum Himmel, „and trod on the Toka-tani-whare" (to prove to those on the earth, that not only could he gain the highest heaven, but could with impunity tread on some of their sacred powers), indem an ihm, dem (unschuldig leidenden) Gerechten, die Gerechtigkeit zu sühnen war (durch *δίκη*), zumal weil unbefleckt (männlicherweis) gezeugt, indem der zum

Menschenfleischessen (im Blitzerschlagenen) herabkommende Donner (weiblich, als Daimonion) sich verliebt hatte (und ihre Verheissung zurückgelassen für die Nachkommen). Nach anderer Version kommt (von seiner Schönheit niedergezogen) Hapai zu Tawhaki Nachts herab, und verbleibt (bei Schwangerschaft) auf Erden, bis (weil dem Vater die Schmutzreinigung der Tochter widerlich ist) vom Hausgiebel zum Himmel zurückschwebend (und dann vom Gatten dort gesucht).

Von Tama-i-te-oko-tahi (Sohn Rehua's) entstand Te-whai-tu-tahi-a-iwa (im Spiel um neun), und Tawhaki's blinde Urahnin wird beim Zählen bis neun getäuscht (während der zehnte Theil den Priestern gehört).

Whai-tiri (aus Rehua's Nachkommenschaft) gebar (durch Kai-tangata) Hema (procreating power), und ihr Sohn Ta-whaki, verliebt in Hine-nui-a-te-kawa (the great daughter of baptism) folgte seiner Grossmutter (ihrem Worte gemäss) zum Himmel (wohin sie zurückgekehrt war). „Tawhaki went by meaus of a spider's web, and climbed up, chanting incantations, als he went", während Karihi durch die Himmelswinde zurückgestossen wurde (because he had not chanted incantations). Whai-tiri's (thunder) custom was to eat men (s. White), bis diese Nahrung als ungeeignet erkennend, bei Vermählung mit Awa-nui-a-rangi (als Kai-tangata).

Als Ratu den von seiner Mutter Matoka-rau-tawhiri angewiesenen Totara-Baum mit der (auf dem Rücken seiner Ahnin Hine-tu-a-oaka, der Mutter des Wetzsteins, geschärften) Steinaxt umgeschlagen, fand er ihn am nächsten Morgen am gleichen Platz wiederhergestellt, weil er ohne Zauberlieder die heiligen Geschöpfe Tane's verletzt hatte (und dann erboten sich die in den Spähnen umherfliegenden Geister, ein Canoe zu bauen).

Tiki or Tiki-au-a-ha (brought forth the stream of breath), „was the name Tane gave to the form he made of the earth, which was the first inhabitant of the world" (s. White), vermählt mit der ersten Frau Ma-riko-riko (glimmer), durch Arohi-rohi (mirage), gebildet aus der Sonnenwärme und Pa-oro (echo), „therefore she was of this world, not of divine origin" (bei den Maori). Bei Rangi's und Papa's Umarmung fanden sich dazwischen Nga-toro (vines and creepers), korito (tender-plants), tutu (Coriaria ruscifolia) and red water (bei den Maori).

Tane fand die Tabu in „the first of Tane", bei der Menschenschöpfung (Nga-i-tahu).

Als Wahieroa's Verwandte den für ein Canoe geeigneten Baum gefunden, „they lighted a fire at the root, and the tree fell, but the god Tini-a-haku-turi (the many bowlegged) came in the shape of little birds in the night, and put the tree up again in its position", dreimal, bis fortgejagt durch die mit Geschrei aus ihrem Versteck Hervorbrechenden (some of the trees, standing close by, were so frightened, that they hung down their heads). Um den Baum des Vorfahr Tane-mahuta (Tane leap up) zu fällen, musste Pare-tao (Asplenium oblignum) auf den Stumpf gelegt werden (wird Rata belehrt).

Die (auf Rehua's Kopfe Läuse essenden) Vögel werden nach Anpflanzung von Früchten herbeigezogen und können dann (weil für Wasser durstend) in Schlingen gefangen werden, während Tane das in Ratten aufgetischte Gericht zurückweist, weil sie von Excrementen gegessen haben könnten (und so adliger Geburt nicht ziemten).

„Trees at first were like man" (in Ao-tea-mua), aber Tane „planted the head downwards and the legs upwards" (bei den Maori). Poko-ha-rua-te-po (der Abgrund des Nachtwinds). gebar (durch Raki) Ha-nui-o-rangi (den grossen Hauch des Himmels). The deformed generation, the offspring of Tane and Hine-te-tama (daughter of the evil son), wurde durch Raki (wegen Ungehorsam) in Po gestürzt (die Menschen versuchend und hinabziehend). The innumerable hosts of Rehua inhabited the upper world und dann (durch Rangi und Papa) wurde Tane (the male) gezeugt (the great artificer). Nach seiner Verwundung zeugte Rangi mit Papa die Krüppel (bei den Maori).

Nachdem Rata die (aus dem, durch Kahue abgesplitterten, Steinblock gefertigte) Axt auf dem Wetzstein (Hine-tua-hoanga's) geschärft und durch Festbinden vollendet hatte (als Mapu-nai-ere, expression of delight), suchte er aus dem (ohne Sühnungen Tane's gefällten) Baum das (von den Geistern der Spähne fertig gestellte) Canoe zu zimmern und fuhr dann über das Meer nach Osten, um den (am Sitz der Sonne) aus seiner Höhle (durch Geschenke) hervorgelockten Matuku in eine Schlinge zu fangen (bei den Maori), und von den (getödteten) Genossen, wurde Te-mate-oro-kahi (difficulty in grinding a figure out of stone) fortgeführt (als Gefangener).

Der Grünstein wurde auf dem Hine-tu-wahoaka genannten Wetzstein geschärft (bei den Maori). Bei Aushungern von Mau-Matuka's Festung (durch Rata) wurde Temata-ovokahi (the obsidian to sharpen the wedge) übrig gelassen (als Gefangener).

Rupe (Mari-mua) lehrte für die Steinäxte Griffe anfertigen (in the shape of a man's leg). Mit den Zauberbinden seiner Schwester Papu-mai-nono überschritt Tawhaki die Wellenkämme (ohne zu sinken).

In Kleidern eines Armen bekleidet sich Tawhaki mit Licht (in Verklärung) und wurde auf ungerechte Anklagen getödtet (wie Gautama gepfählt), belebt sich aber wieder (aus eigener Kraft). Durch die blindzählende Tröll (Te-ru-wahine-mata-moari) wurde ein Spinnfaden herabgelassen (für Tawhaki).

Wai-tiri (booming-water, thunder) lehrte ihren Gatten Kaitangata seiner Fischangel Widerhaken anfügen, durch Grimassenschneiden (wie züngelnder Blitz). Waitiri verfertigte ein Fischnetz und gebrauchte beim Fang das Koripi (knife made of shark's teeth).

„The moon does not shine on certain nights, because a disease consumes her" (bei den Maori). When she is excessively weak, she goes and bathes in the Wai-ora-a Tane („the living water of Tane"). Sina, Tochter Tangaloa's gebärt (mit Tafa-i vermählt) die Sonne (La), zum Himmel aufsteigend (in Samoa).

Tane hatte die Winde aufgeschlossen, aber Te-mai-haro (the skimming one) widersprach: „Pull the stoppers out and let the wind sing, that we may live" (s. White). Vor Scham sterbend (weil von der Vermählung mit ihrem Vater hörend), überschritt Hine-ata-uira, trotz Hine-a-te-ao's Warnungen, die Grenze zwischen Tag und Nacht in Hine-a-te-po, ins Haus Tu-kai-nanapia (Tu, the eye consumer) eingegangen und bei Tane's Nachfolgem diesen zurufend: „You go to the world (light), I will for ever dwell in the house of Tukainanapia" in Pou-te-rere-ki (words are all n vain). In Rehua's Sitz Pou-tu-te-raki (the great foundation of Raki) erhält Tane, für der Vögel Speisung Pflanzen (bei den Maori).

They say, that fire was discovered by seeing smoke arise from the friction of two crossed branches of a tree, shaken by the wind (in Nukufetau), 1886 (s. Turner), wie in phönizischer Kosmogenie (in vorgeschichtlicher Zeit).

„Fire was procured from Tangaloa of the heavens by an old Lady and put in a tree" (to bring it out by friction) und so kann

(frommen Feuerverehrern) das Sitzen auf Holz (und Holzstühlen) verboten sein (die Geburtsstätte Agni's). Das von Maui (bei den Maori) aus der Unterwelt heraufgebrachte Feuer (plutonischer oder vulkanischer Esse) wird in Australien vom Himmel herabgeworfen, vom Sonnenwagen vielleicht gestohlen (wie nach Prometheus' Selbstbekenntniss).

Tagaloa (auf Upolu) saw, that it was a mass of worms, which the vine had produced; he straightened them out, so as to develop their head, face, hands and arms, moulding them into perfect human forms and he gave them heart and soul (s. Powell), wie Odhin (mit seinen Brüdern) den Baummenschen (am Meeresstrand). Mooramoora (am Anfang) „made a number of small black lizards" (in der Schöpfungsgeschichte der Dieyerie), „then divided their feet into toes and fingers, and placing his forefinger on the centre of the face, created a nose, and so in like manner afterward eyes, mouth and ears; the spirit then placed one of them in a standing position, which it could not however retain, whereupon the deity cut off the tail and the creature walked erect; they were then made male and female" (s. Gason), in Trennung der Geschlechter (durch den Vogel der Caraiben).

„An agnatic plant (the ma-kaha or pare taro) growing in swamps was the male procreating power, which engendered the red clay seen in landslips, whence came the first man. This man was discovered by one of the gods before light had dawned on this world. It was the grandson of this man who separated earth and heaven, and caused light to be, and divided the world of light from the world of darkness" (bei den Maori). Tiki was made of red clay and the centre shoot of raupa (Typha angustifolia), „on resemblance of the god, who made him" (s. White). Tiki made man by mixing his own blood with clay, (breathing into it, he gave it life). Tiki-ahua (likeness made) made the first man (of red day).

Der Taro wird (für die Maori) aus Hawaiiki erlangt (an Stelle der bittern Farnpflanze). Die Geister des Getreides, der Bohnen Melonen werden als Schwestern (bei den Irokesen) angerufen (s. E. A. Smith), wie (in Mexico) Centeotl oder Tona cayihua („la sustentadora de nuestra vida"), im Gott Kai (polynesisch) und Ka (des Essens). Für Vergötterung wurde das Brod als Demeter verehrt, der Wein als Dionysos, das Feuer als Hephäst (s. Prodikus). Durch das von

den Göttern aus den Klippenhäusern (der Canons) gebrachte Maismehl wurde das Erste Menschenpaar gebildet (bei den Navajos).

Hutu, der sich (Pare auf dem Rücken) emporschnellen liess, um an den Gräsern der Oberwelt aufzuklettern, war von Hine, nui-te-po gewarnt worden, im Seelenlande nicht von dortiger Speise zu geniessen (weil sonst keine Rückkehr), und so hatte Proserpina (halbjährig wenigstens) drunten zu verweilen (wegen Abbiss vom Granatapfel).

Da Whi's Ermahnungen (über die herannahende Zerstörung) keine Beachtung fanden, „the pa of wa and the pa of Miru were overturned" (bei den Maori). Die priesterlichen Ausrufungen wurden (der Reihenfolge nach) gerichtet an Te-po, Te-ao, Te-kore, Te-maku, dann Rangi, Rehua und schliesslich Tane (bei den Maori); daneben the female god of Te-po, of Te-ao, of Te-kore, Kore-te-wiwhia and the godness of all the Kore, and even the female Papa (s. White). Bei der Huri-taka-pau, genannten Ceremonie, wurde Feuer hervorgerieben (unter priesterlichen Gesängen).

Von Ylu (dem Wurm) und Mamao (Entfernung) entstanden die Felsen, Mond und Sonne, sowie die Gewässer, als Söhne (die Winde, als Töchter), und bei Einbruch der See wurden die Felsen überfluthet, während Sonne und Mond sich zum Himmel retteten (auf Samoa).

Tu und Roko stiegen von Tau-mata (der Gipfel) zu Kahuraki (the blue sky) auf, die Bewohner des Himmels zu bekämpfen, und nach Tu's Verwundung folgt die Schlacht Te-uru-rangi (the head of heaven), aber Tane warf die (in Rako), Unordnungen verursachenden Gesellschaften in die Unterwelt (Kai-hewa).

Nach Verfertigung Hine-hau-oue's (daughter of earth-aroma), „Tane used his procreating power and a child was born, als Hine-i-Tauira" (the model daughter), welche (nach Vermählung) sich tödtend, „went down to the world of spirits by the road called Tupu-ranga-o-te-po" (the expansion of darkness), unter dem Namen Hine-ti-tama (und dann Hine-nui-te-po) dem nachfolgenden Tane entgegenrufend: „Go you to the world and foster our offspring; let me stay in the world of darkness, to drag our offspring down" (s. White), wie die Bewohner des Pou-tu-te-rangi's (the steep of heaven), als Tane die mit der in Nachbildung der Glieder (und Ueberliegen derselben) aus seiner Mutter Papa gebildete Frau

Hine-ha-one-ti-tama (Hine-ata-nira's Schwester) suchte (bei den Maori).

Maui, als Abortus im Meerschaum grossgezogen, hatte, nachdem seine Schwester Hinauri (deren Gemahl Irawaru in einen Hund verwandelt war) mit bezaubertem Schwimmgürtel entflohen, zu seinem Vater (der ihn unrichtig getauft) zurückzukehren, und wurde (obwohl Sieger über die Sonne und Auffischer des Landes) von seiner Urahnin Hine-nui-te-po verschlungen, weil die Vögel lachten (s. Grey). „Michabo does not conquer his enemies by brute force, nor by superior strenght, but by craft and ruses" (s. Brinton), als Gluskap, „the Liar" (s. Leland) oder Wisakketjak (Nanabosho), und so Maui (in Polynesien).

Die durch einen Vogel repräsentirten Stadtgötter (im Fall-tell oder Grosshaus) wurden, wenn todt gefunden, „wrapped in a matora siapo (tapa) and publicly buried" (v. Samoa). Die Familiengötter wurden vom Hausvater in Stille verehrt (beim Kava-Trinken). Die Schutzgötter (aitu) durften nicht gegessen werden (nachdem der Neugeborene gezeugt war). Die Schöpfungsgötter (mit Einschluss von Deificationen) „were not incarnate"*) (s. Pritchard). Nach Zerstörung der Welt (der Choctaw) im Feuer, wird eine bessere folgen (s. Hodgson). Die Tinimaacas („der Götterzunft") „lassen sich an, als kämen sie aus dem Himmel herab, und darum vermischen sie bei ihrer Ankunft die Luft mit grossem Getös, so, dass alles prasselt, und das Haus sammt deren Fürhängen zittert" (beim Fest des Mañacicas). Selbst an die Götter blickt der Fenris-Wolf (hört Bragi von Odhin).

In Kosmogenie (der Maori) dürfen die Winde nicht abgeschlossen werden, um Leben zu bringen (im Ruach), von Hesaketumese („source of Breath"), als höchstes Gotteswesen (bei den Creek) oder (bei den Eskimo) Sillam Innua (Sillam Nelega). Raka bewahrt die Winde**) in einem Korb (auf Mangaia).

*) Smooth stones (in Aneiteum) wurden verehrt, nach der Gestalt (als Fisch, Yam, Brodfrucht u. s. w.). Die Eingeborenen (auf Arovae) had sacred stocks or small pillows wood, as the representatives of household gods (s. Turner), und Gespänsel, als Gohei (bei Ainos).

**) Wenn in den See auf dem Berg Cavagum (in Catalonien) ein Stein geworfen wurde, brach ein Sturm los (s. Gervasius), wie bei den Chibchas (cf. Cultur Vlk., I, S. 318). Die böse Göttin Launawater durch den Wind befruchtet, gebärt die Plagen und Krankheiten (bei den

Sina (in Samoa) wird mit und Kind in den Mond genommen (als Brodfrucht zum Essen verlangt). Von Sina (Tochter Tangaloa's) geboren, war La (Sonne) heiss*) am Körper (s. Pratt). Die Sternschnuppen sind die von den Balam weggeworfenen Cigarrenstummel (in Yucatan).

Papa-tu-a-nuku ist die weitgebreitete Erde (*Γαῖ' εὐρύστερνος*). Tellus ponderibus librata suis (b. Ovid), wie auf Hawaii (Puhonua).**)

Finnen). The word „Tate-anye-toba" (the four quarters of the world) means (s. Burton): „whence the four winds come" (b. Riggs). Die Sturmwinde (Cakulha-Hurakan, Cipi-cakulha und Raxa-cakulha) heissen Quxcha oder Seele des Himmels (bei den Quiches). Als in dichtfeuchter Finsterniss träumend, Gott ein Wort sprach (im Traum), entströmte ein Windhauch (bei den Letten).

*) Die Sonne strahlt als Glaskugel das Feuer (des umschwingenden Himmels) im Brennspiegel zurück (b. Empedokles). Alkmäon (b. Stob.) fasste die Sonne als flach (*πλατυν*). Jeden Tag wird eine neue Sonne entzündet (b. Heraklit). Der Weltschöpfer versetzt die Seelen auf der Erde, (als rotirend) nach dem Mond und *εἰς τἄλλα ὄυσα ὄργανα χρόνου* (b. Plato). Die Gestirne, als abgerissene Theile der Erde, entzünden sich im Umschwung des Aethers (b. Anaxagoras). Sonne und Mond gehen im Norden um die dort erhöhte Erde (s. Anaximenes), hinter dem Meru (im Himavat). Die Erde neigt nach Süden (b. Leukipp). Die endweis niedergeneigte Erde wird gleichgewichtet durch Umtragen an Bergen (auf Java). Im belebten Universum zeugen Planeten und Sterne, gleich Thieren (s. Robinet). Der Sonnengott ist aus der Nacht *Λητω, Λατω* (Latona) von *λανθανω*, (latao) geboren (s. Welcker), bis Indentificirung des Helios (b. Euripides) mit Apollo (s. Stengel). Mudgala wird durch den Götterboten über Vishnu's Himmel unterrichtet im Mahabharata. Die Kapelle Ramoche wurde über den Höllen-Eingang errichtet (zu Lhassa).

**) Ueber der Erde, als Scheibe, lagert die Halbkugel des Himmels (b. Heraklit). Die Erde gleicht einem Tympanon (b. Leukipp, tabula cavata (s. Varro). Die Erde (*διςκοεις*) ist an den Rändern erhöht, in der Mitte vertieft (b. Demokrit), von comprimirter Luft getragen (als Deckel). Die Erde „subsedit funditus ut faex" (s. Lucrez), für vertikalen Fall der Atome (Epikur), kreisartig wirbelnd (b. Demokrit). In Leichtes (Ycht) und Schweres (Tschung) scheidet sich die Materie oder Ki (in China) beim Auf- und Niederschweben (Hawaiischer Kosmogonie). Dass die Erde ins Unendliche Wurzel schlage (*ἐπ' ἄπειρον ἐῤῥιζῶσθαι*) lehrt Xenophanes (b. Aristoteles). Die Erde (b. Parmenides) ist verdichtete Luft, (s. Euseb.), durch sich selbst getragen (auf Hawaii). *γην την πάντων εἶναι ἀρχήν*, lehrte Pherekydes (s. Sext, Emp.) Nach Xul-ater's kleinstem Sohn wird (als Vater) der Oberhimmel (Numi Tarem) geschaffen (bei den Wogulen), nach kleinster Tochter, „die krustige Erde, unsere Mutter"

Wohin immer die von den Gilbert kommenden Frauen (Pai und Vau) Erde werfen, entstanden Inseln (auf dem Wege nach Niutao), und wo der im Rückensack getragene Sand auslief (s. Turner) entstanden Inseln (in den Ellice), wie der aus dem Sack des die (schöpfrischen) Sumpfwässer durchwatenden Paares auslaufende Sand die Unterlage abgiebt, zur Erdbildung (in Yoruba), für Ausweitung des Sandkorns, das durch die Wasserratte (der Algonquin) heraufgebracht wird (für Manabozho's Schöpfung).

---

In directen Aufzeichnungen aus dem Munde der Zulu liefert der Missionar Callaway (in seinen, für ethno-psychologischen Einblick werthvollsten Aufzeichnungen) lange Gespräche, wie sie mit der im Traum erscheinenden Seele des Itongo geführt zu werden pflegen, in einer derartig ihnen angearteten Weise, dass es für sie einer besonderen Erwähnung darüber kaum bedarf.

Anbetreffs der ausfliegenden Seele wird der Reisende leicht aus practischen Erfahrungen darauf aufmerksam gemacht, wenn etwa beim frühzeitigen Aufbruch seinen Anordnungen zum Erwecken eines Dieners von dessen Gefährten (bei den Malayen) nur unwillig gehorcht wird, oder doch unter vorsichtigsten Cautelen (mit leisem Berühren der äussersten Fussspitzen beginnend), denn sofern der Schlafende plötzlich gestört wird, könnte der fortgewanderte Seelentheil keine genügende Zeit zur Rückkehr haben (und so Verstörtheit, bis zu voll geistiger Gestörtheit, verbleiben). Mir wäre einmal fast ein treu-ergebener und nützlicher Diener, dessen ich gerade damals sehr bedurfte, verloren gegangen, weil ich (ohne Beachtung dieser Wendung einheimischen Gedankenganges) ihn ärgerlich gescholten, wegen lässiger Ausführung eines Befehls, (wobei nur dem Gebote eines Freundschaftsdienstes gefolgt war). Und was so im Kleinen gefehlt werden mag, hat sich oft genug im Grossen wiederholt, mit schweren und theuer bezahlten Folgen (im colonialpolitischen Verkehr).

(s. Munkacsi). Aus dem Brüten des Riesenvogels Idi über den Urwassern, entstand das Land (bei den Chippewayer). Das All war das Wasser allein (im Ramayana), als Erstes beim „Milesius Thales" (s. Cicero, in Apu (babylonisch) oder Nun (ägyptisch).

Aus consularen Erfahrungen wird (in ethnologischer Literatur) ein Fall erzählt, wo auf abgelegener Insel eines (vor Hineinfahren der Entdeckungsschiffe) ziemlich stillen Ocean, weil aus einem Fleischerladen von einem Hund eine Wurst gestohlen war, ein grossstaatliches Parliament zur Hinaussendung von Kriegsschiffen (für kostspielige Erdumsegelung) sich entschliessen musste, und zwar wegen Unkenntniss eines Brauchs, den jeder Schuljunge hätte wissen können, wenn die Ethnologie einen Lehrgegenstand bildete, auf Klippschulen (oder wenigstens auf Hochschulen). Derartige Blüthenlesen liessen sich viele zusammenlesen, und aufbinden im bunten Blumenstrauss, der manchem Staat sein gutes Geld (aus dem Staatssäckel) gekostet hat, in nicht unbeträchtlichen Summen, jedenfalls mehr, als die Anstellung ethnologischer Schullehrer gekostet haben würde, die es voraussichtlich billiger gethan hätten (nach der durchschnittlich innewohnenden Bescheidenheit der Ansprüche), und immerhin wäre das nutzlos vergossene Blut erspart worden (der eigenen Landeskinder und der fremden, die nicht aus eigenem Antrieb die Bekanntschaft gesucht hatten).

Im Seelischen quillt lebender Born (aus der Psyche threptike aufwärts, in anima vegetativa), aus dem „Influxus physicus“, der sich dann wieder elementarisch verzweigt, auf eine Prakriti hin (für Mula-muli), zum Wurzeln in elementarischen Unterlagen, des Stoffs, und bewegenden Kräften darin, wie immer man diese Wirkungen aus Ungesehenem (eines Adrishta) nun fassen mag (je nach religiös-philosophischer Stimmung).

Die das All durchdringende Lebensquelle aus Uthlanga betheiligt sich für jeden Stamm der Zulu an der Wurzel desselben, als den, soweit „Ersten Menschen“, der (bei Hidatsa) auf den Todespfad vorangegangen (gleich Yama), in Unkulunkulu, abgebrochen vom Schilfrohr, einem frühesten Sprossen aus dem „Migma“ chaotischen Sumpfes im Wasser, als Urstoff (gleich Apsa-Miamat oder Nun).

Neben den Unkulunkulu (jedes Stammes) findet sich der Unkulunkulu wabantu bonke („of all men“), als Unkulunkulu wamandulo („the most ancient“).

Mit ihm verbinden sich dann in Ukquili („the wise one“), der als Umenzi („the maker“) das Kornessen lehrte, oder Wamanualo (the „most ancient Unkulunkulu“), die Ehren eines Cultur-Heros, wie mit (dem Feuerbringer) Prometheus (oder Triptolemos) und

mögen diesem (die Lehmform knetend in Sicyon) dann auch schöpferische Fähigkeiten zugetraut werden, obwohl der Name des Schöpfers im Anfang (Umvelinquangi) „den Alten unbekannt war" (bei den Amazulu), wie der Berichterstatter von seinem Gewährsmann hörte (1869). Ukudabula, als der zuerst Abgebrochene (vom Vater) ist Umdali („the creator").

Unkulumkulu (als Uthlanga) „made the earth" (milisa, „caused to grow"), aus einer Prakriti (der Physis) in (wurzelloser) Wurzel (der Sankhya) für Mula-muli (bei Talaing) im Puamai (polynesisch). „Utikxo was concealed by Unkulunkulu, and was seen by no one, men saw Unkulunkulu and said he was the creator of all things, Umvelinquangi" (s. Callaway), nach den Worten Ulangani's (unter den Amakosa).

Unkulunkulu (der Amakqwabi) „sat in a hole (near the Umtshezi-viver, appearing with his body only above the ground, and thus sitting moulded all things" (s. Callaway). The Amatongo were created (abiwa) by Umvelinquangi für Schöpfung oder (s. Gill) pua-mai, (aufblühen) in Mangaia, wo: the first missionaries choose the word „anga" (made).

The ancient men said: „The source of being is above, which gives life to men" (erzählt Ubebe), living influences (rain and sun) come from heaven (s. Callaway), für Personificationen (in Shangti u. s. w.).

„Wenn als Kinder,*) nach der Sonne fragend, und von den Eltern hörend, dass Umvelinquangi (Erster Anfang) sie gemacht, glaubten wir ihnen (da sie Alles auf der Welt wissen mussten). Jetzt selbst alt geworden, finden wir, dass sie ebensowenig davon wissen, wie wir. Doch wird gesagt, dass die Aeltesten (von denen wir in Nachkommenschaft der Söhne herstammen) Vorangegangene gekannt hätten, die den Zusammenhang der Welt gekannt" (bei den Amazulu).

Unkulunkulu, als Vater angerufen, wird von Alten mitunter im Traum gesehen (bei den Zulu), gleich sonstigen Itongo (für Auseinandersetzungen, über den für Opfer sparbaren Ochsen z. B.).

*) Dem Kind setzt die Gottheit seine Eltern zu Hüter, dem Erwachsenen das innerliche Gewissen, in *συνειδησις* (b. Epictet). Ein jeglicher der Philosophen scheint „uns seinen Mythos wie Kindern zu erzählen" (b. Plato), im Altweibergeschwätz der Ammenstuben (für Hausmärlein), ehe der Logos redet (je nach den Interpretationen).

Der grosse Itongo ist „the up-bearer of the earth, Isandarelizwe, als breadth-supporting“ (the power underneath). Die Unkulunkulu o ngembili erhalten ihre Beinamen alter Häuptlinge (bis Utimkulu).

Nachdem die Häuptlings-Könige (der Inkosi) durch Ruhmeserhebungen in Preisnamen ihre Himmel angewiesen erhalten haben, trat nun bald auch die Anforderung auf, die für Gedeihen des Wohlstandes (an Heerden und Saaten) förderliche Regulirung meteorologischer Processe — (im Monopol, oder Privileg, des Herrscherstandes, wie beim stolzen Haus der Uzulu unter Umazulu) — zu übernehmen, obwohl hier nun (gefährlichen Risico's wegen, bei Misserfolg) Cedirung an die (sonst als Rivalen verfolgten) Raindoctor's (Heaven-herds oder Sky-herds) gern eintritt, oder auch von ihnen eine Weihe verlangt wird, die Erblichkeit der Häuptlingswürde zu bestätigen (s. Callaway), durch Aufnahme in die Kaste (ägyptisch).

Wer nun mit dem Himmel zu argumentiren oder (durch Einreibung von Donner-Arzeneien, im Schabsel des Blitzsteins) zu streiten hat, der fühlt sympathische Verknüpfung (aus des Herzen's Empfindung bei heranziehendem Gewitter), und weiter dann moralische Verantwortung (um Regen zu schaffen, in Tugendkraft), wie volksthümlich schon, wenn „der da droben“ spielt (oder kegelt), da furchtsam dem Aengstlichen die Gewissensfrage schlägt, ob er sich Böses bewusst sei, um Strafe zu fürchten. Wenn der Missethäter mit dem Blitzstrahl erschlagen ist, darf seine Leiche nur unter ceremonialen Tänzen, (der Osseten auch), angerührt werden, aber gegentheils wieder mag der Himmel seine priesterlichen Diener rächen, wenn des Dorfes Pflanzungen, worin Umkquaekana getödtet ist, durch Fluthen fortgespült wurden, wie von Zeus gesendet (ungerechter Richter wegen).

Nachdem den in Schmeichelnamen der Allmacht gepriesenen Häuptlingen (der Zulu) ihre Himmel angewiesen, und darin (nach den Generationen), wie bei den von den Tangaroa (auf Samoa) bewohnten, übereinandergeschachtelt sind, mögen sie mit dem Gefolge ihrer (zum Theil beim Leichenbegängniss mitverstorbenen) Amanxusa, dort einziehen, ihre „dii consentes“ gleichsam (in Rathsversammlungen) mit sich führend, zum (olympischen) Hofstaat, und wenn dann der (wie Tinia mit dem Blitzstrahl) in ätherischer Lufthöhe wüthende Jovis (Varro's) im Deus (eines Dyauspitar) meteorologische Processe

zu bedingen vermag, mag er bald dann leicht, auch sonst allerlei zu „machen“ vermögen, (als „Macher“ oder Karta), zumal wenn ein demurgischer Visvacarman als Baumeister zur Verfügung steht, obwohl dann allerdings, in Folge des „ex nihiloto“ Verbotenen (in Parmenides Sinne) die Vexirfrage der Materie stets (im Veto) entgegensteht (bei Schöpfungstheorien).

Dabei bietet sich (gleich der Milchstrasse für Seelen) der Regenbogen als augenscheinliche Brücke (zum Auf- und Niedersteigen am *ὁδος ἀνω καὶ κατω*), und wenn feindliche Angriffe zu erwarten stehen, bedarf der Eingang zu (Bifrost) hütender Wächter, wie in den Chatu-maha-raja bestellt (beim Hochsitz auf Bergen).

Die Amanxusa, mit dem Häuptling sterbend, (wie „the chief ox“), bedienen ihn im Jenseits (bei den Zulu); und solche in himmlischer Pracht und Herrlichkeit installirte Ehrengötter übernehmen dann andererseits auch wieder Verpflichtungen, worüber sich testamentarische Feststellungen treffen lassen (in einem Sepher habbrit oder Sepher hattora), zu gegenseitiger Uebereinkunft, wie beim Opfer zu Mykone (für Bundesabschluss). Die Amadhlosi (der Zulu) „will die of cold on the mountain“ (eat grasshoppers), wenn sie ihr Dorf durch Krankheit zu Grunde gehen lassen (ohne Versöhnlichkeit durch Opfer).

Trotz der dadurch zugleich aus Verantwortlichkeit (welche König Donald sein Leben kostet) drohenden Gefahren, derentwegen Niemand auf Niue mehr König sein wollte (s. Turner), mag, bei Deificationen im Leben schon (mit Verehrung kaiserlicher Bildnisse), damit geprahlt werden (wie am Benin, mit dem „Haus voll Donner und Blitz“), zumal wenn Regen sich schafft im frommen Gebet (eines Aeacus), oder der Himmelssohn durch Büssungen das „Kaiserwetter“ in Ordnung hält, wie die Mütze auf des Häuptlings Thron, am Mittagsitz (in Loango).

Als der Missionär dem Caziquen (am Mazoras) den wahren Gott lehren wollte, „verharrte er in seiner Blindheit und scheute sich nicht zu sagen, dass er selbst Gott sei, ein Kind der Sonne, wie auch, dass er alle Nächte sich im Geist in den Himmel verfüge, um den künftigen Tag jederzeit Verordnung zu machen, und sogar das allgemeine Wesen der Welt zu veranstalten“ (s. Gomberville), fliegend wie Fomagata (bei den Chibchas).

Der Häuptling (weil allmächtig) „is the owner of heaven“ (bei den Zulu). Die Ama-Zulu (als himmlische) stammen vom

Häuptling Uzula („of heavenly power). „The heaven belonged only to the chief of that place“ (aus dem Haus Uzulu). Chiefs who reach an advanced age were after death deified (auf Tana), „the first fruits were presented to them“ (s. Turner). Die Maoris stellten die Saaten unter Hut der Vorfahren (und ihrer Schädel).

Kaang (chief in the sky) wird durch den Tanz Mokama verehrt, als Kue-Akeng-teng, the „Man“ oder „the Master of all things“, (bei den Mountain-Bushmen), „one does not see him with the eyes, but knows him with the heart“ (s. Arbousset), und wie der Ajawa „the supreme Being Lisoka“ (the Invisible), als Gott (Umlungu), verehren (den bösen Mfiti gegenüber) Pambi die Manjanga (s. Rowley), in solchem für Bewässerung gefeierten Ceremonial, wie (bei den Kafir) durch Utshaka's Lied (s. Callaway) geordnet wurde (unter Opferung schwarzer Rinder, der schwarzen Farbe wegen, im schwarz dunklen Gewölk).

Hier kommen nun die Conflicte im dualistischen Zank, der, beim Kampf zwischen Ormuzd und Ahriman, die Gegner offen und ehrlich einander entgegenreiht, ihre Kräfte mit einander zu messen. Wenn aber der gute Gott der Güte, der es bei Allmacht im Handumdrehen hat, die Menschen glückseligst zu machen, die tückischen Bräuche und Schliche eines (als „Eblis“ spielenden) „Mara“ unbekümmert zulässt, so wendet sich der Yezidi lieber der Verehrung Satans selber zu, da wer jetzt zu schaden, später (voraussichtlich) auch zu belohnen vermag (s. Layard), und wenn rein aus (göttlich, auf Gutes bedachter) Liebe etwa, die Kinder in den Himmel genommen werden, ist das den irdischen Lieben meist ebensowenig nach Sinn, als wenn fortgeführt (bei den Chinuk) durch verlockende Amadhlozi (der Bantu), um sie in die Gesellschaft der Abapanzi (unter der Erde einzuführen), im Ko-tu-men oder Todtenland (der Dahomeer), das (im Streit zwischen Tag- und Nachtseite der Natur) für sie die dauernde Heimath (der Aegypter) bildet, wogegen abschreckend in bleichen Skiai des Hades (oder Helheim's), wenn jugendliche Lebenslust braust, im Geschichtsvolk (der Hellenen), oder der in Jugend auf dem Schlachtfeld (von Walkyren) Dahingeraffte ritterlicher Thaten sich erfreut, in Odhin's Hallen (auf Walhalla), die Sonne begleitend, in Ruhmesgesängen (der Azteken).

Die Bechuana belehrend (s. Moffat), that God (Morimo) „was in the heavens and that he did whatever he pleased, they blamed us for giving him a high position beyond their reach, for they

viewed their Morimo as a noxious reptile" (would that I could catch it, I would transfix it with my spear). Und so Blasphemien aller Art, gleich gnostischer (in „Blasphemia creatoris"). „Die Wanika werden schwerlich verstanden haben, was es bedeuten soll, wenn der Missionär, [der aus eigener Erfahrung so schreibt], ihnen predigt": („Satan wirke im Zorn Gottes, vollbringe den Zorn Gottes an denen, welche ihn erregt haben").

Von bewölkter Bergeshöhe kommt der Donner, den der Zulu fürchtet, als überweltliche Macht, auch der Blitz in der Hand eines, den Frevel (an den Etruskern) strafenden Gottes, und wenn man auf den Gipfeln für die Götter *δωματα* erbauen liess, war dies entschuldigt durch die Ansicht, dass es mit Ansteigen (statt kälter) wärmer werden müsse, wenn auch (wie Seneca zufügt), nicht merklich (bei geringer Höhe der Apenninen etc.). Die mit den Gletschern vertrauten Quechua mutheten ihren Göttern nicht zu, dort zu wohnen, statt in der heissen Sonne, und die eisigkalte Luft der Himmel ist für die trägen Faullenzer bestimmt (bei den Eskimo), während dem Arbeitsamen, auf der Erde, unter derselben seine Belohnung wartet, im warmen Mutterschooss, an Hestia's Centralheerd, wo es sich mollig zusammenlebt mit Freunden und Verwandten allen (wie im Lehen einst). Lucullische Seligkeitsgenüsse wurden, wenn gesucht, nach glücklichen Inseln verlegt, wo lind die Winde umfächeln (b. Pindar), in den Pulo-Bua oder Fruchtinseln (der Blandass).

Unter den Gestirnen war der Mond am nächsten, angeschaut in sentimentaler Mondsüchtigkeit (oder schreckend mit dem Bumann im „Gesicht des Mondes"), während seine Erneuerungen dann wieder Anlass geben zu den Verjüngungen, deren die Koin-koin verlustig gingen (durch fatales Missverständniss in Falscherklärung), wie es (in Guyana auch) beim Symbol der Schlangenhäutung passirt (nach dem Schicksal allegorischer Schriftdeutungen).

Bei vergleichender Auseinanderlegung der Elementargedanken, schlichtet sich die Controverse über den Euhemerismus vorwiegend dahin, dass die Götter in ihren umschriebenen Einzelauffassungen sich meist allerdings an die in den Vorstellungen verbliebenen Erinnerungen der Vorfahren*) anschliessen (in der Ahnen-Welt),

---

*) In den Begeisterten der Kashin spricht der Vorfahr Kozeng (dem der Tiger dient). Als Urheber des Geschlechts (gleich dem Genius),

wogegen der Gott ein angeborener (gegatteter) ist, wenn aus dem allgemein religiös (im Schauern über das Unbekannte) durchwehenden Sehnen (eines „sensus numinis"), die im All des Daseins waltende Gottheit**) sich in Bestimmtheit besonderen Persönlichkeitsbegriffs verwirklicht.

Der Zulu, wenn über die Herkunft der Dinge befragt, weiss davon (von Umvelinquangi) so wenig wie der Abipone, führt aber die eigene (nach dem Grundsatz vom Hetu oder der Wurzel, auch in der Mula-muli), auf den Vor-Vorfahren zurück, mit dem der Stamm (oder der Zweig des Stammes) „sich abbricht", im Unkulunkulu (als Ukoko wetu), und um dann nicht, mit den Unkulunkulu ngembili, in einen „regressus ad infinitum" zu gerathen, schliesst — mit Umuntu am Anfang (ekikqualeni) — der Unkulunkulu abwantu bonke (als Umenzi, der „Macher", oder Schöpfer später) vorläufig ab (weil Unkulunkulu wamandula, oder Aeltester), auf der von Isanda selizwe (die, unten in Breite, stützende Macht) getragenen Erde, aus dem sumpfigen Schilfbett sprossend, oder auch, (dem

wurde Janus Patricius verehrt (als Ἀπόλλων πατρῷος). Odhin Saxa god, ok Skiöld Skanunga god, ok Freya Svia god, ok Godhorm Dana god (zu Olaf's Zeit). Im Geschlecht Sceaf's, Vater Sceldva's (Skiold's) stammt Wodan von Geat (Gauts), Sohn Taetva's (Sohn's Reav's). The Tupis worshipped Tamoin and the Incas Pacarina, names which represented „the forefather of the clan idealized as the soul or the essence of his descendents" (s. Brinton). Gounja Gounja oder Gounja Ticquoa (der Gott der Götter) wohnt (bei den Hottentotten) über dem Mond (s. Kolben), neben Tonquoa (als böse). Die Bushmans verehren Ikqumn („father who is above"). Neben Morena the powerful master of things) werden (bei Bantu) die Barimos verehrt (s. Arbousset). If a man wishes to make himself very firm and avail himself of all his strength, he kneels, that he may not be moved from his place (bei den Zulu), als Ugukqabadele (the Lord of Heaven). U-gukqa-badele („he kneels and they get enough of it") überkommt seine Feinde (bei den Amazulu). Tsui-kuap (verwundetes Knie) wird als Held verehrt (bei den Namaquas).

**) Der „Chief of heaven" (s. Shaw) oder Andriana (Andriamanitra), galt (auf Madagascar) als Schöpfer (Andriamanitr Andriamanahary, „the sweet smelling prince, who was the Creator"), im duftigen Paradies (Raiatea's) und die Schöpfung beginnt mit aufsteigendem Duft (auf Sumatra), wie psychologische Erperimente (mit Fräulein Ferrand). Utixo dwells in the whole heaven (bei Umpengula Mbanda). L'hymen de Dyans-Pitar et de Prithivi-Mata se retrouve textuellement transcrit dans l'hymen de Ζεὺς πατὴρ et de Δημήτηρ (s. Darmstetter), sowie bei Rangi (Raki) und Papa (polynesischer Versionen).

sächsischen Aschanes, oder Askanius des saxum, folgend), vom Berg (Ingome, gleich Udhlamini), wenn nicht aus der Höhle (mit allen Menschen, als abantu bendulo) hervortretend (s. Callaway), wohin, als Ursprungsort der Baperi, die Seelen dann auch zurückkehren (nach Marimatle), und dann mag, im „Ersten Menschen" (der Hidatsa) der Weise (Ukquili) das Kornessen lehren (wie Quetzalcoatl im Maisfutter), den Körper zu erhalten (durch Nahrung).

Mit Abscheiden des Unkulunkulu verblieb (aus dem Schatten) der Itongo, und obwohl der „Alte", weil in weiter Entfernung nicht hörend (wie Baal), im Rufen der Kinder (deren Fragen nach der Schöpfung mit ihm abgespeist zu werden pflegten, durch die Eltern) verspottet wird, fühlen sich die Itongo der letzt verstorbenen Häuptlinge — (jedenfalls bis zur dritten Generation der Tritopatores, die wieder in meteorologischen Prozessen mit einander streiten mögen, auf Tucopia) — desto näher und (in schmerzlich gefühlten Einflüssen) um so bedrohlicher, weshalb sie gern durch Preisnamen mit Himmeln versehen (oder dahin entfernt werden) mögen, gleich den Himmeln Umjokwane's, Upunga's, Umagaba (bis zum äussersten in Ugukqabadele, „the Inconquerable"), wo dann (auf Erden schon) der Häuptling sein Haus „of thunder and lightning" besitzen mag (am Benin). Wata Gunung belegt die adoptirten Söhne javanischer Häuptlinge mit Götternamen aus Svarga (bis durch Vishnu erschlagen).

Dass die Quelle der Belebung (Umdabuko) von Oben komme, war im Regen und Sonnenschein bereits gefühlt, und um den im Donner (wie Perkunas) polternden Inkosi in guter Stimmung zu halten, überliess man ihm gern (wie die Sicilier und Kaukasier) die vom Blitz Erschlagenen, zumal wer sich selbst nicht reinen Gewissens fühlte, (und so von der eine Missethat treffenden Strafe sich selber getroffen fühlen mochte).

Aus Apsu mit der gebärenden Mummu-Tiamat (im Urmeer) entstanden (aus dem Rohrdickicht) die Götter Lumu und Lahamu (bei den Babyloniern). Von seiner Mutter in einem Schilfrohr-Korb ausgesetzt wurde Sargon (aus dem Wasser gezogen) durch Gunst der Istar König (in Akkad), und aus Schilf bricht Unkulunkulu ab (mit Vorzeugung).

Die Abiponer, als von den Missionären examinirt, vermochten über die Schöpfung keinen Bericht abzustatten, da Niemand dabei gewesen, (und Einmeisseln auf Steinpfeilern versäumt sein mochte, bei mesopotamischem Einbruch der, auch die Familiendokumente

der Montmorency, fortschwemmenden, Fluth). „When the subject of creation was pressed, they replied they knew nothing of that, or roundly answered the questioner that he was talking nonsense“ (die Algonkin).

Im Verkehr mit den Australiern (on the Goulbourn and afterwords on the Lachlan) bemerkt („on the subject of the beliefs of their tribes, concerning God and the next world“) Curr: „I found that they had, as it seemed to me, no beliefs on either subject, and that they were much surprised by the few simple questions which I put to them“ (1886). Der Veddah (auf Befragen) antwortete, dass er nie einen Gott gesehen (s. Bayley). When we endeavour to impress on their savage minds, that our Deity made the whole universe, and every animal on it, man included, they simply say: „Nothing of the kind, it is not so; the world has never been made by any being, it was not made at all“ (s. Beveridge) in Australien; „from whence came the pimple?“ im Stoff (als ewig) gesetzt (mit dem Urstoff) cf. Ideale Welten (I, S. 227).

Fand statt aus Holz — (oder Schilf und Schilfrohr, auch für Anschwemmen oceanischer Bambusrohre, mit dem ersten Menschenpaar darin, geeignet) — das (Ursprungs-) Abbrechen aus Stein statt (wie in der Odyssee) für die Sachsen (aus dem Saxum), wenn die Vorfahren der Basutos (s. Casalis) oder (b. Arbousset) die Baperi (gleich Navajos etc.) aus ihren Höhlen hervorkamen, so mochten (von Buddha's Phrabat, auch von Bochica oder Quetzalcoatl zurückgelassen) die Fusstapfen Morimo's (s. Moffat) sichtbar bleiben, als „Ersten Menschens“ (im Land der Bacone). „Udhlamini broke off from the mountain Ingome, the place of the origin of our tribe“ (erzählt Umdumo).

Die Zulu kamen aus der Höhle mit Assagais, Schaufeln, Feuerzeug, ein paar Rindern und wenig Korn, „thinking that we possessed all things“ (in Afrika), weil nicht so lange wartend, wie die Weissen („they scraped out the last bit of wisdom“). Umyeka baute für seinen (als Jinamba) die Wanderung leitenden Vater eine Brücke (bei Rückkehr zum alten Sitz, am andern Ufer).

„The Uthlanga is Umsondwo, who broke off, and then broke off men, the Umdali, the Umdali of the earth“ (bei den Amabakza). Unkulunkulu (the old-old one) broke off in the beginning (ekukqualeni), als Umnutu (s. Callaway), die Stämme aus Uthlanga (Schilfsprossen) abbrechend (bei den Amazulu).

Da Matoome's jüngerer Bruder (bei den Mashow) die von seiner Schwester Matumgan gehüteten Rinder fortnahm, kehrt sie mit den Heilmitteln in die Höhle zurück (s. Campbell), und, so die Baperi beim Tode in die Höhle (Marimatle), am Herkunftsort (erster Menschen), wie die Moxos in ihren (Mutter-) See (s. d'Orbigny).

Von Uthlanga kam Usondo mit folgender Nachkommenschaft und heute noch ist Jeder „Uthlanga", der Kinder zeugt (s. 1869). „It is fulness which declares, that the Itongo exists, whilst affliction says, it does not exist", erklärt Umpengula Ubanda" (s. Callaway). Unkulunkulu wiederholt sich im Isibongo jeder Familie (bei den Zulu). Der Insingizi genannte Vogel (heaven-lord) wird zu tödten gesucht (bei den Zulu), „the heaven becomes soft, if an Insingizi is killed, it sympathises with it and ceases to be hard, it wails for it by raining, wailing a funeral wail" (s. Callaway). Ex imbre frigus, ventus post fit, aêr denuo, haec propter Juppiter sunt ista (der Ennius). Die Balaam, in Bewachung der Dörfer (und Milpas oder Kornfelder) kämpfen (im Aufruhr der Naturmächte, unter Abbruch von Zweigen und Umherwerfen von Steinen) mit den feindlichen Geistern (in Yucatan). Isilimela (the Pleiades) dies (not seen in winter), „renewed and the year is renewed" (bei den Zulu).

Die Zulu beteten um Regen zum Himmelsherrn, für dessen Opfer-Ceremonial Utshaka sein Lied sang (erzählt Usithlanu). Als Livingstone, über das jüngste Gericht befragt, von dem „grossen weissen Throne und Ihm, der darauf sitzen soll" predigte, staunte gar sehr Sechele (Häuptling der Bakuene). Der mit abgeschnittenen Flügeln von Gott auf die Erde gesetzte Engel war „der erste Mensch" (s. Veckenstedt) und (platonischen) Seelen fallen die Fittige ab (bei den Abhassara). Gott töpferte den Menschen (*χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς*) und hauchte in die Nasenlöcher den Athem (Neschamak) des Lebens (Haiim), neben Geist (Ruach) und Seele (Nephesh). Gott (der Quichés) ist Bitol (vom Töpfern).

Die Zulus (s. Callaway) „are afraid of something, that looks down upon all of us" (because the dreaded thing comes from above, and not from below), nach der geographischen Provinz (ohne Erdbeben).

Die mit Arzneien beschmierten Stäbe (gegen Blitz) sind jährlich erneuert (bei den Zulu), wegen Erneuerung des Himmels

(each year has a character of weather peculiar to itself). Ueber den Kopf des sündigen Frevelers setzte der Etrusker zur drohenden Strafe den Blitze schleudernden Jupiter (s. Seneca). „When it thunders the doctors go out and scold it" (they can overcome the lightning), they overcome the heaven with their medicine (conquer it), treat the heaven (bei den Zulu) with a black sheep (die Ataranten im Pfeilschiessen), für Numa's Ordnung (mit Jupiter elicius).

Was Uebles haben wir gethan? wird bei Donner gerufen (unter den Zulu). Für Regen werden schwarze Rinder geopfert (schwarzer Wolken wegen). Der Chiquitos meinten „que les éclairs, devaient être les âmes des défunts, qui descendaient du sejour des étoiles" (s. d'Orbigny); „schlaget der Donner irgendwo ein, glauben sie einen aus den Vorfahren erzürnt" (1729). Der Gott Tapua-riki (auf Nikunau) „was supposed to come in thunder" (s. Turner).

Von den zwei Himmeln der männliche donnert ohne Schaden, aber der weibliche Donner „is attended with lightning and rain" (the world itself seems one all) the heaven will pass away (bei den Zulus). Unter den spirits „of the deceased chiefs" (bei den Kafir), „the greatest has power over lightning" (s. Theal.). Raman oder Barqu (der Babylonier) sendete Regen und Gewitter (im Sturmwind umherfahrend). Wenn Baba dokia ihre zwölf Pelze schüttelt, schneit es in der Bukowina, wo Jaudoch am Dache sitzt (in vierzig Pelzen); „kommt Sonnenschein, so wirft sie die Pelze ab" (s. Kaindl).

Der Inkosi (oben) spielt im Donner (bei den Zulu), wie Kevioso (an der Goldküste). Der Blitz, vom Sündigen gefürchtet, trifft nach Belieben (und ohne Schutz dagegen). Ueber den vom Blitz Erschlagenen (bei den Lighoyas wird nicht geklagt (s. Arbousset), und wurde ihm nur unter Tänzen genaht (im Kaukasus etc). Tinia (in Mailand) spielt, als „folleto" (s. Leland) heutzutage (unter den Poltergeistern).

Der herabkommende Donner-Vogel wird von dem Zauberer für blitzableitende Mittel getödtet (bei den Zulu). The heaven of Umjokwane is thundering and raining, the heaven of Upunga and of Umageba, the heaven of Ugukquabadele (the Unconquerable neben Izibongo (der Amazulu). Upunga (als mächtiger Häuptling) erhält seinen Himmel (s. Callaway).

When the heaven is about to be clouded („to arm"), „the inyanga's heart already feels, for there is heat within him and he

is excited by anger“ (bei den Zulus); the doctors (s. Callaway) scarify with the heaven (oder seine Medicinen einreibend, des vom Himmel gefallenen Donnerkeils oder aus einem vom Blitz getroffenen Ochsen, sowie des Donnervogels oder Inyoni-gezulu). Bintjanga zokwalusa „have a common feeling with the heaven“ (den Blitz einander zuschickend).

„Thunder is a large bird“ (bei den Dacotah), cloud-bird als thunder-bird (hatching his eggs). Die Donnerdistel (Eryngium campestre) und Donnerflug (Fumaria bulbosa) gehören zu den (eingeriebenen) Donner-Medicinen (der Zulu), als barba Jovis (Joubarbe). Die Donnerziege (capella coelestis) wird Gewittervogel genannt (s. Grimm), zum Bockgespann (Thor's).

Nachdem bei der Schöpfung die Erde (auf Geheiss) die Geschöpfe hervorgebracht, stammen von einem (statt Meschia und Meschiane) Adam genannten Paar (wie in Unkulunkulu's Schöpfung) die Menschen, bis nach Mischung der Erdentöchter mit den Mächten des Himmels dort Krieg entbrannte (unter Lucifer's Sturz), und der Sieger (nach zerstörender Fluth), sein Bundeszeichen im Regenbogen, oder (b. Dahomeern) „Danh“ in die Wolken setzt, zum Herabkommen, und nach der Abspaltung innerhalb Sem's Geschlecht (zum Auszug nach Kanaan), führt, (nach Tharah's Tode), der Herr der Inkosi (dem würziger Opferduft lieblicher schmeckt, als „grasshoppers“), als Itongo (den Pharao mit Krankheit quälend), die Wanderungen (wie später in der Wüste, so) Abraham's, dessen Geschlecht (b. Jesaias) aus den Steinen herauszugraben wäre (von den Nachkommen eines Mannus).

Aus dem durch Tauchen des Teufels aus dem Meer heraufgeholte Sand (bei den Russen) bildete Gott die Erde (s. Afanasjeff), die auf den Eichen des Meeres nistenden Tauben bringen durch Tauchen Sand (s. Chodzko) für die Schöpfung (bei den Russen). Wohin die von den Gilbert kommenden Frauen (Pai und Vau) Erde warfen, entstanden Inseln (auf Niue). Aus dem Sack der das Wasser Durchwatenden tropfte der Sand für die Erde (in Joruba). Für das Sandkorn (Maninbozho's) taucht die Wasserratte (oder der Biber). Des Okeanos Strom verlieh aller Erzeugung Geburt (*ὅπερ γένεσις πάντεσσι τέτυκται Οὔρανος τε γαῖα τ'ἦν μορφή μια* (b. Euripides), bis getrennt (*τίκτουσι πᾶντα*). „Prima fuit rerum confusa sine ordine moles“ (s. Ovid). Unter Partholon, Sohn des Baath (oder Moos) bildete sich in Irland das Land (s. Iubainville). Die

Schöpfung (bei Moses) gehört zu den theilweis die Lebewesen zerstörenden Revolutionen des Weltalls (s. Whiston); wenn bis zur Auferstehung die Seele ein Traumleben führt (s. Bonnet), erwacht es (beim Umschwung der Kalpen) wieder (im Brahm) zur Anamnesis (der Kalyana-phuttujjana).

Der mittelst des Wasser der Lebenden und Todten durch die Sonne Wiederbelebte (im armenischen Volksmärchen aus Siebenbürgen), hat sich das von den Mördern verborgene Herz zu holen, zum Verschlucken (s. Szonyott), und wie das Herz, des Märchen's, im Baum (ägyptischer Hieroglyphen) lässt der in den Krieg ziehende Held (als Gessyr-Khan) seine Seele zurück (zum Aufbewahren).

Nurtjaja (auf dem Berg Djonggreng Kentjana herrschend) bezwingt den Höhlenwächter der Unsterblichkeitsquelle (s. Schirren). Der lebendige Urquell Arduisur liegt am Fuss des Paradiesberges (bei den Parsi). Kaiser Tschin-Chi-Hoang-ti lässt den Lebenstrank auf Inseln suchen (in China), Ishtar, mit Lebenswasser (in Florida sprudelnd, oder den Bahama) besprengt, kehrt in die Unterwelt zurück (in Babylon). Nimrod gelangt, durch einen Führer, zur Lebensquelle (an Mündung der Ströme). Tawhaki bringt aus dem dritten Himmel das Lebenswasser (Vai-ora).

Der Mensch wurde von den Göttern männlich (als geschlechtslos) geschaffen, aber mit der Anlage, später in Frauen (und dann Thierwesen) überzugehen (b. Plato), unter Hervorgehen der männlichen Organisation (für die Zeugung). Zuerst wird Zesta (bei den Zamaiten) als zweigeschlechtliches Riesenwesen geschaffen (s. Veckenstedt). Auf den Rupaterrassen tritt männliche Umwandlung ein, für Ausvollendung (bei Mula-muli's Anfang steht das Weibliche voran, wie in Lailai).

Soweit die Begriffe umgreifen, zeigt sich Leben, Leben ringsum, Leben in lebendiger Bewegung (erhaltender Energien), ob temporär latent ein organischer Stein, oder schöpferisch bethätigt, in dem Moment organischer Entwickelung,

Wo Himmelskräfte auf- und niedersteigen
Und sich die goldenen Eimer reichen.

Ein Nichtleben kennt sich nicht. Aus dem Sterben das Leben und aus dem Leben das Sterben, aber (im periodischen Umlauf), auch hier Kräfte thätig in Zerfall, wie dort im Aufbau (der Sankhara), *μῖξίς τε διάλλαξίς τε* (b. Empedokles), und da als unvereinbarer Widerspruch dann dem *θάνατος* das *ἄθανατον* gegen-

übersteht, erweist sich (im Phädon) die Unsterblichkeit der Psyche (als ἡ ζωή).

Was nun mit Entelechie (aus vegetativischer Wurzel), in animalischem Hauch (des Pneuma), psychisch sich denkt, tritt aus sinnlich fassbarer Anschauung, wie bei körperlicher Verbindung der Seele allein vertraut, in Auffassung von Kräften selber über, wie sonst in Wirkungen nur beobachtet, hier thatsächlich gelebt, im Augenblicke des Daseins, mit Anziehung nach des Schönen Urbildern (b. Plato), in dessen Abbildern der Eros schwebt, aus Poros, des Vater's Ueberfluss, wenn nicht armselig und bedürftig durch Penia (der Mutter Elendigkeit).

Und so, wo läge die Zuversicherung dessen, was ohne trügerisch schmeichelnde Täuschung, hier hoffnungsvoll durchströmen dürfte? Wo anders, als in dem Gefühl, dass hier (unter Vorwiegen stetigen Fortgang's, trotz vorübergehender Unterbrechung) eine Aufgabe sich erfüllt, wie überall in der Natur, mit dem Process organischen Ausreifens. Die Frucht, den Leib erlabend, assimilirt sich in relativ höherem Organismus, die duftende Blume, dem der ihres Wohlgeruchs sich freut, und solche Samen, die auf Erden nutzlos vergehen, sie keimen auch ohne Wo?, in der Dacotah's Jenseits etwa, wohin alle Wesenheiten (auch die der Geräthe) fluthen (auf Viti's Brunnen), bei Proklamirung des Seins (in Parmenides' Sinne) für das Denken (das sich selber lebt).

Wie immer es nun auch sei, in oder mit solchem Sein, was klar und deutlich nicht geleugnet werden kann, ist der Elementargedanke, aus schöpferischer Denkkraft, und was wir soweit als Element verstehen, hätte sich als unzerstörbar zu erweisen in gegenwärtig naturwissenschaftlicher Weltanschauung, der deshalb auch die psychologische Betrachtungsweise sich einzufügen haben wird, auf die folgenden Folgeverwirkungen hin, die daraus sich zu ergeben haben (im Gange der Menschheitsgeschichte).

Wenn bei der Frage, über das Warum der Schöpfung (in der dem Gottesdrange zu unterstellenden Absicht) die Vorstellungsidee und Opferung hineingespielt, in ein Selbstopfer freiwilliger Hingabe oder dargebracht (durch Rishi etc.) —, so markirt sich hier die auch in psychischer Vorschöpfung (der Maori) anerkennbare Sühnung (in Ma-here-tu-ki-te-raki) aus vergeltender Karman (im Buddhagama), und die Seelen der Litthauer wurden aus dem Vorhof des Himmel's, wenn bei Abwägung (von Bun und Bab in

siamesischer Wage, eines Thoth) noch einen Schuldrest auf Erden sich ergeben, zurückgesandt (für Anschluss der Wanderungen durch die Wesensreihen, im weiterem Umfang, als von Lachesis decretirt).

Mit dem Opfer verbindet sich die (in Sicyon beeinträchtigte) Speisung der Götter (oder Amatongo der Bantu), um sie zu stärken in Schutzeskraft (zu gegenseitigem Besten beim Bundesabschluss), mit Schutzeskraft (in rückwirkender Folge weiter für mystische Weihen), und die Schöpfung selber erfüllt sich durch die (später auch auf Kai, mit weiblichem Aequivalent einer Anapurna oder Annaperenna, reducirten und degradirten) Nahrungsgötter (im dreizehnten Himmel der Tolteken).

Wir leben im Denken, und dieses in seinen Causalitätsgesetzen, worin deren Voraussetzung die der Existenzbedingung eingebettet ruht. Dort liegt der Haken der Schöpfungstheorien, da an irgend einem Punkte das Causalitätsgesetz abgeschnitten sein muss, und also dem Leben selber der Garaus gemacht. Wir setzen die Materie als ewig, ganz hübsch bequem, im einfachst leichten Satz, aber das Causalitätsgesetz ist damit abgeschnitten, der Lebensfaden also, und was nützte alles übrige? Auch die Lebenskeime sollten ewig sein, auf Meteoriten herbeigetragen, im aetherischen Schwung, aber leider auch hier, reisst es ab das Causalitätsgesetz, nochmals wiederum, zum zweiten Male gar, und wie steht's nun mit dem armen Leben? (zumal es mit der generatio spontanea nicht vorwärts will).

So bliebe nichts übrig als ein „Schöpfungsact" durch Willensäusserung aus dem Jenseits, die sich dorten jedoch der optischen Sehweite entzieht, solange das Auge sich nicht mit einem Dhamma-Chakhu bewaffnet hat, und somit käme es dann zurück auf das Dhamma (in Einheit physischen und moralischen Gesetzes).

„Gerade die Anerkennung des Causalgesetzes zwingt uns, entweder willkürlich dasselbe in einem bestimmten Puncte aufzugeben, und somit auf einen letzten Grund zu verzichten oder eine Willensäusserung d. h. einen Schöpfungsact, als den letzten für uns erreichbaren Grund anzunehmen" (s. Pfaff).

Ganz gut; weshalb indess bang und muthlos „verzichten", solange ein bis dahin noch nicht betretener Weg dem Versuche jetzt geöffnet liegt, seit Aufmauerung des Unterbaues aus den im ethnischen Material beschafften Bausteinen, um an solchem Stoff die Kräfte einer naturwissenschaftlichen Psychologie zu erproben,

nach inductiver Methode, um dann in Controlle mit den durch die Deduction bereits gewonnenen Resultaten ein Facit zu ziehen, soweit die Fassungsfähigkeit reicht (im logischen Rechnen).

Der Weg ist ein langer, viel Arbeit steht noch bevor, aber „Nil mortalibus arduum est", und da damals schon gewagt war, „annumerare stellas", mögen wir jetzt uns daran machen die Gedanken zu zählen, für eine Gedankenstatistik, in Erschöpfung der Denkmöglichkeiten, und nachdem sich die Spannungsreihe der Elementargedanken bereits hergestellt hat, brauchen wir nicht zu verzagen, auch in die Zellprocesse culturellen Wachsthum's einen Einblick zu gewinnen, und dann wäre die Hauptsache jedenfalls geschehen, soweit das Menschengeschlecht mit dieser Angelegenheit überhaupt etwas zu thun hat (soweit es mit seiner eigenen fertig geworden sein sollte).

Im Urstoff, als ewig (bereits vorhanden) gesetzt, wird dagegen die Materie (oder der Stoff) aus seinen Potenzialitäten (in Voranlagen) erst geschaffen, aus seinen Energien (oder Kräften) psychischer Art (bei psychischer Vorschöpfung in den Kosmogonien Polynesien's), aus mikrokosmischem Centrum (im Makrokosmos des Daseienden).

Mit einer (die Verhältnisswerthe anullirenden) Ewigkeit tritt die (im Causalgesetz erfasste) Causalität (des, in der Zeit, lebenden Denken's) aus sich (in Vernichtung) hinaus, ehe der innerliche Anhalt gewonnen sein sollte (im gesetzlichen Fortschritt der Ausvollendung).*)

Noch activ auf den Sammelfeldern beschäftigt, in Eile und Hast (bei drängender Zeit), ermangelt die Ethnologie die zur auspolirenden Glätte benöthigte Musse, die kommen wird (mit der Langenweile), wenn es frägt, was zu beginnen, „um auszufüllen die Leere der Stunden, und die lange unendliche Zeit"; während sie ausfällt mit ihrem Leben (in jeder Minute).

---

*) In Gottes Erkenntniss ist Alles, was in der Zeit wird, von Ewigkeit da (b. Anselm). Damit die Stufenreihe der Wesen (naturae) nicht in's Endlose fortlaufe (nullo fine claudatur), muss es Ein Wesen geben, das kein Weiteres über sich hat (quo majus nihil cogitari nequit). Die Materie ist weder aus sich, noch aus Gott, sondern durch Gott aus Nichts geschaffen (b. Anselm). Gott (schaffend und waltend) verbleibt (über Allem) in sua superessentialitate, supervitalitate, superintellectualite (s. Erigena). Von der dunklen Erkenntniss (σκοτίη) scheidet sich (bei Democrit) die echte (γνησίη). Die Ideen des göttlichen Verstandes sind die causa primordiales (ἰδέαι πρωτοτυποὶ oder θεῖα θελήματα) aller Dinge (im All). In Ewe setzt sich das Gesetz (als ewiges).

Durch Machtgebot der Thatsachen (gegen welche nun einmal nicht zu streiten ist) wird der ethnische Polyglottismus (des seine Gedankensprache, in vielerlei Zungen redenden Gesellschaftswesens) aufgedrängt, mit fremdartigem Klang für noch ungewöhntes Ohr, aber besser provisorische Schwerverständlichkeit, mit rationell nicht ausgeschlossener Möglichkeit auf gegenseitige allmähliche Verständigung, als Missverständnisse, die, wenn einmal eingerissen, den Riss mit jedem weiteren Wort schwieriger machen (für endgültige Ausheilung).

In den Labyrinthen einer „Geschichte der Irrthümer" durchwandern sich die Gedankenwege:

„Nur der Irrthum ist das Leben
Und das Wissen ist der Tod" (wie Schiller singt).

Die Wahrheit (Lessing's) glänzt jenseits, nur durch Arbeit zu erreichen (oder anzunähern, soweit irdischer Ausblick reicht).

„Es ist mit der Ferne, wie mit der Zukunft, ein grosses dämmerndes Ganze liegt vor unserem Streben, unsere Empfindung verschwimmt sich darin, und wenn das Dort ein Hier wird, ist Alles nach wie vor, und unser Herz lechzt nach entschlüpftem Labsal" (in Goethe's Worten), bis die Befriedigung gewonnen (durch Abschluss im eigenen Selbst).

Nachdem für allgemein gültige Ueberschau der, aus Wechselwirkung des Organismus mit seiner Umgebung folgenden Effecte, auf einem (kosmopolitisch) hergestellten Netz meteorologischer Stationen, ein vorläufiger Abschluss erreicht wäre, hätte — zur Durchschau der (neben dem, vorwiegend in Betracht zu ziehenden Factor der Temperatur) durcheinanderspielenden Agentien der geographischen Provinzen; wie abzulesen aus den Schöpfungen (in organischer Erscheinungsform) — auf jeder einzelnen derselben dann das eigentliche Studium jetzt zu beginnen.

Die Attribute (in den Modi oder Affectionen) bilden in ihrer Gesammtheit die Substanz (als „essentia" derselben), bei den Effecten (aus den Ursächlichkeiten der geographischen Provinzen). Im Studium der Differenzirungen in den Variationen (bei der Wechselwirkung des Organismus mit seiner Umgebung) möchte so bei Verfolg es ermöglicht werden, aus den Attributen auf die Substanz zu gelangen (mit deren Essentia), in eigner Wurzel (bei naturwissenschaftlicher Behandlungsweise der Psychologie).

Die Richtigkeit des logischen Rechnens hängt von den Verhältnisswerthen ab, in den aufgestellten Gleichungen,*) und wenn hier einmal bei jedesmal rationell Aeusserstem (quo majus cogitari nequit) ein ungefährer Entwurf allgemeinster Umrisse erlaubt sein darf, würde beim zweitnächsten Ausspruch der Anspruch auf axomatische Gültigkeit erst dann gerechtfertigt sein, nachdem der vorliegende Spezialfall in all den Minutiösitäten seines Details erschöpft wäre, bis auf letzte Dezimalstelle hinaus. Das Dazwischen — (in dem Kapitel eines „Meinens und Scheinens", wenn Musse bleibt für Konversationen in Unterhaltungsstunden, bei der in jeder Minute kostbaren Zeit) — schwankt unter provisorisch gültigen Ansichten, über deren Enge und Weite der zugehörigen Fachwissenschaft ihr eigenes Urtheil (unter eigener Verantwortlichkeit für dasselbe) überlassen bleibt für Rektifikation, und Modifikationen sonst, wie sie sich anzeigen im Fortgang der Untersuchung (unter neuhinzutretenden Beweismitteln). Solcher Anheimstellung fiele damit anheim, wo und wie die für den Ausgangspunkt des logischen Rechnens benöthigte Eins zu suchen sei.

Für die Chemie boten sich die Elemente als Kleinstes und Aeusserstes in atomistischen Zertheilungen (bei Homoiomerien oder Paramanu, mit scheidender Vishesha). Für Auswirkung der Cellular-Processe im ethno-psychischen Wachsthum wäre zunächst das mit umgehender Wandlungswelt hergestellte Gleichgewicht anzunehmen, im jedesmalig normalen Gesundheitszustand (beim Rückschluss aus pathologischen Abweichungen, die überwiegend, und meistens leider allein, zur Beobachtung gelangen, auch in der besten der Welten).

Ob die Chemie sich bereits stark genug fühlt, jenseits der uneinnehmbaren Burg eines elementar unzerstörlichen Bollwerks, bereits mit dynamischen Kräften (titanischer Urmächte im grausen Gedunkel) zu ringen, ist Sache ihrer Zionshüter (deren Siegesbulletins von den Naturwissenschaftlichen Schwestern stets gern werden gelesen; werden wenn nicht im Napoleonischen Styl). Die erkenntnisstheoretische Prinzipienfrage würde dadurch freilich in

*) In dem, was (bei genügender Ueberschau) als das Allgemeinste (im soweit Aeussersten) erreicht ist, zeigt sich damit ein Tertium comparationis gegeben, das indess dann erst beim äusserst Kleinsten wiedergewinnen lässt (im genauesten Detail kritisch sichtender Specialforschung).

keinerlei Weise berührt sein, da sie an dem, — bei kritischer Reform der Philosophie, am „Dogmatismus der Metaphysik" skeptisch abgerissenem — Meditationsfaden der Deduktionen erst dann wieder würde anknüpfen können, wenn die Psychologie, auf Grund des thatsächlich in Anschauungsbildern ethnischer Gesellschaftsgedanken angesammelten Materials, zu komparativer Behandlungsweise sich befähigt erweisen wird, da sodann bei Integrirung des Einzelnen (aus seinem gesellschaftlichen Kreis) die Ursächlichkeit auf die im Denken selber einwohnende Wurzel auszulaufen hätte. So bezüglich könnte, was in der Physik ätherisch sich verflüchtigt hat (bis auf Einheit physischen und moralischen Gesetzes), zur Verständigung mit Akasa hinleiten, wenn die Unbeholfenheit der Sprache im Abhidharma (und seinen einschläfernden Tendenzen), es der Mühe lohnen würde, sich eingehender darin zu vertiefen; wo es zunächst jetzt besseres zu thun giebt, in frischer Arbeitskraft (für Experimente, auch in den Laboratorien).

So lange in ihrer Rechnungskunst noch auf die vier Specien hingewiesen, wird die kaum unter Schulung eingetretene Ethnologie gut thun, die Aufmerksamkeit stets auf das jedesmal gestellte Pensum zu concentriren, auf einer „tabula pythagorica"; günstiger Vorbedeutung im Namen dessen, der sich zum ersten Mal den eines „Philosophos" beilegte, während andere seiner Kollegen selbst hier (sowie vermuthlich in den Anfangsgründen der Ethnologie) ein Examen nicht bestehen würden (Epicurus non dicit bis bina quot sint).

Die Eudaemonia, als Hedone angestrebt (b. Epikur), wurde (von Kleanthes) in der Arbeit selbst gefunden, durch den Prokoptos ausverfolgt (in der Stoa), denn in der kurzen Lebensspanne muss jede Minute (des „Lebens, als Kampf") ausgenutzt werden, für ununterbrochen neue Fortentwicklung, da die im Irdischen etwa vorgespiegelte Ruhe (gleichgültiger Upekha) eine stets nur ungenügende zu bleiben hat, bis auf den Ausgleich, der sich vorfühlt, aber nicht sich erleben kann, wie sehnend erhofft (im Einst).

Dieser Kampf, der gute, der zu kämpfen ist, bedarf der Phronesis (b. Zeno), für normal gesundheitliche Entwicklung (in naturgesetzlicher Einstimmigkeit).

Die Burschen, um Spott zu treiben, lassen Unkulunkulu durch Kinder rufen, weil er (obwohl als Macher aller Dinge genannt) längst verstorben ist (so dass sich Niemand um Beleidigungen kümmert), und Niemand kann ihn (wenn etwa Unglück sendend)

zur Sühne verehren („for he is not able to repeat his praisenworthy names, as he can those of the Amadhlozi of his people which he knows“).

Der (wie trüb muddeliges Flusswasser) verwirrte Träumer, der sich der versagten Speise in Einsamkeit enthält, wird, da seine Störung nicht (durch Opfer) zu heben, allein gelassen, bis mit Gähnen und Niessen (unter Singen von Liedern), das Haupt weich zu werden beginnt (in Besitzung durch die Itongi) und geklärt (zum Herausreden der Imilozi), worauf die Weihe zum (weiss geklärten) Inyanga statt hat (durch die im Bauen des Abulawo Ge schickten), als Prophet (der Zulu).

Inyanga (bei den Zulu) „means a man, skilled in any particular matter“ (s. Callaway), wie der Tahuna (polynesisch). In Tonga fungiren die Priester in Zimmermannskunst (σοφίη Homer's), wie Pontifices und Gephyräer (zum Brückenbau). The herd, that herds the lightning does the same as the herder of the cattle, he does as he does by whistling, he says: „Tschu-i-i“, depart and go yonder, do not come here (s. Callaway), beim Fortpfeifen des Regens (am Congo). Der Amabudo has not eaten Impepo (true knowledge). „The diviner is supposed to divine by the Amatongo of infants“ (s. Callaway), wie bei den Karo (in Sumatra).

Bei schwarzem Ubulawo wird am Wege, bei dem weissen am Stall erbrochen (unter den Zulu). Die Zulus (s. Callaway) have no faith in a fat diviner (Umzimba owesutayo njalo-njalo u nge bone kahle oku-imfihlo, „the continually body sees no secret things“). Makanna, von Uthlanga gesandt (s. Pringle), predigt Krieg (den Amakosa). Der in Trunkenheit nicht Berauschte erhält von der Kami-Frau giftige Blätterschwämme zum Kauen (bei den Wogulen), im Berauschungsmittel der Tschuktschen mit (schamanischen) Kam (bis zu den Ainos, Japans).

„It was said at first, the moon dies, and another moon comes into being“ aber (nach den Zulus), „the moon does not die“ (taken by the sun), being eaten by the days until it hides itself in the sun (then leaves it again); the moon is seen by a man standing in a deep shade and looking upwards (near the sun), hidden by the rays (s. Callaway). He, who sees it, calls another („the moon is not dead“). Und dann folgen die Botschaften (durch Chamäleon oder Eidechse), nach der geographischen Provinz (in durchsichtiger Atmosphäre für astronomische Beobachtungen).

Der Mond nimmt ab, bis zur Dünne eines Nagels („the days devour it"), und wird dann (bei den Zulu) von der Sonne aufgenommen (wieder zu wachsen).

Unkulunkulu*) (geliebt, bei Essen der von ihm gewährten Speisen) „erred, when he said, that we were to die and rise no more" (meinen die Zulu). Unvelinqangi (the first appeaser) sandte dem von ihm geschaffenen Unkulunkulwana, „who once visited the earth, in order to publish the news" (s. Gardiner), die Botschaft des Chamäleon (überholt durch die Eidechse).

---

*) Unkulunkulu is no longer known; it is he who was the first man, he broke off (dabuka, to separate or to spring and break off, from something, by fissure or division) in the beginning (ekukqualeni). Gott (ungrundliche Wesenheit ist „einvaltic instan" (b. Eckhardt). Gott ist Monas Monadum (b. Bruno). Prajapati Parameshthin frägt über das Gewebe der Welt (in Rig). „Le chaos, qui a précédé la création ne différa de celui des ténèbres que par sa durée et en ce qu'il est au début" (s. Darmstetter). Im Innern der Erde wohnt (als kothiger Greis) Damogorgon, Vater des Erebus und der Eris (mit den Parzen). Vach Ambhrini ist aus der Stirne des Vaters geboren (in Rig). Bei Ungethümlichkeit der vom Himmel mit Erde und Meer gezeugten Wesen, wurde Gott (bei den Litthauern), um Schaffen des Riesenwesens gebeten (aus dessen Mund der Mensch vorsprang). Am Sonnenuntergang wohnte der Manitu des Westens, im Todtenland (der Ottawäer), wohin das Gesicht des Todten gerichtet wird (bei den Winnipeg). Der Todtengeist geht westlich, nach Locha (auf Lifu) oder nach Lakinatoto (auf Vate). Die Todten wohnen im Wald (auf Neucaledonien). Der Todte wird in das Meer geworfen, nach dem Westland zu schwimmen (auf Aneiteum), das selige Land liegt auf dem Meeresgrund (in Dorey). Die Seelen gehen zum Eiland Wekenau (auf Loa), nach Ohimaas oder Baeer (auf dem Key). Der Engeldiener Algis leitet die Seelen in den Himmel (bei den Litthauern). Zu der „Communio Sanctorum" (als die Gläubigen auf Erden, die Seelen und Jungfrauen und die Gerechtfertigten im Himmel) gehören auch die Engel (obwohl nicht Erlöste Christi), unter Gliederung in neun Chöre (b. Dionys, Areop.) Im Supranaturalismus ist der Mensch θεοδίδακτος (statt αὐτοδίδακτος). Die Seelen (der Igorroten) gehen zum Gartenland (Cladingayan). Die Seelenstadt der Dayak liegt im Wolkensee (s. Grabowsky). Die grünende Seelen-Insel (Flath-Innis) ruht im sturmlosen Ocean (s. Macpherson). Die untergehende Sonne betrachtend sucht Ualorra's Sohn den Platz, wo sie niedersinkt (s. Schirmer). „When the spirits become hungry, they send a plague or disaster, until sacrifices are offered, and their hunger is appeased" (bei den Kafir), unter Anrufung Qamata's (s. Theal). Wie Tlinkit und Chibcha überschreiten die Oschibwä den Todtenfluss (s. Keating), stinkend und reissend (bei den

The Rain-doctors (heaven-herds or Sky-herds) light a fire on the Isole (bei den Zulu), as a priest, to whom is entrusted the power of prevailing mediation (ukumelana nenkosi, „to contend with god"). The chief of a primitive stock of kings (bei den Zulu) calls to him celebrated diviners to place him in the chieftainship (s. Callaway).

Neben den Imikovu, „little people whom they have raised from the dead by incantation and magic", die Inyanga yemilozi („umlozi is the whistling sound made by the mouth, short of a full whistle") sprechen durch Amatongo a hamba nomuntu (spirits who live with a man). The wild cat and baboon (s. Callaway) sind Amanxusa (der Abatakati).

Der Abatakati (in Abyssinien) erkennt den bösen Geist des Buda (s. Stern); der Inyanga heisst Isanusi oder (als „mad fellow") Ibuda (bei den Zulus). Der Inyanga yokubuhu is a person skilled in divination (bei den Zulu). Die Buda wandeln in Hyänen (der Abyssinier).

Die Isidhlalo genannte Krankheit wird (bei den Zulu) geheilt durch Aufstopfen der Ukuvimba („to put a stopper in a bottle"), und im aufgestöpselten Spiritus (familiaris) finden sich (in Oregon) Seelen (der Krankheitsgeister, zum Zu- oder Wegwerfen).

Dem Pepo wird gesungen und getanzt (bei Suahili), wie auf den Molukken (zu Krankenheilung), und die Ganga (Loango's) tanzen (in Besessenheit).

Die Dahomeer verehren den Regenbogen, als Danh (the

Crih). In Ucupacha (auf eisigen Bergen des Nordens) martert Cupai den Gottlosen (bei den Apalachiten). Den heissen Höllen (der Naraka) waren kalte zwischengeschoben (Lokantarika). Am Fluss des (unterweltlichen) Bomanque (Guinea's) stürzt der Hüter die wegen verbotenen Fleischgenusses Sündigen ins Wasser (zum Ertrinken). Das Todtenboot (der Chibcha) ist aus Spinnfäden gewebt (s. Acosta). Tuoni's Tochter führt Wainömöinen über den Todtenfluss (s. Castren). Die Seelen (Putapuka) verfangen sich in ein Netz (auf dem Todtenweg). Bleiben Sünden (beim Abstreichen aus dem Buch) übrig, wird die Seele (Dwase) aus dem Vorhof des Himmels auf die Erde zurückgewiesen (in Litthauen). Auf den Hantu-khubur (der Blandass) fällt der Ausgleich (des Karman). Im Chaos (Hun-tun) sich aus dem Felsen heraushauend, schafft Panku die Welt (in China). Durch das Taiki werden Yin und Yang verbunden (zum schöpferischen Zeugen). Puntan (im öden Raum lebend) beauftragt seine Schwester, die Welt aus seinen Körpertheilen zu schaffen (in Mikronesien).

heavenly snake). Die Ajawa verehren den Regenbogen, als Unilungu („god"), neben „the Supreme Being Lisoka" (the Invisible).

Wenn der Itongo von der Schlange*) getödtet ist, lebt er wieder auf (bei den Zulu) durch die (versprochen, aber entgangene) Schlangenhäutung (in Guyanna).

Als die bei Ungwaua's Dorf vom Himmel gefallenen Wunderthiere getödtet waren, wurden Häuptling und Häuser vom Wind fortgeführt, und dann begann die Herrschaft Ugodongwaua's (Ujabe's Sohn): Die durch Portenta eingeleiteten Saecula (der Etrusker) dauerten bis zum Tode dessen, der von Allen im gleichen Saeculum Geborenen am längsten gelebt („bis der Tod das ganze Geschlecht hat").

„When the spirits become hungry, they send a plague or disaster, until sacrifices are offered and their hunger is appeased (bei den Kafir)", (wie Deva, im Opferduft befriedigt). Weil, wie die Preta, nur gering, erhalten die Amatongo Opfer, daran zu lecken (während die Theoi den Brandgeruch schlürften). Das Opferfleisch verändert nicht, weil nur beleckt von den Amatongo (bei den Amazulu). Der Mageninhalt (des Ochsen) wird in allen Häusern des Dorfes verspritzt (den Amatongi), bei Opfern für die Kranken (durch den Häuptling). Bei Opferanrufung (der Amatongo) the old woman and the infant are mentioned in conclusion (to include all) dii, deaeque etc. (auch indisch).

A goat it killed, it being an animal, which makes a great

*) Nullus locus sine genio, qui per anguem plerumque ostenditur (s. Serv.). Die der Schwangern in den Mund gekrochene Schlange war dem Kind um den Hals gewunden (s. Mone). Die Schlange kriecht aus dem Leibe (im Traum), wie die Maus in Thüringen. Common people do not become Izimamba, they become imithlazi (s. Callaway), „much tamer than other snakes" (bei den Zulu). Der Itongo (nach dem Tode auf der Erde kriechend, als Schlange,) wurde den Menschen eingefügt, um bei Krankheit durch die gebrachten Opfer gesühnt zu werden (bei den Amazulu). Als Hausgeister bringen die Seelen Glück, wenn auf Bäumen weilend Unglück. (s. Litthauen). Die als Hausgötter (der Slaven) verehrte Schlange (der Samogitier) erhielt Ziegenmilch (in Litthauen), als Hviid-Oren, gegen Viehkrankheit dienlich (in Norwegen). Odhin erscheint als Schlange (in Ofnir oder Svafnir). Die Unken (als Hausschlangen) heissen Muëmelein (s. Sohm.). Erst, wenn der Hausvater oder die Hausmutter stirbt, zeigt sich das männlich-weibliche Schlangenpaar im Hause (b. Grimm). Der Schutzgeist des Bootes lebt als Kielschlange (in Siam).

noise and cries (beim Opfer für die Itongo), „having a peculiar shake“ (in Indien). Die Bazimio (itzimio) are good spirits of the departed (am Zambesi). Der böse Nat wird herausgetanzt durch einen weiblichen Verwandten (in Birma). In den Rauchnächten oder Lossnächten werden die Ställe ausgeräuchert (in den Hauptrauchnächten).

Wer vor dem Feste Ukushwama, vom Häuptling angestellt (uku dhlala umkosi), von der neuen Ernte isst, wird getödtet (als Umtakati). Das Fest der ersten Früchte (bei Ashanti) ward dem Tuitonga begangen (auf Tonga).*)

It is said that men turn into many kinds of animals (s. Callaway), Wespen, Eidechsen, Schlangen (bei den Zulu), und so der Metamorphosen viele (in Metamorphosen und Metasomatosen).

The young and the old die and the shade departs (Isitunzi si muke), the dead body casts no shadow (s. Callaway). Bei Verfaulen des Buschwerkes kann das damit bedeckte Grab nicht länger gestört werden (bei den Zulu); in der Schlange sieht der Verwandte den sich sonnenden Vorfahr (bei der Todtenwacht). Der Itongo wird im Busch nachgeschleppt geholt (beim Umzug).

Die Steinhaufen Isivivane (der Kafir) Usivivane's (s. Callaway) hiessen (bei den Namaqua) nach Heitsi Eibib (s. Alexander). Der Amatongo (der Zulu) is called upon first (s. Callaway). Wer trotz der dem Itongo gebrachten Opfer stirbt, ist von den Amadhlozi zu sich genommen, für seine Gesellschaft (mit den Abapanzi unter der Erde).

Die Izakulasana genannten Eidechsen sind Itongo alter Frauen (bei den Zulu). „Some men say, that they were belched up by a cow, others that they sprang from a stone“ (bei den Zulu).

---

Innerhalb der Horizontlinie eines mehrweniger deutlich umschriebenen Arbeitskreises hat für dort gegebene Beobachtungs-

*) Consivium a conserendo, i. e. a. propagine generis humani, quae Jano auctore conseritur (s. Macrob). Penes Janum sunt prima, penes Jovem summa (bei Varro). Varro enumerare deos coepit a conceptione humana, quorum numerum exorsus est a Jano (s. August.), als *θεός ἀρχαιότατος* (bei Herodian).

objecte die Einordnung in zugehörige Beobachtungsfächer um so einfach congruenter zu erfolgen, je bequemlicher in einer schriftlich documentarisch (durch altbegründete Studienweisen) schon gesichteten Literatur vor den Augen ausgebreitet, in leicht erschöpfbarer Uebersicht.

Seitdem jedoch nun auf dem, aus der Ausdehnungsweite von vier, theilweis erst bekannten, Continenten aufgeöffneten Schleusen, eine unübersehbare Masse neuen Rohmaterials urplötzlich, in kürzester Zeitfrist, hereinzubrechen begann, unter oft vagesten Andeutungen nur in zufällig hier und dort aufgerafften Notizen, handelte es sich bei solcher Hochfluth zunächst um die Lebensfrage selbst, den Kopf vorerst über dem Wasser zu halten, um wenigstens das in rasch vorüber fluthender Ueberschwemmung zum Untergang Hintreibende vor demselben zu retten.*)

Hier hat eine gute Weile noch zu vergehen, bis ein Standpunkt derjenigen Höhe angereicht sein kann, um durch die von derselben gewährte Aussicht, genügendes Vertrauen zu gewinnen, dass bereits von einem (wenigstens vorläufigen) Abschluss geredet werden dürfte, sofern die Prüfung es ernst meint (im eigenen Gewissen).

Was indessen nicht ist, kann werden, und so wenig das siebenhügelige Rom an einem Tage gebaut ist, so wenig lässt es sich der kaum geborenen Lehre vom Menschen zumuthen, in der Unzählbarkeit ihrer ethnologischen Zinken, Zickzacken, Zacken und Tiefen, je nach dem Entwicklungsstadium, vom primärsten an bis zum höchsten hinauf, durch Raum und Zeit (von überallher, im Hier und Dort, von Vor und Nach), zumal weil das Ganze im gegenseitigen Durcheinander sich Eins mit dem Andern bedingt, in der Geschichte der Menschheit, und so den metamorphosirenden Entfaltungen in all den Windungen des gordisch Verschlungenen und Vertakelten nachzugehen wäre, um nicht ein gewaltsames Zerhack vorzulegen, abgerissene Fetzen aufzutischen, statt was bei organischem Ineinanderwirken, aus Wechselbedingungen, vital zusammengehört.

*) As for accuracy, the pioneer who first make, his way into such a jungle or cane breake has enough to do to keep the twigs out of his eyes and clear away the brush, without thinking of leaving a macadamised road for his followers, bemerkt Leland (bei der Materialsammlung unter den Penobscot).

So als die Stunde geschlagen hatte, eine thatsächliche Unterlage zur Verwendung inductiver Methode für die Psychologie vorzubereiten, sowie Anbahnung eines sachgemässen Forschungsweges, war als „conditio sine qua non“ darauf zu dringen, jedes subjectivisch frühzeitige Theoretisiren fernzuhalten, damit die in objectiven Aussagen zusammentretenden Daten, ihre eigenen Gesetzlichkeiten proclamiren möchten (aus innewohnenden Affinitäten ihrer psychischen Wahlverwandtschaften). Und dies ist glücklich erreicht, denn wir befinden uns jetzt im soweitigen Besitz eines Inventars der ethnischen Elementargedanken, dass der Capitalbestand als vorderhand ausreichend betrachtet werden kann, um eine statistische Probe zu bestehen, d. h. sofern für die elementare Spannungsreihe der Völkergedanken gültig, während ihre in den Culturschöpfungen sprossenden Zellprozesse noch kaum haben gelegentlich gestreift werden können, (wenn allzu greifbar aufgedrängt). Ehe es gewagt werden dürfte, diesen Zielrichtungen in der „Lehre des Menschen“ ernstlich sich anzunähern, bedarf es um so grösserer Vorsicht, da eben mit Einführung der Psychologie unter die Naturwissenschaften der von diesen, durch hastige Einmengung metaphysischer Elemente (in sog. Ursprungsfragen), begangene Fehler auszuheilen ist (für gesetzliche Abrundung unserer naturwissenschaftlichen Weltanschauung) cf. Ideale Welten, (II, S. 11 u. flg.). Unter solcher Sachlage verbleibt auch jetzt eine rathsame Cautele, vorläufig noch auf gelegentlich zusammentreffende Gruppirungen Beschränkung einzuhalten, damit sich zwischen den Zeilen gleichsam herauslese, was später zu minutiös strengeren Scheidungen berechtigen wird (in abschliessender Ueberschau).

Dass solcherart Parallelen, weil auf den zur Benutzung vorliegenden Magazinen (vorangegangen veröffentlichter Beweisstücke) basirend, möglichst knapp in Citationen und Rückweisungen gefasst sein müssen, bedarf keiner Entschuldigung. Sonst würde, mit hundertfältiger Vermehrung der einer Hydra, bisheriger Unkenntniss, abgeschlagenen Köpfe, aus jeder Seite ein neues Buch hervorzuwachsen haben.

„Viel Bücherweisheit ist kein Ende“ (warnt der königliche „Prediger“), und bei der Unermesslichkeit des Stoffes, aus dem Gesammtumfang eines geographischen und historisch intellectualen Globus (durch Raum und Zeit), bedurfte es schon des Geschreibsels genug, um auch die allgemeinsten Umrisse nur festzulegen (oder

ungefähr doch anzudeuten). Nachdem solchem zwingendsten Desiderat also einigermassen genügt ist, muss Weiteres vorbehalten bleiben, damit die Nachkommenden vollenden, was auszuarbeiten angefangen war. Das fühlt am lebhaftesten, wer der Schwäche eigener Kräfte sich bewusst ist, in der Kürze der Zeit, die nur noch übrig bleibt, um mitzuhelfen an Lösung des Problems, das hier gestellt (cf. „Wie das Volk denkt“, S. VII).

Die Polynesier (in ihren Kosmogenien) machen Ernst mit der Vorstellungswelt, in ihrem (nominalistischen) Conceptualismus die Dinge wirklich schaffend (mikrokosmisch), indem die aus dem (Nous oder) „Noys“ (als Endelychia, oder Entelechie) hervorgegangene Seele „naturam informavit“ (bei Bernhard Chartr.), realiter gestaltet, wie Aristoteles' Eidos die Potenzialität (der Materie) actualisirt, und da die Innen-Erkenntniss sicherer ist, als die Wahrnehmung der äusseren Dinge (s. Petrus de Alliaco), den Anhalt suchend im eigenen Selbst (des Denkens).

Als universalia ante rem existiren die Allgemeinheiten (Plato's) vorher oder (b. Aristoteles) als universalia (immanent) „in re“, in den Einzelnobjecten (des Realismus), wogegen (im Nominalismus) die „universalia post rem“ (des Conceptualismus) bis „in flatus vocis“ verschwinden (mit dem Wortlaut).

Für die Schöpfung wird das Höchst-Letzte, „quo majus cogitari nequit“ (s. Anselm), ein Ens perfectissimum, über Plotin's Hen hinaus, *ἡ πάντῃ ἀῤῥητος ἀρχή* (b. Jamblichus), ens entium, als Deus sine natura (s. Spinoza) für die natura naturata als natura naturans (b. Bruno), an die Spitze zum Anfangs- und Ausgangspunkt gestellt, um nun durch Allmachtsspruch (im Honover) die Welt ins Dasein zu rufen, „ex nihilo“, wenn es geht („wenn die Materie auch in Bezug auf das ihr zu Grunde liegende Reale geschaffen sein soll“) oder (um solch *ἐξ οὐκ ὀντος* zu umgehen) *ἐξ ἀμορφου* doch (in den Controversen darüber).

Bei der Entstehung geht das Denken auf das im umgebenden Dunkel (uranfänglicher Nyx) unter nebliger Umschleierung (durch *'Ομιχλη*) letzt noch (ins Undeutliche verschwimmend) irgendwie mehrweniger Erkennbare zurück, im chaotischen Migma einer (*ἄποιος*) Hyle (oder äusserste Zertheilbarkeit in Atomen), um hier durch die, aus anthropisch-physischen Organen, vertraute Verfertigungsweise, oder die der Natur in ihren Kraftwirkungen abge-

sehene (beim Wachsthum), die Welt aufzubauen (aus vorangesetztem Urstoff).

Wenn Brahma, aus seiner Versenkung in Tapas, durch träumerisch (bei Erwachen aus dem Schlaf) kraft nachdämmernder Vorstellungen die Potencialität der Materie zu Ausgestaltungen bringt, ist diese in Substanz (als Hypokeimenon) bereits da, weil im Goldkern einer Hiranyagarbha in den elementaren Dhatu über die Katastrophe hinübergerettet (und die feinere Ausbildung bleibt einem Demiurgos, gleich Visvacarmam, überlassen).

Auch im Buddhismus sind die durch Umwandlungen aus Akasa (Nitya's) restituirten Elementarstoffe vorhanden, für die Rupa-Khanda, und in Verbindung damit wird die Vorstellungswelt jetzt gestaltend angeordnet, durch Vinyana, mit Zutritt des Patisonthi-Chitr (aus vorangegangenem Chuti-Chitr).

Bei Entwicklung aus der (wurzellosen) Wurzel Prakriti's (mit der die Pradhana zum Stillstand gebracht werden), liegt die Maha-Bhuta bereits präformirt, aus der Wechselbeziehung der Tanmatra zu den Sthula Bhuta, als Panch-Bhuta (in der Sankhya).

Eine äusserste Spitze (To-aka-ia roe) kennen auch die polynesischen Kosmogenien (um in räumlichen Umfassungen die Welt in ihren Anordnungen aufsteigen zu lassen), und ebenso ein Aufblühen (pua-mai) aus dem Bythos eines „Kumulipo" (als Gap-Ginnunga) für äonische Emanationen (in Syzygien der Gnosis), beim Schweigen der *σιγή* (oder Mutuhai), daneben aber eine psychische (oder zum Unterschied von der idealistischen in der Avesta) vielmehr psychologische Vorschöpfung, um, zur Entstehung, den Erdstoff (Eleele) zu gewinnen oder Ao tere-tere (die im Lichtraum fluthende Welt), indem der Ausgang vom Kore (oder Leai) genommen wird, ein Noch-Nicht (als *τὸ μή ὄν*). Dann, nachdem aus dem Welt-Ei, beim Zerbrechen der Schale sich das Obere und Untere (der Genesis) gebildet hat, in Rangi's zehnfach getheilter Himmelswölbung,*)

*) Beim Zerspalten der von Sang-yang-Wisesa gesehenen Kugel (im Gewitter), trat (neben Himmel und Erde, sowie Sonne und Mond) Manek-Maya hervor (als Sang-yang-Guru), mit dem Anthropos als Vermittler, und Mittler (in der Mitte). Marduk weist den Göttern ihre Sitze an (nach Bekämpfung Tiamat's). Die Apalachiten (b. Vega) nannten den Himmel Hanampacha (le haut monde) und die Hölle Ucupacha (le bas monde), wo Cupai wohnt (s. Richelet). In der durch Puta veranlassten Erschütterung kehrt die Welt sich um, so dass die Thiere und Vögel

bei der Schalenhöhlung Awaiki's (für Erde und Unter-Erden), geht es fort in den Zeugungen durch Rangi und Papa (Uranos und Gäa, oder Dhyauspitar und Prithivi-Matar).

Die Göttermächte, die hier dann geboren werden (gleich theogonisch hervorschreitenden Gestaltungen in hellenischen Dichterschöpfungen) sind die Personificationen der Naturwesen, — Tanemahuta für Bäume und Insecten, Tangaroa für Fische und Amphibien, Rongo und Haumia für die Nutzpflanzen, Tu als Repräsentant des Menschen —, soweit auf dem Mutterschooss der Erde verblieben, während dem in die Höhe geschnellt entflogenen (und noch möglichst höher geschobenen) Vater der, einer Trennung entgegenredende, Sohn Tawiri-Matea vereint bleibt, der nun, wenn im Windsturm niedersausend, aus meteorologischen Processen mit uncontrollirbaren Gewalten bedroht, wie im Donnerer der Zulu gefürchtet, über das Haupt des Frevlers gesetzt (im etruskischen Tinia), während der (gleich Zeus' Blitzstrahl) in Indra's Hand geschwungene Vajra durch olympischen Sitz auf dem Meru, einem Zusammenhang mit der Erdenwelt bewahrt (und so vielleicht durch priesterkräftige Mantra in Hut genommen werden mag).

In, und mit, der Materie als *δεξαμενη* oder Behälter (im Raum) wird bei der Schöpfung die Welt bereitet (b. Plato), wie aus des Chaos, als räumlicher Gährung (*χαινω*), Gemische die Schöpfung der Welt emporsteigt (b. Hesiod), und so beim

untergingen (mit dem Moa), und so aus Widerstreiten zwischen Tag- und Nachtseite (wie auf Timor) folgt Umdrehung (in Nukahiva). Morasthühner (Lagopi) verwandeln sich in Forellen (Golzi), wenn ins Wasser fallend (und umgekehrt); aus einem auf Torfland hingeworfenes Rindengefäss entsteht eine Adler-Eule (in Kamtschatka). The subterranean regions had a heaven, an earth and a sea (in Uvea) and the spirits there possessed a corporeal form and engaged on various occupations, as in life, during the day, but at night these bodies were chaotic forms like sparks of fire, an in this state they would re-ascend and visit their former places of abode (s. Ella). „In Polynesian mythology Spirit-world's are mapped out in districts, under the rule of chiefs, as the islands themselves are (s. Gill). Der Himmel wird durch den Wolf mit Sternen geschmückt (bei den Navajos), wie von Tane (der Maori). Erdbeben (am Nyassa) werden verursacht durch Marschiren des Todtenheeres in der Unterwelt (s. Merensky), im Aufwärtsdringen (auf Timor). Im Anfang (der Chibcha) war das Licht ein unbestimmtes Etwas (als Chiminigagua) eingeschlossen, bis Vögel hervorflogen (Sonnenhelle verbreitend).

μιγμα (in Homoiomerien), für Atome weiter (oder Kraftcentren derselben).

Im τὸ μή ὄν*) einer der Möglichkeit nach seiender Materie verwirklicht sich das Eidos, durch das Karman (jedesmaligen Sonderfalles) zur entsprechenden Formgestaltung (in Rupa), vielleicht in Regionen, wo von einer irdischen Materie (Manussaloka's) keine Rede weiter sein kann, und die Umhüllung aus Akasa's Dhatu (in Aether-Atomen) gewebt sein mag, obwohl stets bereits auf elementare Abfallsstadien zu Anitya hinab, weil sonst Nirvana erreicht wäre (in Nitya), wobei die Arupa-loka, als häretisch, abgestossen werden, weil das verbotene Grenzgebiet von Sein und Nichtsein überschreitend (um so durch schärfsten Abgleich des Gegensatzes zu strafen).

Die Wissenschaft „μετά τά φυσικά"**) soll über alle Gegenstände möglicher Erfahrung (trans physicam) hinausgehen, um womöglich das zu erkennen, „was schlechterdings kein Gegenstand derselben sein kann" (b. Kant), bis nun etwa eben, der Manas seine Aromana (eines „ens cogitabile") gewonnen hätte (aus dem Dharma). Beim Apriori haben „wir der Erfahrung nichts zu danken" (s. Lam-

*) Als Seiendes (ὄν) und Nichtseiendes (μή ὄν) setzt (Democrit's Lehrer) Leukippos (s. Aristotl.) als Element das Volle (πλῆρες, στερέον, ναστίν) und das Leere (κενόν, μανόν). μῖαν δὲ τὴν ἀρχήν ἤτοι ἕν τὸ ὄν καὶ πᾶν (s. Simplicius), lehrt Xenophanes (b. Theophrast). ὅπως ἔστιν τε καὶ ὡς οὐκ ἔστι μὴ εἶναι (s. Parmenides). Weder Stoff noch Formgestaltung (in der Energeia wirkend) sind geschaffen (b. Aristotl.), als τὰ ἔσχατα (weil irgendwo ein Stillstand genommen werden muss). Das Urwesen ist ἀναιτίως αἴτιον (b. Proklus). Erst nachdem die ἐπαγωγή (b. Aristotl.) zum ὄντως ὀν (Plato's) zugetreten, beginnt die Erkenntniss (ἐπιστήμη), aus Wissen des Allgemein-Ganzen (τῶν καθόλου) für (statistische) Induction (aus gesetzlich Einwohnendem).

**) μετὰ τὰ φυσικὰ λέγονται ὅπερ φύσεως ύπερησται καί ὑπέρ αἰτιαν καί λόγον εισὶν (b. Herennius). Pythagoras unterschied (die ἐξωτωρικόυς und) ἐσωτερικους mit den Klassen der σπουδαιων, δαιμονίων und θεἱων (oder θεοπαθέων). ἔοικε γαρ αδυνατον εἶναι οὐσιαν εἶναι ὁπουν τών καθόλου λεγομένων (s. Aristotl.). Aus ογκοι ἄνορμαι (in Fragmente zersplittert) bildete sich die Welt (b. Asklepiades). Δημόκριτος τοῦ ἀεὶ ὀυκ ἀξιοῖ ἀρχὴν χ ητεῖν (s. Aristotl.) „Die Welt seye a parte posteriori ewig, die Seele unsterblich" (unter den Itálmenen); alle Creatur bis auf die kleinste Fliege wird wieder auferstehen (s. Steller). Billukai (in den Wolken, donnert und blitzt (bei den Itálmenen) mit Kamuli (oder Geister).

bert), wenn nicht in der Denkschulung als erfahren erworben (unter Hinrichtung auf ein Lokuttara-dhamma).

Die Ideen (Plato's) gelten für eine nur zwecklose Verdoppelung der sinnlichen Dinge (s. Aristoteles), als *αἰσθητά ἀΐδια*, im Oberen weilend, wie die Kelah der Karen mit dem Unteren (im Plu) in Beziehung stehen, gleich den ins Jenseits fluthenden Seelen der Geräthe (auf Fiji), und solch schattenhafter Reflex drängt überall sich zwischen in der Gespensterwelt eines halbwach träumerischen Geisteslebens, ehe die Idee im Denken selbst sich fasst (mit ihrem Verständniss).

So lange den Dingen ein Unbekanntes anhaftet, verlangt sich (zur Beantwortung der verbleibenden Frage) ein ergänzender Abgleich durch Gedankenschöpfung, indem das, je nach dem Verständniss der Aussenwelt. aus den Vorstellungen darüber gelieferte Laborat demgemäss zurecht geschnitzt wird.

Für das (örtliche) Vorhandensein eines Steins kann die Berechtigung eines Einsitzers (aus Innua oder Haltia) genügen, und um mit den Vorgängen am wachsenden Baum sich abzufinden (in *εἰκότες μῦθοι*) mag das Einwohnen einer Dryade oder eines Deva zur Empfehlung kommen, wogegen es solcher Aushilfen nicht länger bedarf, wenn für die vegetativischen Wachsthumsprocesse ein genügender Einblick gewonnen ist, um sie in befriedigender Weise aus- und untereinander zu erklären (innerhalb der Wechselbeziehungen zu einander), während vorher der von seinem Sitze wandernde Deva angetroffen werden könnte, oder der (genialische) Herr des Steins darauf sitzend gesehen (zum Schabernack*) vielleicht). Aehnlich verschwindet das Seelengespenst, — das handgreifbar plumpe nicht nur für die „Dummen, die nicht alle werden", sondern auch das in Verklärung idalisirte, — nachdem die psychophysische Brücke geschlagen ist in das Ideen-Reich (der Gesellschaftsgedanken).

*) Die Itälmenen (s. Steller) treiben Kurzweil mit ihrem Schöpfer Kutka" (wenn er klug und vernünftig gewesen wäre, so würde er die Welt viel besser erschaffen haben), wie auch dem astronomischen König Manches spanisch vorkam (worüber Al-Khedr's Erklärungen fehlten). Alles dependire von dem Menschen und dem Glück (meinen die Itälmenen), „für das Unglück haben sie kein Wort in ihrer Sprache" (s. Steller). Die Götter (Epikur's) kümmern sich nicht um die Welt, als sorgenlos

Im (chinesischen) Pidgeon - Englisch steht „live“ für den Copula „sein“, wie auch im Jargon des Afrikaners, der andererseits dagegen ein Fortleben nach dem Tode nicht versteht, obwohl freilich und (bei sich selbst vernichtender Unmöglichkeit, an Nichtsein zu denken) ein Existiren (oder Irrthum), in dem lebendig sowohl wie todt voranliegenden Allgemeinbegriff eines Seienden, so dass sich im Jenseits das Diesseits wiederholt (am schattenhaften Abbild, je nachdem).

Beim Ueberblick erweist es sich, dass bei dem wichtigsten, was dem Menschengeist zu denken auflag, über das Geschick der eigenen Seele, das Ganze sich auf ein paar einfachst durchsichtige Elementargedanken reducirt, gleichartig in allen Theilen der Erde, unter den Aufzeichnungen der geographischen Provinzen, oder je nach den Färbungen durch geschichtliche Stimmung in den Phasen cultureller Entwicklung, und ob in philosophischer Phraseologie ausgesprochen, ob wie der Wilde es zu lallen vermag, kommt beides auf den gleichen Keimkern zurück, dem es nur wünschenswerth sein kann, im Selbst eingebettet zu tragen, weil jetzt den eigenen Besitz gewährend an dem, was sich Hohes und Herrliches daraus entfaltet hat (für den, der sich dessen bewusst sein sollte).

Und wo sich das in makroskonischer Vergebung des Mikrokosmos in den Schöpfungsländern manifestirt, tritt in dem objektiven Materialansatze allzu deutlich hervor, eines weiteren Commentars bedürfen, der das naturgeschichtlich Ausgesprochene für sich selber verwendet, wo überall in der Natur, in der des Menschen auch (und also in ethnischer Psychologie, für die „Lehre vom Menschen“).

Indem Aristoteles die Transcendenz der Ideen (b. Plato) durch Immanenz ersetzte, realisirte sich (im *τόδε τι*) die Existenz des

(*ἀλειτούργητοι*). Den (die Baidaren umwerfenden) Walfisch oder Bären und Wolf begegnend, speien die Itälmenen aus, aus Furcht („Sipang“ oh Unglück). Wer von schönen Hunden gefressen wird, erhält solche in der Unterwelt (auf Kamtschatka). The deathbed was surrounded by spirits, waiting to bear off the soul immediatehy on its leaving the body (in Uvea), und die Samoaner fürchteten, „to go abroad at night, lest they should be caught by these aitu, waiting for the dead, and be hurried away in their stead“ (s. Ella). On the Loyalty islands the influence of evil spirits (uneuthna) was much dreaded (für Krankheit und Tod).

concreten Sonderdings, dessen Wesenheit mit der Seienheit zusammenfällt, im monistischen Selbst (als Schöpfungsgedanke einer oder anderer Art).

Diese mit dem Dasein gegebenen Objecte des (makrokosmischen) Aussen werden entgegengenommen, wie bestens aufgefasst, und demgemäss mikrokosmisch nachgedacht (je nach dem Verständniss).

Wenn nun jedoch auf der Gesellschaftsschichtung des Zoon politikon durch Zutritt der Sprache (in Verbindung der Lautbilder mit dem Sehbild für entsprechend verkörpernden Ausdruck in der Rede) neue Denkschöpfungen sich erheben, schwanken sie in mehrweniger idealen Regionen, weil der Evidenz tautologischen Selbstbeweises entbehrend, und hätten betreffs Abschätzung ihrer Richtigkeit von dem gesundheitlichen Stand des psychischen Wachsthumsprozesses abhängig zu bleiben, (um sich in soweit gültigem Wahrsein zu erhärten). Da ihnen **ἡ κατὰ τὸν λόγον οὐσία** zukommt, hat das logische Rechnen über die „raison d'être" zu entscheiden (unter Erprobung der Gesetzlichkeiten). Die fünf Dvara der Sinnesorgane (von den Beziehungen der Tan-matra zur Panch-Bhuta her) empfinden specifisch (ihren Qualitäten gemäss), um dann beim Kreuzen in Manas Dasjenige (nach gesetzlichen Affinitäten) zu zeugen, was sich aus der Wortwerkstatt des Mundes ausspricht, und zwar beim Menschen, nicht nur nach dem animalisch intuitiven Gefühl, sondern zugleich den Schattirungen, welche durch den gesellschaftlichen Sprachverkehr hineingeworfen sind.

Dass das Thier über den Schmalbereich unwillkürlicher Interjectionen kaum hinausgelangt, liegt physisch schon in der Anatomie der Gesichtsmuskel und des Kehlkopfapparates offenkundig begründet, zumal bei einem, die socialen Nachwirkungen minimalst reducirenden, Wildzustand, auch bei der für den Bimanus, als Homo sapiens, charakteristischen Geselligkeit, wo die Verwendung der Sprachmittel auf Befriedigung einfachst primärer Bedürfnisse eingeschränkt bleibt (theils noch durch Fingersprache ersetzt).

Je reger dagegen in Vermehrung geistigen Reflexes die innerliche Reaction dialectisch wachgerufen wird, desto mehr füllt sich der durch ein Dhamma-Chakkhu erweiterte Sehkreis mit Gestaltungen an, die, — weil nicht mehr aus Immanenz ursprünglicher Schöpfung, dieser an sich bereits immanent, weil vielmehr aus eigenwillig neuer Freischaffung sprossend, — in der Entfaltung ihres

Wachsthumstriebes demjenigen entgegenreifen, wo die, auf der Sphäre des Hienieden (durch deren Beschwerung) umdämmerten, Ideen in jenem Volllichte strahlen, durch dessen Glanz sie erwacht waren (in Vorahnungen des Einstigen). Bei Ausgang von den Einzeldingen, für welches nur Verhältnisswerthe (**πρός τι**) gelten, als einem **σύνολον** aus dem Substrat (des Hypokeimenon oder der Hyle) und der Formgestaltung, tritt diese mit dem darin immanenten (**ἐνυπάρχον**) Allgemeinen in das **χωριστόν** (stoffloser Form) hinüber (hinsichtlich des Absoluten), und so mit der **ὀυσία** (im Umbegriff ihrer Wesenheit allgesammt) zusammenfallend (**λέγω δ' ὀυσίαν ἄνευ ὕλης τὸ τὶ ἦν ἑιναι**).

Während also auf dem von Aristoteles angebauten Forschungsfeld das Allgemeine überall extrahirt (oder abstrahirt) werden soll, um auf dem Wege activer Arbeit zu befreiender Erlösung (von den irdischen Schranken) zu gelangen, wird diese in passiver Contemplation durch Vernichtung des hinfällig Vergänglichen gesucht, um an dem unzerstörbar dauernd Verbleibenden die eigentliche Realität zu gewinnen, die dem Einzelnen, je nach der Stimmung, genügen mag, die jedoch unfähig ist, culturelle Keime anzupflanzen (auf dem Geschichtsgang der Menschheit), bis zu thatsächlich ethnischer Begründung (mit der Induction).

Die den Ideen und deren Gedachtsein (als **τριτον γενος**) aus ihrem Behälter (**δεξαμενη**) zutretende Materie ist nicht anders, als beim Falschschliessen (**λογισμῷ τινι νόθῳ**) zulässig (s. Plato), nur als Abstraction (b. Aristoteles), da der Stoff an sich erst als Potentialität (**δυναμις**) existirt, um seine Erfüllung (in Entelecheia oder Energeia), durch die Form zu erhalten (für welche dagegen ein **χωριστόν** gilt).*)

*) Die Erkenntniss der Ousia im Einzelnding führt zu der der Immanenz solcher Ousia im Allgemeinen (s. Aristl ), bis auf freie Energie als *πρωτον κινουν*), in Abtrennung (*χωριστον*), für ein Lokuttara-dharma (jenseits). Mit Ousia (an Spitze der Kategorien), in der Materie (als *ὑλή*, *στερησις* und *ειδος*) geht die Energie durch immanente Selbstbewegung aus der Möglichkeit (*δυναμις*) hervor (s. Aristoteles). Omnipotentia (Gottes) ist absolute Energie (in Allgegenwart und Allwissenschaft). Als Energie enthält die Entelechie (b. Aristoteles) zugleich die wirkende Ursache (*ὅθεν ἡ κίνησις*) in sich, mit dem Ziel (oder Norm) des Wirkens (als *τέλος*). An der Arbeit als einziges Naturgesetz, weil das Regulativ, das die organisirte Materie ihrem unbekannten Ende entgegenführt, hat das

Mit Kore (der Maori), als Noch-Nicht, liegt τὸ μὴ ὄν (b. Plato), der Materie, als δυνάμει ὄν zum Hypokeimenon (oder in Substantia) unter, und bei der aus Leai (im Nichts, eines Noch-Nicht) aufsteigenden Entwickelung (Samoa's) realisirt sie sich aus Wechselwirkung von Iloa (dem Denkbaren) und Maua (dem Gedachten) in Eleele, dem Erdstoff (bei Xenophanes), ἐκ γαίης τὰ πάντα καὶ εἰς γῆν πάντα τελευτᾷ (b. Sext. Emp.)

Aus den Zahlen geht die Materialität der Objecte (ποιοτης καὶ χρῶσις) hervor (b. Philolaos). Im Dualismus bietet sich, beim Uebertritt Thwasha's in Asman (aus Ueberirdischem in Irdisches) neben dem Lichtstoff besonders der Gegensatz, indem Ahriman's Reich mit so dichter Finsterniss gefüllt ist, dass man sie mit Händen greifen kann (im Vendidad).

Für Setzung des Urstoffs ist das Wasser (b. Thales) oder die Luft (b. Diog. Ap.) empfohlen, aber wenn ein philosophisches Machtwort für die Schöpfung nicht genügt, mag zusagender sein, sie in Allmächtigkeit zu suchen, und diese mit der Fähigkeit zu begaben, „ex nihilo" zu schaffen, also das „Materiale des Seins" (im Nicht-sein). Worüber man sich dann mit der von heliadischen Jungfrauen (zu Parmenides) geleiteten Weisheitsgöttin abzufinden hätte, für „materia prima" (oder „primo-prima", feinster Sorte). Ὅ τι περ πρὸς γένεσιν οὐσία, τοῦτο πρὸς πίστιν ἀλήθεια (s. Plato), während die Psychologie der Nastika sich an keinen Grenzbegriff stösst (zum Uebertritt in Transcendenz).

Unter Absehung von dem ἀναιτίως αἴτιον (πάσης σιγῆς ἀῤῥητότερον καὶ πάσης ὑπάρξεως ἀγνοστότερον), sowie den (über Sein, Leben und Denkbarkeit erhabenen) Henaden, beginnt (bei Proclus), die durch den dialectischen Process vermittelte Weltbildung (in der στοιχείωσις θεολογική), mit (trinitarischer) Einheit von οὐσία (τὸ νοητόν), von ζωή (τὸ νοητόν ἅμα καί νοερόν) und des νοερον (im Denken selbst), wobei die οὐσία in erster Triade das μικτόν, in zweiter das Leben (ζωή) enthält und in dritter die ἰδέαι (als Denkschöpfungen). Die unwandelbaren Ideen (b.

Leben nur die eine Existenzbedingung, denn wir sind dazu da, unsere Summe von Arbeit zu leisten und dann zu verschwinden (s. Zola). Je nach dem Stoff (b. Aristotl.) ändert die Energie (der Kräfte), als durch die Form gestaltend (in der Potentialität). Wie causa und effectus steht (in den Bedingnissen) ratio (Bedingung) zusammen mit der Folge, (als consequens, in Consequenz).

Plato) lassen sich nur durch das Denken erfassen (in der beim Werden sichtbaren Erscheinungswelt).

Wenn in Ueberschau der Dinge die (physikalischen Kraftäusserungen und ihre Wirkungen an dem Stoff (als chemische), sowie die organisch änderlichen (im Pflanzen- und Thierreich) bei Vollendung des statistischen Ueberblicks (in inductiver Materialansammlung) ihre gegenseitigen Gesetzlichkeiten auseinanderlegen (für deductive Klärung), verbleibt stets das umgebende Dunkel der Finalursachen (im Absoluten), während nun in naturwissenschaftlicher Psychologie (bei Ausfolgung gleichen Forschungsweges), zum stets Bewegenden selbst (in der Seele) hindurchgedrungen wäre, (*εἰδή ἐστιν ὁ χρόνος κινήσεως ἀριθμὸς ἢ κίνησίς τις, ἔιπερ ἀεὶ χρόνος ἐστίν, ἀνάγκη καὶ κίνησιν ἀΐδιον εἶναι*), beim Leben des Denkens, in der Zeit (zur Aufhebung derselben, aus sich selbst).

Unser auf die Sanjnivani-Vidya, die wiederbelebende*) Wissenschaft (in Barzujeh's Kalila), versessenener (darin verliebter) Eros schwankt zwischen arm bedürftiger Mutter (als Penia), und reich ausgestattetem Vater (als Poros), in Diotima's Mährchen, und wer liest es nicht gern, wie von Sokrates erzählt (in platonischem Symposion).

Was von der Epopteia geschaut, soll Manchen der Edelsten unter den Hellenen mit frohen Hoffnungen erfüllt haben, (vor Versinken in des Borboros' Schmutz gesichert zu sein), Trost gewährt im Leben (mit Ansporn zum Guten und Besten), und doch, wenn wir in den Mysterien das australische Tundrum schwirren hören, den Hocuspocus der Belli-pati oder die Weihen für Daramulan wiederholt (im Absterben und Aufleben): könnte, wer so gestimmt, dies unter die Läppereien der Wilden verweisen, obwohl es sich hier nun um „Logoi spermatikoi“ handelt, die aus, wenn auch schmutzigster

*) Durch die Wasser aus dem Quell Kamandula belebt Sang yang-Guru die vergifteten Götter (auf Java), durch Vai-ora (der Maori). Maisa (in Java) introduced the rice-husbandry into the western provinces and trained the buffalo to the yoke (s. Raffles). Haetsch im Rauchloch von der Unterwelt erzählend, wurde von seinen Töchtern nochmals todtgeschlagen (s. Steller). Many hunchbacks were Taulaitu and epileptics, who were considered as possessed of an aitu (in Samoa), bei Krankheit befragt (s. Ella). Mania della Notte (in Toscanien) beängstigt im Alpdrücken (s. Leland), als Mahre (oder Trute).

Wurzel, zu prächtigsten Gestaltungen sich entfalten. mögen, und nützlich daneben, in labender Frucht (und duftender Blume).

Ehe hier etwelches Urtheil gefällt werden darf, handelt es sich zunächst um Ansammlung des thatsächlichen Materials, zu statistischer Uebersicht, um die Bausteine, zum richtig erweisbaren Ausbau des Systems, damit die naturwissenschaftliche Psychologie in inductive Behandlungsweise genommen werden könne (unter Kontrolle der soweit durch Deduction erlangten Resultate).

Die von (Diotima's) Eros mit dem Erwerbsbeginn des Vaters Poros nachgestrebten Ideale bleiben unbefriedigende in Armuth der Mutter Penia, wenn nicht, so lange der Seele Verbindung mit dem Körper dauert, an irdischer Schönheit gesättigt, aber der Abglanz in Aphrodite's Urbild verheisst die einstige Erfüllung in den Werken der Thaten (wenn gerecht und wahr).

Wie die Architektonik der Griechen ein anderes Kunstideal sich setzt, als die indische (obwohl wir auch an dieser Manches bewundern mögen), wie die musikalische Harmonie der Chinesen mit schrillem Missklang im europäischen Ohre gällt, so ist die Ethik nun auch verschieden für jedes Volk, obwohl insofern wahr, soweit bewährt befunden (aus allgemeinen durchgehenden Gesetzlichkeiten).

Wenn bei ausgestreuten Ideen der Vater derselben von den Nachfolgern vergessen werden sollte, würden sie sich dadurch desto keimkräftiger erweisen, weil unbewusst eingelebt in die Entwicklungsgeschichte.

Sobald der Dogmatismus, im Schwören auf ein ***αὐτος ἔφα***, sich genügend gekräftigt hat, um selbstkräftig zu sprossen, folgt das Uebrige aus dem naturgesetzlichen Verlauf der Entwicklung, wie dadurch vorgezeichnet.

Fruchtbringende Ideen gehören nicht dem Einzelnen an, der sie ausspricht, sondern sind gezeitigt aus dem, „was in der Luft liegt", weil eben dann nur zeitgemäss, wenn im Einklang mit den die Zeit bewegenden Fragen (und in thatsächlichen Ergebnissen daraus zur Rechtfertigung bestätigt, mit der Antwort).

Je zeitgemässer eine Idee ist, desto weniger kann sie von demjenigen, der sie als Erster zuerst ausspricht, für sein Eigenthum beansprucht werden, weil, wenn zeitgemässes Kind der Zeit in vielerlei Köpfen gleichzeitig eben vorhanden, zu praesumiren. Die Erinnerung wird hier die Mitarbeit am gemeinsamen Ziele betreffen,

wogegen wenn an eine Sonder-Idee geknüpft, mehr durch die Curiosität in der angetroffenen Excentricität gefesselt, weil nur in dasjenige Gehirn hineinpassend, woraus hervorgetreten, und bei dem Durchschnittsmassstabe anstossend, aus Missgestalt; denn wenn in überragender Höhe nur excentrisch, aus temporär früheren Anticipationen, würde sie allmählich bald sich abzugleichen haben auf das künftige Niveau (entsprechender Breitung).

„Was kann man Dummes, was man Kluges sagen", das nicht gesagt, da „Alles schon dagewesen" (nach Rabbi Ben Akiba). „Cogitationes omnium philosophorum stultae sunt" (s. Lactanz). Philosophia mundalis inimica sapientiae Dei est (b. Tertull's), und wie von den Spöttern (bei Lucian) wird auch von eigenen Collegen despectirlich gesprochen (in Cicero's Worten).*)

Seitdem treten auch wilde Philosophen zur Seite (cf. Idl. Wltn. I, S. 227). Indos ipsos, utpote veros homines, non solum Christianae fidei capaces existere decernimus et declaramus etc. (in Papst Paulus' Breve, auf Vorstellung des Bischofs von Haxcala, 1536). So wurden Titel verliehen, als „gente de razon" („que se tenga por blanco").

Die Entwickelungslehren gehen im Geschichtskreis zugehöriger Cultur von einem Ansatzpunkt aus, der bei philosophischen Systemen besonders im Wasser (für Nun, Apsu u. s. w.) als Urelement genommen wurde (s. Thales), von Luft (b. Anaximander), Feuer (b. Heraklit), mit Kräften (der Anziehung oder Abstossung), in Hass oder Liebe (b. Empedokles), sowie in einer „rudis indigesta que moles" (des Chaos), auch durch (phönizische) Nebel umschleiert (in Omichle) etc.

Damit war ein Grenzbegriff gesetzt, obwohl unbefriedigte Neugier darüber hinaus fragen mochte, wie Epikur's, als Schulknabe, der von seinem „Grammaticus" an die Philosophen verwiesen wurde,

*) Wie Gluskap („the liar") treibt Menabozho seine Possen (bei den Algonkin) und Maui (der Maori), gleich Maja's Sohn (in Mercur's Reisehut), für unschuldige Spitzbübereien oder in odysseischen Wanderungen sein irdischer Freund (der „schlaue, vielgewandte"). Tua (the essence of worship), limitless in meaning, namely: „beyond that which is most distant", behind all matter" and „behind every action" (bei den Maori), „employed in the invocations to the elements and the heavens, and the ceremonies of baptism of male children" (s. White). Wie Καπνός beim Uebergang von Wasser in Luft, heissen ὁμίχλη die beim Uebergang der Luft in Wasser entstehenden Gerüche (s. Plato), als schöpfungskräftig (bei den Battak).

und dann auf die Atome gerieth, mit denen indess, obwohl klein-kleinste, nicht viel geholfen war, da man nun (über die Atome wiederum hinaus) ins Leere (Kenon) gepurzelt wäre (bei Democrit).

Bei den Polynesiern trifft sich der Versuch, auf den Ursprung zurückzugreifen durch eine psychische Vorschöpfung, nicht etwa in Metaphysik der Avesta, wenn Ormuzd die ideal von Amschas-spand geschaffene Welt in die Raumleere (Vai) hinablässt, sondern auf dem Entwickelungswege, (einer Prakriti der Sankhya), erfasst, beim Sprossen (pua-mai) aus der Wurzel (te-aka-ia-roe).

Wir haben die geographischen Provinzen, mit dem Index jedesmaligen Organismus', wie des zoologischen und phytologischen, so des anthropologischen, wir haben die geographisch (innerhalb ethnischer Horizontweite) angezeigten Geschichtswege, die frei zu halten sind von daneben gezeichneten Luftwegen, für Wanderungen von einem Ursitz aus (der besser dem Dunkel seines Urgrundes überlassen bleibt).

Aus den geographischen Provinzen sprechen keine „Schöpfungs-centren" in Substanz, sondern die Bedingnisse klimatisch meteoro-geologischer Ursächlichkeiten, mit schöpferischer Thätigkeit für den in den Differenzirungen der Variationen organisirt hervortretenden Effect, aus dem Zusammenspiel detaillirt auszuverfolgender Agentien, und bei derartigen Variations-Rechnungen, (so weit aussehend sie noch sein mögen, bis zur Erschöpfung der Wandlungsmöglichkeiten), würde eine schliessliche Integrirung (aus den Differentialen) von der Vervollkommnungsfähigkeit des logischen Rechnens abhängig bleiben, in dem wir jetzt, auf untersten Schulbänken (künftiger Hochschulen vielleicht), vorläufig mit Fingerrechnung noch zu thun haben, im Geziffer auf einer „tabula pythagorica" (am Einmaleins umherstümpernd).

Bei den Facies-Verhältnissen einer aus dem Meere abgelagerten Formation (mit verschiedentlich maritimer Fauna), lässt sich mitunter auf tiefer geologische Schichtungen zurückgehen, für Erklärung der Ursächlichkeiten, während sich diese, betreffs der für jedesmalige geographische Provinz charakterischen Physiognomik, mit dem meteorologisch einspielenden Factor, in kosmisch Unabreichbares verliert, also nur in den Wirkungen, nach dem Index des organischen Typus, zunächst zu erfassen wäre, zum Ansatzpunkt der Berechnungen (und Erweiterung der daraus weiterhin hervortretenden Resultate).

Als Kryptogamen des Menschengeschlechts liegen in den Naturstämmen für Vivisectionen geeignete Untersuchungsobjecte zur Verfügung vor, um sie dem psychischen Geäder nach auseinander zu legen, und daraus möchten sich möglicherweise (im Gange der Dinge) Anhalte entnehmen lassen, um auch in den Labyrinthen höchster Culturschöpfungen einen Ariadne-Faden anzuknüpfen (wie auf gelegentlichen Excursen hier und da angestrebt ist).

Das indess sind „curae posteriores", denn nirgends dringender, als in der Ethnologie, gilt das naturwissenschaftliche Veto, keinen Fussbreit über bereits vollgesicherte Unterlage hinaus zu schreiten, und erst nachdem also die Lehre der ethnischen Elementargedanken (in den Völkergedanken geographisch-historischer Provinzen) die Prüfung schärfster Kontrollen nach allen Einzelnheiten hin überstanden haben sollte, würde das Wagniss gelaufen werden dürfen, ins Meta-physische hinüber zu treten, und was sich idealistisch kündet (in alten Hoffnungen und ewig jungen) auf diejenigen Wurzeln zurückzuführen, woraus es erwachsen sein dürfte, kraft des Denkens aus eigenem Verständniss, wenn es selber sich lebt (im logischen Rechnen), auf Unendlichkeitsberechnungen hinaus (zum eigenen Abschluss).

Hier freilich wird jugendlich ungestümes Drängen Geduld und Nachsicht üben müssen, wenn der Fragehunger, über die noch knapp bemessene Diät hinaus, reichlichere Sättigung verlangt. Mit vollstem Recht zweifelsohne, — mit voll zugestandenem und einem um so besseren Recht, weil, wenn der Wissensdurst der Stillung noch ermangelt, desto reger und eifriger darnach gesucht werden wird. Und ohnedem: „l'appetit vient en mangeant". Je mehr davon, desto besser, zum gesundheitlichen Gedeihen eines gemeinsam gepflegten Wissenszweiges.

Der ethnische Organismus, der in seinem geographischen (oder geographisch-historischen) Horizont ungestört eingesponnen, einen harmonischen Abgleich hergestellt hat (unter Erschöpfung der durch dortige Reize demgemäss angeregten Denkmöglichkeiten) bietet ein unschätzbares Werthobject, wenn in solcher Originalität angetroffen, die, ob als primär gesetzte, oder ob secundär (tertiär etc. aus durchgekämpften Uebergangsstadien) errungene anzunehmen sich empfehlen dürfte, wieder (je nach Umständen im Stand der Kenntnisse) von dem Einblick in detaillirtere Kenntnissnahme abhängig bliebe, für zeitlichen Verlauf, in geschichtlich normalgemäss

angedeuteten Vorgängen, bei den für die Geographischen Provinzen auf ihre Geschichtswege hin ausöffnenden Thoren, an Unterlage der Erde (in der Erdkunde).

Sobald nun in solche, mit klarer Reinheit der Umrisse gezeichnete, Sphäre eines ethnisch naturgemäss entsprossenen Organisationsprodukts ein fremdartig unvermittelter Reiz, — unter gewaltsam geschürzten Conjuncturen (geschichtlicher Constellationen einer oder anderer Art) — hineintreffen sollte, hat zunächst ein die Deutlichkeit der Anschauung beeinträchtigend trübender Gährungsprozess zu beginnen, dessen Klärung abzuwarten steht, bei welcher dann das Resultat sein eigenes Zeugniss abzulegen hätte, ob ein veredeltes oder ein degenerirtes (je nach der Congruenz oder Incongruenz der Affinitäten, welche zusammengewürfelt waren). Und so, bei tagtäglicher Steigerung des internationalen Verkehrs, ergiebt sich die kritische Dringlichkeit, die Documente des Menschengeschlechtes in ihren Originalausgaben zu retten, aus dem für sie verheerend über die Erdoberfläche hinrasenden Feuersbrand, um sie in Speichern wenigstens vorläufig aufbewahrt zu halten, wenn späterhin die inductive Behandlungsweise der Psychologie ihr Rüstzeug daraus zu entnehmen haben wird (für Sichtung und Ordnung weiterhin).

All die Einwendungen, die bei Begründung der Physiologie in ihrem naturwissenschaftlichen Charakter, während des dadurch hervorgerufenen Streitens über die Lebenskraft (zum „Kampf um die Seele" weiterhin), gegen die psychologisch anschliessenden Fragen aus den, in metaphysischer Gewappnung ausgerüsteten, Lagern erhoben [und erst durch die, in überwältigender Beweiskraft (auf psychophysischer Untersuchungsbahn) festgestellten, Resultate zum Schweigen gebracht] wurden, — die gleichen, (und noch unwilligere Proteste voraussichtlich), werden die Experimental-Methode treffen, um (in der Psychologie des Zoon politikon) den, die elementar niedersten Keimanlagen mit culturgeschichtlichen Ausgestaltungen verknüpfenden, Ideen in (mehrweniger stichhaltigen) Tastversuchen nachzuspüren (für denjenigen „Peplos", der sich einst in naturwissenschaftlicher Schöne daraus mag weben lassen).

Aus edlen Motiven hervorwellende Gefühlsstimmungen dürfen unbenöthigerweise nicht verletzt werden, ebensowenig freilich auch empfindsame Gefühlsschwärmereien nicht geschont werden, die schwer mitunter sich durchschleppen lassen würden (im rauhen „struggle for existence").

Wenn rationell angezeigte ἐποχή geübt wird (in Enthaltung von hypothetisch frühreifen Missbildungen) kann kein grosser Schaden angerichtet werden, da etwaig taub eingesäeter Samen kein durchgreifendes Gehör erlangen könnte, weil durch die nachfolgend kritische Sichtung (wenn später unter Arbeitstheilung der Fachdisciplinen in die Hand genommen) rasch ausgerottet (sofern unkräutlich aufzuwuchern drohend).

Wie Rom nicht an einem Tage, ist keine Wissenslehre in einer Generation (oder einem Jahrhundert) gebaut, und am wenigsten kann das von der die „Lehre des Menschen" selber betreffenden erwartet werden (deren Existenzberechtigung überhaupt, seit wenigen Decennien zu zählen, soeben erst begonnen hat).

Da es sich nicht um „flatus vocis" (in den Theorien), sondern um unzerstörbare Elemente (in den Elementargedanken handelt), kann der Experimental-Methode (zum Probiren und Erproben) freier Lauf gelassen werden, da nöthigenfalls stets ein Rückgreifen auf das Radicalmittel bleibt, mit Wiederauflösung in primäre Mutterlauge, um daraus dann nach eigenen Aussagen neu hervorzutreten (je nach den Affinitaten gesetzlichen Bandes).

An Stelle der bisher, aus geschichtlichen Reminiscenzen eines nach allen Richtungen seiner Umschränkung durchgepflügten Orbis terrarum, dem Lehngut gewährten Bevorzugung, wird jetzt, wo von sämmtlichen Seiten des Globus her ein vielsprachiges Stimmgewirr durcheinander zu reden beginnt, dem actuell im Besitz angetroffenen Zeugen das erste Wort zugebilligt werden müssen, weshalb wir also zunächst das in allgemein elementar durchgehenden Grundzügen immer und überall nothwendig Vorhandene, im Normal-Verlauf der Völkergedanken vorher zu eliminiren haben, ehe wir uns Untersuchungen darüber zuwenden, was in veredelnden Aeugeln (oder auch degenerirend vielleicht, wenn incongruent) von fremdher hinzugekommen sein mag, um die Naturstämme unter derjenigen Charakteristik vorzuführen, wie sie beim ersten Antreffen vorgefunden wurden (den frühsten Originalberichten nach).

Was bis dahin vergangen ist, fällt noch ausserhalb zeitlicher Bestimmungen, die chronologisch dann erst fixirbar sind, wenn sie sich innerhalb einer vor dem Auge ablaufenden Gesichtsbewegung an ihren Daten feststellen lassen (oder Rückschlüsse erlauben).

Da im gegenwärtig frühsten Anbeginn der Studien, jede

Einmischung (den Blick) ablenkender Ursprungsfragen abgewiesen werden muss, handelt es sich zunächst nur um das, was in thatsächlichen Aussagen, als vorhanden gegeben, bei erstem Bekanntwerden vorgefunden war.

Sofern im Augenblicke des Antreffens der Naturstamm im harmonischen Abgleich mit seiner Umgebung in diese einheitlich hineingewoben war, bietet sich ein günstigstes Beobachtungsobject für das Studium ethno-psychischer Wachsthumsprocesse.

Ob solche Einheit als vorläufig primäre anzusehen sei, oder erst nach Ueberwindung fremdartig zwischen gefallener Reize auf secundärer oder tertiärer Entwicklungsstufe zu gesundheitlicher Norm wiederum sich hindurchgearbeitet hat, — darüber werden im Fortgang eingehender Betrachtungen erst Andeutungen hervortreten können, deren Weiterverfolg sodann nachzugehen wäre, und zwar nicht auf der Suche ins Gerathewohl (von Aehnlichkeitsklängen verlockt), sondern nur längs der auf dem Globus, genau eingeritzt, vorgezeichneten Geschichtswegen, wie sie zwischen den geographischen Provinzen in ihrer räumlich unveränderlichen Localisirung herüber und hinüber führen.

Jedenfalls, um dem ethnologischen Inventar eine charakteristisch fixirte Originalität einzufügen, muss dieselbe gesichert sein, ehe der internationale Verkehr seinen, — ob in Veredlung nun oder in Verschlechterung, jedenfalls zersetzenden — Einfluss bereits hineingetragen hat, weil sonst diejenige Werthgrösse eben verloren ginge, welche, in der Differenz als solcher, den Apparat zu liefern hätte, um die Operation des logischen Nachweises überhaupt beginnen zu können (bei Variationsrechnungen).

Indem der Sohn (wie in römischer patria potestas) nicht mündig wird, erwächst die Familie zum Stamm oder (mit adoptirender Einziehung der Dienstangehörigen) zum Clan, unter dem Vater als Häuptling (am Nyassa), für dessen Alleinrecht die Schwiegertochter nicht existiren darf, so dass Vermeidungen von Schwägerschaften eintreten (wie auch zwischen Schwiegersohn und Schwiegermutter, oder sonst in Variationen). Bei Erweiterung der Patrien zu Phratrien, unter Voranstellung des Pappos (oder Avus), würden sich dann, je nach einheitlicher Fassung staatlichen Ganzens (für Feststellungen im Connubium), endogamische oder exogamische Controversen erheben können, die, für engste Familien vielleicht von vitalem Ausschlag, für den

Einzelnsten, bei Hundert-Familien (unter Hundert von Millionen) wieder in leerem Wortschall verflüchtigt sein würden (wie unter Maya). „Ueberall sieht der tiefer eindringende Naturforscher noch unendliche Arbeit vor sich, und nur der unwissende Schwätzer glaubt schon etwas zu wissen, weil sein blödes Auge nicht weiter reicht, als das Buch, aus welchem er soeben mühsam sein Körnchen Weisheit gesammelt“ (s. Schleiden), und so selbst der Vorarbeit (zum Rohsammeln) noch genug (im Material). „Den Wilden erscheint die Arbeit als eine Qual“ (s. M. Wagner), während in Arbeit die Cultur sich erfüllt, — mit Ausnutzung des in Minuten (oder Sekunden, jedes Augenblicks) dahinpulsirenden Daseins (für die Zeitigungen, im Zeitlosen des Jenseits). „Non seulement l'homme semble fait pour la société, mais on peut dire, qu'il n'est vraiment l'homme, c'est à dire réflechissant et capable de vertu, que lorsqu'elle commence à s'organiser“ (s. Mirabeau), in der Gesellschaftswesenheit (des „Zoon politikon“).

Aus „ältestem Recht“ (s. Plut.) herrscht der Stärkere über den Schwächeren (wo Brennus das Schwert wirft in die „Wage der Gerechtigkeit“), und da das Gesetz des Stärkeren sich in der Natur überall als durchgängig erklärt, hilft kein Vernünfteln, so wenig wie Klagen, wenn sie kalt, da dann nur Erwärmungsmittel helfen; und so gegen das Recht des Stärkeren (im Uebergewicht idealer Macht und begeisternder Durchwärmung).

Vor den einzelnen Bürgern — die sich (um ein „contrat sociale“ zu schliessen) erst zusammenfinden müssten (*καθάπερ Εμπεδοκλῆς λέγει τὰ βουγενῆ ἀνδρόπρωρα*) besteht (s. Aristotl.) der Staat*), unter der Gottheit nothwendigen Walten (s. Plut.),

*) Dass, wie in jedem Haushalt, im Staatshaushalt möglichste Erhaltung der Eintracht (zumal wenn äussere Gefahren drohen) als erste Klugheitsregel zu gelten hat, vergisst sich mitunter nur, weil wir unter den Verweichlichungen der Civilisation mehr in bombastischen Redensarten zu denken und sprechen gewohnt sind, als wie der Schnabel natürlich gewachsen ist. Mit einer zur Erhaltung des Landes bestellten Beamtenklasse, die diesen Auftrag lange Jahre hindurch befriedigend erfüllt, hätte „König Volk“ soviel Grund zufrieden zu sein, um ihm auch etwaige Extravaganzen in dembezüglichen Punkten nachzusehen (für andere Amtsbezirke das Urtheil den dort jedesmal Sachverständigen vorbehaltend). Jedenfalls wäre stets in Betracht zu ziehen, ob der Schaden, der angerichtet werden könnte, unter den Aufwühlungen der Leidenschaften im Gezänk, die Differenz eines Surplus vielleicht werth wäre (um später die Aus-

„im Namen dessen, der sich selbst erschuf, von Ewigkeit in schaffendem Beruf“ (in Goethe's Vers), und der seinen, vom „naturwissenschaftlichen Zeitalter“ nahegelegten, Namen des „Naturgesetzes“ zu rechtfertigen haben würde, mit Durchbildung einer „naturwissenschaftlichen Psychologie“, für diejenige Bezeichnung, welche dann sich empfehlen mag (je nach dem Gewissen in eigner Brust).

In der Ethnologie verfolgen sich (bei Geschlechtern, Klassen und Altersgliederungen), mit dem Ansatze zur Timokratie und dem Dringlichen eines Tua (oder „dux ex virtute“) in Zeiten der Noth, bis zu Geronten, (der Gnekbade u. s. w.) die embryonalen Entwickelungsstadien des Zoon politikon, als Volksmensch, der, diese vergessend (oder überhaupt in kindlicher Erinnerung nicht verwirklichend) dann in die Geschichte eintritt, mit demjenigen Charakter des Volkes, der ihn typisch zeichnet, als theokratischer*)

heilung des Risses nicht beträchtlich theurer noch zu zahlen). Dass der Khitmudgar täglich auf dem Bazaar sein Bakshis (für Mühewaltung) ansetzt, lässt der praktisch erfahrene Hauswirth seinen Gang gehen, wenn im Uebrigen Alles zum Besten eingerichtet ist, in Gerichten zur gesundheitlichen Pflege, denn Kritteln um Einzelnheiten (und dadurch verursachter Wechsel des Küchenpersonals, aufs Ungewisse hin vielleicht) dürfte nur Aerger, Aufregung und Nörgeleien verursachen, und Indigestion wohl ausserdem (so dass die Lust am Leben schliesslich vergällt wäre). Je heisser (im innern Wettstreit zum bessernden Fortschritt) der Kampf entbrennt, in Tagesansichten, wo Jeder das ihm heilige Prinzip verficht, ohne Rücksicht und Furcht (jeder Vergewaltigung entgegen), desto mehr gilt es ungestört nächtlichen Schlaf im Vertrauen auf Ruhe und Frieden, da jeder Wachtmann auf seinem Posten; und so ziehen die Wildstämme schon, die Gesammtheit ihrer waffenfähigen Mannschaft heran, unter den Pubertätsweihen (zum erziehenden Curs). In ihren nachgiebigen Canoes und Kajak's bezwingen sie durch Nachgiebigkeit die Sturmeswogen des Meeres, das gepanzerte Colosse (von meist nur kurzer Lebensdauer, seit dem Freudenfest des Stapellaufs) je schwerer, desto gewaltsamer hinabreisst, mit lebendiger Fracht vollgepfercht, in allem Raffinement der Zerstörungskunst, für welcher subtile Maschinerie die rauhen Hände derer zuzuschulen sind, die früher, als Seele ihres Schiffes, des Kampfs mit den Wogen sich zu freuen pflegten (in manch glorreich errungenem Sieg).

*) Als die aus sklavischer Ergebenheit in Jahwe's Launen sich Ermannenden nach dem Gerechtigkeitssinn desselben die das Volk betreffenden Leiden nicht zu erklären vermochten, kam man auf Hiob's Ergebenheit in unerforschlichem Rathschluss, als islamitisches Taqdir oder Schicksal,

für die Hebräer, aus Eroberungsfolgen (der Einwanderungen) bei Hellenen, in Stammesgliederungen bei Römern u. s. w. (wie dann historisch auszuerfolgen).

Während den Taoisten ihr Tao als Richtschnur dient, geht die als Sing-li (Naturvernunft) bezeichnete Philosophie (des XI. Jahrhunderts p. d.) seit Tschao-tse (und Tscheng-tse schon) im Anschluss an Konfutse's Commentar zum Yik-king, auf das Erste im Tai-yih (Tai-ki, im Gegensatz zu Wu-ki) zurück, mit dem Werden (scheng) aus (weiblichem) Dunkel (Yin) und (männlichem) Licht (Yang), bis zum Auftreten der elementaren Fünfheit (für weitere Schöpfungen).

Aus seinem eigenen Glanze schafft*) Ormazd (neben den Geschöpfen) die Amshaspands oder Amesha-cpenta (über die Keshvars der Erde zu herrschen), beim Jubelruf (oder unter dem Segen) der unendlichen Zeit (im Minokhired), und als Erster der Amshaspands wurde Vohu-mano ins Dasein gerufen (nach dem Bundehesh).

Die Zeit hat keine Grenzen, nicht Oberes und nicht Unteres, war immer und wird immer sein; der Verständige fragt nicht, woher die Zeit gekommen oder wann diese Macht war (in den Rivajet), und nach Schöpfung von Wasser und Feuer kommt

während der Buddhagama den Zusammenhang nach dem Karman auseinanderlegt (unter Dharma's Gesetzlichkeiten), und so waltet (statt blinder Moiren) die stoische Heimarmene, wo sich bei Anthropomorphosirung des Gottesbegriffs eine Pronoia anschliesst (mit folgenden Vexirfragen über Praedestination und weiter).

*) Ehe Etwas war, vor der Welt (und allen Ormuzdkeimen) war das heilige reine Honover, und als von dem in Herrlichkeit Verschlungenen gesprochen, sind alle reinen Wesen dadurch gemacht und in Ormazd's Welt gekommen (im Vendidad-Sade). Ormazd legte die geschaffenen Götter in ein Ei, das von dem durch Areimanios Geschaffenen durchbohrt wurde (s. Plut.) Mithra (als Siegreichster der Ized) kämpft (mit der Keule, als Goldkeule des Verstandes) bis zur Brücke Tschinevad gegen Dharudj (den Zerrütter), der Erde Wasser, Bäume, reine Feruer's schenkend (aus heiligen Ordnungen). Mithra (oder Ized) schützt gegen den Dharudj (den Drachen; der Ormazd's Provinzen zu verheeren droht), auf dem Albordj (wo kein Geschöpf der Dews sich findet), angerufen durch den Hom (den Quell der Gesundheit) aus dem „reinen Licht" (oberer Erhabenheit). Die Hamkar (s. Kleuker) „Mitwirker, der Ized, der einen Anderen begleitet und ihm hilft" (in Jescht-Sadeh), in Hamkars des

Ormazd hervor, um [als der, im Licht, wohlriechende, Ahriman (stinkend) in die Tiefe geworfen] die Zeit zu setzen in periodischer Regelung (als Zaman diranga gadhai).

Die Vorstellungswelt, in der wir leben (nach erkenntnisstheoretischer Erlaubniss) trägt sich im Auge, spiegelt sich also in ihm, beim geistigen Reflex (eines Dhamma-Chakhu) je nach der Umgebung, kenntlich in den charakteristischen Eigenthümlichkeiten nationalen Kunststils, der Mythologien und anderer Manifestationen (des ethnischen Typus).

Immer, soweit die Erdgeschichte bekannt, war der die Vorstellungswelt durchwaltende Gedankengang vom Fussauftritt auf der Mutter Erde (oder in, ägyptisch, männlicher Wandlung) ausgegangen, bis bei der die Neuzeit einleitenden Doppelrevolution, der Planet herausgeschleudert ward (mit seinem Sonnensystem) in die Unendlichkeit (zu positiver Fassung bisheriger Negation, im Apeiron).

Die radikale Umgestaltung solcher Katastrophe hat sich, — sowenig wie die auf pythagoräische Geheimlehre beschränkte (päpstlich 1822 erst gebilligte) Heliocentrie —, durchschlagend bedingendem Gedankengang (selbst heutzutage) zu unbewusster Auffassung noch nicht eingelebt, zumal das Kind, von erster Erziehung ab, noch immer in den geistigen Reflex des classisch

Eresuthrem, sind Feruer's, „weibliche Wesen, welche über die Gahanbars Schutzwacht halten" (in den Izeschne), bei den durch den Sonnenlauf bestimmten Festen (Dschemschid's). Als „gute Geister zweiten Ranges" (s. Kleuker) wirken die Izeds (ihre Feruer's besitzend) mit ihren Hamkars, und müssen wohlgestimmt erhalten werden (als Richter). Lobpreis allen Urbeginns geschaffenen Feruer's; diese Feruer's (als Ormazd, des grossen, vortrefflichen, himmlischreinen, göttlichstarken und weisen und herrlichsten der Körper) über Alles, was heilig ist, erhaben —, die Feruer's der Amschaspands, dieser thätigen, lichtschauenden, grossen Könige, Keime der Wasser, Ormazd's Diener, die Feruer's der Heiligen in dieser Welt der Uebel, der Poeriodekeschans, der Menschen des Uralters, die durchs Ohr unterrichtet wurden, diese Reinen, die nach Leib und Seele dem Gesetz unterthan gewesen (s. Kleuker). Zu dem Feruer Ormazd's, den Feruer's der Amschaspand's mit allen heiligen Feruer's himmlischer Ized wird gebetet (in Izeschne). Allen reinen Feruern, denen, die gewesen und gestorben sind auf Erden, wird Jescht gebracht (in Izechne). Die Feruer der reinen Seelen werden gepriesen (in Jeschts-Sadeh). Die Feruer (wie ein Vogel herabfahrend) bringen die Gebete an Ormazd (für Schutz und Segen).

prähistorischen Zeitalters eintritt (auch für philosophische Terminologien).

Indess ist die Umgestaltung zur practischen Auswirkung gekommen durch Einleitung der inductiv vergleichenden Methode, mit Zusammentragen des Materials aus allen Theilen des als Ganzes überschauten Globus.

Die dadurch begründeten Naturwissenschaften sind in ihrem allmählichen Fortschritt (drei Jahrhunderte hindurch), seit Bemeisterung der Physiologie, bis an die Grenzen der Psychologie gelangt, und sollte es gelingen, auch diese im Charakter einer Naturwissenschaft anzuschliessen, dann allerdings würde die gesammte Weltanschauung eine radicale Umkehr („toto coelo") zu erhalten haben (kopfüber gleichsam), indem, — weil jetzt vom inductiven, also von einem, dem deductiven diametral entgegengesetzten, Standpunkt ausgegangen würde —, Alles auch von (relativer) Kehrseite zu betrachten wäre, das Vorne von hinten oder das Hintere von vorne (wie man das nun nehmen will).

An der Sachlage als solche wäre selbstverständlich nichts dadurch geändert, weil man sie aus verschiedener Richtung anblickt, und gegentheils kann verschiedentliches Visiren zu besserer Kenntnissnahme nur beitragen, so dass ein Zusammenarbeiten von Deduction und Induction wechselsweise Bestätigungen liefern wird, zur Erprobung (in Doppel-Kontrolle) Desjenigen, was naturgeschichtlich als das, kosmisch, Richtige anzuerkennen wäre.

Die nächste Frage bliebe also, ob und wie für die Psychologie eine naturwissenschaftliche Behandlung, — die den Philosophen bis dahin (trotz mehrfacher Versuche in solcher Richtung) nicht hat glücken wollen —, überhaupt ausführbar sein dürfte, und hier hat die Auffassung des Menschen als Zoon politikon einzutreten, indem die auf der Brücke der Psycho-Physik bis an die „Grenzen der Erkenntniss" gelangte Entelechie, jetzt auf der geistigen Schichtung des sprachlichen Verkehrs (in einer „spiritual world") als Gesellschaftswesenheit fortwächst (in ihre Ewigkeiten hinaus).

Und indem hier die, nach ihren elementaren Grundzügen einheitlichen, Gesellschaftsgedanken in den ethnischen Bildern der geographischen Provinzen veranschaulicht stehen, ist die Unterlage des Stoffs gegeben für das Studium der Völkergedanken (auch in ihrem culturgeschichtlichem Wachsthum weiter).

Der Völkergedanke wäre, der für ihn gültigen Werthabschätzung gemäss, in der Bedeutung eines Naturproductes zu betrachten, (als naturgesetzliche Schöpfung): ein elementares in Zuständen der Wildheit, oder ein zum Wachsthum organisirtes, bei geschichtlicher Bewegung, unter dem dadurch gegebenen Anschluss an die geographischen Provinzen (nach ihren Abgrenzungen auf dem Erdball).

Wie aus dem Zusammentreffen elektrolytischer Kräfte der Krystall (des Salzes) anspringt, so aus dem Ineinanderspiel meteorologisch-kosmischer Agentien (bei Auftreffen auf terrestrisch-geologischer Bodenunterlage) die specifisch entsprechende Variation des jedesmaligen Organismus (im Pflanzen- oder Thierreich).

Wenn es sich hier, (zumal bei der, wegen unvervollständigten Netzes der Stationen, unausbleiblichen Lückenhaftigkeit des meteorologischen Berichtes), zunächst in Mehrzahl um „qualitates occultae" handelt, kann einer vorläufigen Setzung derselben ebensowenig entgegenstehen, wie in der Chemie, der vollberechtigten Annahme ihrer Kräfte, die trotz der bis in ätherischer Undulationen verflüchtigten Theorien an sich unerklärt bleiben, wie alle Attribute in die Ousia verlaufen, und somit ins Sein des Bewusstseins selbst, als unbewusstes im Absoluten (sobald die Unterscheidungsfähigkeit differenzirender Verhältnisswerthe die Sehweite überschreitet).

Indem chemische (und physikalische) Kräfte an einem (nach elementarer Spannungsweite unterschiedlichem) Stoff*) wirken, tritt das demgemässe Product in den Augenschein ein, und dass auch die meteoro-geologischen Agentien, bei dem wahlverwandtschaftlichen Knotenpunkte einer Schöpfungsmöglichkeit, an dem Hypokeimenon unterliegender Hyle (in der Substantia) zu wirken haben,

---

*) „So wenig finden wir in den organischen Körpern jene einheimische sich selbst genügende Lebenskraft, dass wir sie vielmehr nur wie jene Oerter im Raume ansehen können, an denen die Stoffe, die Kräfte und die Bewegungen des allgemeinen Naturlaufs in so glücklichen Verhältnissen sich kreuzen, dass veränderliche Massen sich für eine Zeit lang zu einer doch immer bald vergehenden Gestalt verdichten und ihre Wechselwirkungen im melodisch abgeschlossenen Wechsel aufblühender und verwelkender Entwickelung durchlaufen können" (s. Lotze), im Organismus, als Index der in geographischer Provinz waltenden Kräfte (bei jedesmal gesetzlichem Abschluss).

beweist sich eben aus dem (organisirt) in Erscheinung tretenden Index der geographischen Provinz, unter dem für sie characteristischen Variationstypus, wie z. B. betreffs der Ursinae, der Leporidae, Pachydermata u. s. w., oder der Coniferae, Nectandra u. s. w. (cf. „Ueber Klima“ etc., S. 25, 27, 34, 37 u. a. a. O.), sowie am einfachsten für die, aus dem „Nisus formativus“ der Betrachtung aufgedrängten, Menschenrassen, indem beim Homo sapiens (der Bimana) Art oder Species, Genus, Familie u. s. w. in Eins zusammenfallen. Wenn derartige Speculationen, — die (solange noch ins Uebernatürliche auslaufend) in die Naturwissenschaften nicht hineingehören, — vorauszuschicken angezeigt wäre, so wird dies deshalb benöthigt, um die metaphysisch (durch Ursprungsfragen) in die positivistichen Schranken, mit denen unser „Kerker“ sich ummauert erweist, hineingedrängten (oder noch hineinhängenden) Elemente (der Speculation) vorerst wieder hinauszuschieben (bis sie, bei späterer Ausbilduug des logischen Rechens*) zu einer „höheren Analysis“, einstens vielleicht neu würden in Ueberlegung gezogen werden können) cf. „Lehre von den Geographischen Provinzen (S. 3 u. a.a.O.).

Sobald derartige Zugeständnisse provisorischer Satzung, um (für experimentelle Erprobung) den Ausgangspunkt von einer Eins zu gewinnen (für das Denken als Rechnen), sich gestatten, folgt alles Weitere sodann von selbst.

Wie der Mensch seinem physischen Habitus nach die Umgebungsverhältnisse (eines „Mileu“ oder der „surroundings“, zugehöriger Monde ambiant) spiegelt (im Anthropos als Individuum), so reflectiren sich dieselben in psychischer Eigenart des „Zoon politikon“ oder „historicon“ (im Ethnos, als Gesellschaftswesen).

---

*) „Diejenigen Mathematiker, welche einen Raum durch reine Zahlen construiren, gleichen dagegen Menschen, welche ihr Millionen-Vermögen im Traum construiren“, bemerkt Karagiannides (von der nicht-euklidischen Geometrie), und ähnlich würde es (arithmetisch) beim Uebertritt aus dem „Uneigentlich - Unendlichen“ in das „Eigentlich-Unendliche“ (s. Cantor) gelten, wenn das logische Rechnen auf seinen Infinitesimalcalcul fortschreitet, weshalb der Abhidharma, wenn — aus der Unermessenheit seiner (die Verhältnisswerthe bewahrenden) Zahlenmassen — in Nitya (des Nirwana) übertretend, damit das Nichts erreicht oder (nach seiner Auffassungsweise) das Reale an sich (in Negation). *ἀπὸ ἀγνωστοτέρων μέσον τὰ γνώριμα πᾶσιν κατασκευάζειν ἐπεχείρησε* (Apollonius Perg.), zur Auflösung des x, (in Gleichungen eines logischen Rechens).

Solches Gesellschaftswesen existirt auf einer, weil (als Adrishta) über die Sehweite hinausragend, unsichtbaren Schichtung (sog. „spiritual world“), die aber solcher Unbequemlichkeit wegen nicht von der ihr schuldigen Beachtung ausgeschlossen sein darf, so wenig wie Kräfte überhaupt, die wir ohne ein Dhamma-Chakkhu nicht zu sehen vermögen, dennoch aber bemerken in ihren Effecten, und im Uebrigen stehen die psychischen Effecte der geographischen (oder historisch - geographischen) Provinzen deutlich genug vor Augen, in ihren Anschauungsbildern, denn, wenn das nicht wäre, gäbe es überhaupt keine Geschichte, keine Diskussion über hellenischen, romanischen, germanischen, indischen oder anderen (Kunst- und) Volksgeist, — mit welcher Art Zunge derselbe etwa aus den Offenbarungen eines Logos auch reden mag (oder stammeln in Kindheit der Wildstämme).

Hier wäre im Voraus nun die Fragestellung einer natur-„wissenschaftlichen Psychologie“*) zu erledigen.

*) Wenn (im „naturwissenschaftlichen Zeitalter“) die Hoffnung aufzudämmern beginnt, dass solch bisher unzugängliches Problem ernstlich vielleicht in Angriff zu nehmen, möchte gewagt werden dürfen, so entnimmt sie ihre Rechtfertigung daraus, dass das (in „conditio sine qua non“) verlangte (aber bisher versagte) Material (einer immateriell psychischen Hyle) in Hülle und Fülle gegeben vorliegt, sobald der Gesellschaftsgedanke zum Ausgang der Betrachtung genommen wird, da über die Gesammtweite des Globus hin die Völkergedanken spielen, in buntesten Bildern — unter „embarras de richesses“, wenn man will, so lange nicht bemeistert, durch Reduction auf ihre elementaren Grundzüge, bei mikroskopischem Studium der kryptogamischen Zellenprocesse (wie in den Wildstämmen zum Sprossen drängend). Ob und wiefern dann später vielleicht aus dem Gedanken jedesmaligen Gesellschaftskreises sich der des Einzelnen zu integriren vermöchte (für das in alten Orakeln schon geforderte Gnothi Seauton) bleibt dabei unter Demjenigen vorbehalten, wofür „curae posteriores“ (künftiger Generationen) zu sorgen hätten, denn „Jedes hat seine Zeit“ (wenn die richtige Zeit dafür gekommen). Wenn sich das Alter der Naturwissenschaft auf etwa drei bis vier Jahrhunderte (seit dem Entdeckungsalter) berechnen liesse, so ist die Ethnologie kaum so viele Jahrzehnte alt, und kann sich vorläufig befriedigt finden, in solch kurzer Zeitfrist wenigstens die Spannungsreihe der Elementargedanken festgestellt zu haben. Im gleich rasch geförderten Fortschritt braucht es ihr nicht versagt zu sein, später auch den Entwicklungsprocessen im Zellenleben weltgeschichtlicher Culturbäume aufklärend nachzugehen, denn wie es geraumer Weile bedurft hat, die anorganische Chemie (seit in Boyle's

Der Anthropos, als psycho-physisches Individuum, (seit die Brücke von Physiologie zur Psychologie hat geschlagen werden können), erstreckt sich bereits hinein in jene unsichtbar der optischen Sehweite entzogene Sphäre, gesellschaftlicher Schichtung, in eine Welt des Ungesehenen, wo indess die letzt-äussersten Verlängerungen der Sinnesthätigkeiten auf ihre „Grenzen des Erkennens“ stossen. „Ignorabimus?“, jedenfalls „Ignoramus“ (soweit).

Indem die Existenzbedingung des Anthropos, als eines Theilganzen, von seiner Zugehörigkeit zum Zoon politikon (dem eigentlichen Repräsentanten für die „Humanitas“ des „Homo“ *κατ 'ἐξοχην*) in Abhängigkeit steht, ist, wie stets um die Werthbedeutung eines Theils zu verstehen, zunächst das Ganze vorzunehmen, also der (in Sprachverkehr geknüpfte) Ethnos (als Gesellschaftsmensch). Den Ansatzpunkt für psychologische Erörterungen bildet also nicht der in der Logik behandelte Einzelngedanke sondern der Gesellschaftsgedanke, der sich aus den elementar, — gleich dem Wachsthum oder Entwicklungstrieb durchweg, (im „nisus formativus“ des, aus der Lebensquelle die Schöpfung durchströmenden, Bildungstrieb's) — innewohnenden Potentialitäten (rohstofflicher Elementargedanken)

---

Elementen festgestellt) bis zur organischen Chemie (wie durch Liebig's Zeitgenossen verlangt), überzuführen, so war dann noch erst wieder die biologische Mitarbeit (in cellularem Einblick, durch Schwann und Schleiden) abzuwarten (in gegenseitiger Ergänzung der Arbeitstheilung). Durch die solcher Schule der Erfahrungen entnehmbaren Paradigmata wird sich die Ethnologie genugsam gewitzigt fühlen, um hastige Ueberstürzungen zu vermeiden, zumal gerade bei ihr die Verführungen zu phantastischen Abirrungen mehr zu locken haben, als bei den auf nüchterneren Forschungsfeldern arbeitenden Schwestern (im Reigen der Naturwissenschaften). Seit den letzten Jahren (wie mehrfach bereits gesagt) kann die Ueberzeugung ausgesprochen werden, dass für die ethnischen Elementargedanken ein in der Hauptsache statistisch abschliessender Umblick gezeichnet ist. Das mag als vorläufige Etappe (zum Ausruhepunkte) betrachtet werden, um im Besitz des gewonnenen Inventars jetzt in Ueberlegung zu ziehen, wie weiter fortzugehen, um mit dem durch jahrtausendjährige Culturarbeit der Deduction gewonnenen Resultate in historisch-philosophischen Disciplinen die geeignete Controlle einzuleiten. Für den Zweck eines „flying survey“ gewissermassen war die Reise (nach den in den „Idealen Welten“ niedergelegten Ergebnissen) unternommen, um auf einem ältesten (und auch sonst, bei Fortverbleib autochthonischer Unterschichtungen, besonders geeignetem) Boden tentativ einige der aus früherher nachdauernden Erinnerungen nochmals an Ort und Stelle cursorischer

zu den Kulturmanifestationen des Völkergedankens verfeinert und entfaltet (beim Reifen der Früchte, in Annäherung ihrer Zielrichtung).

Die Weltanschauung unseres „naturwissenschaftlichen Zeitalters" basirt auf Verwendungsmöglichkeit der inductiv vergleichenden Methode (naturhistorischer Forschungsweise). Soll demnach hier dem (materialistischen) Torso, der sich in Glanz und Pracht (unter dreihundertjährigem Aufbau) ausgestaltet hat, sein denkendes Haupt hinzugefügt werden, so muss den übrigen Naturwissenschaften die Psychologie in gleichem Character, (einem naturwissenschaftlichen eben), hinzugefügt werden; auch sie wird also einer inductiv-vergleichenden Behandlung zu unterwerfen sein, denn sofern eine solche sich als unmöglich erweisen sollte, fiele damit dann die Möglichkeit aus, die bisherige Reihe der Naturwissenschaften abzurunden für einheitliche Weltauffassung (unter Zutritt der Psychologie).

So stellt sich hier die — nach den fehlgeschlagenen Versuchen der Philosophie in solchem Sinn, soweit verneinend beantwortete — Möglichkeit einer Psychologie als Naturwissenschaft in Frage, und

---

Erprobung zu unterziehen, (soweit durch touristisches Anstreifen Gelegenheit geboten war). Was in den Veröffentlichungen hier und da sobezüglich angedeutet wurde, ist „cum grano salis" entgegenzunehmen, von denen, welchen solch flüchtig aufgetischte Gerichte überhaupt munden sollten, denn im Uebrigen wird es sich jetzt um Detailbehandlungen zu handeln haben (bis auf genaueste Minutiositäten, an letzter Decimalstelle). Zunächst — beim Schaffen ex nihilo (solange die Psychologie des Zoon politikon in ihrem naturwissenschaftlichen Character überhaupt nicht da, nicht vorhanden also, war) — galt es (so gut es noch ging, in der Noth des Augenblicks) ein rücksichtslos rasches Beschaffen des Material, um überhaupt eine Bodenunterlage für gesicherten Fussauftritt zu gewinnen (zu substantieller Fundamentirung, die den Architecten speculativer Luftschlösser weniger zum Bedürfniss gekommen war). Wenn dagegen es nun an die Ausverfeinerung zu gehen hat, ist diese fortzusetzen bis auf äusserst genaueste Stichprobe (obwohl dabei Zwischenstufen, zur Ueberleitung in Durchgangsstadien, nicht vermieden werden können, auf orientirenden Ausruhestationen). „L'image de la nature brute et sauvage est déja défigurée; il faut se hater d'en rassembler les traits à demi-effacés" (s. Raynal), quelle lecture eut été aussi surprenante, aussi délicieuse, aussi pathétique (1775), und seitdem ist ein Jahrhundert dahingegangen, unter Ueberhören von Chamisso's, Jomard's, Bähr's Warnungen, bis auf die letzten (als die 11. Stunde schon geschlagen).

wenn gegenwärtig eine (bisher versagte) Lösung neuerdings sich öffnet, ist das dem, von der Philosophie fast in Vergessenheit gerathenem, Satz ihres Altmeisters zu danken, in Anbetreff des „Zoon politikon“ (womit der Gesellschaftsgedanke sich voranstellt).

Je unbeholfener, wüst und wild, ethnologische Bücher erscheinen mussten, solange Magazine des von allen Seiten her angesammelten Rohmaterials darstellend, desto handlich, durchsichtig klarer haben sie hervorzutreten, seitdem aus trüb gährender Mutterlauge die einfach durchsichtigen Elementargedanken herauszukrystallisiren beginnen, indem jetzt wenige Zeilen oder Sätze genügen, wo es früher Seiten oder ganzer Bände bedurfte, zu theoretischen Discussionen über Probleme, die gegenwärtig aus sich selbst gelöst stehen, weil durch die Naturgesetze selber eben ausgesprochen (auf Grund der vorliegenden Beweisstücke). Die „Ratio, quae vim affert in docendo“ stellt sich rationell her, aus den Verhältnisswerthen (im logischen Rechnen).

Bei Annäherung auf dem Wege der Induction sieht sich (weil in entgegengesetzter Richtung bisher, auf psychischem Gebiete, vorwiegender Deductionen) Alles umgekehrt an, und wer auf solchem Standpunct sich in Orientirungen nicht zurecht zu finden weiss, mag sich in einem Tollhaus wähnen, worin die Material beschaffenden Buchfabricanten einzusperren, „Recensent der tapfere Ritter“ (des Schwabendichter) mitunter zu empfehlen, nicht verfehlt hatte, wenn gänzlich aus dem Häuschen gekommen; und (vor all' der Arbeit, die, neu auftauchend, bevorsteht) ihm sein Hasenherz schlug, — wie der Gott mit Blindheit (wem er nicht wohl will).

Mit all den metaphysischen Angehängseln, die aus früherer Weltauffassung, unter der Umwölkung eines Wolkenkukuksheims, in den hellen Mittag des Heute noch hineinbaumeln, ist zunächst gründlichst reine Bahn zu machen, mit monogenistischen oder polygenistischen Theorien, (auf dem ethnologischen Arbeitsfeld), mit Ursitz und Ursprungsfragen sonst. Die Naturwissenschaft steht auf dem klaroffenen Boden des thatsächlich als vorhanden Gegebenen, und hier haben die Operationen des logischen Rechnens (sobald für den jedesmaligen Fall die Eins gefunden) anzusetzen, um einstens vielleicht, wenn (unter naturwissenschaftlicher Behandlungsweise des Psychischen) bis zum höhern Calcul befähigt, sich an das Problem der Finalursachen zu wagen, woran nicht gedacht werden

kann, so lange es, innerhalb der Relativitäten (eines positivistisch ummauerten „Kerkers"), am Einmal - Eins noch hapert, (auf Abacus oder Sampan), und erste Schritt-Versuche kaum noch gewagt werden konnten, von der seit wenigen Decennien erst zur Mündigkeit gelangten Ethnologie. In die Kreuzungen des Daseins mittenhineinverwoben, hat das, bei Abblick auf Anfang oder Ende in einen „regressus" (oder „egressus) ad infinitum" hineingleitende, Denken seine Stetigung aus, gegenseitig bestätigten, Gleichungen zu gewinnen, wie sie bei der variirend den Agentien entsprechenden Erscheinungsform, als Index jedesmalig geographischer Provinz den Rechnungen auch auf geistigem Gebiete zugänglich gemacht worden ist, seitdem sich für die Psychologie des Zoon historicon das Material der Gesellschaftsgedanken, (in anschaulichen Reflexbildern sprachlicher Schöpfung, aus dem, bei Selbstversenkung in's Dunkel versinkenden, Factor) hat beschaffen lassen, in den (geographisch-geschichtlichen) Wandlungsbildern des Völkergedankens, die sich, (kraft der Ergebnisse comparativer Methode, im Facit wahlverwandtschaftlicher Affinitäten), ihren elementaren Grundzügen nach bereits haben feststellen lassen, so dass jetzt die nächstfolgende Aufgabe wird in Angriff genommen werden können, betreffs des Zellsprossens im ethno-psychischen Wachsthum, wodurch die Früchte der Cultur zur Reife gelangen. Und hier, durch die bei Begründung einer wissenschaftlichen Botanik gewonnenen Erfahrungen, empfiehlt es sich, den von der Induction überall angezeigten Weg einzuschlagen und auch bei der Menschenwissenschaft mit primitiver Einfachheit zu beginnen, im Studium der Wildstämme. Je strenger die Umrisse des naturgemäss Normalen, (für den gesundheitlichen Zustand und seine Erhaltung, durch Abhaltung von Schädlichkeiten und deren Ausheilung), vorgezeichnet stehen, desto zuverlässigere Anhalte werden für die Pflege des Gartens geboten sein, in Veredelung durch Aeugeln (unter Auffassung eines Dhamma-Chakkhu), wenn die Zeit*)

*) Achtung auf die Zeichen der Zeit (solange dafür Zeit), um zu realisiren, was vor den Augen sich abspielt. Treiben wir etwa mit vollen Segeln wiederum in die Revolution? (beim Umschwung der Zeiten, nach Saeculen gezählt, „au fin du siècle"). „Wachtmann, was ist die Zeit?" (aus den Sternen zu lesen); „ihr Bürger und Herren lasset euch sagen, die Stunde hat elf geschlagen" (die zwölfte vielleicht bald, für ein

dafür gekommen, mit der Zeit, — und so auch die unsere („denn im Heute wandelt schon das Morgen").

Für die Ethnologie begreifen die Museen zugleich die Bibliotheken auf dem Bereich der Schriftlosigkeit, wo die Sammlungen die Texte bilden, als hauptsächlichste (oft einzige) Documente, um die Völkergedanken herauszulesen, aus hier heimgebrachten Verkörperungen, soweit sie sich als Material für die Untersuchung haben beschaffen lassen (bei statistischem Umblick). Je reiner die Originalität, desto höher der Werth (der erleichterten Arbeit wegen, bei einfachster Durchsichtigkeit), wobei es sich, für die naturwissenschaftliche Beobachtung in geographischer Räumlichkeit noch nicht um die zeitlichen Phasen des Werdens handelt, in geschichtlicher Chronologie, die leicht bei einer Urrasse feststeckt, während gerade

---

Bürgerthum). Die Auflösung, wie sie sich erinnern wird, könnte ein Anfang des Endes sein (hoffentlich nicht ein „finis", jenem Worte entsprechend, gegen dessen Aussprache remonstrirt war). Wenn ein Volk momentan (durch pathologisch eingedrängte Störungen) auf dem Krankenbette liegt, in einem Fieber-Paroxysmus, droht Gefahr, ihn zu einer Hirnwuthsepidemie zu steigern, wenn gerade dann aufregende Reizmittel (in Agitationen zumal, die eines Jeden Einzeln-Interesse am empfindlichen Geldpunkt betreffen) hineingeworfen werden, im Gestreit um eine Haushalts-Angelegenheit, die fremden (weil leicht feindlichen) Zuschauer besser fremde bliebe (innerhalb eigner Grenzen und zu deren Schutz). „Man male den Teufel nicht an die Wand", warnt es im alten Wort, denn wenn zu häufig, stellt er sich ein, gleich dem „lupus in fabula" (und wie für andere Schreckgespenster, dürfte auch für rothe, oder blutige, dasselbe gelten). Wild wüste und niederste Leidenschaften (aus jämmerlichst gemeinen Motiven angestachelt) wühlen leicht in den grossen Massen. Und ihnen gegenüber, was sind die „Upper-ten-thousands", (beim suffrage universel)? Dies mochte als schönklingender Name recht wohl passiren, so lange dem grösseren Durchschnitt nach nicht ausgeübt, (in gleichgültiger Entfaltung von liberalst zugestandenen Rechten). Sobald die Phalanx einer festgeschlossenen Partei sich organisirt hat und aus der Sache Ernst macht (ernstlich also zu Werk geht), hätte es als blaues Wunder zu erscheinen, wenn irgend ein anderer, als der ihr zugehörige Kandidat aus Wahlurnen hervorginge, wo immer aufgestellt, unter Zersprengung aller sonstigen Denominationen, im überwältigenden Ansturm. Das allgemeine Stimmrecht („höchstens eine arithmetische Vollständigkeit, nicht eine organische" gewährend), giebt, „wenn es zugleich als ein gleiches Stimmrecht Aller verstanden wird, und schrankenlos waltet, der rohen und unerfahrenen, aber zahlreichen Menge die Macht über die höheren Klassen der Gesellschaft, bedroht die Interessen jeder Bildung, Cultur und des Vermögens, und bedroht durch seine

die edelsten der reinen Rassen sich vielfach als complicirt zusammengesetzte erweisen (cf. „Das Beständige in den Menschenrassen", S. 56).

Der ethnische Organismus, der in seinem geographischen oder geographisch-geschichtlichen Horizont ungestört harmonisch eingesponnen angetroffen wird (mit Erschöpfung der, durch dortige Reize soweit angeregten, Denkmöglichkeiten) bildet ein unschätzbares Werthobject, während sobald ein fremdartig unvermittelter Reiz, (oder Stoss, aus gewaltsam geschürzten Conjuncturen), hineingetroffen, ein die Deutlichkeit der Anschauungsbilder trübender Gährungsprozess beginnt, dessen Klärung abzuwarten ist, die je nach (congenialer) Congruenz oder Incongruenz der Affinitäten,

---

Quantität die bessere Qualität" (s. *Bluntschli*), als ungerechte Vertretung der Mehrheit, statt der gerechten Vertretung Aller (b. Mill). Wenn für Majorität die Quantität nur gilt, nicht die Qualität, nach besitzlichem Interesse um Erhaltung des Staatsbestandes, dann stehen wenige Tausende (hochgerechnet) gegen viele Millionen im jedesmaligen Falle (und das Rechenexempel macht sich dann von selbst). Der Intelligenz, (in der, ihrem (vermeintlich) moralischen Einfluss zugedachten, Rolle), ist jede Macht entzogen, wenn sie in der zerrissenen Weltanschauung unseres heutig „naturwissenschaftlichen Zeitalters" in verschiedene Lager zersplittert, mit sich selber streitet, und oft, um Opposition hervorzurufen, daraufhin gerade zugeschnitten scheint. Hier, wie überall, entscheidet das „Recht des Stärkeren", das von der Natur naturgemäss gesetzte, und soll es gegen brutale Ausschreitungen durch ideale Obmacht gesichert sein, so liegt der Weg, deutlich vorgezeichnet, darin: den einfach primären Gedankengang der Uncultur, (des Wilden, und in den Wild- oder Vorstadien noch ungebildeter Gesellschaftsschichtungen) durch sympathisches Hineindenken kennen (und verstehen) zu lernen, denn sobald bekannt, läge er dann (im Handumdrehen) unter Bemeisterung des durch Schulung geübteren (und also stärkeren) — hülflos und machtlos anheimgegeben, aber zum eigenen Besten, weil seinerseits zur Schulung jetzt befähigt, um überzutreten unter die Klasse der Gebildeten (in Gleichwerthigkeit, wie es sein soll). Und deshalb schon wäre das Studium der Elementargedanken angezeigt (in Pflege der Ethnologie). Wenn es in inneren Angelegenheiten rivalisirenden Wettstreits bedarf zu cultureller Pflege und ihrer Fortentwicklung, unter Klärung der Ansichten, steht dagegen nach Aussen hin Erhaltung des Friedens voran, und hier, bei gegenseitig richtigem Verständniss über gemeinsame Interessen, würde Ruhe und Ordnung zu erhalten ein Kinderspiel sein; zu allgesammtem Besten, sobald ein richtiges Verständniss dafür erwacht. Und so, wie überall und immer, handelt es sich um Avidya zunächst, und ihre Klärung (im Lichte des Wissens).

(die zusammengewürfelt sind), zu einer Veredlung führen mag, oder zu einer Degeneration (und in der Zwischenzeit jedenfalls die Klarlegung der durcheinanderspielenden Agentien erschwert). Daraus ergiebt sich die kritische Dringlichkeit, das Einernten der Völkergedanken keine Minute zu verschieben (bei tagtäglicher Steigerung des internationalen Verkehrs), da wir die Mitlebenden allein in der Lage (und also verpflichtet) sind, das benöthigte Material aufzuspeichern, für die künftigen Generationen daran zu zehren (bei Abrundung einer naturwissenschaftlichen Weltanschauung).

Es überkommt leicht das Gefühl, dass, was im hochtönenden Pathos gesprochen, oft genug blutwenig verschieden von dem ist, was ein Wilder stammelt, ja für den Kern, der darinnen steckt, genau so aussieht; das eine wie das andere, ob eng oder schwach in der Kindheit, ob weitergestreckt in längeren Gedankenreihen, (mit der Höhe des Wachsthums). Als zuerst, bei dem Aufföffnen der Schleusen, aus fünf Continenten, die Gespensterwelt auftauchte, im wüsten Maskentanz, wusste man Anfangs oft vor Angst sich kaum zu lassen, vor all dem wunderlich Neuen, in Niegesehenem und Unerhörtem, was im Gewühl zusammenkam. Seitdem wir hinter die Schliche der geographischen Vermummungen gekommen sind, wird dem im Nationalkostüm herantretenden Fremdling höflichst jetzt seine Verlarvung abgezogen, und dann steht er da, nackt und blos, der Elementargedanke, arm und elendiglich, wie er ist, aber dennoch, weil geschwängert („in nuce") mit unendlicher Tragweite der Ausentwicklungsfähigkeit (aus Latenz): ein unschätzbarstes Dokument in seiner Originalität für die Geschichte der Menschheit, bei der Niederschrift des Sachkenner, — welcher Prunkbänden, wenn aufgebläht im blauen Dunst aus individueller Gehirnfabrik, ein vergilbt kleines Pergamentchen vorziehen mag, um aus ihm das Original zu entziffern (im „primum ontologicum", für ontologische Beweisführung).

Das (und Weiteres nun) unterliegt noch der Prüfung; indess einigen Verdachts, wie oben bemerkt, kann man sich nicht wohl erwehren, und wenn es sich etwa demgemäss erwiese (für einfache Auszählung der Gedankenreihen, nach Länge und Kürze), wäre es für die Lehre von den Elementargedanken kein kleiner Gewinn, weil sie bedeutsam voranführend, so dass wir schliesslich vielleicht früher fertig sein würden, als anfänglich gehofft war (wo das in

der Zwischenzeit, seitdem, Hervorgetretene in der Knospe noch verborgen lag).

Das stimmte dann etwa mit jenem Vers:

„Wie schön war diese Welt gestaltet,
Als noch die Knospe sie verbarg,
Wie wenig, ach, hat sich entfaltet
Dies Wenige, wie klein und karg.“

Wenn auch Wenig, wäre es nun doch eigener Besitz, statt früheres Leihgut, aus der Himmelsbank, und wenn wir auf irdischer vernünftig damit wuchern, mag dann der reichste Schatz daraus erlangt sein (zum Besten Aller).

Diese Ansicht, die nur, weil durch Einspruch hervorgerufen, zur Erwähnung gebracht wird, soll Niemandem aufgedrängt werden, da sie gegentheils besser ausser Acht gelassen wird, weil leicht verführend, auf leichte Schultern zu nehmen, was noch streng wissenschaftlicher Prüfung bedarf. Wird die Methode als zur Begründung ausreichend zugestanden, liegt darin die vollste Genüge, da wir uns gegenwärtig eben noch im Begründungsstadium befinden (und also darauf nächste Beschränkung zu üben haben).

Als Beleidigung gleichsam wird es aufgefasst, dass die Königin der Wissenschaften von ihrem Thron herabsteigen sollte, um selbst Handwerkerdienste zu leisten, den Schubkarren zu führen, für Herbeischaffung des (psychischen) Rohmaterials. Bequemer wäre es gewesen, Handlanger zu erlangen, so aber (bei deren Ermangelung) blieb nichts übrig als selbst Hand anzulegen, denn sonst wären wir stets im Freien sitzen geblieben, Wind und Wetter ausgesetzt, da ohne Bausteine ein Luftschloss vielleicht gebaut werden kann, aber nicht eine substantielle Behausung zum Heim für die Psychologie im naturwissenschaftlichen Gewande des Philosophen, — oder wie der Name sonst einst lauten mag, bei noch freier Wahl in solcher Hinsicht (so lange, bei frühester Jugendlichkeit der Ethnologie, die Taufe noch aussteht).

Man klagt oder spottet über die Peinlichkeit der Philologen, sehr mit Unrecht jedoch, denn innerhalb jedesmaliger Fachdisciplin kann Silbensplitterei kaum scharfsplittrig genug sein, um Alles schärfstens zu durchprüfen, und dann das Beste eben zu behalten, (weil probat es erwiesen).

Als Wissenschaft von dem Haupt der Schöpfung, worin alle

ihre naturhistorischen, sowie, sinngreiflich und übersinnlich (oder metaphysisch) sinnverständigen Wissenszweige zusammenlaufen, wäre die Ethnologie (unter solch labyrinthischen Complicationen) unrettbar phantastischer Selbstvernichtigung verfallen, wenn nicht in trockenster Nüchternheit festhaltend an den thatsächlich gelieferten Daten (jedesmaliger Fachdisciplinen, und auf deren Autorität und Verantwortung), zur Verwendung comparativer Methode (wie von der Induction gefordert).

Betreffs der Elementargedanken geht die Ethnographie wie in der Lehre von den geographischen Provinzen (einschliesslich der anthropologischen unter zugehörig ethnischem Horizont) direkt mit den übrigen Arbeitskreisen der Naturwissenschaft zusammen (für Anschluss der Psychologie), wogegen bei den Culturschöpfungen (unter Zutritt deductiver Controlle) das Arbeitsmaterial selber erst zu beschaffen ist, aus den, als bewährt erwiesen zulässigen, Ergebnissen der geschichtsphilosophischen Studien, nach sprachlichen Aussagen (unter kritischer Ueberwachung durch die Philologie).

Ob das ihr jedesmalig gelieferte Material ein brauchbar ächtes, hat sich der Ethnologie indess (bei ihrem naturgeschichtlichen Charakter) aus selbstgegebener Entscheidung zu erweisen, weil mit naturgeschichtlicher Bestimmtheit redend (für Ja oder Nein). Demgemäss sind die Ergebnisse entgegenzunehmen, ob nun gern oder ungern, jedenfalls zwingenderweis, da die Thatsächen ohne grosse Complimente ihre Anerkennung verlangen. Wer an sanft höfliche Behandlung gewöhnt ist, mag bei Anstoss gegen gewohnte Etiquette sich durch (vermeintliche) Brutalitäten verletzt fühlen, wird aber voraussichtlich, wenn dadurch auf „naturgemässe Lebensweise," geführt, der Reform ihre Anerkennung nicht versagen (sobald in gesundheitlicher Besserung spürbar).

Es scheint, dass die Welt sich der Erfüllung des Wortes nähert: „Liebet Euch untereinander", ohne sich im Uebrigen darum zu kümmern, ob ein Mensch oder ein Gott dies Wort gesprochen (s. Dumas). Und so wird sich eine Verständigung schon herstellen, bei gutem Willen beiderseits, und bester Absicht, unter ehrlichem Hinarbeiten auf gemeinsames Ziel (wie es Allen wieder zu Gute zu kommen hätte).

Wir leben in seelischer Atmosphäre der Gesellschaftsschichtung, und das bei Zutritt des sprachlichen Seelenantheils unter den Gedankenscheidungen für jeden Einzelnen, aus leiblicher Einwurze-

lung empfindbare Selbst verschwindet in der στέρησις αἰσθήσεως, bei des in Eudaimonia schwelgenden Epikuräers θάνατος, (ἡδονὴν ἀρχὴν καὶ τέλος λέγομεν εἶναι τοῦ μακαρίως ζῆν), unter Zeitigung der aus jedesmaliger Mitwirkung reifenden Schöpfungen in einem κόσμος νοητός, soweit das Verständniss dafür reicht, für Beantwortung der gestellten Fragen (wenn in des Gewissens Ehrlichkeit bewährt erfunden).

Im Fragegedränge eines innewohnend durchwaltenden Wissenstriebes hat man zu wissen gewünscht, wie, im ethnopsychischen Wachsthum der Culturschöpfungen der Baum emporkeimt, obwohl ein Baum, der gestern gepflanzt, nicht heute schon ausgewachsen sein kann, um ausgereifte Früchte zu tragen, für gesundheitliche Ernährung.

Bei momentan engst bemessener Zeit, um unter Verschwinden der Originalitäten, das Material selber zu retten, für spätere Bearbeitung, bleibt für diese dannhin ausreichende Zeit, soviel man späterhin will, für all die künftigen Generationen hinaus.

Warum also, was im Begründungsstadium mit entwicklungsfähigen Keimen eingesäet liegt, durch künstliches Treibhausgetriebe zu verkrüppeln, in unzeitig frühreifen Theorien? „Noch kommt das Bündniss zu früh", aber „wandeln nur beide grad', finden sie sich gewiss" (Deduction und Induction, zur gegenseitigen Controlle).

Man bezweifelt bei solcher (zunächst auf ihre Begründung selbst noch hingewiesenen) Methode, ob der primitive Instrumenten-Apparat des Steinmenschen (in Wildheit) viel würde mithelfen können, in Einfachheit roher Steingeräthe, und man scheint sie entmuthigt ins Korn werfen zu wollen, mit Flinten des Steinschlossalters, die (im Entwickelungsgange, wie es sein muss), durch bessere überholt sind, — in Entmuthigung, ehe man den Muth gehabt hat, einen Versuch zu wagen, im Vertrauen auf naturgesetzliches Walten: wo doch ein Früheres sich voraussetzt dem Späteren (als Besserem, in temporärer Feindschaft des Guten), im unablässigen πολεμος, beim (apostolisch) „guten Kampf", in (Malthus') „struggle for existence" oder (Darwin's) „struggle for life", im Leben als Kampf, beim Anstreben der (mit einer Offenbarung Glanz) bereits entgegenstrahlenden Ziele; wie von der Bestimmung selber gesteckt, (dem eigenen Selbst).

Oh, Ihr Kleingläubigen, liesse sich ausrufen, (si parva licet componere magnis), sind denn nicht genug der Zeichen und Wunder bereits geschehen, im kürzesten Zeitraum, worin die Ethnologie (*ἐξ ἀΐδου* gleichsam) ans Licht getreten, in wohlgefällig ansprechender Entfaltung bereits, mit der Berechtigung auch von Erfolgen zu reden, deren Stichhaltigkeit auf jede Erprobung hin offen ausgestellt steht, und sie bestehen muss, da an Thatsachen nun einmal nicht gerüttelt werden kann (nach dem soweit statistisch hergestellten Umblick der Elementargedanken). Den vervollkommneten Instrumenten hatten unvollkommenere voranzugehen (in Vorbedingung), und die bei beiden gleichartige Mechanik (nach dem in den Gliedmassen gegebenen Mechanismus der Führung) stellt ihr Problem je einfacher desto leichter für das Studium, so dass sich hier (zum bequemen Beginn) der Ansatzpunct empfiehlt (dem gesunden Menschenverstand, zum „profit au clair"). „Was der Verstand der Verständigen nicht sieht, das schaut in Einfalt ein kindlich Gemüth" (reimelt der Poet). *Ἀεὶ ἡ ἀλήθεια ἡμῖν τῶν ὄντων ἐστὶν ἐν τῇ ψυχῇ* (b. Plato), in Wiedererinnerung oder Anamnesis (aus der Praeexistenz), oder vielmehr als Ergebniss einer Entwicklung (psychischen Wachsthums), aus (stoischen) *λογοι σπερματικοι*, wie mitgebracht bei der Wiedergeburt aus Rupaloka, zum Reifen der Früchte oder Phala (auf den Megga).

Mit Prophezeiungen indess bleibt es ein eigen Ding, sie verbleiben am besten den Aussagen eigenen Erfolges überlassen, wenn, was als Unkraut oder nutzloses Gestein sich eingemischt findet, kritisch sichtende Ausscheidung zu erhalten hat, damit, was lebens- und keimfähig eingesäet wurde, desto reiner und voller sich entfaltet, bei bald, wie es scheint, bevorstehendem Blüthestand (oder doch dann, wenn die Zeit der Reife gekommen).

Und wenn nun das, was uns bisher im hehrsten Glanze gestrahlt, mit solch blendendem Licht, dass wir kaum darauf hinzuschauen wagten (in Sorge um die blinzelnd armen Aeuglein), — wenn nun diesselbige sich entpuppte als ärmlich schwächliches Ding, weil ein lallender Säugling noch, ein kaum geborener, (so winzig klein, um in Seelenbüchschen aufzugepfropft zu sein, vom darin Geübten), besitzen wir dann nicht die schönsten und sichersten Garantien? jetzt das Geschick in eigener Hand zu tragen, wenn wir ihn hegen und pflegen an seiner Wiege: den Elementargedanken, damit wir ihn heranwachsen sehen, ihn selber mit durchleben, bis

zur Entfaltung der Culturschöpfungen (an dem der Bestimmung der Menschheit gestecktem Ziel). Gleich hehr und glänzend wird es dann wiederum strahlen, wie einstens in der Hoffnungen Sehnen, aber nicht mehr, wie damals, ein unsicherer Reflex aus unzugänglicher Ferne und Fremde, sondern festgehalten in eigener Hand (im Griff beim Begreifen), zum dauernden Besitz (ein Theilhaber deshalb, wie jetzt noch Geringem, so am Höchsten und Herrlichsten einst).

Vielstimmig redet er, der einheitliche Menschheitsgedanke (als Logos), in vielerlei Zungen, aber Eins und dasselbe, was unter bunt mythischen Bildern spielt, was Du nur reden willst (*κύδιστ' ἀθανάτων, πολυώνυμε, παγκρατές ἀεί*).

Ein und derselbe Elementargedanke! aber gefärbt nach den geographischen Provinzen im Völkergedanken, bei organischem Emporwachsen in historischer Entwicklung schillernd, je nach den Phasen (auf den Stationen der Culturgeschichte).

Und wenn einheitlich es wiedertönt im Echo ringsumher, aus den gesellschaftlichen Kreisungen (des Zoon Politikon), hat im eigen integrirenden Selbst sich zu fassen, was hier gekündet (für des Menschen Zielrichtung).

Nirgends sind Verführungen (zu Phantasiegespiel ablockender Sirenengesänge) näher gelegt, als in der Ethnologie, und nirgends mehr also, als in ihr, bedarf es strengst trockener Nüchternheit der Methode, zumal sie noch in ihren einfachsten Gebilden anziehend genug bleibt, weil stets hier die Natur ihr Epos singt, das sie von dem erhabensten aller Erzeugnisse, dem Menschen selber, gedichtet hat (und für ihn selber eben, in der „Lehre vom Menschen").

Die jüngst (1888) „ausgesprochene Meinung, als ob die Aegypter eine Art Bauern-religion besessen hätten" (s. Brugsch), wird „durch die Pyramidentexte widerlegt" (wenn „der leitende Faden durch die verschütteten Gänge des mythologischen Gebäudes gefunden").

„Voyager dans l'espace, c'est aussi voyager dans le temps" (l'intelligence est partout semblable à elle-même). Les Primitifs sont des enfants avec l'intelligence de l'enfant (s. Réclus), „l'intelligence enfantin n'est pas en tout point intérieure à la raison adulte" (tant pis pour celui, qui ne comprend plus la jeunesse).

„O Solon, Solon, ihr Hellenen seid nur Kinder" („kein Alter unter Euch"), meinten (ur-ergreister Weisheit voll) die Priester der Neith oder Nit, der Greisin oder „Gottesmutter" (Athen's Athene).

Und wie antwortet Te Heuheu („the powerful Chief of Taupo") dem Sendboten?, der ihm von seinem Gott*) geredet („of God, as being the creator of all things"). He ridiculed the idea (s. R. Taylor): „Your religion is of to-day, ours from remote antiquity" (do not think to destroy our ancient faith, with your fresh religion).

So wiederholen sich die Elementargedanken durch den Schutt der Saecula Saeculorum hinweg, wie aufgehäuft aus deren Katastrophen (wenn archaistisch aufgegraben), in elementarer Unzerstörlichkeit, von altersgrauer Vorzeit her, bis zum jüngst entdeckten Wildstamm (unter den Naturkindern).

Und so mag es sich empfehlen, Beachtung zu schenken denjenigen Problemen, welche der Strom der Zeit uns herbeigeführt hat, — mit den Baustoffen ethnischer Psychologie (zum Auf- und Ausbau einer „Lehre vom Menschen"; durch und für ihn selber).

---

*) „Their traditions of the creation go back far beyond even the gods themselves; they begin with Nothing, which produced Something, and that brought forth something more and generated a power of increasing; Spirit being more subtle than matter arose before it, and thought being supposed to be more so, than spirit, the commencement dates from its birth" (unter den Philosophen-Schulen des Whare-Kura), wie bei Vinyana (als Dhatu), für die Welt „als Vorstellung" (bei gutem „Willen" obenher). „Nicht an die Güter hänge das Herz, die das Leben vergänglich zieren", (singt der Dichter), an die Götter, an „dii sospitales, compitales, viales, servatores" etc. (des Indigitamentum), „lerne den Schmerz!" (der Dukha), um ihn auszuheilen — mit dem Heilswort einer Aryasacchani, oder dessen inductiver Fassung; wie besser mundet (chacun à son goût). „To rescue from that oblivion into which they were fast hastening, the manners, customs, traditions and religion of a primitive race" (1855), ist keine Zeit zu verlieren (in verspäteter Stunde). Und so das „Ceterum censeo": Retten wir den Völkergedanken in seinen Originalitäten, ehe auch hier es spricht das böse Wort: „Trop tard" (im „tempus edax rerum"). „Time is money" im Geschäftssinne, und wie wer es ernst nimmt mit seinem Lebensgeschäft, jede Minute (oder Sekunde), die unbenutzt dahinpulsirt, als Werthstück verloren fühlt, so gilt es für den Volks- oder Zeitgeist (zu rechter Zeit) eines richtigen Eingreifens in das Triebrad seiner Geschichte, um nicht von ihm zermalmt zu werden, zumal wenn die Zeit „aus den Fugen" (nach den Zeichen der Zeit).

---

# Tafel-Erläuterungen.

## Tafel I.

In populärer Fassung beginnt die Kosmogonie der Maori mit dem Abschluss von Himmel und Erde (in der, unter den ethnisch-localen Variationen, von allher bekannten Weise), während in den Philosophen-Schulen (des Whare-Kura) eine psychologische Vorschöpfung vorangeht, im Dunkel der Urmächte (der Po oder Nacht), emporsteigend aus dem Nicht-noch-Seienden („Kore" in seinen Modificationen).

Als weder Sein noch Nichtsein war, als das Noch-Nicht (Te Kore) nur war, unter Kreisen der Mutternächte (Te-Po) in umschwingenden Cyklen (zeitlos), regte sich ein „Es" oder Etwas (Te-Rapunga) ahnend (in Ahnungen), mit Sehnungen (sehnsuchtsvoll) durchwallt (Whaia), und als aus Traumumfangenheit (Te-Kukune) der Halb- (oder Traum-) schlaf (Pepuke) gefolgt, erweckt durchzuckender Reiz (Te Hihiri) den Gedanken (Te Mahara), im Geisteshunger (Te Hinengaro), vom Wunsch (Te Manako) hingerichtet auf den Strahlenglanz (Te Wananga) der Schönheit (Te Ahua), zur Ausgestaltung (Te-Atamai) drängend, und bei Ergreifung (Te-Whiwia), voll Seligkeit (Rawea), folgt die Aufrichtung (Hopu-tu) im Lebensathem (Hau-Ora), innerhalb (lichterfüllter) Raumesleere (Atea), zur Weltbildung (Te Ao e teretere noa ana).

Wenn hier indische Einflüsse (wie in früheren Recensionen der in der Heiligen Sage [1881] veröffentlichten Mittheilungen) vorausgesetzt wurden, so würde (bei soweitigem Ausfall der Rinnen, worin sie geflossen wären) dies — zumal hier Vedisches, Vedantisches, Buddhistisches, Gnostisches etc. in einer, (als derartig abgeschlossenes System), nicht nachweisbaren Form zusammenkommt (mit ägyptischen Anklängen an Sonne oder Ra, sowie

mesopotamischen für den Mond oder Sin, als Sina und Hine u. dgl. m.) — nur insofern für Parallel-Stellung gelten dürfen, als es sich um organische Wachsthumsregungen der Elementargedanken handelt, im contemplativer Umgebung (unter Aufprägung eines oceanisch eigenartigen Stempels).

Als weder Sein noch Nichtsein (nicht Sad, nicht Asad) war, hauchte es im Tad (ein „Dieses“ oder „Es“), heisst es in den Hymnen (des Rig).

Als (Te Kore) das Noch-Nicht nur war (singt der Atua), regt es sich (ahnungsvoll) im Ahnen (Te Rapunga); es entsprang das Ahnende, fortstreichend zum (Whaia) Sehnen*), und zwar in Traumumfangenheit (Kukune), wie „Es“ erwacht aus Brahma's träumerischer Contemplation (in der Vedanta).

Wenn nun, in der Version maorischer Philosophenschulen, das Sehnen hingerichtet ist auf Te-Wananga oder den „Strahlenglanz“ (platonischer) Schöne in Ahua (eines Kalon), so entspräche dies dem (gnostischen) Zurücksehnen der (in Qualen seufzenden) Sophia auf die verlorene Herrlichkeit (höherer Aeone).

Und wenn mit Seligkeit des Erlangens (Rawea der Maori), in (Piti's) Freuden einer Sukha (der Dhyana) geschwelgt wird (im Sachidananda), sind damit auch zur Schöpfungsthätigkeit befähigende Götterkräfte erlangt (wie sie, für Gaukeleien auf Devaloka, die Nirmanarati**) sogar schon besitzen), so dass der Tohunga in Atea, — jener „Raumleere“ oder Vai, wohin die von Amschaspands geschaffene Idealwelt hinabgelassen wird —, die Welt des Wirklichen fertig stellt (in Te Ao teretere noa ana), mit Himmel und Erde (Rangi und Papa), Uranos und Gäa (Dhyaus und Prithivi), aus Anu's „vorkosmischer Einheit“ (s. Lucas), wie Himmel und Erde (bei den Baby-

*) Heh (in ägyptischer Kosmogonie) ist die „Sehnsucht“ (s. Brugsch) in ihrer Dreiheit (Aion, Eros, Pneuma) neben Nun, Kek und Nenu, (mit Nenut), in der Viergottheit einer Achtheit (Esmun's). Heh ist Urzeit (Aion), neben Urraum, Urstoff, Urkraft (b. Dümichen). In Heh liegt das „Suchen“, „Verlangen“ („Sucher“), und so in Rapunga („seeking“).

**) „Der Buddhismus als religionsphilosophisches System“ (S. 451).

loniern). Damit liegen nun die Grundmächte des Daseins eingeschlossen (in titanischen Rebellenkindern), cf. „H. S. d. Plnsr.“ (S. 29).

Als Rangi mit Te-ata-tuki den Mond, mit Wero-wero die Sonne gezeugt, wurde sie aufgehoben und als Auge an den Himmel geworfen (im Ballspiel). Wie von (indianischen) Schlingenfängern, wird die Sonne durch Maui, — den (schlauen) Weltverbesserer (der Maori), gleich Quetzalcoatl (toltekischer Weisheit) — in der Schlinge gefangen, wenn zum Besten verspäteter Reisender an den Bäumen aufgestellt (auf oceanischen Inseln), und der Jaina-König schickt seine (liebreizende) Gattin auf das Hausdach, die Sonne in (verzögertem) Lauf aufzuhalten (durch (bayaderische) Verführungskünste), damit er sein Abendmahl noch bei Tageslicht bequem verzehre (den Gesetzesvorschriften gemäss). Als das priesterliche Opfer noch nicht beendet war, ergriff Maui die Strahlen (Hihi) der Sonne, um sie hinzuzögern (auf Tahiti). Vom holsteinischen Kirchthurm wird die Sonne von den Dorfjungen am Seil geführt, und im benachbarten Dorf durch Werfen von Taschenmessern herabgezogen (um aus den Abfällen die Sterne zu schnitzen). Der Speck der Sonne wird (bei den Namaqua) von den auf Schiffen fahrenden Leuten allabendlich durch Zauber herabgezogen, zum Abschneiden (um sie dann durch Fusstritte fortzustossen); dem armen Mond daneben geht es überall übel genug (mit seinem närrischen „Mann im Mond“, dem „Kinder stehlenden Mondsmann“, mit Malina's Flecken im Gesichter-Schneiden, oder Chandra's Sasa für hottentottische Legenden). Die Sonne wird von des Ersten Bushman's Kindern ins Rollen gebracht (s. Bleek), durch Insectenstich, (bei Azteken), aus Schöpfers Hand (im Kugelball).

Im obersten Himmel (der Maori) weilt Rehua, der Feuersgott, nicht zwar als (stoische) Urgottheit*) oder im *πῦρ ἀείζωον* (Heraklit's),

*) *διόλου μὲν γὰρ ὢν ὁ κόσμος πυρώδης εὐθυς καὶ ψυχή ἐστιν ἑαυτοῦ καὶ ἡγεμονικόν* (s. Chrysippos). Das Feuer ist „die Hauptwaffe gegen die Dämonen“ (in Mazdaismus) — und gegen Bacterien, neuerdings durch Genuss gekochter (statt roher) Speise (seit Mauika's Feuer erlangt war). „In igne praeter alia elementa sacra omnia insistebant“ (s. Schedius), seit Agni's Geburt (als „Erster

sondern in einem, durch Tawhaiki ausgemisteten, Augiasstall sitzend (in Folge der aus den Weltzerstörungen verbleibenden Abfälle), immerhin jedoch in Naherangi's Hochtempel, und das Daseiende mit Lebenswärme durchdringend, wie aus einer Hestia Centralsitz emporwallend, während in solcher Unterwelt (auf maorischem Boden) zerstörende Kräfte, für (vulkanische) Ausbrüche (wie aus Awitchi der Naraka) hausen, weshalb die dorthin (zu Hel), in Hine-nui-te-po's Macht- (oder Nacht-) gebiet, abscheidenden Skiai (als **εἴδωλα καμόντων**) rettungslos verloren sind (beim Hinabsinken zu Meto), wenn nicht durch das aus dritter (oder vierter) Himmelsterrasse herabgebrachte Whai-ora (Lebenswasser) geweiht (für die Verheissungen der Mysterien).

Der, ihren Tu — weil Tawhiri-matea (den Sturmboten Rangi's) siegreich (im „self-made-man") widerstehend — feiernden, Secte, steht die theologische (der Maori) gegenüber, welcher Tawhaki*) das

der Rischi"). Cum solis ignis similis eorum ignium sit, qui sunt in corporibus animantium, solem quoque animantem esse oportet (s. Cicero). Und im Herzen erglüht dann die (mystische) Liebe zu dem Gott, der darin wohnt (als „gegatteter"). In Baiwe (als Sonnengottheit) hitzt die Lebenswärme (bei den Lappen). „Wenn der Soma die Glieder durchdringt und den Geist erleuchtet, dann gewinnt der Mensch hohen Muth und überirdische Kraft und Einsicht, dann erschaut er klar das Wesen der Dinge" (s. E. Meier) aus (Arda Viruf's) Becher funkelnden Weins, im „Somacultus der Arier" (s. Windishmann) wie in der Hanf-Religion (bei Tushilango). Bei Verletzung des „nœud vital" (an der Spitze des Calamus scriptorius) tritt rascher Stillstand der Athembewegung und des Herzens ein (s. Flourens), aber je nach den Thieren verschieden (s. Brown-Sequard). Die Furcht vor denjenigen unsichtbaren Mächten, die die Stadt anerkennt, bildet Religion (bei Hobbes), vor nicht anerkannten Aberglaube (bis zum heterodoxischen Gegensatz der Orthodoxie).

*) Ta-whaki (Sohn Hema's) folgte seiner Grossmutter Whai-tiri (die Kaitangata verlassen hatte), für das Ceremonial (zum Himmel). Tawhaki (der Maori) „climbed into a ti-tree, from the top of which a spider's web reached up to heaven" (s. White), zum Ersteigen (wie in Guinea). Beim Aufklimmen zum Himmel wird Tawhaki durch die von Uru-rangi entgegenwehenden Winde bis zum Ocean zurückgetrieben (wiederholt indess seinen Versuch mit Erfolg). Rehua came forth as a flash of lightning, but when he went up to the heaven, he assumed the form of man (s. White). Zum Kampf gegen Uru-rangi (head of heaven)

Weihwasser herabbringt, um die durch Tu's (und Rongo's) Rebellion in den Tod, in Hine-nui-te-po's Schreckensreich, Hinabgezogenen neu zu beleben (zum Aufstieg), im Heilswort für die (menschliche) Nachkommenschaft, mit Hotu-Papa („sobbing-earth") gezeugt (im Leid des Lebens), durch die von Mai-waho gelernten Beschwörungen (in den Gebeten oder Karakia).

Durch Tawhaki's (Hema's Sohn) edelschöne Erscheinung angezogen, kam (nächtlich im Schlaf) Hapai (Tochter Whati-tiri-matakataka's) zu ihm herab, und wurde (als zum Himmel zurückgekehrt) von ihm (seine blinde Grossmutter Mata-kere-po, beim Zählen, heilend) gesucht (im Aufklimmen), zur Taufe der Tochter (im Wasser der heiligen Insel oder „Motu-tapu"). Wai-tiri, als (von Kai-tangata vergeblich am Kleide festgehalten) zum Himmel aufsteigend, „went up to the Pu-o-te-toi" (the root of all things). Beim Besuche Miru's in Tatau-o-te-po (das Thor der Nacht), lernt Rongomai (mit seinen Gefährten) die Beschwörungen (für das Wharekura). Als die Lehren des Propheten Whi keine Beachtung fanden, wurde Miru's Pa von der Fluth zerstört (bei den Maori).

Die Zeiten, wo Athen sich eines Aristides rühmen konnte, waren vorbei, als in hellenischer Philosophie, (gegen deren Einführung Cato in Rom seinen Protest einlegte), die glänzendsten Systeme der Ethik aufleuchteten, um die Jahrhunderte des Niederganges zu bescheinen. Kein Gott zum Anhalt, ein im weltseelerischen Mischbecher

---

entnimmt Tawhaki die Waffen dem Rüstzeug Maru's (unter Abschneiden des Haars), im Büssergewande (eines Guru, unter den Tathagata). „Tawhaki was killed by his brothers-in-law, but he was innocent of the deed, for what he was killed" (Tawhaki by his own inherent power came to life again). Tawhaki at one period lived on earth, and was in appearance like a man („Tawhaki is a god", zum Himmel steigend). Der Himmel (Pet) ruhte (zu Ramses' VI Zeit) auf vier Pfosten oder (bei den Maori) Toko (zwei innen und zwei aussen). Bula (Leben) bezeichnet (auf Fiji) das Genesen (aus Krankheiten), ein Gerettet- oder Erspartsein („to escape death"), bula-ta, to bury (s. Hazlewood), da beim Streit der Götter (Ra Vula und Ra Kalavo) der Mond sich von der Ratte übertölpeln liess (in Matemate vakavula), und so hat der Mensch zu sterben (bei Konkoin, weil der Hase ihn betrogen).

schöpferischer Demiurgos, ein Erster Beweger — „was ist ein Gott, der nur von Aussen stiesse?“ —, bis die Stoiker sich in der Heimarmene abzugleichen suchten (*ἕν τε εἶναι θεὸν καὶ εἱμαρμένην καὶ Δία*), wie dem Dhamma entsprechend, oder dem Ritam (Aisa's Moiren als Asa), und wenn Brahma in Schlaf versinkt, für die Neuschöpfung in Contemplation beim Wiedererwachen, so umgreift hier der Umschwung der Kalpen nur bis zum vierten Dhyana, aus dessen Asandjniloka das Sinken in Mahabramaloka bevorsteht, wo dann die Tapas einsetzt, mit inbrünstiger Feuersbrunst, für feurige Urgottheiten (im Ent-Oder-Weder, „deus sive natura“). „Statuebat ignem esse ipsam naturam“ (Zeno). Die Seelen dauern bis zur Ekpyrosis (s. Kleanth) und könnten sich dann nach Janaka flüchten (oder höher hinauf). „Jovis, cum resoluto mundo et diis in unum confusis paullisper cessante natura acquiescit sibi cogitationibus suis traditus“ (s. Chrysippus), und dann beginnt die Neuschöpfung unter den Elementarwandlungen*) (mit Akasa ausrollend, aus Okasaloka).

Wie das Feuer in der Körperwärme durchglüht, hitzt es

*) Das göttliche Urfeuer (der Stoa) wandelt sich in Luft und Wasser (dieses zum Theil in Erde). Akasa geht zunächst in Luft (Vayu) über, (dann Wasser, Feuer, Erde). *Οἱ Στωϊκοὶ νοερὸν θεὸν ἀποφαίνονται, πῦρ τεχνικὸν ὁδῷ βαδίζον ἐπὶ γένεσιν κόσμου* (s. Diog.). *ἣ ἀεὶ καὶ ἔστι καὶ ἔσται πῦρ ἀείζωον* (b. Heraklit). *δύο γὰρ γένη πυρὸς, τὸ μὲν ἄτεχνον καὶ μεταβάλλον εἰς ἑαυτὸ τὴν τροφήν, τὸ δὲ τεχνικὸν αὐξητικόν τε καὶ τηρητικόν* (s. Stob.). *Ἥφαιστος* heisst das Feuer (bei Empedokles), als *Ζεὺς ἀργής* (*ἠλέκτωρ*). Das von der Urgottheit empfundene Verlangen nach schöpferischer Thätigkeit erfolgt (in ägyptischer Kosmogenie) auf Grund göttlicher Einsicht (Maat), zum Bewegen des Urstoffs (in gesetzlicher Ordnung). Jhoiho (die Leere) wurde (auf Tahiti) erklärt, als „le dieu image de soi même“ (s. Bouvis), neben Tino-taata in symbolischer Erklärung („le mot corps par celui de type ou de source“). Aus des Tapas' inbrünstiger Feuerskraft wird durch Tad die Welt zur Verwirklichung gebracht (in Satyam), unter den Gesetzlichkeiten (aus Rityam). Das Erwachen aus der Bewusstlosigkeit der Asandjnisattwas beginnt, wenn Brahma, mit ablaufendem Karman bis zu Mahabrahmaloka hinabgeglitten ist (als vermeintlicher Schöpfer). Die Valentinianer (b. Irenäus) behaupten, es sei in jenen Höhen, die man weder sehen noch nennen kann, ein vollkommen ursprünglicher Aeon, als Bythos (Uranfang oder Urvater), also in Adrishta (je nach den Zerstörungsweiten).

als Baiwe (aus der mit dem Mond vermählten Sonne) im Rennthierjungen (der Lappen), zur Pflege (seiner Heerden, am Herde).

Im obersten zehnfachen Himmel weilend: Rehua (rehu, absplittern, zum Feuerreiben) „was a god, whose attribute was to care the blind, resuscitate the dead and cure all diseases“ (now represented in the star Sirius).

Im Fono der Sa-Tagaloa (auf Samoa) war beschlossen worden, die Speiseversammlung (Talolo) in den zehnten Himmel zu verlegen, und darüber weilt der Weit-Entfernte (Tangaloa-animunimu), der, — als der schwimmende Stein (aus Blitz und hochtropfigem Regen), zu Tangaloa-langi gelangt, durch Naifoh (Moso oder Sepo) zum Menschen geformt war, — das Herz (mit der Lebensseele) zufügt, (im *νοῦς*), *ἔξωθεν* herbeitretend, aus der Ferne (mamao).

In Wairua liegt die Doppelung (rua, zwei) der, (unter Aklama's Abtrennung), zur Begleitung (durch Fylgier oder Tendi), in den Knochen (wie Atisken der Huronen) steckenden Seele*) (Ko-ivi). — Die substanzielle Seele gilt als „abstraction realisée“ (b. Voltaire) aus (platonischer) Idealwelt, von woher Kla herabsteigt (bei den Nigritiern). Ata (der Maori) „a reflected image“ oder (auf Samoa)

*) When the soul of a dying person quits the mortal body it flies northwards until it comes to a hill named Waihokimai, there it rests in order to wail and lament, and there it strips off its spirit-dress, the leaves of wharangi, makuku and horopito, in which it has been clothed. Then it goes on to another hill, called Wai-otioti, and here, turning its back for ever on the world of life, it journeys on to the Rere-nga-wairua („Spirits leap“). Here it finds two long straight roots, the upper ends clinging to a pohutukawa tree, the others ending in the sea; directly there is an opening in the seaweed floating on the water, the spirit flies down to the Reinga. There he sees a river and a sandy beach. Having crossed the river, his name is shouted out. He is welcomed and food is set before him. If he eats this food, he must stay in the Underworld for ever (s. Tregear), und so hatte es Proserpina versehen (im Abbiss des Granatapfels). Die sterbende Seele eilte (vom Dreistein) zum Berg Mehani in Raiatea (auf Tahiti). „Before a soul enters the Reinga, he has to pass the river Waioratane, the keeper of which places a plank to go over“ (s. Taylor). Auf das Begräbniss (nehung) folgt das Aufgraben der Knochen (Rukutanga tupapaku) zum Ausziehen von Backzähnen (unter Entfernung des Tabu von den mitgegebenen Gegenständen, als Wakanoa),

„a shadow" bezeichnete „the soul" (the spirit), wie Wairua (oder Io). Im Anfang (Tahiti's) auf den Gott Ihoiho, folgte die Wasserbreitung, und dann fluthete der Gott Tinotaata (s. Bovis). Die Kino-a-ka-lau (Kino, to take a body) wurden (auf Hawaii) von den Kahuna (s. Andrews) gesehen, als Geister noch Lebender, und diese dann (für Sühnungen) benachrichtigt („to appease the ghost and escape death").

Unter den höher gefestigten Aukumea findet sich für die Autoia ihr unterweltliches Seitenstück, in dem (schattenhaft verbleichendem) Abglanz aus (Yama's) Gestirnhimmel, bei dem Charakter des Höllenrichters (zum Widerpart), oberhalb über Urango-o-te-Ra, der (ägyptischen) Nachtsonne entsprechend (in Ra's oder Horus' abendlicher Durchschiffung, als Tum). Darunter geht es mit den bereits Abgeschwächten (als Rephaim) zu Ende, in — „Schwanz-Ende", (oder Hiku-Toia) bezeichneter — Schichtung, bis zum Stummland (Mangaia's) oder Pou-Turi (turi, taub) in Umpfählung (durch Pfosten oder Pou), und nach der Aussottung durch Meru's Ofen, krümmt sich nur ein Würmchen (als Toke); und dann ist Alles zu Ende im „Verwesungsgestank" oder Meto (Kalma der Finnen), ausser für die in Tua, „native baptism" (s. W. Williams), Geweihten, durch Wai-ora-o-Tane, „die lebendigen Wasser Tane's" (aus dritter Himmelsterrasse herabgebracht).

---

und dann das Ruku-tanga-tuarua (zum Schrapen der Knochen), bis zum Tahunga (Verbrennen). Die wegen gewaltsamen Todes schweifenden Geister wurden (durch Karakia) in die Wahi-tapu gebannt, durch Herbeirufen nach den heiligen Hainen (in Nähe der Pa). Eos (Ushas der Veden) oder Aurora (Schwester des Helios und Selene's) verwandelte ihren Geliebten Clitus in eine Cicade, worin die (als „grasshoppers" hüpfenden) Seelen zirpen (mit prophetischer Stimme des „Mantis"). Die Indianer bezeichnen sich als Doli-pa-ka (living human beings), und Dok-i-da-lia-li (the village of the dead) heisst (s. Matthews) „the hereafter of the Hidatsa" (da-lii, dim shadow or shade). Der Verstorbene betet (zu Osiris) um Bebauung für Felder auf dem Gefilde von Aru (neben Hathor's Friedensfeld), wo (in Plu) der Karen Reis anbaut (dessen Kelah zum Gedeihen angerufen wird). Bulu (leben) ist (auf Viti) genesen (von Krankheit), Ko-Bulu (the abode of departed spirits) für eigentliches Leben (in nigritischem Kotomen).

Die Nga-tauira sind eine Copie (tauira, „a copy") der Götter (Atua) oder Nga-Atua, geringwerthiger, als das Original (in geminderter Rangstellung von ἡμίθεοι). Aus den „oberen Wassern", der (Fisch-) Seen oder Nga-Roto, spritzt der Regen über, trotz des von Waka-Maru gebreiteten Schirms (am Firmament), und Kiko-Rangi begreift die untere Luft (in der Atmosphäre).

Unter dem Himmel liegt Lewalani (Hochluft), dann Luwanuu (Luft des Vögelflugs) und (darunter) Hoomakua (zu der Höhe, wie ein Mensch am Baumstamm hängt), mit Unterscheidung der Wolken (auf Hawaii), als weisse (Ao kea), grünliche (Ao mao), gelbliche (Ao lena), bis (nahe der Erde) Ao hoo lewa lewa (fliegende Wolken). Nachdem die Milchstrasse ihren Platz geändert (der Fisch sich gedreht), beginnt ein schwaches Zwielicht an den Höhen mit dem Morgenanbruch (Moku ka pawa), dann, wenn die Weisse der Hochlande sich gelblich färbt, folgt (Mischung von hell und dunkel) das Zwielicht (Peaelenei) und darauf das klare Tageslicht (s. David Malo). Mai ka po mai (from night till now), als aus dem Chaos (bei Entstehung des Lichtzustandes). cf. „Zur Kenntniss Hawaii's" (S. 38). Mit „Na te kore i ai" beginnen die (bis in die Gegenwart fortgeführten) Genealogien (der Maori), aus „Kore" (am Uranfang).

Als das ursprüngliche Dunkel (Po) aufzuhellen begonnen (mit Te-ao), wechselt das Noch-Nicht (Kore) in unbefriedigenden*)

---

*) Nam certe neque consilio primordia rerum
Ordine se quaeque atque sagaci mente locarunt
Nec quos quaque darent motus pepigere profecto
Sed quia multa modis multis mutata per omne
Ex infinito vexantur parcita plagis
Omne genus motus et coetus experiundo,
Tandem deveniunt in tales dispositiuras
Qualibus haec rebus consistit, summa creata (s. Lucrez).

Corpore in uno frigida pugnabant calidis, humentia siccis, mollia cum duris, sine pondere habentia pondus (s. Ovid). „Hanc deus et melior litem natura diremit" (quisquis fuit ille deorum). „Der göttliche Gedanke und der Urstoff geben dem Licht seinen Ursprung" (s. Brugsch) durch

Wendungen hin und her, bis aus Kore-te-matua (elternlos) die Feuchte (Maku) sich bildet, und dann Raki (den Himmelsathem oder Ha-mi-e-raki zeugend) entsteht, in Firmaments-Wölbung, für den Sitz seines Sohnes Rehua (der Feuerreibung).

Dies entspräche also den Elementarwandlungen in stoischer Kosmogonie, wenn aus dem mit Luft gemischten Wasser, der (neben der Erde) als Luft verdunstende Theil sich zum Feuer entzündet (im göttlichen Urfeuer), *γενέσθαι δὲ τὸν κόσμον ὅταν ἐκ πυρὸς ἡ οὐσία τραπῇ δ'ἀέρος εἰς ὑγρόν* (s. Diog.), lehrten die Stoiker, als *πυρὸς τροπαὶ* (b. Heraklit), wie aus Akasa (einer Okosaloka).

Durch Maku, die Feuchte (aus Kore) entstanden, zeugt Raki mit Poko-harua-te-po den grossen Himmelsathmen (Ha-nui-o-raki) und Tawhiri-ma-tea (dem Lichte winkend), sowie mit Papa-tu-a-nuku, (seines Onkels Tangaroa Gattin), deren Sohn Rehua (im Himmel) und (zum Himmel aufsteigend) Tane, Bruder Tu's und Rongo's (von Hotu-Papa geboren). Ursprünglich waren Erde, Himmel und Meer in einem Körper vereinigt (s. Apollonius Rh.). „Ante mare et terras, et, quod tegit omnia caelum, unus erat toto naturae vultus in orbe quem dixere Chaos, rudis indigestaqne moles" (s. Ovid). Im Anfang durchdringt den Himmel, die Erde und die Wasser, auch die leuchtende Kugel des Mondes und die titanischen Sterne, von Innen ein Geist (s. Virgil). *τὸ ἔσχατον τοῦ πυρὸς, ἀντιτυπήσαντος αὐτῷ τοῦ μέσου, τρέπεσθαι πάλιν εἰς τοὐναντίον* (s. Kleanthes), bei der Weltbildung (der Stoa).*)

Nicht das (eleatisch) verbotene Nichts (*τὸ οὐκ ὄν*), sondern ein (relatives) Nichts (*τὸ μὴ ὄν*) oder „Noch-Nicht" repräsentirt

Thot, als „ab" (Herz) oder „Ro" (Wort), im Urschlamm (Nun). Gott Atumu, der Seiende, war allein (ägyptisch), in Atma (Atuma) als (brahmanische) Param-atma (für Jivatma etc.).

*) *εἴ τι ἐπιδεκτικόν ἐστι τῆς ἐπι τὸ χεῖρον μεταβολῆς, φθαρτόν ἐστι καὶ ὁ κόσμος ἄρα, ἐξαυχμοῦται γὰρ καὶ ἐξυδαρουται* (s. Diog.), neben der Ewigkeit in *οὐσία* (b. Chrysipp), als Nitya, gegenüber von Anitya (Aneizza, Dukha), unter Walten des Dharma, nach Heimarmene aus Rityam (Asa im Zend) unter den Gesetzlichkeiten (wie durchwaltend).

das Kore (der Maori), und nachdem sich, aus dem (unfertig noch aber) entwickelungsfähig (dynamisch) Geschwängerten, Maku (die Feuchte) gebildet (im Migma), verbleibt sie, ihrer Masse (einer ἄποιοςὕλη) nach, in (Tangaroa's) Urwasser (Nun oder Apu-Miamat), während das activ Thätige, in Rangi, sich für Rehua entzündet, und dessen Bruder Tane (Zwillingsbruder Atea's, in Nukahiva) die (aus lebendigem Urquell) organisirten Lebenwesen, in den Pflanzen zunächst und — (nach Umkehrung der auf den Kopf gepflanzten Bäume) — mit menschlicher Gestaltung hervorruft.

Bei Verbannung der vom Himmel ausgestossenen Kaui-anu (die der Wärme entgegenwirkenden Kältebringer, mit dem bösen Whiro) werden durch die (unter Verführungen zum Bösen, rebellischen) Titanenkinder die Menschen zu Hine-nui-te-po herabgezogen, während dann der, einer von himmelwärts (zur Vermählung mit Kaitangata) herabgekommenen Ahnin entstammende, Menschensohn Tawhaki das Lebenswasser*) herabbringt (zur Weihe in der Taufe), mit Hine-nui-a-te kawa („daughter of the great baptism") vermählt —, und dabei kommen die von Tama-i-waho (im Himmelsraum hängend) erlangten Belehrungen und Fragen zur Aufklärung des (im Avidya des Buddhagama) deckenden Dunkel (nächtig umhüllender Po), im Wissen (bis zur Selbsterkenntniss).

Da die Kältebringer (Kahui-anu) im Himmel Unruhen anstifteten, liess sie Rangi durch Tane in die Po hinabwerfen, wo sie Tu und Rongo zum Tödten (der Geschöpfe) anstifteten, und dann zum Aufsteig an den Bergen, zur Himmelsschlacht**) bei

*) Neben dem Lebenswasser oder Vai-ola (die Todten zu beleben) steht der Lebensbaum oder Akaulea (speaking tree) in Hikuleo's Pulotu (auf Tonga). Near the stream of living water stood the Life-Tree (Ulu-kapu-a-kane) und Aukelenuiaiku belebte mit dem Wasser seinen todten Bruder (auf Hawaii) durch Marat-apsi (der Chaldaeer). Der Baum des Lebens wächst in dem Wasser des Lebens, an der Quelle Ardvisura Anahita (s. Windischmann) in Gan Eden (Gan-Elohim's).

**) Als in der Götterschlacht Awarua die Aufständischen (mit Rongo) in Finsterniss hinabgestürzt wurden, fiel Tu im Kampf (bei den Maori). Tu und Rongo wurde in Kaihewa gestürzt (durch Tane). Die, weil ihnen das Awa versagt war, Aufständischen (unter Kanaloa) wurden

Awarua (dem Doppelfluss), sowie am Grenzgebiet (Te-uru-rangi). Beim Aufstand Tu's und Rongo's (Ru's) flohen die am Himmel Pakupuku-te-rangi Besiegten zur Erde (als Götier der, für heilige Ceremonien verwandten, Farrenwurzel).

Bei den Maori werden zur Stütze der (von einem Atlas getragenen) Erde vier Pfosten eingeschlagen, während sie (auf Hawaii) als „in sich selbst gefestigt" bezeichnet wird (im Luftraum schwebend). „Pendebat in aëre tellus ponderibus librata suis" (s. Ovid). Wie die Buchstaben der Worte gemeinsam sind, muss es vielen Dingen gemeinsame Körper geben (s. Lucrez), und den Gedanken*) ihre gemeinsamen Keim-Unterlagen (in den Elementargedanken), atomistisch (als principia oder „primordia rerum").

Tangaroa (im Ocean), als Maku's Bruder (weil Rangi's Onkel), hält die Erde (Papa-tu-a-nuku) umschlossen, als (durch Absetzen gebildete) Tochter (und Gattin) zur Vermählung (mit, brahmanischer, Satarupa), als „Vater der Dinge" (zu homerischer Zeit), im „westlichen Pallast" (mit seiner Schwester Tethys) weilend, (für Here's Erziehung; während Zeus' Abwesenheit, im Titanenkrieg).

(auf Hawaii) in unterste Finsterniss geworfen (i lalo loa i ka Po), wie die Asuren (mit den Suren um das Amrita kämpfend). Weil, als vor Tawhiri matea die Fische in die See flohen, die Reptilien sich zum Lande wandten, zum Verbergen in den Wäldern Tanemahuta's, zürnte ihm (als den Rebellen Schutz gewährend) Tangaroa (der Meeresgott). Tawhaki durchschreitet die Himmel Rangituatahi, Rangituaruo, Rangituatoru, Rangituawa, Rangituarima, Rangituaono, Rangituawitu, Rangituawaru, Rangitivaiwa, Rangituarea (bis zum elften). Die Leiche erhielt eine Taro-Wurzel in jede Hand, für den Fall, dass sie zum Reinga herabsteigen sollte, obwohl Karakia gesprochen wurden (s. Taylor), „to assist the soul in ascending through the different heavens; if it did not reach the eight heaven, its abode was not very comfortable; the tenth was regarded as the chief residence of the gods" (in Taranaki).

*) Wenn der Logos die Welt (zur Aussprache) versteht, beherrscht er sie kraft seiner Mantra (in Karakia), und naturwissenschaftliche Herrscherkraft — kraft des Stärkeren (idealen) Recht, — wird auch der Psychologie zu vindiciren sein (wenn der naturwissenschaftliche Charakter gewonnen ist). Durch das im heiligen Wort (Ahuramazda's) an Zoroaster überlieferte Gesetz (Daina) werden die feindlichen Mächte bekämpft (im Mazdjanismus).

Von den Sumpfpflanzen (Ma-kaka oder Pare-to) entstand der Rothlehm des ersten Menschen (von den Göttern im Dunkel der Nacht entdeckt), als Tiki, (dessen Enkel Himmel und Erde trennte). Die Menschen (der Stoiker) sprossen wie Pilze aus der Erde (s. Lactanz). Aus der „rudis indigestaque moles“ (wenn *χρήματα πάντα* durch den *νοῦς* geordnet) entstehen (auf der Erde) Fische, Landthiere und dann der Mensch (b. Ovid). „Papa und Rangi were lying together, and all between them were Nya-toro (vines and creepers), Korito (tender plants), luta (coriaria ruscifolia and red water“ (bei den Maori). Tiki was the first man (mit Ma-riko-riko vermählt). *ὥσπερ ἐν τῇ γονῇ τὸ σπέρμα περιέχεται* (s. Diog.) wächst die Welt empor (in der Stoa), in (Hesiod's „leitendem Bild eines Baumes“ (s. Rinck). Die Menschen sprossen aus dem „bed of reeds“ (der Zulu) im (babylonischen) „Rohrdickicht“ (Mummu - Thiamat's). Auf Hawaii setzt die Entwicklung im (gnostischen) Bythos an, aus Kumu-honua (zum Hypokeimenon), als „olla stridens“ (Hvergelmir's). Beim Sprossen der Diatomiceen (s. Mason) aus höchster Stufe der Metalladern (von Gold) wird (in der Kosmogonie der Talaing) die Generatio spontanea vermittelt (beim Uebergang aus dem Anorganischen ins Organische) und die Schöpfer gelangen zur Erkenntniss eigenen Verständnisses, als durch den in Selbstbelehrung Erleuchteten unterrichtet (Ersten der Pratyeka-Buddha) cf. „Völker des östlichen Asien“ (II, S. 459).

Der Atua (der Maori) „began his chant of creation at Te-Po“ (darkness), und von (nächtlich dunkelndem) Kumulipo scheidet (oder unterscheidet) sich Po-ele, als schwarze Nacht (in Hawaii's Schöpfungsanfang). *Ἔρεβος μὲν τὴν ἀῤῥένα, τὴν δὲ θήλειαν Νύκτα* (s. Damaskius), setzte Akusilaos (b. Eudemos). „Declinando faciunt primordia motus, Principium quoddam, quod fati foedera rumpat, Ex infinito ne causam causa sequatur“ (s. Lucrez); *ἔστι τι ὃ οὐ κινούμενον κινεῖ* (s. Aristotl.), im „unseligen Wahn“ (s. Siemen's) des „Erfindungsgedankens“ (eines Primum mobile); *μοῖρα ὑπολείπεται* (s. Philo) in der Wärme, bei der Ekpyrosis

(der Stoa), „da sonst kein wirkliches Princip mehr da wäre, von dem eine neue Weltbildung ausgehen könnte" (s. Zeller), wie aus Karma (in Adrishta).

Im Uebrigen (bei Avidya's Unwissenheit) ist Te-kore (als Noch-Nicht) von Dunkelheit umfangen (in Nacht oder Po).

*Kore* („the primeval power of the Cosmos, the Void or negation, yet containing the potentiality of all things afterwards to come"), zählt in Zeitlosigkeit (nach subjectiver Form der Anschauung), from the first (Kore-tuatahi) to the tenth (kore tuanga-huru), hundreth (kore-tuarau), thousandth (kore-tuamano), countless (kore-tuatani).*)

*Rapunga*, ein Umhertasten im Dunkel (auf Aneiteum), bezeichnet (bei den Maori), was sich auf ein „Suchen" bezieht (oder (tahitisch) eine (confuse) Schmutzmischung, so dass sich zunächst (aus Kore in Po) ein Chaos (oder Migma) herstellt, wo „alle Dinge nebeneinander waren" (bis Anaxagoras' **νοῦς** hinzukam, zum Ordnen).

*Whaia* (Whai) bezeichnet den Ausverfolg (zum dauernden Verbleib). — *Kukune* (Kune), geschwängert, (bei den Maori) bezeichnet den Zustand, wenn die Schwangerschaft bemerkbar wird (auf Fiji), am Unterleib (Mangaia's). — *Pupuke* führt auf pu, in sprossender Wurzel (aus dem Samen) aufschwellend (puke). *Hihiri*, herausziehen, in Strahlungen (hihi), durch Beschwörungen, um Kraft zu verleihen (hirihiri). — *Mahara* bezeichnet das Hin- und Herdenken (in überlegender Betrachtung) bei Verwunderung (Maharo). — *Hinengaro* bezeichnet (bei den Maori) die Gefühlsempfindungen (auf die Leber zurückgeführt, am Leben), als „Worte im Bauch" (auf Tahiti). — *Manako*, „to like" (s. W. Williams), manamana (to possess power or influence). Mana (omen) miracle (wonder-working) auf Fiji (s. Hazlewood). Mana, supernatural power (s. Andrews), powerful (in Hawaii). Mana (der Götter) ist

*) Heh („eine ungewöhnlich grosse Menge, die als Zahl gefasst der Million entspricht") vom Verbalstamme „suchen" (von allgemeinster Bedeutung, führt durch „begehren", „verbergen", „lieben") auf Eros (s. Brugsch), neben Hehet (als Psyche); Tad (des Rig) haucht (in Prana).

(den Maori) Macht in sich selbst, mit anstrebendem Wunsch, als Manakonako oder (auf Samoa) Mano (aus dem Herzen). — *Wananga*, holy altar (bei den Maori) „when a Taiura died, he became a Wananga“ (s. Tregear) the spirit of any one, who, when living, had learnt incantations and spells (Karakia) of his ancestors (bei den Maori). Wanana, a prophecy (in Hawaii), the declaration of the Kilo or the Kaula (s. Andrews), wana-ao, to appear (to dawn as the first thing in the morning). — *Ahua* (the spirit or essence of a thing) bildet die Formgestaltung (im Abbild). — In *Atamai* beginnt das Verständniss, mit (aufdämmerndem) Morgen (Ata, beim Reflex). — *Whiwhi* festigt (im Durcheinanderknoten) zum Binden (bei den Maori), als Fifi (die Eingeweide Samoa's). — *Rawea* ist das Treffliche (rawe) in Vollheit, als Erreichbare (zum Genuss). — *Hopu-tu,* emporgestreckt (hopu) stehend (tu). — *Hau-ora,* der Windhauch (hau) des Lebens (ora) in Ernährung (oranga). — *Atea* oder Lichtraum der (Maori) bekämpft als (Lichtes-) Helle, verbündet mit Ono (den Laut, in redender Stimme) den Gegensatz: des Dunkels (Tanaoa) und des Schweigens (Mutuhei), so dass (in Nukuhiva) „Atanua“ entspringt (mit Dämmerung, der Morgenröthe).

Als älterer Bruder Tane's (des Menschenschöpfers) weilt Rehua (mit allbelebender Feuerskraft, der Resurrection) in Naherangi, an dessen Hochtempel die Wairua priesterlich functioniren, oberhalb der Aukumea (unter „dii animales“) für Autoia (die Heimath seelischer Praeexistenz), während (in Wanderungen der Palingenesien) die Kinderseelen aus (dem Milchbrunnen einer) Wai-ora auf vierter Himmelsterrasse) wiedergeboren werden, kraft eines Jugendquells, worin (als Himmelssee) der Mond zur Verjüngung badet (im mondsüchtigen Symbol). Unterhalb der als Wairua (im doppelnden Reflex aus dem Wasser) bezeichneten Geister (in Dienstleistung am Hochtempel Naherangi oder Tuwharea) folgt (bei den Maori) die Himmelsschichtung Aukumea (zur Ausbreitung des Geistigen), dann Autoia (mit Schöpfung der Menschenseelen), weiter Nga Atua als Sitz der Götter, sowie deren Diener (Nga Tauira),

worauf in Hau-ora oder Te Wai-ora-a-Tane die Kinderseele geboren wird, über Nga-roto (den Seen oberer Wasser), sowie Waka-maru (am Himmel des Regens und Sonnenscheins) und Kiko-rangi (unter Toi-mau), bis hinab auf (junonische) Luftschicht, wo sich (des „Junonigena") Rückstrahlung (der Bodenwärme) merkbar macht (in klimatischen Agentien).

Aus fernweiten Wanderungen zurückkommend, ruft Takaroa, der uralte Gott des Oceans, — eines (homerischen) „Vaters der Dinge" oder „Vaters der Götter" (gleich Nun in Abydos) — den mit seiner Gattin (Papa, der Erde) buhlenden Himmelsgott (Rangi) zum Streite heraus, und verwundet ihn mit dem (im Trident) gezackten Speer, so dass er hilflos liegt, und machtlos schwach, wie (ägyptischer) Seb, (von Nut überwölbt), gekrümmt gleich Chronos oder gebückt wie Vari-ma-te-takere (in Mangaia's Avaiki).

Für wechselsweise Verschiebungen (zwischen den Mächten von Himmel, Erde und Meer, unter Geschlechtswandlungen) bietet sich also ein weites (und reich ausgestattetes) Arbeitsterrain für Forschungen im Detail (unter kritischer Sichtung, innerhalb jedesmal zugehöriger Fachdisciplin), während bei der für die Ethnonologie gebotenen Veranlassung nur der unterliegend durchgehende Elementargedanke angedeutet werden kann (in allgemein vergleichender Uebersicht).

Die lautlich (in Tangaroa, Tangaloa, Taaroa, Tanaoa, Kanaloa etc.) den mythologischen nebenher laufenden Verschiebungen (auf den Inseln Polynesiens) finden ihre Analogien, im friedlichen Gegensatz zum Baal (unter den Baalim), im „Baal Israel's" dem „Hern" **κατ᾽ ἐξοχήν** (für Elisa's Fanatiker), als Jahwe, der (zu Jeremias' Zeit) gegen die dem Molek oder Milkom (in Melek, als König) dargebrachten Kindesopfer protestirt, auf der Brandstätte (im Thal Benhinnon oder Gehenna), beim Fortreissen (des, einst ägyptischen Königen ihre Herrschaft verleihenden, Seth) zu Typhon's Wüthen, neben Kronos entmannt oder seligst entschlafen u. dgl. m., dann in iranisch-indischen Wechseln zwischen

Deva und Diw, — „in english Gypsy is Düvel, from the same Aryan root as Deus" (s. Leland) —, zwischen Suren und Asuren etc. (in Siwa's Wandlungen u. dgl. m.), wenn Götter der Heiden sich in Teufel verkehren (unter dämonischem Doppelsinne).

Im Anfang (Bereshith einer Genesis) schwebt Taaroa (auf Tahiti), blitzend (auf Tonga), die Himmel, und dann die Erde darunter (Lalo-lagi) bildend (auf Samoa), von weither (mamao) zutretend zu Rangi's jüngerer Rivalität (bei den Maori), mit Tanemahuta im Aufstand verbunden, aber dann ihm zürnend, (wegen Abtrennung der Reptilien von den Fischen), und in den Meereswogen die (aus Waldstämmen gezimmerten) Canoes bedrohend, — oder sie schützend, wenn durch seine gephyräischen Priester aus der Zimmerleute-Kaste (s. Mariner) gewählt —, während Kanaloa (im vorweltlichen Kraken) in neidischer Rivalität mit Tane's Menschenbildung das Todesurtheil spricht (beim Streit).

Wenn wir hier auf dem weiterstreckten Beobachtungsfelde Oceaniens derartig (soweit chronologisch zeitlos, irgendwie) tausendjährigen Gedankenschöpfungen nachzugehen befähigt werden, möchten saftigere Ernten in Aussicht stehen, als bei dem, Jahr aus Jahr ein, fortgehenden Umhersaugen an ein paar Hirnfäden, die, — aus welch' geistreichem Cerebrum oder Cerebellum (wohlverdienter Philosophenmeister)*) auch herausgezogen, — durch einförmig langem Verbrauch schliesslich doch mehrweniger ausgedörrt sein müssen, ledig des Geistes, der darin gesteckt; und für den Menschengeist zählt als Bruchtheil nur dieser primus inter pares, der einem an Begabung (oder doch geschichtlicher Bestimmung) weit hervorragenden Volksstamm angehörig, unserm Interesse

*) „Le principe de Hegel est le principe du fétichisme" (s. Gratry), und so (in Up and downs) findet sich der „unwiderlegte Weltphilosoph" (Michelet's) zum untersten der „drei Stadien" degradirt (für Comte), während sich Berührungspunkte bieten im „neuzeitlichen Zusammentreffen" (s. Pfleiderer) der Weltanschauung mit den „mythologischen Kindheits- und Jugendträumen der Menschheit" (1884). „Man dies and is no more seen, but the moon dies and plunging into the living water, springs forth again into life" (bei den Maori). Tiki bildete den Menschen, als

sich aus dem eigenen schon empfiehlt, dessen Bereich jedoch räumlich genommen, auf autochthonisch kleinen Umfang (in zugehörigem „Orbis terrarum") zusammenschrumpft (nach dem Maass des Erdballs, als Heimathshaus für das Menschengeschlecht).

Auf John White's erweiterter Tafel findet sich die Ausführung für verzweigte Fortstammungen (cf. „Zur Kenntniss Hawaii's", Berlin 1883).

Tu-ma-uenga, created a creature like himself, who was called Tiki.
Pani, god of crops in store,
Ihinga, spirit of kumara, that part which gods receive in offering,
Raki-ora, god of crops when being taken into store,
Pahaka, god superintending crops when being taken into store,
Matiti, guardian god of the door of the kumara-store.

Von Haumia-tiketike (Raki, North) stammen

Tuna-rangi, god of fern-root, also koromiko, nikau and flax,
Ponga, god of hard tree ferns,
Korau, god of edible ferns.

Von Tawhiri-matea, als Aura (West) und Marangai (East), sowie von Tonga (South) stammen:

Ru, god of earthquake,
Uenuku, god of rainbow,
Whatu, god of hail,
Ua, god of rain,
Nganga, god of sleet.
Tomairangi, god of dew,
Haupapa, god of ice,
Hauhunga, god of cold,
Apuhau, god of storms, etc.

---

Tiki-ahu (Tiki's likeness). Von Arohi-rohi (quivering heat of the sun) „and the echo" gebildet, war Marikoriko vermählt mit Tiki (als Erster Mensch). Den König von Iddah hat Gott gemacht, nach seinem Ebenbilde, und zum König (s. Allen), im Range semitischer Priesterkönige, gleich derer von Loango's, der wenn um Mittag auf dem Throne sitzend, die Sonne (am Zenith) aus ihrem Gleise bringen könnte, wenn er ein Schlückchen zu viel genommen und ihm der Kopf taumelt (so dass die Mütze sich schief rücken sollte)

Von Tane-mahute (in weiblicher Wandlung als Awhi-Papa) stammen

Haere-awa-awa, god of weka and kiwi,
Pahiko, god of kaka,
Parauri, god of tui and all black birds,
Takapoteri, god of kakapo and green parrots,
Tane, god of trees and all timber,
Wini-wini, god of spiders;

dann

Huhu (grub), Pepe (butterfly) mit den Insekten des Waldes, sowie

Raukatauri (goddess of music) and Wheke (a voice heard in the forest, a female, who sings to the world).

Als Tiki (unter Rehua und Tu rechts, sowie Rongo links) ist der Mensch (über dem Haupt) beschützt von Tuniarangi, Parekewa, Tote, dann (am Leib) von

Rauru, god of the hair of the head,
Tonga, god of the forehead,
Tonga-meha, god of the eye,
Purakau, god of witchcraft,
Rongomai, god of the lungs,
Mokotiti, god of the chest,
Tupari (maewa, tupua), god of the liver,
Tutangata-kino, god of the stomach,
Taitai, god of hunger,
Korokoiewe, god of birth and
Mauhi,
Taiepa,
Mokonui,
Ti-whaia or Te-whaia his attendant gods.
Pupe, god of the calf of the leg.
Titihai, god of the ancle.

Und zur Hand gehörig

Kau-ata-ata,
Tahu mit Tarahanga (wife),
Whiro (Kikiwai), sowie
Kahuitara;

dann

Tama a Rangi,

zeugt mit

Makea-tutara (1st wife),
Muri, Rangi, Whenua, als Mahuika (father of fire),
Wareware, Kauika, Mairangi, Uenuku, Poutama,
Torea, Kairanga, Poutiti, Poutaha, Pepe Mui-mui,
Kahui-whata, Whatanui, Atua,
Kupua, Niu, Roa, Rotu, Toi-mau, Monoa, sowie
Waitu-rourona, Hurihanga, Rakai-pingay,
(This is the tribe of Maru),
Uremanu, Tikitiki,
Ritowaru,
Ritomaupoho,
Whakataupotiki,

sowie mit

Paranga (2nd wife):
Maui-mua or Rupe (god of pigeons),
Maui-Roto,
Maui-Pae,
Maui-Taha,
Maui-Tikitiki-o-Taranga, Rohe, sowie
Rangihore (god of rocks and stone (Maru)
Ihiihi als Owa oder Irawaru,
(Pero, dog).

In Herkunft von Tangaroa stammen von Tute-Wanawana als Maru's erstem Gatten (durch Whatitiri, mit Tupari, als erste Gattin), Tawhaki und Hapai (zeugend), sowie Pihanga. Tu-te Wanawana (1st husband) mit Ikatere, Ruahine, god of eels Oka, Wheke, god of shellfish.

Urutira, god of shark,
Mumu-te-Awha, god of whale,
Punga, als Muriwhakarota (goddess of
All sorts of small fish),

Karihi, als Kahuitara (goddess of the Torea, Tara, Kuakaand, all sea-birds which fly in flocks, Hema, dann Taranga, Maewa, Whakamaru, Atinguku, Tumurohenua, god of rats; dann mit Tupari, als erste Gattin (Maru's),

sowie Hapai zeugend, (und Pihanga).

Moko-i-Kuwharu,
Kaweau,
Mokomoko,
Paapaa,

dann mit Mai-Rangi, als zweite Gattin

Tutangatakino, Uatai, Marongorongo, Koronaki, Pouatehuri, Huru, Rimurapa, Paouru, Paroro-Ariki, Whiti, Matipou, Karukaru, Rehua, Taungapiki, Rino-o-Takaka

vom Stamm Maru (als „Reptile gods").

Mit erster Gattin (Atatihi) zeugte Rangi den Mond, die Sterne, Dämmerung und Mittag, mit zweiter (Worowero) die Sonne (Ra).

Die vier Oberhimmel (mit Pekehawani, Ruhi, Ngahuru, Tere, Poutou, Kumara und Ngahuru für die Erntezeiten) stehen unter Rehua, die mittleren unter Tawhaki, die unteren unter Maru (in Enneaden, mit zehnter Zufügung, wie priesterlich besonders gezählt, als Ngahuru (bei den Maori). Der zehnte Himmel (Tane's) hiess Te Rai haamama no Tane (auf Tahiti).

Die zehn Unterwelten (unter den Göttinnen Hine-nui-te-po, als Whiro's Gattin (Rohe und Meru) begreifend, ist Papa mit Ru als erstem Gatten (Kanapu, Whatiri, Hinenui-te-po und Hukere zeugend), mit Whiwhia-te-Rangiora als zweiten (für Tawharenikau, Kukupara, Hawaiki, Wawanatea und Taporapora), vermählt.

Aus Hine-nui-te-po's Vermählung mit Whiro*) entspringen Tarahanga, Ouhoka, Rautapu, Ngai, Tahatiti Rauru, Tamarakeiora, Owa oder Ivawaru, Marama-o-Hotu, Tainui-o-aitu und Monoa.

*) Whiro („god of thieves") von Io stammend (bei den Maori) schützt den Reisenden, als Wanderer (gleich Hiro auf Tahiti), auch in der Unterwelt (wohin der Psychopompus führt, als Merkur oder dessen Collegen Einer). Horus hütet die Heerden der (aus den göttlichen Thränen entstandenen) Menschen (in vier Rassen), statt (Homer's) Könige (als Volkshirten). Oros ist jüngstgeboren (in den tahitischen Götterklassen). In der Luft waltet Oro der Ibu (in Yoruba). Der Kilo-Kilo (Hawaii's) blickt nach Norden (bei der Vogelschau). Tiki,

Rehua und Ta hüten die rechte, Rongo die linke Seite des Menschen, dessen Haupt Tunuiarangi (god of dreams), Parekewa (goddess of dreams), Tote (god of sudden death) überschweben (zum Schutz).

Bei Einführung der Wochentage wurde Freitag als Te raka oka („the bleeding day") bezeichnet (von den Maori), „the custom of bleeding animals, which is or ought to be general among us as Christian's, struck the natives with the greatest astonishment, that the blood, which they esteem so highly, should thus be wasted" (s. Taylor). Auch die Kirche enthielt sich der Befleckung mit Blut, so dass die (durch die „actus fidei") dem weltlichen Gerichte Ueberantworteten verbrannt werden mussten, bei lebendigem Leibe, und die Scheiterhaufen vom Menschenfett prasselten, zum Besten der durch Beiwohnung an den Executionen ihr Guthaben auf der Himmelsbank durch Verdienst-Erwerbung (in Abrechnung zwischen Bun und Bab) verbessernden Zuschauer (zumal wenn die Ehre verliehen wurde, Schergendienste zu leisten). Von den am Dreieinheitsfeste (1559) dem Verbrennungstode (in Valladolid) zum Brandopfer Bestimmten, wurden vorläufig nur 31 Personen verbrannt, 37 dagegen ins Gefängniss zurückgeführt (Vade in pace) und für die Rückkehr König Philipp's II. aus den Niederlanden aufgespart, (damit die Freudenfeuer desto glänzender loderten). Bei der Peinlichkeit des „Bartmachens" (in allmählich, auf die volle Gluth vorbereitendem Absengen) konnte dies, — der, gegen die im Geruche der Hexerei desto widerlicheren Ketzer, treugläubig empörten Menge — beliebte Schauspiel nur bei Extrafällen gewährt werden (aus frommem Barmherzigkeitssinn der „Fratres praedi-

---

„a post marking a portion of ground", zum Tabu (s. Tregear), „the first man" (bei den Maori) „is the guardian of the portals of Paradise, he sits at the threshold of his long reed house in Avaiki" (auf Rarotonga), als Erstvorangegangener (der Hidatsa), gleich Yama (und Yami) Den wirklichen Menschen (Männer und Frauen) gegenüber (in Mangai) sind die Tuarangi nur Scheinmenschen (auf den benachbarten Inseln). Von Tiki stammt (durch Uru) Ngangana, dann Io (Jo-rangi u. s. w.).

catores“). Die Menschenfackeln beim Brande Roms wurden entzündet, als das julisch-claudische Geschlecht der Caesaren am Erlöschen war, und so geht es hin und her in der Geschichte, die in Cumassie durch Waschen der königlichen Ahnengräber mit Menschenblut ernährt und gepflegt wird, an einem der „glücklichen Tagen“ (s. Bowditch), nur geringer Zahl (im Jahresumlauf).

Motoro (in Mangaia) hiess Te-io-ora („the living god“), weil seine Altäre von Menschenopfern freihaltend (im Unterschied von io-mate, „dead gods“). Als sein Körper von Haien zerrissen und verschlungen war, „his spirit floated on a piece of Hibiscus over the crest of the ocean billows, until it reached Mangaia“ (to inhabit or posses Papaanuku); the family of the first priest of Motoro was named the Amama („the open-mouthed“), unter den Propheten oder „mouthpieces of that divinity“ (s. Gill), zusammengehörig mit den pia-atua („god boxes“); was dahingehen mag in „piae memoriae“ (an manche „pia fraus“). Beim Erlernen des Kaiwhatu (zum Schutz gegen Zauberei) wurde Einer von Rongomai's Gefährten zurückbehalten (durch Miru); durch Teufelsbund lernt (unter den Ganga) der Endoxe (in Loango), cf. Z. f. E. IV, 1874 (S. 4).

Die Schöpfung auf Samoa verläuft im „struggle for existence“, (seit Fee zu streiten begonnen mit dem Gestein*) der Felsen) bei Ueberwindung des Niederen und Schwächeren durch das Stärkere (in Bekämpfung), cf. „Inselgruppen aus Oceanien“, (S. 45). *πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι πάντων δέ βασιλεύς* (s. Heraklit.), und auch in Hawaii's Kosmogonie überwindet sich das Untere im Aufsteigen (fortschreitender Evolution), während (auf Mangaia) das besser Aeltere durch Umkehr nach Oben gebracht

*) Maui zeugte mit Rohe den Sohn Rangihore (god of rocks and stones). From the union of Te-Mangu (the black) and Mahorahora-nui-a-Rangi, (the great expanse of heaven) came the four Toko („the Props“). Im Kampf von Licht (Atea) und Laut (Ono) mit Dunkelheit und Schweigen entsprang (auf Nukahiva) Atanua (die Dämmerung). Lucetium Jovem appellabant, quod eum lucis esse causam credebant (s. Festus). Jovis omnia plena (b. Virgil). Ua ao ka (the night has become light), am Schöpfungsbeginn (in Oceanien).

wird (in Vatea's Besitzstand). In samoanischer Kosmogonie entspringt aus Leai (im Nichts) Nanamu, der Duft oder Wohlgeruch, wie im Schöpfungsbericht der Batta bei Anbeginn (cf. „Indonesien", III, S. 31), und die (von Condillac) auf den Geruch geprüfte Seele (als „Riechseele") schwebt als Duft über dem Körper (auf Tonga), für das „duftige Paradies" (Raiatea's). Nach den Himmeln schafft Tangaloa (auf Samoa) die Erde oder Lalolagi (unter dem Himmel), als unterhimmlisches Reich (für Chinas Himmelssohn). Indem (in Nukuhiva) mit Tanaoa (Dunkel) und Mutuhei (Schweigen) kämpfend, Ono (Laut) und Atea (Licht) siegten, entsprang, als Atea's Tochter (mit ihm vermählt) Atanua, die Dämmerung (vedische Ushas) oder Morgenröthe, (zum Künden der Helle).

Für die (mikrokosmische) Vorstellungswelt reflectirt sich jedes Ding in seinem (schattenhaft) geistigen Reflex, der dort indess (auch für die mehrweniger erblassende, Erinnerung zeitlich) ein (räumlich) dauernder ist, während Alles da draussen dem **τροχὸς γενέσεως** eines Entstehens und Vergehens unterliegt.

So setzt sich (fortdauernd) ewige Existenz in Plu (mit Aussicht auf höhere Vervollkommnungen zu Mukha) oder im Kotomen, im Gegensatz zu nur temporären Anpflanzungen (s. Burton) oder (b. Diodor) Herbergen (im irdischen Hienieden).

In jedem Ding steckt das Mysterium geheimnissvoller Kraft (des Unbekannten), das mysteriöse Geheimniss dessen, dass es überhaupt da ist (im Daseienden), in Potenz (krafterfüllt), ein Jedes deshalb (kraft richtiger Kenntniss der beschwörenden Zaubersprüche) mag für talismanische Magik verwandt werden, aus Stock und Stein, bei anmuthenden Pflanzen, und in den (dem Menschenbruder ähnlich) wandelnden Thieren (für den Atua oder im Totem, zur Begleitung als Schutzgeist).

Solch mystische alldurchdringende Manas wird sich, — wenn aus dem lebendiger (für die Beantwortung gestellter Bedürfnisse) erwachenden Causalitätsgesetz, das bunte Phantasiebereich erweckend, — die Welt ringsum (in poetischer Gestaltung der

Mythologien) mit theogonischen Schöpfungen bevölkern (*πάντα πλήρη θεῶν*), in der mit dem Baum aufblühenden und verwelkenden Dryade, in dem aus Besessenheit (und allmählicher Verwachsung) auf dem Thier reitenden (auch am abgezogenen Fell im Ränzel getragenen) Manitu, oder der auf dem Stein sitzenden Jnnua (oder einem sonstigen Einsitzer) mit vielerlei Besitzestiteln, bis dann ein „naturwissenschaftliches Zeitalter" heraufzieht, die Phantasmata (der *φαντασία*), wie sie in deductiven Vorbereitungsstadien gespielt, prüfender Controlle zu unterziehen — auf dem Wege der Induction, die ihrem Abschluss sich zu nähern beginnt (mit ethnisch naturwissenschaftlicher Psychologie).

Den nach (logischem Rechnen) dem Denken innewohnenden Causalitätsgesetzen gemäss, setzt jede Wirkung ihre Ursache voraus, in der Kraft, soweit sie sich proportional erweist, um kraft ihrer Dynamis das Entsprechende zu schaffen (aus dem Hypokeimenon der Hyle, im unterliegenden Stoff), und dementsprechend (latente) Potenzialitäten zu actueller Verwirklichung zu bringen, für deutliche Anschauungen, deren es auch auf der Sphäre der Gesellschaftsschichtungen bedarf in einer „spiritual world", oder sonstig engeren oder weiteren Horizonten geistigen Gesichtskreis, — wie aus Dhyana aufsteigend, in contemplativer Meditation zunächst, bis zersetzt in scharf zergliedernden Forschungen (um einem geschärfteren und verfeinerten „Appetitus intellectivus" zu genügen). Am vertrautest nächstliegend unter den Kraftäusserungen beeindruckt den Menschen diejenige, welche er als psychische in sich selber trägt, und so, auf primärem Niveau der Elementargedanken,*) tritt die Welt aus psychischen Vorschöpfungen hervor (in ethnischen Wandlungen) auf den Inseln

*) Durch Umsturz und Ausrottung der „Idola tribus", dachte Bacon auf so hergestellter „Tabula rasa" ein „Novum Organum" zu errichten, welches indess sodann immer wieder unter die „Idola specus" eingehörig gewesen sein würde, als eines derselben, ein zwar durch die Induction besser gegen die Willkür der „Idola fori" geschütztes als rein deductive

(im „Stillen Ocean"), während in rasch und gewaltsam mächtiger Geschichtsbewegung (arischen Stammes) das Psychische (nach Ueberwindung vorher durchlaufender Zwischenstufen) sich an das Ende rückt, mit der Psychologie als Naturwissenschaft (zum angestrebten Ziel in der „Lehre vom Menschen", um die Lösung desjenigen Räthsels anzunähern, das in ihnen selber sich schürzt).

Ora (oranga, Nahrung) bezeichnet (bei Maori) „life" (to live), im „Genesen" (Gerettetsein, ein Entkommen aus Gefahr), neben Io (im Gefühl innewohnender Kraft) beim Zucken (durch den Gott). Ola („recovery from sickness") bezeichnet „Leben" (auf Hawaii), neben noho (sitzen) oder wohnen (in irdischen Herbergen, pharaonischer Zeit). In Horus, seines Vaters Rächer (als Chim), erneut sich Osiris (beim Aufgang aus Tum). Im Umschwung der Kalpen sind die elementaren Stoffunterlagen (in einer Hiryangarbha) über die Katastrophe hinüberzuretten (für das „Pimble" des Australiers). „Schau, sagte die Natur, die Stoffe gab ich Dir" (im Lernen, daraus zu schaffen).

Aus dem Laab (oder Lebbe) zum Gerinnen der Milch regt sich das Leben (zur Blutabscheidung in der Leber), und daneben, ob geronnen oder lauter, steht die Wesenheit des Dinges (qua Milch), wie in mikrokosmischer Spiegelung dem Menschen selber angehörig und so vorangesetzt in Ursächlichkeit). Die Leber, als die Bereitungsstätte des Blutes, galt als „Sitz von Trieben, die mit dem Blut zusammenhängen" (s. Grimm). Aus (zuerst heraufkommender) Leber spriesst die Welt (indianisch). Leben ist das Vermögen eines Wesens nach Gesetzen des Begehrungsvermögen zu handeln (s. Kant). „Unverfälscht lautere Milch, die nicht gelebet oder geronnen und zusammengelaufen ist", heisst die reine Lehre (bei Petrus), in gesegnetem Lande („darinnen Milch und Honig

Schöpfungen, aber noch nicht in voller Anheimgabe an die Natur, deren Lehren vielmehr, wie in dem psychisch gleichartigen Wachsthum durchgängig allgemein wiederkehrenden Elementargedanken ausgesprochen, im Studium derselben, entgegenzunehmen sein würden, um daraus zu lernen (was in ihrer Gesetzlichkeit ausgesprochen ist).

fleusst") aus „Milch der frommen Denkungsart" (in Kindheit der Natur und ihrer Stämme).

In vivere für das (aus dem Lab angeregte) Leben liegt das Auseinandergehen, durch Kraft in „vis" oder *βια* (statt *κρατος*) bethätigt (mit Jiva) zum Wachsen (crescere von creare), wogegen in *ζῆν* *) (des Seienden) ein Solches, unter Bezug auf (relative Negation (je nach Auffassung des Gedankenbildes). cf. „Ideale Welten" III. (S. 193).

Als in dem unter zunehmender Erkenntniss gestärkten Vertrauen, mit der Gespensterfurcht auch die „spiritus vitales" (und „animales") abgeschüttelt war, verblieb nur die „vis vitalis" (in der Lebenskraft), und wenn solch dynamischer Betrachtung die mechanische gegenübertritt, welcher das Leben nicht als Ursache, sondern als Product gilt (aus systematisch geregelter Wirkungsweise chemisch-physikalischer Gesetzlichkeiten), so bleibt doch stets das Dasein (im vorhanden Gegebenen) zu präsumiren, nach den Auffassungsweisen des mikrokosmischen Denkens, das sich jedoch, nachdem der Weg der Induction betreten ist, seine Schlussfolgerungen vorbehalten wird (bis correct erwiesen, in Controlle mit den durch die Deduction bereits gewonnenen Resultaten).

Der geistige Reflex schafft auch dem anorganischen Stein seinen Einsitzer, der indess in mehr passiver Beziehung verbleibt,

---

*) *ζάω* (*ζῆν*) verwandt mit *ζέω*, wenn Zeus mit *ἄω* und durch *ζωός* mit *σαος* (*σοος*); *τεθνάναι μᾶλλον ἤ ζώειν* (s. Hes.); *ζῆν τὸν ἄλλον βίον* (b. Dem.); *θάνατος παρά τὸ ἄνευ ἄτης τὸν τεθνεῶτα εἶναι* (E. M.) *Ὁ δὲ κόσμος ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἀειζωνος καὶ ἀθανατος γέγονε* (s. Herm. Trism.). Mate (todt) hört sich von China über all oceanische Inselwelten hinweg (aus Mara für mors etc.). Todt, „das Mittelwort der vergangenen Zeit" (s. Adelung) von toden (Ndrd.), doden (doen oder toen), down (wie Natamata, melan.), in Tod oder (s. Ulfilas) Dauths (dood oder death). *θανων* (v. *τρησκειν*), *οἱ θνητοι* (im Gegensatz zu *ἀθάνατος*). „Darum hat durch den Sündenfluss, Gott gar wohl das Fleisch gesterbt" (s. Logan) von starven oder „wenn das Activum älter" (s. Adelung) verderben (als sterben), sterpan, als Erstarren (s. Sanders), steerfjan (verhungern), und so ist der Wissenshunger zu stillen (in Nirodha-tanha, als Durst).

verglichen mit dem im Stoffwechsel (der Aufnahme und Ausscheidung) lebendigen Organismus, und wenn hier nun der psychische Anstoss zu (animalischer) Bewegung hinzutritt, ist die Freiheit gewonnen für Selbstschöpfung (in anthropomorphischer Vorstellungswelt).

Die Kraft,*) als Empfindung derselben, liegt zunächst in der Kraft des Arms oder der Hand, zum „Greifen, Packen“ (s. Grimm) als Kracht (niederl.) zum „kriegen“ (b. Adelung), und die „geistlichen allerhöchsten Kräfte der Seele“ (s. Eckart) liefern so die psychischen Mächte (in polynesischer Vorschöpfung), bis sich auf die gesammte (auch äussere Natur) die Vorstellung einer Kraft überträgt (in der Ursache wirkend). „Die Existenz der Kräfte erkennen wir an den mannigfaltigen Wirkungen, welche sie hervorbringen, und insbesondere durch das Gefühl und Bewusstsein von unseren eigenen Kräften“ (s. Redtenbacher), und so schafft sich die Vorstellungswelt (aus seelischer Kraft des Auges), in Vinyana's (elementar gefestigtem) Dhatu (für Sankhara), cf. „Der Buddhismus als religionsphilosophisches System“ (S. 24).

In dem, was vor den Augen spielt, folgen (nach dem Causalitätsgesetz des Denkens) aus Ursachen die Wirkungen, in den Kräften, die, weil psychisch in der Macht des Menschen, diesem vertrauter, und so (ehe die physischen aus prüfenden Beobachtungen bekannt geworden) auch für kosmogonische Schöpfungen verwandt

---

*) „Eben die Eigenschaften des Stoffes, welche seine Bewegung ermöglichen, nennen wir Kraft“ (s. Moleschott). Als Fähigkeit eines Körpers, Arbeit zu leisten, ist die Energie thätig (aktuell) oder ruhend (potentiell). Je nach dem Umsatz von Nahrungsmitteln erhöhen sich die Kraftleistungen des Organismus (in mechanischer Arbeit oder Wärmeproduction). *τωὐτὸν δ'ἐστὶ νοεῖν τε καὶ οὕνεκέν ἐστι νόημα* (s. Parmenides). *λόγος, ὃς ἂν τὰ ὄντα λέγῃ ὡς ἔστιν, ἀληθής, ὃς δ'ἂν ὡς οὐκ ἔστι, ψευδής* (s. Plato). „Was ist Wahrheit?“ „Wer aus der Wahrheit ist, der höret ihre Stimme“ (und so mag das logische Rechnen darüber entscheiden; wenn es mit sich selbst ins Reine gekommen sein wird, betreffs eines „Calculus ratiocinator“ oder „philosophicus“, als „Analysis speciosa“), cf. „W. d. V. d.“ (S. 10).

werden (in Polynesien), überall jedoch gefürchtet ausserdem, in der aus der „Seele des Auges“ (psychisch) strahlenden Kraft, im „Malocchio“*) und dessen bösen Folgen, weshalb es der Ablenkung gilt in labyrinthisch verschlungenen Zierrathen, als Ausgänge der Ornamentik (mit Klärung durch den Mäander zunächst, für ästhetisches Wohlgefallen).

Die Ursache (mit Folgewirkungen) wird als Kraft vorgestellt unter ihrer (aus theoretischer Beobachtung) abgeleiteten Bethätigungsweise (beim Druck und Zug, zur Arbeit, im Gegensatz von Anziehung und Abstossung, der Kälte und Wärme, mit geschlechtlichen Differenzen zur Zeugung des Dritten, oder im Gleichnissbilde des Wachsthums etc.), am directesten indess aus psychischer Kraft der Macht, wie in der des Menschen selber liegend (in seinem „Willen“), diesem vertrauter, und so in Magik (und „Stregonia“) Alles zaubernd, auch die Welt selber (in polynesischer Kosmogonie).

Die Idee ist der mit der innersten Natur des Gegenstandes zusammenfallende Zweck desselben (s. Erdmann), auch in Seelen (oder geistigen Abbildern) der Geräthschaften (auf Viti). Die wirkliche Welt bilden nur die geistigen Wesen (b. Berkeley), so dass aus psychischer Vorschöpfung (der Maori) bereits geschaffen wird, in der Vorstellungswelt des kritischen oder transcendentalen Idealismus, welchem gemäss die Dinge nur erkannt werden, wie erscheinend (b. Kant), in Maya's Anitya (der Sankhara).

Wenn (oder: so oft) die kosmo-meteorologischen Agentien, aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten, zeugungskräftig zusammentreffen, springt (als Index jedesmalig geographischer Provinz) die (typische) Organisation hervor, in den Variationen die Selbstregulirungen anzeigend, wie eine Aenderung des Kantenwinkels die der chemischen Constitution (im Kristallisiren).

Wie bei den Sonnenaltern der Tonatiuh (in Mexico) folgen

*) L'asumo que vuol nuocere diventa malanimo; il malanimo si affaccia agli occhi e dagli occhi poi schizza un veleno, dove cada il veleno, ivigemoglia il fior del male (s. Nino), bei der Krankheitsursache im „malocchio“ oder „occhio cattivo“ (der Abruzzen).

die Zerstörungsweisen der Kalpen (je nach ihren Wechseln, cf. „Ideale Welten", III, Taf. XIV) und bei des alten Asgard's Erneuerung auf Idavöllr spielen die jungen Götter mit den Goldbällen oder Tafeln, wie im Grase gefunden (für Ablesung, was auf Xisuthrus' überdauerndem Steinpfeiler vielleicht aufgeschrieben). Aus der Fluth, den Brand Phaeton's löschend (s. Hyginus), bewahrten sich die *μέροπες ἄνθρωποι* (unter Makareus oder Rhyndakos), am Meru (Nysa's).

Bei der Zerstörung durch Feuer überleben die an Flüssen und Sümpfen wohnen, bei der durch Wasser*) die auf den Bergen, und in Folge von Pestilenzen sterben die schriftkundig Gebildeten aus (erzählte der Priester von Saïs).

So rollt es fort (im Leben und Tod), mit Katastrophen, die über Polynesien allzu frühzeitig leider hereingebrochen, wie stets freilich im Gange der Cultur (oder Idealschöpfungen), weil dann immer erst, nachdem die genetische Periode abgelaufen (und die Erinnerung daran verblichen) zur Vollwirkung gelangend (für die Arbeit der Deduction). Um so mehr gilt es jetzt (zum inductiven Aufbau) zu retten, was noch übrig ist (in eben diesem Augenblick des Untergangs selbst).

„The aim has been to rescue from that oblivion, into which they were fast hastening the Manners, Customs, Traditions and Religion of a primitive race; already the remembrance of them is rapidly being forgotten, the rising generation being almost as un acquainted with them, as our settlers in general" (s. Taylor), in Te-Ika-a-Maui (1855). Bei Bücherbränden, wie sich Landa deren rühmt,

*) Im Walam-Olum (der Lenape) folgen (s. Brinton) „auf den Beginn der Gewässer über dem Boden" (in nächster Periode) „nebelige Wasser droben, und darin auch der Schöpfergott" (cf. „Ethnologisches Bilderbuch", Tafel XXIII). Atumu (des ägyptischen Todtenbuches) war allein, als Seiender, gleich (Brahma's) Atma oder Atuma (in Satya und Satva), wie Taaroa (Tahiti's). Während der Tathagata der Sehweite entschwindend, dahingeht, bewahrt der Tirthankara seelische Identität, da mit Paraparavastu's Erkenntniss deren Verständniss, wenn erlangbar, selber sich aufzuheben hätte, bei Realisirung des nichtig Verschwindenden (in Eigentlichkeiten des Gesetzlichen, für eigenes Selbst). cf. Id. Wlt. (I, S. 157) u. a. O.

oder Zumarregua (Tenochtitlan's erster Bischof) flammten Hecatomben (unter Jucatan's Prachtbauten), in Rivalität mit den Autoda-fé (und ihrem Pomp königlicher Processionen).

Da Liholio's*) Tabu-Bruch (seit durch Hewahewa's Fackel die Heiligthümer eingeäschert waren) in damaliger Generation zu voller Durchwirkung gelangen musste, wird sich hier die (italische) Zählung der Welt- (oder Geschichts-) Perioden vollzogen haben, wenn der Letzte seines Stammes) dahingegangen ist, unter den eines Menschenlebens Würdigen (in Aristipp's Polemik mit Diogenes).

„A knowledge of the written characters was confined to the royal family, the chiefs of the six districts, into which the island was divided, sons of those chiefs and certain priests or teachers, but the people were assembled at Anekena Bay once each year to hear all of the tablets read" (1889). „The natives stated, that the missionaries had ordered all that could be found to be burned with a view of destroying the ancient records and getting rid of everything, that would have a tendency to attach them to their heathenism and prevent their thorough conversion to Christianity" auf Rapa-nui oder Te Pito te Hanua (von Hotu Matua besiedelt). cf. H. S. (S. 10). Nach dem Tode Hotu-Matua's (der von Maraetoe-hau nach Rapa-nui eingewandert war) the „long-ears" were driven into the ditch, they had built, and murdered to a man" (s. Thomson), mit peruanischen Reminiscenzen der „Orejones" aus Schifffahrten nach den Inseln (Haguachumbi und Ninachumbi) oder an Quitombe (in Quitu) neben Naymlap's Anlandungen in Lambayeque (der Flösse in Arica und Jca und dergl. m.), cf. „Culturvölker des Alten Amerika" (II, S. 96 u. a. a. O.).

---

*) Der erste Aushängebogen des Pi-a-pa (das Abc-Buch zum Buchstabir-Unterricht) wurde am 7. Januar 1822 (s. Andrews) abgezogen (vom König eigenhändig), nach der Entscheidungsschlacht zu Kuamoo, mit dem Gedächtnissstein für Kekuaokalani (s. Daggett), „it is told in whispers, that the kona passing through the shrouding vines, attunes them to saddest tones of lamentation over the last defenders in arms of the Hawaiian gods" (1888).

Als in der „Conquista de almas", auf dem Boden neuerer (oder älterer) Atlantis, indisch-indianische Sagen von Gold- und Silber-Inseln (einer Chryse und Argyre) in den, die bimetallistische Währung der Handelsbörsen in Fluss bringenden, Schätzen sich realisirten, wanderten Bernal Diaz' Gefährten traumumfangen in einem Zauberlande dahin, wie sie in „Amadis' Ritter-Romanen" davon gelesen, auf dem Wege nach Iztallapan, und die auf der Inca-Strasse Fortziehenden staunten über die Bauten, welche die (in ihrer Heimath) staunenswerthen, (in Erinnerungen an Macht und Pracht eines römischen Kaiserreiches), übertreffen sollten (nach Aussagen der Annalisten).

Welch' archaistisch vorgeschichtlicher Wachsthumsprocess hier vorhergegangen, bleibt nachträglicher Reconstruction entzogen, da, als sie möglich gewesen (im Augenblick des Contactes bei erster Entschleierung), nur darauf Bedacht genommen werden durfte, die „Gräuel des Heidenthums" zu zerstören, sie auszumerzen auf der Erde vor dem Antlitz eines eifersüchtigen Himmelsherrn, „in gloriam" (congenial zelotypischer Stimmung). *)

---

*) „When you foreigners tell me of so many different roads, and each affirms his own to be the only true one, how can I decide?", erwiderte der neuseeländische Häuptling († 1846), „visited by ministers of various denominations", (freilich doch nur protestantisch unter einander Protestirender, ohne die Autorität einer, seit dem II. Jahrhundert, „Alleinseligmachenden Kirche"). Vielleicht, wenn die festliche Illumination an den Actus fidei den Schein ihres „dies irae" bis auf die fernen Inseln des stillen Oceans geworfen hätte, wäre manch aufschreckender Strahl in dortiges Dunkel (der „benighted natives") gefallen, für Illuminirung, denn ihre Empfänglichkeit für derartige Lehren haben die Maori im Besonderen mit Begründung der Pai-Maire Secte bewiesen, die ihr siegreicher Engel Gabriel aus einem Menschenkopf zu reden belehrt hat (im „Hauhau" der Revivals vielfach). Dass bei der an afrikanischer Westküste wüstesten Entartung des Bossum (s. Bosman) in einen „Feitizero", der Fetischismus seinen Ansteckungsstoff aus den (zur Zeit portugiesischer Entdeckungen gerade) in Europa grassirenden Hexenepidemien entnommen hat (wie aus den Namensbezeichnungen wiederholentlich bereits vermuthet), wird aus den bei Bereisung bisher noch unbetretener Volksstämme vorgeführten Entdeckungsresultaten (neuester Jahre) in gemehrten Bestätigungen deutlicher gestellt, auch für das, in

„Tantum religio potuit suadere malorum“, jammert der epicuräisch verseuchte Dichterling, während sich auch dies, durch die Decrete eines unparteiischen Weltgerichts, zum Besten gewendet hat, denn die „Indios“, die (als Unmündige) „no pueden tratar, ni contratar“ (ohnedem, als meist „pobres“, überhaupt nicht viel tractiren konnten), hielt [auch nachdem man sie „utpote veros homines“ anerkannt] das heilige Tribunal (des „Sanctum Officium“) der Umständlichkeiten eines Inquisitionsprocesses nicht vollwerthig, da nur die den Beisitzern der in Lima und (seit der Inaugirung im Jahre 1540, anno orbis redemti,) in Mexico begründeten Filialen, Ebenbürtigen (in „Varna“ farbiger Kastenprobe), — oder der ihnen etwa durch Patent („que se tenga por blanco“) Gleichgestellten, — der Ehre würdig galten, als Holocaust dargebracht zu werden (unter Rückfall ihrer irdischen Güter an das „bonum ecclesiasticum“); damit der würzige Opferduft (*κνίσση δ'οὐρανὸν ἷκεν ἑλισσομένη περὶ καπνῷ*) emporsteige; ein vollgesättigt gradsinniger, ohne für (jesuitische) Casuistik Hinterthüren oder Umschweife zu lassen, wie zu Sicyon gewagt (und dem Frevler schlimm genug bekommen) waren: dem armen „Dulder“ der Tragödie (weil er zu viel vorausgesehen).

„Nichts Neues unter der Sonne“,*) ob ihre Kinder aus dem Reflex im Titicaca-See hervorgetreten, auf weitgestreckt oder Sierra, ob mit Apollo's Bastard aus lauschigem Lorbeerhain

---

Louisiana wieder mit Verwandten der Vaudoises zusammentreffende, Wodu (cf. „Die Welt“, S. XIII) über Haiti her, mit dessen Zuckerpflanzungen der Negerhandel „en gros“ in Schwung kam (B. i. S. S. S. 268), als die Lieferanten in Cumassi und Abomey ihr (auf jährliche Raubjagden begründetes) Geschäft eröffneten; und mit den Nachwirkungen haben jetzt die Antisklavereien zu kämpfen (oder spielen, in Lotterien).

*) Hermodorus le poëte avait fait des vers en l'honneur d'Antigonus, où il l'appelloit fils du soleil, et luy, au contraire: „Celuy, dict-il, qui vuide ma chaize percee, scait bien qu'il n'en est rien“ (s. Montaigne), und so war die Befragung des Kammerdieners angerathen (für Besuchsstunden in Ferney); „si ventri bene? (b. Horaz) für die dem Tuitonga schuldigen Ehren (im Bestattungs-Ceremonial).

eines jonischen Heiligthum, um das Drama auf der Weltenbühne zu insceniren, worin die Geschichtsvölker (wenn ihre Geschichtssonne emporgestiegen) die ihnen zuertheilte Rolle abzuspielen haben, cf. „Ideale Welten“ II (S. 16, S. 72 u. a. O.).

Und da nun wir, die (weil jüngsten) Aeltesten (an Erfahrungen), solches Zusammenspiel zu überschauen beginnen (seit der Umblick über das Erdenrund seinem Abschluss sich nähert), dürfte die Pflege des unter vorläufiger Bezeichnung als Ethnologie angepflanzten Forschungszweiges zur Empfehlung kommen, damit er sich (unter Erschöpfung der Denkmöglichkeiten in einer Gedankenstatistik) zu dem entfalte, was von jeher gesucht war (in der „Lehre vom Menschen“). Ohne einige Arbeit freilich kann es — (bei der Massenhaftigkeit des Materials, das, zum Rüstzeug, aus den Trivien und Quadrivien der „Artes liberales“ zusammen zu suchen ist) — nicht wohl abgehen; („Nil sine magno vita labore dedit mortalibus“), indess das lästige Stadium mechanischer Vorarbeiten ist in der Hauptsache glücklich überwunden, und so wird es fortab leichter schon vor sich gehen, sobald die (im Gedröhne der heranziehenden Ereignisse) lauter und lauter redende Zeitstimme ihre Propheten einstens erweckt haben wird: in kunst- und sachgerechten Architecten künftiger Generationen (um die Fundamente desto gesicherter festzulegen, je stolzer in seinen Umrissen der Bau empordämmert, den sie einst zu tragen haben werden).

Als in der (den eigenen Volksgeist einbegreifenden) Weltgeschichte die (classisch) höchste Blüthe (zu Perikles' Zeit in Athen) erreicht war, kam (mit Socrates' philosophischer Reform) die Unzulänglichkeit der damals auf Vier-Species, — einer (im Gegensatz zur angewandten, zwar) „reinen“, aber (obwohl von „gemeiner“ unterschieden) noch nicht in (arithmetitischer Analysis), „höheren“ insofern) —, beschränkten Rechenkunst (in der Logik einer „Logistik“ ziffernd, als logische) zum Eindruck, wenn aus dem Endlichen ein Unendliches herausgerechnet werden sollte, ob bei dem vorangesetzten Anfang hylozoischer Urelemente (oder der ἀρχή selbst),

ob beim Ausgang vom Kleinsten (in Atomen oder auslaufenden Rhizai), oder in Fassung des Apeiron als Negation (bei heliadisch bestätigter Undenkbarkeit des Nichtseienden) u. dgl. m.

Bei dem Eindruck der in der Cultur prachtvoll entfalteten Ideale war ihre reale Identität mit den als sinnlich (und von Händen) greifbaren vorauszusetzen an Plato's *τόπος ὑπερουράνιος*, und aus der Reigengenossenschaft zu dortigem Gotte (oder Frawashi) wurden von der Seele ihre „ideae innatae" herabgebracht, wie mit der nigritischen, wenn aus Mawu's Seelenheimath herabsteigend und durch Horoskop rechtzeitig um dasjenige befragt, was der (im Chutuktu der Lama) Neugeborene zu erzählen vermöchte (aus Anamnesis).

In den *λόγοι σπερματικοί* der Stoa mochte eine (noch nicht in chemisch-physikalische Kräfte zerlegte) „vis vegetativa" (aus qualitates occultae) wirken, aber bei späterer Autorität einer alleinseligmachenden Kirche musste das in der Gemeinde sprechende Pneuma (ein hagion, hexender Mystik) abverwiesen werden (unter Häresien „hohen Geistes") und so verblieben der Discussion nur die makrokosmischen Erörterungen unter universalia ante rem oder post rem (neben „in re"), bis mit dem Anbeginn der naturwissenschaftlichen Richtung, nun das „cogito ergo sum" zum Ausspruch kam, und dann mit Cartesius sich Leibniz abzufinden hatte (über „Deus sive Natura", von Spinoza's Vorgängern her), bei Polemik gegen Locke (bis für die wissenschaftliche Durchbildung der Psychologie ein Weg eröffnet war).

Unter objectiver Vorführung*) der Erscheinungsweisen, mit welchen die störrige Vexirfrage der „Angeborenen Ideen" in der Geschichte der Philosophie hervorgetreten ist, ordnet sich das Ineinandergehörige mühelos zusammen.

---

*) Die angeborenen Ideen (als Urthatsachen in der Seele) sind von Gott unmittelbar angeboren durch Gottes Kraft eingepflanzt (b. Descartes), oder (b. Leibniz) im Wesen des menschlichen Geistes begründet (zur Entwicklung beim psychischen Wachsthum). Als Keime der Wissenschaft, bilden die angeborenen Ideen die „connaissances virtuelles" oder (b. Scaliger) „semina aeternitatis" (ewige Wahrheiten) zur Transformation (der

Die scheinbare Differenz zwischen Descartes oder Leibniz gleicht sich im Wortstreit ab, über „Deus sive Natura“ (in mancherlei Versionen), denn sofern an Stelle eines anthropomorphischen Gottes der Gottesbegriff in Dharma (oder seinen Aequivalenten in „moralischer Weltordnung“) gesetzt steht, identificirt sich das göttlich Angepflanzte mit dem aus natürlicher Anlage bereits eingepflanzt Liegendem, in **λογοι σπερματικοί** etwa (der Stoa), und wenn (bei Locke) der mikroskopische Einblick noch fehlte, um die virtuell, — in „vertualités naturelles“ („innées“, obwohl nicht „connues“) — geschwängerten Samenkörnchen (psychischen Wachsthums) zu erkennen, mochten sie unter den (nicht zur Zeugung, sondern nur Ernährung dienenden Aussenbedingungen, sinnlicher Zufuhr) auf einer „tabula rasa“ hervorzusprossen scheinen, obwohl „ex nihilo nihil fit“ und „die Stoffe geb' ich Dir“, sagt die Natur (auch dem an seinem „Pimble“ feststeckenden Black-fellow). „Nihil est in intellectu quod non fuerit in sensu“ (s. Locke), nisi intellectus ipse (aus Leibniz's Ergänzungen), der psychische Wachsthumstrieb selber eben (der in seinen Auswirkungen sich manifestirt). In der Seele (durch ihre „Werkzeuge“) ist „die Gegenwart schwanger mit der Zukunft“ („denn im Heute wandelt schon das Morgen“, für den Dichterblick).

Als eine Akme höchsten Stufengrades in der Civilisation angenähert war, setzte sich (in vollbewusster Freudigkeit zunehmender Macht), die Schaffung der (vermeintlich) angeborenen Ideen (oder „ideae innatae“) als Selbstthat (b. Kant), obwohl sich hier dann

---

praeformirten Begriffe). Die Principien der Erkenntniss (s. Fischer), durch Kraft Gottes dem Geiste eingepflanzt (b. Cartesius) oder aus ursprünglicher Anlage des Geistes gegeben (s. Leibniz), sind durch die That des Selbstbewusstseins aus der Kraft des Geistes hervorgebracht (b. Fichte). Da dem Geiste keine Ideen angeboren sind, gleicht er (b. Locke), einer „tabula rasa“, dem, der nicht mikroskopisch die eingesäeten Samen (in *λόγοι σπερματικοί*) erspäht hat, die sich (durch Empfänglichkeit für äussere Eindrücke) dann aus der natürlichen Anlage des Geistes (bei Leibniz) ideal entfalten, zu dem, was im *κόσμος νοητός* (von Kalyana puthujjana) geschaut oder aus des Gottes Kraft (b. Descartes) eingepflanzt war (zum Sprossen im psychischen Wachsthum, bis auf die Gesellschaftsschichtung hinaus).

was der Pflanze als Lebenskraft zugeschrieben war, bei inductiver Fassung auf seine elementaren (physikalisch-chemischen) Grundlagen zurückzuführen hätte, und die vergleichungsweis (*εἰκὼς μῦθος*) gültige Anschauungsweise eines „Wachsthums" auf psychischer Sphäre festzuhalten sich empfiehlt (zur Verdeutlichung aus Erfahrungen).

Im somatisch-physischen Wachsthum realisiren sich die organischen Thätigkeiten, wie (so zu sagen) die mannigfaltigen Kristallformen der Mineralien (b. Hauy) aus integralen Theilchen (molécules intégrantes), wogegen (in Entelechia sodann) der drängende Lebenstrieb (eines influxus physicus) daraus hinüberstreift bis auf (der sinnlichen Naturerkenntniss) psychischen Bereich ins Uebersinnliche (der Psycho-Physik), und hier demnach, auf neuer Schichtung der Gesellschaftssphäre (eines Logos im Sprachverkehr), den Augen die Wesenheit des Zoon politikon entgegentritt, deren Lebensentwicklung ebenfalls wieder, mit gleichem Gleichnissbilde eines „Wachsthums" zu fassen, am nächsten liegen dürfte — zumal hier ausserdem nun, die im Denken selber keimende Wurzel, auf ihren eigenen Anfang zu gelangen hätte (sich selbst zu erfassen).

Bei Plato könnten die aus Praeexistenz in einem *κοσμος νοητός* mit ihrer Anamnesis (afrischer Kla)*) hervortretenden Ideen**) die Schaffung durch einen „deux ex machina" (für polemische Fassung) simuliren, während bei dem — innerhalb eines (durch jahrtausendjährig ungestört fortgehende Contemplation) weiter umzogenen Horizontes meditirenden — Buddhagama für die Kalyana puthujjana die (im Mikrokosmos makrokosmisch bedingenden) Wurzeln nicht (wie bei Xenophanes) ins Blaue hinausbaumeln (mit den Gewebsfäden der Taotse), sondern sich (im durchlaufenen Zwischenglied)

*) „Wenn Nyongmo das grosse Thor öffnet, kommen neue Kla als kleine Kinder hinab" (s. Steinhauser), und so aus (Mawu's) Nodsie (als Seelenheimath) cf. „Der Fetisch" (S. 58 u. flg.).

**) *Τοῦτο δ'ἐστὶν ἀνάμνησις ἐκείνων, ἅ ποτ' εἶδεν ἡμῶν ἡ ψυχή* (aus Praeexistenz), *τὴν ψυχὴν εἶναι τόπον εἰδῶν* (b. Plato). *Τὸ γὰρ ζητεῖν ἄρα καὶ τὸ μανθάνειν ἀνάμνησις ὅλον ἐστίν* (beim Wiedererwachen der Erinnerung, aus Brahma's Schlaf).

aus dem Ende mit dem Anfange verschlingen (gleich „Aswatha" unter den Bäumen des Bhagavadgita); nicht im nutzlös rückläufigen*) Schlangensymbol, sondern mit Durchbrechung desselben, unter dem, bei Erlangung des Bodhi angestimmten, Siegeslied (des Jina).

Im Unterschied von dem (blinden) Andha-puthajana (der grossen Masse in ihrer Unzurechnungsfähigkeit, wenn nicht belehrt, durch Erziehung), repräsentirt der mit χαῖρε (beim Erscheinen des Neugeborenen in Guinea) begrüsste „Kalanos", unter Kalyana puthujjana**) den normalen Durchschnitt (der Gebildeten, oder an sich doch Bildungsfähigen), begabt mit der Erinnerung dessen, was auf den Dhyana-Welten der Rupaloka geschaut war, obwohl in untergeordneter Stellung (selbstverständlich) zu denen, welche die Megga schon betreten haben, ihres ewigen Heils gewiss — auch bei vielleicht noch erfolgender Wiederkehr (oder ohne solche, auf letzter Rangstufe des Arhant).

Sobald sich dies also aus der deductiven Scala auf die inductive umsetzt, sobald „Es" denkt, unter zuschauender Beobachtung dessen, was beim Denken im Innern zu Entfaltungen hervorsprosst, wird sich, beim allmählichen Fortgang sodann (bei weiterer Pflege der Psychologie als Naturwissenschaft, auf Grund der ethnischen Gedankenstatistik), dem Selbst dasjenige aufzuklären haben, was stets gesucht war (in Selbst-Erkenntniss).

---

*) Phoenices in sacris mundi imaginem exprimentes draconem finxerunt in orbem reductum, caudamque suam devorantem, ut appareat mundum ex se ipso ali et in se revolvi (s. Macrob.). Der an Thora Borgarhiötr geschenkte Lyngormr (mit dem Schwanz in dem Mund) wuchs derartig an, dass es eines Ragnar Lodbroek bedurfte, ihn zu erschlagen (als Fafnir), und das dem kambodischen Mönch geschenkte Krokodilchen verdarb ihm das Baden im Dorfteich (der Ahinsa wegen) cf. Völk. d. östl. A. (IV S. 31.)

**) An unconverted man may be either andha puthujjano, in total spiritual darkness, or Kalyana puthujjano, one, who is striving after his spiritual good (s. Childers); aputhujjano, who is not an unconverted man (walking in any of the four paths), auf den Megga, zum Genuss der Früchte (Phala) führend (im Neibban), als Dukkhaviratta (cf. „Religionsphilosophische Probleme", S. 130).

## Tafel II.

Die Kosmologie Hawaii, wie in dem (bei Einführung der Schreibkunst) niedergezeichneten Schöpfungsbericht bewahrt, liefert eine Evolutionslehre, durch neun Schichtungsperioden aufsteigend, von dem Ursprunge oder Abgrund (Kumuhonua mit Kumulipo und Po-ele) an, stufenweis aufsteigend im anfänglichen Dunkel, bis — mit Hervortreten des Menschen im Licht (Ao) — der Himmel, an der Zenithsonne*), sich öffnet und Owakalani (der Himmelsspalter oder Kee-lii-wahilani) erscheint (zur Vermählung mit Lailai, im „Ewig-Weiblichen".)

Die Entwickelung**) durchschreitet die Stadien ihrer Vervollkommnung nacheinander:

1. Entstehen der Zoophyten u. s. w. (unter Abscheidung des Festlandes aus den Urgewässern), und in diesem „wogenden Meere" (eine Samudro-arnavah des Rigveda) steht der Octopus, als Zuschauer, von früherer Weltperiode her überdauernd.

2. Entstehen der Blattpflanzen, Vögel, Insecten.

3. Entstehen der Fische; der Walfisch kommt von anderswoher (aus der Ferne) herbeigeschwommen (bei zoologischer Doppelstellung gleichsam), im Ocean Tangaroa's oder Kanaloa's („Takaroa had come from a distance", bei den Maori).

4. Reptilien (Geologische Umwälzungs-Katastrophen).

5. Voranlagen der für gesellschaftliche Existenz erforderlichen Praedispositionen (als „conditio sine qua non" derselben), in Pflege primärster Culturformen aus Erfindungen (zur Ermöglichung des Fischfanges, Bootbau, Geräthschaften etc.), durch die bereits ins Dasein getretenen Götter (im Bereich der Atua).

---

*) Ra um Mittag (wie Chepra am Morgen und Tum am Abend).

**) Das beifolgende Diagramm entspricht in umgestellter Anordnung der Aufführung im „Ethnologischen Bilderbuch" (auf Tafel XXIV).

6. Mäuse und Tümmler.

7. Die idealen Vor- und Musterbilder psychischer Thätigkeit (des in embryonaler Entstehung begriffenen Menschen).

8. „Geboren der Mensch“ und das bisherige Dunkel der Mutternächte (Po-no), erhellt sich jetzt im Licht (Ua-Ao) für Owakalani's Offenbarung (am Zenith), worauf aus Umarmung Wakea's (der Mittagssonne) und Papa's (der Erde) die weiteren Zeugungen folgen, wie aus ethnologischen Parallelen von Allher bekannt, in elementar gleichartigen Grundzügen (unter den ethnischen Wandlungen des Völkergedankens).

In der Keao (Kaao oder Kaa) oder Legende (hawaiischer Kosmogonie) beginnt der Umschwung (in Raddrehung oder Kaa) mit dem Kreisen der Po oder Mutternächte, in deren Dunkel es schimmert, unter dem Schein schimmernder Malama (beim Reflex geistigen Lichtes oder Erleuchtung) im Aeusserst-Kleinsten (Makalii*), als Plejaden, oder dem Doppelgestirn (Castor und Pollux).

Dadurch scheidet sich (für das Erkennen, in Unterscheidung) die unterst klaffende Gähnung (Kumuhonua) ab, aus der die Gestaltungen heraufzusteigen beginnen, in Dämmerung zunehmender Aufhellung, bis mit achter Schöpfungsperiode das volle Tageslicht oder „Ao“ hervorbricht**), und nun der Himmelsspalter (Owa-

*) Mata-ariki (mata, face, ariki, lord), the Plejades (s. White) am ersten Monat (des Neujahr) aufgehend (bei den Maori). Matariki is the great winter star and Rehua that of summer (bei den Maori).

**) „In welchem Stadium der Weltentwickelung der Process der Lichtentwickelung begann, darüber kann die Naturforschung nichts aussagen, sondern nur das, dass die Lichtentwickelung lange vor der Sonderung zu einzelnen Körpern statt haben konnte“ (s. Pfaff). Vor Schöpfung der Sonne wurde ein Lichtball gewälzt (von den Engeln). Aus Nun tritt (durch Heh) das Licht hervor (in ägyptischer Kosmogonie), für Ra (den Lichtgott), aus dem Ei hervorgebrochen (wie bei den Koloschen und sonst, durch den Raben u. s. w.). „Die ägyptische Speculation construirte nicht willkürlich, sondern sie erwuchs aus der Beobachtung des gesetzmässigen Verlaufs der periodischen Erscheinungen in der Natur,

kalani) am Zenith sich manifestirt, für seine Zeugungen mit Lailai, dem erst entstandenen Weiblichen („Mutter der Götter und Menschen"), cf. „Heilige Sage der Polynesier" (S. 109). Die spätere Schöpfung von Sonne und Mond erhält (wie bei den Maori) nur nebensächliche Erwähnung (den ethnologischen Parallelen entsprechend), cf. „Zeitschrift für Ethnologie (IV, S. 359) 1872 (die „Verehrung der Himmelskörper").

Die in der Unterwelt (Hawaii's) durch einen tabuirten Grenzstrich von einander geschiedenen Seelenplätze, unter Milu, dem „tollen Gott" (Akua-huhu) und dem in stiller Zurückgezogenheit abgeschlossenen (auch in der Sonne mit den Fürsten weilendem) Wakea, (als Akua-olu-olu, „der milde Gott") sind aus Autopsie

---

namentlich des Sonnenaufganges; jeder neu anbrechende Tag erschien als ein neuer Morgen der entstehenden Welt" (s. Lucas). In äquatorialem Gebirgsplateau spielt die Sonne die bedingende Rolle, die schon jeder Reisende bald spürt, aber selbst dort kamen dem Inka Zweifel (die göttliche Souveränität seines Vaters herabmindernd), und sonst in tropischen Kosmogonien werden Sonne und Mond sehr cavalièrement behandelt, da (bis zum vedischen Feiern einer Ushas, als Eos) die nächtlich stille Majestät des Sternenhimmels im vollgesättigten Glanz durchgreifend nachhaltiger zu wirken pflegt, als das morgendliche Abblassen (auch für die Schöpfungstheorien). Hina (auf Hawaii) wohnt im Monde (als Hana-ia-ka-malama), die Kindsgeburten (als Hine-te-iwawa) schützend (bei den Maori), von Motu-tapu zurückgebracht (durch ihren Bruder Rupe). Nach Emporfestigen des Himmels wurde Ru (durch Maui) hinaufgeworfen, worauf (beim Verfaulen seines Körpers) die Knochen herabfielen (in Mangaia), als Steine (porösen Bimsgesteins). Tawhaki (der Maori) „danced with such violence upon the pavement of heaven, when in a great rage, as to crack it" (in Siva's zerstörendem Tanz). Maru (the god of war) was killed and eaten, when on earth, but his divinity flew up to heaven (s. Taylor), im Planeten Mars (der Maori). Papio liegt mit dem Gesicht nach unten, (den Bauch eingezogen, als Bogen gewölbt), bis unter Puanue die Pfeiler des Himmels und der Erde gefestigt werden (in Geheimlehre der Kilo). Beim Tode eines Fürsten (Alii-nui) wurde derselbe (unter priesterlichen Gebeten) dem Gott Lolupe übergeben, um in einen Akua-aumakua verwandelt zu werden (auf Hawaii). Die Aukumea (der Maori) weilen (unter den Atua oder Akua (auf hoher Himmelsterrasse (über den Autoia). The soul is believed to reach Yama's abode in four hours and forty minutes, consequently a dead body cannot be burned until that time has passed after death (s. Wilkins). Assur wohnt im Tempel Kharsak Kurra (Shangti in Tsze-wei).

durch den (von dem, Kane-i-Kou-alii genannten, Akua geführten) Häuptling (der seine abgeschiedene Gattin auf die Oberwelt zurückbrachte) beschrieben worden, cf. „Inselgruppen in Oceanien" (Berlin 1883), S. 265 (u. flg.).

Die Fortdauer erweist sich in der Zeugung zunächst, für Erhaltung der Pitri durch brahmanische Sraddha des Sohnes, bei Wiederaufsprossen des Menschen gleich (Kapai-opua's) hinfälliger Banane (auf Hawaii), aber der „Hurerei" (in sinnlicher Zeugung) stellt Paulus das geistige Anpflanzen (im Samenkorn pneumatischen Leibs) gegenüber, für die Gedankenkeime (wie auf der Gesellschaftsschichtung gezeitigt).

„Anima corpus suum creat" (s. Scotus Erigena), die Seele informirt („informat") zur Formgestaltung ihren Leib (um aus ihm wieder informirt zu werden, beim Zutritt des Logos, wenn sprachfähig). „Spiritus intus alit" (s. Virgil), wie die „anima mundi" (makrokosmisch) aus Jiva's Urquell (in Uthlanga). „Deo elementorum custodia reservatur" (s. Minuc. Fel.) für Auferstehung (des Fleisches). Nicht in viele Leiber (Plato's) kommt (b. St. Augustin) die Seele zurück, sondern in Einen (und zwar ihren eigenen). Mit dem Kommen Sosiosh's tritt die Auferstehung (riç, tâkhêj) ein (bei den Parsi). „Jam nova progenies caelo dimittitur alto", aus **ἐπίπνοια** (erythräischer Sibylle); im dichterischen Citat kaiserlicher Kirchenrede (s. Euseb.). Magnus ab aeterno saeclorum nascitur ordo (1400 p. d.). Auf die Periode Ka-Po (Ahee-Ahee) oder Nachtdunkel (wo die Götter der Kanaka-mai-ka-mai herrschten) folgte die Periode Wana-ao (des Zwielichts) und dann Ao (Licht), worauf die Menschen entstanden, mit Manawhila (aus dem Blitz), leuchtend aufspriessend, aber hinsinkend hinfällig (hinab zu Hine-nui-te-po der Maori), bei Abstammung von Kahiko (dem „Alten"), unter Niedersteig der Dynastien (bis auf Manetho's) Menes, mit sonstigen Analogien, unter Passiren des Geflimmers im Zwiegedunkel manchen „Halblichtes" (im Popul-Vuh etc.). Sic rerum summa novatur (s. Lucrez), im Umschwung der Kalpen, zur Erneuerung

des Geschlechts (in der Gattung) der Menschen, „singillatim mortales, cunctim perpetui (b. Apulejus), für Entwicklung der Cultur in der Menschheitsgeschichte (bei Umblick des Globus).

In des Wildstammes Naturwüchsigkeit dauert der Verstorbene fort, mit der Erinnerung, (in Wesenheit noch, wie auch die Wesenheit seiner Geräthe verbleibt), ohne Uebergang in das Nichtsein (soweit), während ein Fortleben (im Sinne des irdischen) die „Resurrectio carnis“ voraussetzt (oder sonst dem pneumatischen Seelenleib sich ein leiblicher irgendwie anzufügen hätte). Die sinnlich fassbaren Umkleidungen des Todten, wenn nicht mehr direct (in astralischer vielleicht, aus astrologischen Künsten) für das (im Scheintod *) der Thai als möglich bewiesene) Wiederaufleben des (auf den Aru fortgefütterten) Todten erwartet, — auch am Ende von Umwanderungen nicht länger etwa (unter Conservirung der Mumie im Sarcophag, mit Einmauerungen der Curacas u. dgl. m.) —, ergeben sich (für die im Gedächtniss bewahrte Schattengestalt der Skiai) aus den Einfahrungen (in Besitzergreifung real animalischer, und sonst vegetirender Körper) oder in Palingenesien (aus Bedingnissen des Karman). Als „Erstling der Entschlafenen“ (apostolischer Zeit) geht (bei den Hidatsa) der „Erste Mensch“ voran (auf Yama's Todespfad, der, zum Soma leitend, ein Vai-ora gewähren mag).

Das Eidos lebt fort (b. Origines) und, — statt solch (ideales) Abbild, unter dem (dämonisch) fortdauernden Eindruck des Seelengespenstes, als Abklatsch des (im Erdwurm Meto's) ausringelnden Körpers zu nehmen, statt etwa (bei anderer Geschmacksrichtung) aus den auf Dhyanaschichtungen an sich ausfallenden *ἐγκοίλια* der Koilia (mit Anhängseln sonst) Beschwerung zu fühlen —, hätte hier das *ἐν ἐπιστολαῖς* angedeutete Gleichniss zu gelten (*ἐκ μέρους γινώσκομεν, δὶ ἐσόπτρου ἐν αἰνίγματι βλέπομεν*), ohne Anhalt in anschaulichen Verdeutlichungsmöglichkeiten, wie dies für sonstiges Gewürm, gleich Raupen gleichfalls, vorauszusetzen wäre (in Betreff eines künftigen Schmetterlingszustandes).

*) cf. Vlkr. d. östl. As. III (S. 281).

Was im Bewustsein persönlichen Ich's im Fortsehnen drängt, hat bereits, der gesellschaftlichen Wesenheit des Menschen gemäss, seine (im Verkehr mit dem Logos erzeugten) Keime auf überleiblicher Schichtung angepflanzt, um dort zu reifen, in Entfaltung durchwaltender Gesetzlichkeiten, (soweit deren Verständniss sich anzunähern beginnt).

„Il est incertain où la mort nous attende, attendons la partout" (s. Montaigne). Tota philosophorum vita commentatio mortis est (s. Cicero), im Phaedon (Plato's). Und über solch seine eigene Philosophie (beim Fragen nach dem „Was, Woher, Wozu der Dinge") hat sich ein Jeder zunächst im Kreise practischer Thätigkeit abzufinden, wohin er durch den Lebenslauf gestellt ist (in Uebereinstimmung mit den Zeit-Ideen). Auf dem „Globus intellectualis" (b. Bacon) hat jede Philosophie ihren geographischen Platz zu finden (nach historisch-geographischen Provinzen).

In Kumu-Honua*) liegt eine „causa sui" ausgedrückt, honua

*) Aus der von den vier Weltgegenden gebrachten Rotherde oder Lepo ula), mit dem Kopf aus weissem Lehm (oder Palolo), durch den Speichel der Götter (als Erster Mensch) gebildet (mit der Frau Polo-Haina aus ihm), hat Kumu-honua zu sterben (weil mit Tane der neidische Kanaloa gestritten). Der Propator (der Aegypter) ist Selbstvater oder Autopator (b. Jamblichus) als „Ehegemahl seiner eigenen Mutter" (s. Brugsch), oder Bachue (der Chibcha). „A father is born again as his own child and then marries his second mother" (s. Leland) zu Benvento (in Stregeria), Ishl's (bei Koloschen). Tawhito (der Maori) „old, ancient" (s. Tregear), „the end of a tree or post nearest the ground" (auf Samoa) Tumu (tumutumu), „the stump of a tree" (bei den Maori), „the root" (auf Mangaio), „to stop short" (tu, to stand). Tangaengae („the navel-string") erhält die Welt, oberhalb von Te-aka-ia-hoe (auf Tahiti). Bei der Taufe („He Tohi", zur Benamung) wurde der abgeschnittene Nabelstrang an einem ins Wasser gesteckten Karamu (coprosma lucida) gebunden, für Besprengung (bei den Maori), und dann (bei Wehrhaftmachung) wurde der Jüngling besprenkelt (an Tu geweiht). Neben Amritsya-nabhim (Nabel des Himmels) und dem „Nabel der Erde" oder Prithivi (im Rig), findet sich der „Nabel des Wassers" (bei Chaldäern), als Omphalos (wie Delphi's) des Meeres (auf Calypso's Insel). Asgard steht im Mittelpunkt der Welt (wie Cuzco am Nabel). Der Umbilicus (bei der Stadtgründung) fiel in den Schnittpunkt des Decumanus und Cardo Maximus (s. Kuntze). Izanagi's Speer bildet die Erdachse (wie der durch Mandjusri's Schuss in

(gratuitously): „without cause, naturally“ (s. Andrews), während kumu, das Unterliegende (das Aequivalent oder die Vertretung) eines Dinges (ein Hypokeimenon, im Substrat) bezeichnet, und so, („the bottom of a tree or plant“), die Bedeutung der Wurzel*) gewinnen könnte, obwohl nicht in dem directen Sinne, wie in Prakriti (der Sankhya) ausgedrückt, als Physis (von φύω) für Subhava (einer natura naturans und naturata), sondern (ägyptischem) Kek analog, im finstern Urraum (als „Urfinsterniss“).

Dasselbe gilt für Kumulipo (in Uebersetzung „Wurzel des

---

die Schildkröte schräg eingetriebene Pfeil). Die Laos unterscheiden 30 Khuan (mit dem Khuan dhuang Chai im Herzen, als vornehmsten), Verderben schwörend in den Leib des Menschen eingefahren (bei den Karen). „Die Seelenvermögen scheinen in einem wahren Kriege aller gegen alle begriffen zu sein“ (s. Herbart). Im He Kowetewete werden (bei den Maori) Buchstaben, nach Verabredung (s. Taylor) jedem Worte zugefügt (in Geheimsprache), für priesterliche Zwecke (bei Heiligung eines Sanscrit), wie im Kinderspiel (noch heutzutage), oder unter Gaunersprachen (im Koschemer Loschen u. dgl. m.). Aus dem ὑπηνέμιον ὠόν entstanden (s. Aristophanes), rührt Eros Alles durcheinander (durch Eris), für trojanische Kriege, in den zu Liebesintriguen aus verfeinerten Raubehen (ethnischer Exogamie). „Nulla fere causa est, in qua non femina litem moverit“ (s. Juvenal), „cherchez la femme“ („habentem spiritum phitonis“). „Diaboli virtus in lumbis est“ (s. St. Hieronym.), und der Pfahl im Fleisch (als Stachel). Montaigne (s. Guerlin) fand die „femmes en Gascogne très obstinées“ (beim Festhalten an der Couvade).

*) Die dunkle Unterwelt (der Japaner) heisst (s. Griffith) „root“ (rootland), wie „uru“ (s. Lenormant) des (chaldäischen) Todtenreiches, in der Daseinswurzel (Mangaia's). Ueber die Localisirung des Hades herrscht „ein merkwürdiger Zwiespalt“ (s. Preller), und die Fragestellung „has divided Homeric interpreters into more, than a dozen differing camps, their mutually contradictory solutions of the problem would be the laughing stock of the opposers of classical studies, were these latter only sufficiently acquainted with the world's scholarship to be aware of their existence“ (s. Warren). „An nescis, mi fili, quantilla prudentia mundus regatur?“ zu Oxienstjerna's Ermuthigung (für Uebernahme des Gesandtschaftsposten). „Thou little thinkest what a little foolery governs the world“ (s. Selden), und so nahm Papst Julius seine Last auf die leichte Schulter († 1555 p. d.). „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stossen sich die Sachen“ (wobei die ethnischen Thatsachen bald jetzt zur Fühlbarkeit gelangen werden, — je wie man sie nehmen will: schmerzlich oder freudig).

Abgrundes"), indem in Lipo das Prototypische des Untergrundes, im Dunkelschatten (lipo, blue, black or dark from the depth of a cavern, auch der See, oder: „a deep shady forest") ausgedrückt liegt (wenn für den Schöpfungsbeginn verwandt).

Im (weib-männlichen) Gegensatz*) von Yin und Yang (chinesischer Genesis), Apu und Tiamat (der Keilschriften) u. s. w., vertritt also, — mit einer Zweiheit einsetzend, und den Einen Ursprung der Dinge still schweigend (wie Damascius von den Babyloniern bemerkt),

---

*) *λέγουσι δὲ οἱ Στωικοὶ τῶν στοιχείων τὰ μὲν εἶναι δραστικὰ τὰ δὲ παθητικά, δραστικὰ μὲν ἀέρα καὶ πῦρ, παθητικὰ δὲ γῆν καὶ ὕδωρ* (s. Nemesius). Im Umwandern (auf Celebes) trifft Männliches und Weibliches zusammen (zum Widerbegegnen), aus Wechselbeziehungen im Mula-muli (der Talaing), cf. „Völker des östlichen Asien", II. (S. 458). Die Ogdoas (Ashmuneïn's) zeigt Köpfe von Fröschen (masculinisch) und von Schlangen (femininisch). Aus winterlicher Erstarrung erwachend, symbolisirte der Frosch die Wiederbelebung (in Lykien), und die Schlange bei der Häutung (am Orinoko). Tonga-iti, whose visible form was the white and black spotted lizards (s. Gill), wurde (auf den Hervey) im vieläugigen (Argus), als Matarau verehrt, „the sharp-sighted, wie Lynkeus (Ida's Bruder) im (akademischen) Luchs (wo die „Madonna della lucertola" gemalt war). Aus der prophetischen Kraft der Eidechse (*γαλεώτης*) weissagten (s. Aelian) die Galeoten (in Sizilien). Die Atua kikokiko (der Maori) gehörten zu Mokomoko („the lizard gods"), als Paliuli (auf Hawaii). Wenn das Moko-moko („die Fortsetzung des Herzens") gefunden (s. Thomas), wird (dem Verstorbenen) das Fest Manao gefeiert (auf den Nyas), cf. „Indonesien" (III, S. 62). The gods in heaven are beheld by the inhabitants of hell, as they move with their heads inverted (s. Garrett), in Naraka (Indien), wie Abgeschiedenes auf dem Kopf wandeln (im ägyptischen Todtenbuch). „In Hades everything is upside down" (bei den Karen) für die Bestattungs-Ceremonien (s. Mason), im „interterranean Hades with its mouth downwards" (b. Gladstone). Bordj ist Nafedroh (Nabel). „The god advancing in a reversed position is the sun in the Underworld" (bei den Maori). Aus Luft und Nacht (b. Epimenides) war der Tartaros erzeugt (s. Damascius), *τῆλε τῆλε* (b. Hoffmann). Lucifer stürzt mit dem Kopf voran (bei Kreuzigung kopfabwärts, in Rivalität mit simonischem Magier). Dem Berg Zion steht die Montagna malagevole gegenüber (b. Dante), als Ap-en-to (in Aegypten), Su-Meru dem Ku-Meru, wie Garsag babbarra (Sad-chit-samshi) dem Garsag-gigga oder Sad-erib-samshi, für den Erebos, nach Westen translocirt, zu dem (durch Bergversetzung javanischer Götter hergestellten) Gleichgewicht mit Osten (bei Ersatz der Süd- und Nordrichtung).

im Syzygien-paar (gnostischer Aeonen), Kumulipo (als männlich) das überschattende Dunkel (aus Erebos), neben Hesiod's Nyx (oder Po), in Po-ele, wobei ele (dunkel, schwarz, ungeklärt) nach der hier zukommenden Bedeutung eines Intensivums („very", „much") verwendet ist, zur Verstärkung des Nachtdunkels oder der Nacht (Po), im Verhältnisswerth zu der in der Syzygie zweiter Schöpfungsperiode dem (weiblicherseits stehenden) Po-haka, („starrende Nacht") zutretenden Po e-le-e-le (dark coloured, black, blue), in abgemässigter Nüancirung (einer blauschwarzen Nacht, etwa, im Unterschied von **νὺξ μέλαινα** u. dgl.). Die ersten Anzeichen der Dämmerung machen sich merklich, aber im Uebrigen gilt für diese Schöpfungsperiode, wie für alle folgenden (bis zur siebenten) der Schluss-Refrain: „Po-wale-ho-i" (Nacht noch waltend ringsumher).

Die erste Schöpfungsperiode, unter Kumulipo und Po-ele, beginnt, nach beider eigenen Entstehung — hanau Kumulipo i ka po ke kane (als Männliches), hanau Poele i ko po he wahine (als Weibliches) —, mit Entstehung der Zoophyten, Korallen (okoakoa), Würmer (enuhe) u. s. w., Algen, Flechten, Binsen u. dergl. m. im Meer (und dann mit Widerspiel auf dem Lande).

Alle diese Geburtszeugungen verlaufen zunächst im „wogenden Meer" der (neben der Nacht)-ersten Schöpfung (im Rig), für Satyam's Wirklichkeit (unter den Gesetzlichkeiten Ritam's) aus der durch Tad in Brahma angeregten Tapas, bei feuriger Inbrunst der Contemplation (als **πῦρ τεχνικόν**). Innerhalb dieser Meereswogen steht, als Zuschauer, der (gleich dem greisalten Naga des Mahayana) urschöpferische Kraken (oder Octopus), als Kanaloa (Tangaroa), der dem Himmel als Oheim voranstehende Meeresgott (der Maori), in homerischer Auffassung des Okeanos, überdauernd gleichsam aus früherem Kalpa, mit erster Creation (zur Setzung oder **κτίσις**) bei den Elementarwandlungen, aus der Luft hervortretend im (feurigen) **αἰθήρ** (als Akasa).

Am Schluss dieser Schöpfungsperiode wird gesagt, dass auf den

Würzelchen der Erdstoff sich angehäuft habe, zum Hervortreten des Festlandes, aus dem Schlamm, mesopotamischer Kosmogonie (b. Berosus), zum Sprossen des Rohrdickichts (aus Mummu-Tiamat) und aus dem Rohr bricht Unkulunkulu ab, als Erster Mensch (der Zulu).

Die zweite Schöpfungsperiode (unter Po-e-le-e-le und Po-haká) setzt ein mit Gliederung der Blätterpflanzen, und daneben entsteht Kahaka der „Wunderbare" (Kupra), in buntfarbiger Insectenwelt, zur pflanzlichen Befruchtung gehörig (s. Sprenger), gleich (Hesiod's) Thaumas (Sohn des Pontus). Die Wandervögel ziehen herbei (wie Turi aus Samoa's Höhen herniederkommt), und erste Anzeichen beginnender Dämmerung machen sich merkbar, im aufflimmernden Halblicht (nach Kosmogonie der Quichés im Popul-Vuh). Indess bewahrt sich der Refrain: Po-no (noch Nacht).

In dritter Schöpfungsperiode werden unter Aufwallungen von Liebesregungen (für eine Anadyomene, oder schaumgeborene Viracocha) die Fische erzeugt, unter Entstehung des „Wunder-baren" auch im Meere (mit farbigen Medusen schillernd). Aus der Ferne kommt der Wal herangeschwommen, blasende Tritonen tummeln umher, und der bisher in passiver Zuschau verbliebene Kraken wird mithereingezogen in das Getümmel (der Reptilien, je nach systematischer Classification oder Bezeichnung).

In nächster Schöpfungsperiode beginnt es zu schimmern, undeutlich, trübe und matt (wie aus einer Sonne im Gewölk), und in solchem Zwielicht kriechen Ungethüme umher, im Gewimmel („auf Antlitz kriechen sie, auf dem Rücken, hierhin und dorthin"). Die Schildkröten entstehen, die Nutzpflanzen (für künftige Menschen), und im Fortgang gewaltsamer Geburtswehen bricht Aufruhr aus in der Natur (mit dem Wüthen eines Typhon oder Urangan als Huracan).

Solche Brunstausbrüche dauern fort in der nächsten Schöpfungsperiode, unter Scheidung von Tag und Nacht (in vedischer „Ratri") für zeitliche Wasserbewegung (Samoatsara's). Und nun beginnen die Anticipationen für die im Walten der

Geschicke bevorstehende Menschen-Existenz, mit den Voranlagen für Verstand und Unverstand, in Bethätigung kunstfertiger Geschicklichkeiten (für Geräth-Beschaffung, Bootbau, Flechten von Fischkörben u. dergl. m.), also die Vorbedingungen für das menschliche Dasein im Gesellschaftszustand (ohne welche die Verwirklichung der Existenz an sich unmöglich wäre). Dass bereits göttliche Wesenheiten walten, kam schon in der zweiten Schöpfungsperiode zum Ausdruck, wo es heisst: „O ke kua ke komo, aoe komo kanaka" (Eingetreten die Götter allein, noch keine Menschen). Der Refrain indess bleibt (auch bei dieser fünften Schöpfungsperiode) noch derselbe: Po-no (Nacht durchweg).

In der sechsten Schöpfungsperiode entstehen die Mäuse und die Tümmler in der See (in rascher Beweglichkeit ihres Gliederbaues).

In der nächsten Schöpfungsperiode entstehen die Seh- und Hörbilder (die Mantras als Karakia, Betsprüche, Zauberformeln etc.), ein *κόσμος νοητός* also (in Idealen, zu Muster- und Vorbildern), die Aromansa gleichsam (des Abhidharma) für die Ayatana, die sie (im Patitchasamuppada) einstens zu erfassen haben werden (cf. „Der Buddhismus als religionsphilosophisches System", S. 25), aus den praeexistirenden Wechselbeziehungen der Tan-matra zur Panch-Bhuta (in Kapila's Sankhya). „Po-no" (als Schlussrefrain).

Nun folgt die, unter dem Präsidium von Po kini-kini und Po mano-mano stehende, Schöpfungsperiode zum Krönungswerk:

Geboren der Mensch wie ein Blatt
Geboren die verborgenen Götter
(Hanau kanaka e mehe lau, hanau ka pae akua)
Graubärtig, grauhaarig der Mensch (Kanaka)
Roth erglänzt die Stirn der Götter (Akua oder Atua).

Die wüst und wild gährenden Schöpfungsmächte sind besänftigt, froh-freudige Friedensstille ist gebreitet, aus deren Glanz (in

Lailai) das Weibliche hervortritt, für die Zeugungen mit Kane (dem Gott), Kii (dem Mann) und Kanaloa (dem Kraken).

Jetzt folgt der Refrain: „Aö“ (Licht), Ua-ao (dauerndes Licht).

Mit Erhebung der Säulenpfeiler ist dadurch der Weltenbau gefestigt, und den Aufthürmungen entgegen, tritt aus der Zenithsonne Owakalani (der „Himmelsspalter“) hervor*), der in Pracht und Herrlichkeit die Frau, (Lailai), zu sich heraufberuft, das Feuer auf der Erde in das Reibholz (Aunaki) einschliessend (für Agni's Erzeugung, unter der Rishi Opferanrufung).

Bei der auf ihren Fehltritt später folgenden Verbannung aus der himmlischen Heimath bringt Lailai (bei solchem Fall) den Taro zur Erde (als Nährspeise des Menschen), und dann schliesst sich das Weitere an, cf. „Heilige Sage der Polynesier“ (Leipzig 1881), wo auch der Text abgedruckt steht (S. 77—99).

---

*) Am wolkenlosen Himmel, am Himmel gebreitet als Firmament erscheint (auf Samoa) Tangaloa, der Schöpfer des Menschen („cloudless heaven, spread out heavens, Tangaloa, the originator of men“), cf. „Einiges aus Samoa“ S. 13 (Berlin, 1889). In der Sankhya (psychischer) Physis (aus Prakriti's Wurzel) sprosst es in Mula-muli (der Talaing), cf. „Völker des östlichen Asien“ (II, S. 458). In Avaiki, als Auau (Mangaia's „essence or spirit“), heisst die Erde (ponderibus librata suis) Akatautika, „the well poised“, in (königlicher) Priestersprache (der Götter) oder (auf Hawaii) Paa-nono-hia (in sich selbst gefestigt). Wie in Rongo's Heimath Mangaia, vor dem Heraufschleppen ans Licht („dragged up to light“), war Gäa (von Zas) verhüllt (b. Pherekydes). „Causam ejus appellationis invenisse (ait Verrius) vetitum esse publiciari, vera non sunt; non caussa, sed ipsa appellatio arcana esse ferebatur“ (in Roms Geheimnamen), der Evocationen („deorum“) wegen, wie in siamesischer Kriegskunst (des Phixai-Songkhram) in militärischer Literatur (mit Generalstabskarten zur Erläuterung), cf. „Völker des östlichen Asien“ (III, S. 243, 480 u. flg.).

Druck von H. S. Hermann in Berlin.

RONGO-MA-TANE.
TANGAROA.
HAUMIA-TIKETIKE.
TU-MATA-UENGA.
TANE-MAHUTA.
TAWHIRI-MATEA.

(Te Ao e teretere noa ana.)
Die Welt im Raume fluthend.

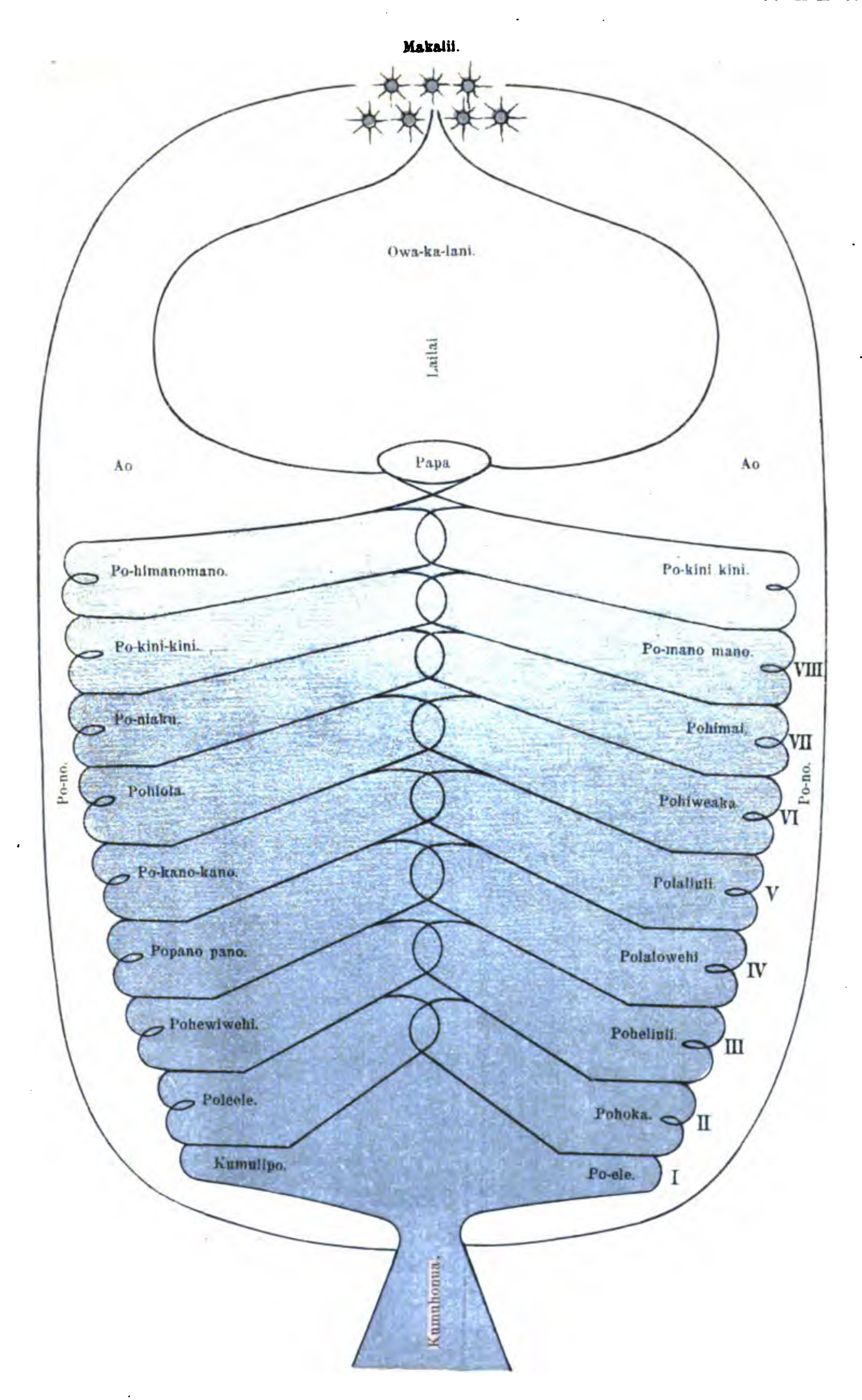
| | | |
|---|---|---|
| 18 | ATEA. From 1000 to unlimited years. | Raumleere. |
| 17 | HAU ORA. From 1000 to unlimited years. | Lebensathmen. |
| 16 | HOPU TU From 1000 to unlimited years. | Aufgerichtet. |
| 15 | RAWEA. From 1000 to unlimited years. | Seligkeit. |
| 14 | TE WHIWHIA. From 1000 to unlimited years. | Ergreifend. |
| 13 | TE ATAMAI. From 1000 to unlimited years. | Ausgestaltung. |
| 12 | TE AHUA. From 1000 to unlimited years. | Schönheit. |
| 11 | TE WANANGA. From 1000 to unlimited years. | Strahlenglanz. |
| 10 | TE MANAKO. From 1000 to unlimited years. | Wunsch. |
| 9 | TE HINENGARO. From 1000 to unlimited years. | Geisteshunger. |
| 8 | TE MAHARA. From 1000 to unlimited years. | Gedanke. |
| 7 | TE HIHIRI. From 1000 to unlimited years. | Zuckungsreiz. |
| 6 | TE PUPUKE. From 1000 to unlimited years. | Schlafwach. |
| 5 | TE KUKUNE. From 1000 to unlimited years. | Traumumfangen. |
| 4 | WHAIA. From 1000 to unlimited years | Sehnend. |
| 3 | TE RAPUNGA. From 1000 to unlimited years. | Ahnung. |
| 2 | TE PO. From first to 1000 and to unlimited years. | Dunkelheit. |
| 1 | TE KORE. On from the first to the 1000 and to unlimited years. | Das Nichts (Noch-Nicht). |

These ten heavens are called Rangi (Himmel).

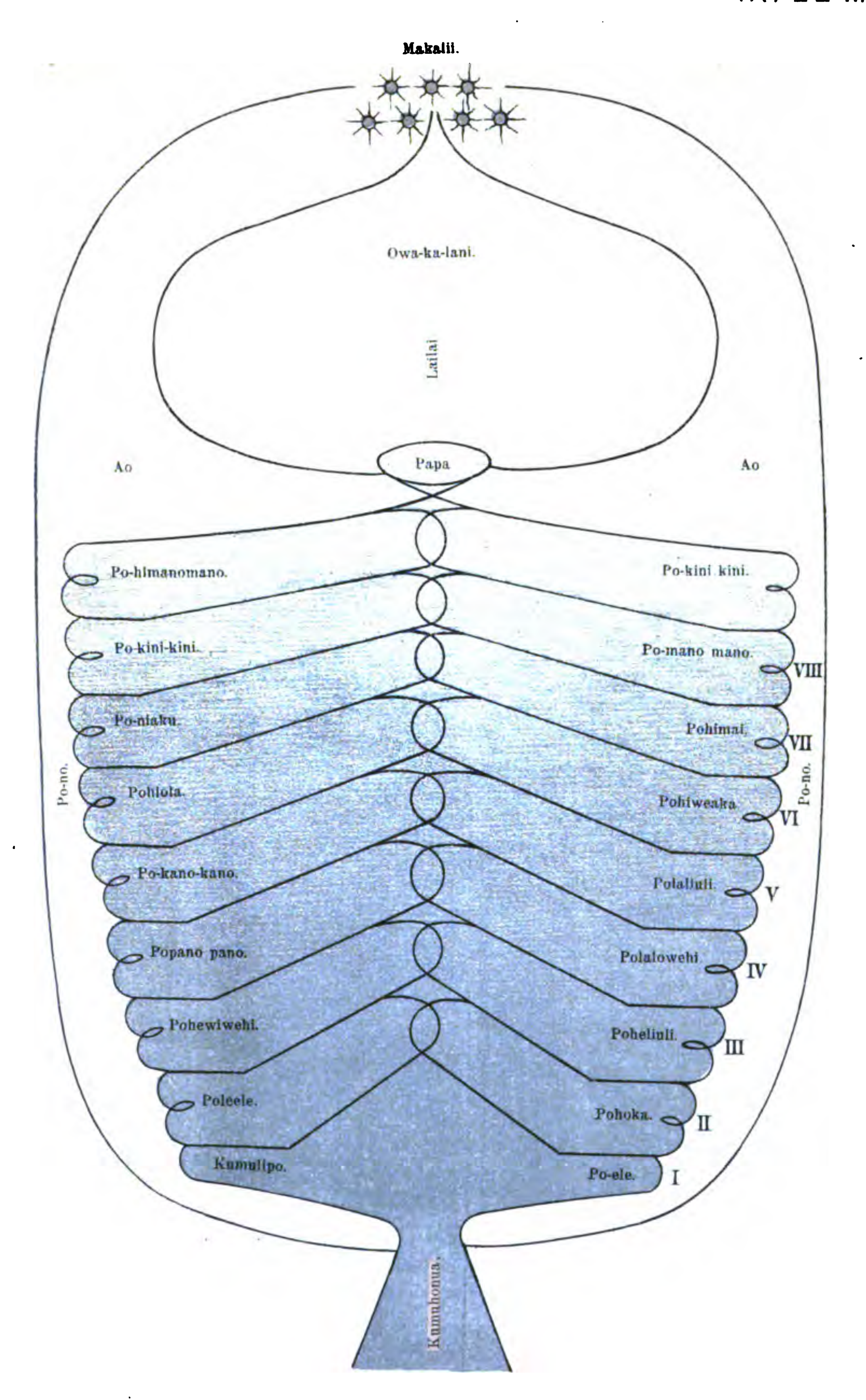
| | |
|---|---|
| 10 | Hochtempel NAHERANGI, oder TUWAREA. Rehua herrscht über dessen Götterversammlung. |
| 9 | WAIRUA. Gottesgeister. |
| 8 | AUKUMEA. Seelengeister. |
| 7 | AUTOIA. Heimath der Menschenseelen. |
| 6 | NGA-ATUA. Götter. |
| 5 | NGA-TAUIRA. Götterdiener. |
| 4 | HAU-ORA. (Wai-ora-o-Tane, oder Tane-te-wai-ori). Mit der Quelle des Lebenswassers. |
| 3 | NGA-ROTO. Himmel der oberen Wasser, der als Regen überspritzt (unter Maru). |
| 2 | WAKA-MARU. Wolkenhimmel. |
| 1 | KIKO-RANGI. Toi-mau (mit Tawhiri-matea) in der Luft (Atmosphäre). |

Tu-mata-uenga
Rongo-ma-tane
Haumia-tiketike
Tawhiri-matea
Tane-mahuta
Tangaroa

| | |
|---|---|
| 1 | Bäume, Gras u. s. w. unter dem Obergott Tane-Mahuta. |
| 2 | Rongo-ma-tane and Haumia-tiketike als Götterherrscher. |
| 3 | TE REINGA. (Unter der Gottheit Hine-nui te-po.) |
| 4 | AU-TOIA. (Unter Gott Whiro.) |
| 5 | URANGA-O-TE RA, wo Rohe, Gattin Mauis, als Göttin herrscht; alle Geister, die sie greifen kann, aus Rache tödtend. |
| 6 | HIKU TOIA. |
| 7 | POU-TURI. |
| 8 | Meru, als Hauptgott, ängstlich furchtsame Geister vernichtend. |
| 9 | TOKE. |
| 10 | METO. (Verwesungsgestank.) |


Makalii.
Owa-ka-lani.
Lailai
Ao
Papa
Ao
Po-himanomano.
Po-kini kini.
Po-kini-kini.
Po-mano mano.
VIII
Po-niaku.
Pohimai.
VII
Po-no.
Pohiola.
Pohiweaka.
VI
Po-no.
Po-kano-kano.
Polaliuli.
V
Popano pano.
Polalowehi.
IV
Pohewiwehi.
Poheliuli.
III
Poleele.
Pohoka.
II
Kumulipo.
Po-ele.
I
Kumuhonua.

TAFEL II.



Makalii.
Owa-ka-lani.
Lailai
Papa
Ao
Ao
Po-himanomano.
Po-kini kini.
Po-kini-kini.
Po-mano mano.
VIII
Po-niaku.
Pohimai.
VII
Po-no.
Pohiola.
Pohiweaka.
VI
Po-no.
Po-kano-kano.
Polaliuli.
V
Popano pano.
Polalowehi.
IV
Pohewiwehi.
Poheliuli.
III
Poleele.
Pohoka.
II
Kumulipo.
Po-ele.
I
Kumuhonua.



